

NEW BUSINESS

Neue Spielregeln

Seit August 2026 gelten weitere Pflichten zu Transparenz, Kennzeichnung und Governance von KI-Systemen.



AI | KI-generiert

Top-Themen KI-Telefonassistent sichert Erreichbarkeit, Geodaten bieten strategische Vorteile und vieles mehr **Innovative Industrie** Humanoide Roboter und Physical AI auf dem Vormarsch **Oberösterreich** Das industrielle Herz Österreichs schlägt kräftig

EPLAN

efficient engineering.

Eplan Plattform 2026

The Benchmark, **Redefined**

Eplan gilt schon lange als Standard in der Elektrokonstruktion. Mit der Eplan Plattform 2026 haben wir diesen jetzt neu definiert. Wir bieten: ein radikal vereinfachtes Portfolio, mehr Automatisierung, mehr Integration und mehr Zusammenarbeit.

Profitieren Sie zum Beispiel von

- dem Eplan Data Portal: dieses liefert Ihnen normgerechte, geprüfte Artikeldaten von mehr als 500 Herstellern – direkt integrierbar in Ihre Schaltpläne und 3D-Schaltschrank-Layouts.
- den Eplan Collaboration Apps: Diese ermöglichen standortunabhängige Zusammenarbeit und den einfachen und flexiblen Zugriff auf Eplan Projekte.

Scannen und mehr erfahren:





30

Jahre **Eplan Österreich.**
Jahre **Wandel.**
Jahre **Zukunft.**

Scannen und anmelden:



10



48

8 Menschen & Karrieren

Experten sind gefragt – wer hat welchen Karriereprung gemacht

10 Porträt

Interessante Persönlichkeiten aus der Wirtschaft. Diesmal: Richard Melbinger, Geschäftsführer ARS Akademie

14 Coverstory

Weitere Vorschriften des EU AI Act sind vom abstrakten Regulierungsthema in die operative Realität gerückt

20 KI-Telefonassistent

Wie künstliche Intelligenz die Erreichbarkeit verbessert

24 Tradition und Zukunft

Friedhelm Loh wird 80 – ein Unternehmer, der Haltung zeigt

30 Mehr als ein guter Job

Expert:innen geben Einblicke in die Forschung zu Meaningful Work

32 Räumliche Intelligenz

Geodaten bieten Vorteile. Wer räumlich denkt, entscheidet schneller

14



34 Auto & Motor

Fünfte Generation: BMW schickt den X5 mit viel Antriebstechnik ins Rennen

42 Büchertipps

Die Buch-Highlights im September: u. a. Ein Fotoband entführt an die schönsten Küsten Südtaliens

44 Life & Style

Alkoholfreie Weine, Kugelschreiber als Lampe und vieles mehr

48 Hotel Tipp

Ruhe und Regeneration an einem magischen Ort: Das exklusive Golden Hill Country Chalets & Suites



Schwerpunkt:
Innovative Industrie-
Robotik
auf 48 Seiten



54



78

Interessantes in dieser Ausgabe
Welthauptstadt der Robotik
Automatisierung mit Plan
Humanoide Robotik im Einsatz



50 Coachingzone

Die monatliche Kolumne zum Thema Coaching von Dr. Hannes Sonnberger

211 Cartoon

NEW BUSINESS zeigt den neuesten Cartoon des Frankfurter-Rundschau-Karikaturisten Kai Flemming



88

Robotik-Boom in Emerging Asia
Software für humanoide Robotik
Rittal stärkt Energy & Power
und vieles mehr ...



IN DIESER AUSGABE

→ 112 Seiten Oberösterreich

102 Industrial Intelligence

Die international tätige Keba-Gruppe wächst erneut und setzt mit Keba Digital auf Industrial AI

108 Neues Werk

FACC AG baut am Heimatstandort in St. Martin im Innkreis ein neues Werk

118 Export holt auf

Oö. Exportwirtschaft muss sich nach neuen Märkten orientieren

132 Spatenstich

Neues Drive Technology Center von SEW-Eurodrive in St. Florian

148 CHE-Ranking 2026

Campus Steyr ist zum dritten Mal beste Management-FH Österreichs

160 Gold aus Wasser

Der Wasserreichtum beflügelt auch die regionale Industrie

166 Klimaneutrale Industrie

Austrian DC Pilot Factory bei Fill Maschinenbau in Gurten eröffnet

184 Klarer Auftrag

Der Business-Software-Hersteller BMD erreicht erstmals die Umsatzmarke von über 100 Mio. Euro



148



102

LIEBE LESERINNEN UND LESER,



Bettina Ostermann

Die globalen Ansätze zu KI-Governance könnten unterschiedlicher nicht sein: Während Europa mit dem AI Act einen klaren Rahmen für sichere Innovationen setzt, verkündete die Trump-Regierung mit ihrem am 23. Juli veröffentlichten „AI Action Plan“ eine radikal andere Strategie. Mit dem Motto „Amerika hat das KI-Rennen gestartet. Und wir werden es gewinnen“ setzt die US-Regierung auf Deregulierung und marktorientierte Anreize. „Der europäische AI Act ist wie ein Kletterseil, das uns Halt beim Aufstieg gibt. Allerdings muss das Seil in Zukunft noch verstärkt werden, denn die Regulierung braucht noch viel Arbeit, um wirtschaftliches Wachstum, Innovation und Ethik in Einklang zu bringen“, erklärt Alina Nikolaou, Mitbegründerin und Kuratorin der TEDAI Vienna. Passend dazu wird Henna Virkkunen, Exekutiv-Vizepräsidentin der Europäischen Kommission für Technologische Souveränität, Sicherheit und Demokratie, Speakerin der TEDAI Vienna. Sie wird am 26. September ihr Know-how zur technologischen Souveränität Europas in der Wiener Hofburg teilen. Bis dahin legen wir Ihnen ans Herz, sich ab Seite 14 eingehend über die neuen Pflichten und Herausforderungen des EU AI Acts zu informieren.

Auch Oberösterreich will zum KI-Land werden. Die Landesregierung hat kürzlich die Anschubfinanzierung für den neu gegründeten Verein Hub4000 beschlossen. Ziel ist es, die Stärken noch besser zu vernetzen und den Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in konkrete Anwendungen für die Industrie zu beschleunigen.

Währenddessen hat die Keba-Gruppe mit Keba Digital ihre erste Einheit für digitale Lösungen gegründet. Das international tätige Technologieunternehmen mit Hauptsitz in Linz setzt damit einen weiteren strategischen Schritt in Richtung Zukunft. Ziel des neuen Corporate Start-ups ist es, die jahrzehntelangen Erfahrungen von Keba im Software-Umfeld mit der KI-Expertise der 2025 integrierten 7LYTIX GmbH so zu kombinieren, dass echte industrietaugliche KI-Lösungen entstehen, die unabhängig von Keba-Hardware angeboten werden. Mit diesem Vorgeschmack lassen wir Sie ab Seite 99 in unser prall gefülltes Oberösterreich-Special eintauchen.

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht Ihnen
Ihre

Bettina Ostermann

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak, lorin.polak@newbusiness.at • **Anzeigen, Sonderprojekte:** Marcus Kellner (DW 500), marcus.kellner@newbusiness.at • **Sekretariat:** Sylvia Polak (DW 100), sylvia.polak@newbusiness.at • **Chefredaktion:** Bettina Ostermann (BO), bettina.ostermann@newbusiness.at • **Redaktion:** Rudolf N. Felser (RNF), rudolf.felser@newbusiness.at, Barbara Sawka (BS), info@sawka.at, Albert Sachs (ALS), albert.sachs@newbusiness.at, Max Gfrerer, max.gfrerer@newbusiness.at • **Illustrationen:** Kai Flemming • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger, gabriele.sonnberger@newbusiness.at • **Lektorat:** Mag. Caroline Klima, caroline.klima@gmail.com • **Herstellung:** MAßGEDRUCKT® • **Abonnements:** Abopreise Inland: 40 Euro pro Jahr, abos@newbusiness.at • **Vertrieb:** cargoe Morawa PGV GmbH & Co KG, Friedrich-von-Walchen-Straße 37, 5020 Salzburg • **Verlagspostamt:** 1180 Wien • **Cover:** © Adobe Stock/Rungsak Thekop/KI generiert.

Unsere Verlagsprodukte entsprechen den Anforderungen der EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (GPSR).



Leitbetrieb
Österreich



ÖFFENTLICHES MEDIUM
Dieses Medium liegt der
„OBSERVER“
Österreichischer Medienwirtschaft
Tel.: (0)1 313 32 32



Klick: NEW
BUSINESS
auf LinkedIn

Bis zu 60 % mehr Rechenperformance

Embedded-PCs CX5300 mit neuer Generation Intel Atom®



Mit Intel Atom® CPUs der Serie x6000 (Elkhart Lake) bringt der Embedded-PC CX5300 eine stark verbesserte Rechen- und Grafikleistung auf die Hutschiene. Dadurch erreicht der CX5300 im Vergleich zur Vorgängergeneration CX5200 kürzere Zykluszeiten bei Automatisierungsaufgaben wie z. B. SPS oder Motion Control und eine Geschwindigkeitssteigerung für komplexe Bedienoberflächen unter TwinCAT HMI. Die baugleichen Nachfolger des CX5200 erfordern keine konstruktiven Änderungen bestehender Anlagen und schützen mit einer Langzeitverfügbarkeit von mindestens 10 Jahren die Investitionen der Anwender.

- CX5330: mit Intel Atom® x6214RE (1,4 GHz, 2 Kerne)
- CX5340: mit Intel Atom® x6425RE (1,9 GHz, 4 Kerne)
- lüfterlos für Betriebstemperaturen von -25°C bis +60°C
- zeitgemäße HMI-Anbindung über DisplayPort-Schnittstelle
- 1-Sekunden-USV für den Schutz vor Datenverlust
- einfache Erweiterung durch ein Schnittstellenmodul
z. B. für Ethernet, RS232, RS485, PROFIBUS, CAN u. a.



Scannen und
alle Vorteile
entdecken

New Automation Technology

BECKHOFF

AON

Michael Sturmlechner

Aon hat im Sommer einen Führungswechsel in Österreich vollzogen: Michael Sturmlechner hat per 1. Juli den Vorsitz der Aon-Austria-Geschäftsführung von Marcel Armon übernommen, der zeitgleich seine neue Position als CEO von Aon in Deutschland angetreten hat. Sturmlechner, der langjährige Erfahrung im Versicherungs- und Risikomanagementgeschäft besitzt, war bereits zuvor Teil des Geschäftsführungs-Teams von



1

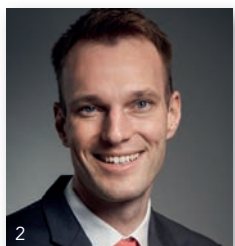
Aon Austria. Marcel Armon war seit 2021 CEO von Aon in Österreich und verantwortete in dieser Zeit die strategische Weiterentwicklung des Unternehmens, den Ausbau der Marktpo-

sition sowie zentrale Transformationsprojekte. In seiner neuen Funktion als CEO von Aon in Deutschland wird er die österreichische Organisation im Rahmen der DACH- und EMEA-Struktur weiterhin unterstützen und den Übergang aktiv begleiten. ■

RITTAL

Christoph Unger

Nach drei erfolgreichen Jahren in der Verantwortung für die Region Südosteuropa kehrt Christoph Unger nach Österreich zurück und übernimmt zusätzlich zu seiner Verantwortung in der Region die Leitung des Geschäftsbereiches Energy & Power Solutions für den österreichischen Markt.



2

Seine strategische, operative und internationale Erfahrung aus neun Ländern schafft beste Voraussetzungen für nachhaltiges Wachstum in Österreich. Der Absolvent des Studiums

Umwelt- und Bioressourcenmanagement mit Schwerpunkt Energietechnik an der Boku heuerte 2021 anlässlich der Gründung der Geschäftseinheit Energy & Power Solutions bei Rittal an und war davor mehrere Jahre für Rexel Austria ebenfalls im Bereich Energy Solutions tätig. ■



3

Romana Klocker verstärkt als erste Frau in 101 Jahren die Geschäftsführung des Traditionsunternehmens Lohberger.

Ein historischer Meilenstein.

Die Lohberger GmbH erweitert ihre Geschäftsführung und setzt dabei einen historischen Meilenstein. Denn seit

1. August ist Romana Klocker zweite Geschäftsführerin des oberösterreichischen Traditionsunternehmens und damit die erste Frau in dieser Funktion seit der Gründung im Jahr 1925. Gemeinsam mit Christoph Hundseder, der die Geschäftsführung seit März 2025 verantwortet, bildet sie die neue Doppelspitze bei dem Experten für Großküchen und Holzherde. Romana Klocker übernimmt

unter anderem die Ressorts Finanzen und Personal.

Neue Doppelspitze verbindet Industrie- und Finanzkompetenz

Klocker bringt fundierte Finanz- und Führungserfahrung aus der produzierenden Industrie mit und ergänzt damit die umfassende Industrieexpertise von Christoph Hundseder. Die Doppelspitze stehe für „klare Verantwortlichkeiten, kurze Entscheidungswege und eine enge Verbindung von wirtschaftlicher Stabilität, operativer Umsetzung und nach-

Fotos: Wilke (1), Rittal GmbH (2), Lohberger (3)



Fotos: Austrian Standards/Daniel Kalt (4), Hermann Wakolbinger (5)

haltiger Unternehmensentwicklung“, so Lohberger in einer Aussendung.

„Mit Romana Klocker gewinnen wir eine erfahrene Führungspersönlichkeit, die finanzielle Expertise, strategischen Blick und große Nähe zu den Menschen im Unternehmen verbindet. Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit in der Doppelspitze. Unsere Kompetenzen ergänzen sich ideal, denn gemeinsam können wir Entscheidungen noch ganzheitlicher treffen und Lohberger mit Klarheit, Tempo und Teamgeist weiterentwickeln“, sagt Christoph Hundseder über seine neue Kollegin.

Finanzen, Mitarbeitende und Prozesse im Fokus

In ihrer neuen Funktion verbindet Romana Klocker ihre Verantwortung für Finanzen und Personal mit einem klaren Blick auf die Organisation und die Menschen im Unternehmen. Im Mittelpunkt stehen transparente Finanzstrukturen, effiziente Prozesse und verlässliche Abläufe. Klare Verantwortlichkeiten sollen

Entscheidungen beschleunigen, Schnittstellen verbessern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Arbeitsalltag konkret unterstützen. Damit sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, um wirtschaftliche Stabilität und leistungsfähige Zusammenarbeit nachhaltig zu stärken. „Ich begegne dieser neuen Aufgabe mit großem Respekt. Vor der 101-jährigen Geschichte von Lohberger, vor der Leistung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und vor der Verantwortung, die mit einer Geschäftsführungsfunktion verbunden ist. Für mich gehören wirtschaftliche Stabilität, klare Prozesse und verlässliche Abläufe unmittelbar zusammen. Transparente Finanzstrukturen und eindeutige Verantwortlichkeiten schaffen die Grundlage dafür, dass unsere Teams effizient arbeiten und sich auf das Wesentliche konzentrieren können. Ich freue mich darauf, diese Entwicklung gemeinsam mit Christoph Hundseder und allen Kolleginnen und Kollegen bei Lohberger voranzutreiben“, sieht Klocker ihrer neuen Aufgabe entgegen.

Erfahrung aus der Industrie

Romana Klocker absolvierte das Studium „New Public Management“ an der Fachhochschule Kärnten. Vor ihrem Wechsel zur Lohberger Group war sie als Managing Director Finance bei der Alu Menziken Euromotive GmbH tätig. In ihrer bisherigen Laufbahn verband sie strategisches Finanzmanagement mit operativer Verantwortung und sammelte umfassende Erfahrung in der Führung und Weiterentwicklung industrieller Organisationen.

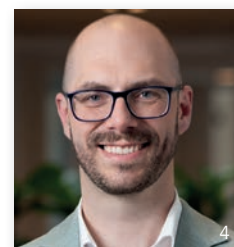
Unternehmen mit Geschichte

Die Lohberger GmbH ist eigenen Angaben zufolge österreichischer Marktführer in der Produktion und im Vertrieb hochwertiger Großküchen und Holzherde für das Eigenheim und wurde 1925 als Herdfabrik gegründet. Produziert wird unter anderem nach Standards des Österreichischen Umweltzeichens am Unternehmenssitz in Schalchen in Oberösterreich. Die Lohberger GmbH ist eine 100-prozentige Beteiligung der Austro Holding AG. **RNF**

AUSTRIAN STANDARDS

Robert Wawrzinek

Mit Robert Wawrzinek übernimmt ein erfahrener Wissenschaftler, Unternehmer und Innovationsmanager die neu geschaffene Funktion des Director Transformation & Portfolio Management bei Austrian Standards. In seiner neuen Rolle verantwortet der promovierte Chemiker die Steuerung und Weiterentwicklung eines unternehmensweiten Projektportfolios. Der Berliner studierte Chemie an der Universität Potsdam, forschte in Deutschland und Australien und gründete später in Wien gemeinsam mit Partnern das Biotechnologie-Unternehmen Cutanos GmbH. Als Co-Founder und CEO verantwortete er den Aufbau eines internationalen Expert:innen-Teams, Fördermanagement, Unternehmensentwicklung sowie die Zusammenarbeit mit zahlreichen Stakeholdern aus Wissenschaft, Wirtschaft und öffentlicher Hand. ■



KGG UBG

Andrea Peyreder

Wechsel in der Co-Geschäftsführung von KGG und UBG: Seit 1. Juli 2026 ist Andrea Peyreder gemeinsam mit Christian Matzinger Co-Geschäftsführerin von KGG und UBG. Sie folgt auf Konrad Remplbauer, der die Funktion seit 2009 innehatte. Peyreder bringt langjährige berufliche Erfahrungen aus der Förderberatung sowie in der Bewertung wirtschaftlicher Risiken mit und kennt den oberösterreichischen Bankensektor aus der Praxis. Zuletzt leitete sie bei KGG und UBG das Risikomanagement. In der Geschäftsführung verantwortet sie künftig insbesondere den Bereich Marktfolge. Die neue gemeinsame Co-Geschäftsführung will in den kommenden Jahren vor allem das Wachstum und die Gründung von Unternehmen weiter vorantreiben. ■



An den Gabelungen seines Lebensweges hat Richard Melbinger oft den einen oder anderen mutigen Schritt getan.

Bildung als Lebenshaltung.

Das Leben verläuft meist nicht geradlinig, sondern hält früher oder später immer Kreuzungen und Abzweigungen bereit. Der Weg von Richard Melbinger schien aber vorgezeichnet zu sein: Geboren 1976 in Wien und dort aufgewachsen, führte er ihn nach der Matura an der bekannten HTL TGM – Schwerpunkt Betriebstechnik und Maschinenbau – weiter zur WU Wien, wo er 1996 begann, Betriebswirtschaft zu studieren. Doch bereits während der Schulzeit zweigte er ab und verdiente sich mit dem Kopieren von Kursunterlagen und der Vorbereitung von Seminarräumen ein „Taschengeld“.

An der Universität weitete sich das rasch zur Tätigkeit als IT-Trainer aus – und schon stand Melbinger an der nächsten Lebenskreuzung. „Das Aufgabengebiet wuchs, die Arbeitstage mehrten sich, die Studientage wurden weniger. Den Abschluss legte ich schließlich zugunsten des beruflichen Einstiegs zur Seite. Praxis und Verdienst in der IT zogen mich einfach stärker an als die Theorie“, erzählt er. Irgendwie paradox: Der Beruf im Bildungsbereich stand der eigenen akademischen Bildung im Weg – zumindest für die folgenden 20 Jahre.

Rasante Entwicklungen

Ausschlaggebend für seine Orientierung in Richtung IT-Trainings waren die damalige Aufbruchsstimmung und die rasante Entwicklung der Branche, die auf Melbinger große Faszination ausübte. Nach ersten Microsoft-Office-Anwendertrainings zog ihn seine Neugier zu Server- und Netzwerkzertifizierungen und dann zur Trainerzertifizierung bei Unisys.

Rasant war auch eine andere Entwicklung: 1999 erhielten er und sein Kollege Michael Swoboda die Möglichkeit, die Schulungsabteilung von Unisys Österreich zu übernehmen. „Mit Unterstützung von Familie und Freunden haben wir die notwendigen Mittel aufgestellt und gegründet. Auch wenn es sich nicht immer so angefühlt hat, im Rückblick war es ein großartiger Zufall und eine riesige Möglichkeit für meine Entwicklung“, resümiert Melbinger.

Gemeinsam hoben sie die ETC – Enterprise Training Center GmbH aus der Taufe, wo er auch heute noch mit einem anderen langjährigen Weggefährten, Christoph Becker, in der Geschäftsführung tätig ist. In den Rollen COO, CFO und später CIO prägte Melbinger das Unternehmen über mehr als zwei Jahr-

Jeden Tag neue Chancen

»Bildung ist für mich kein Lebensabschnitt, sondern eine Lebenshaltung – jeder Tag bietet die Chance, etwas Neues zu lernen, eine bekannte Sache besser zu verstehen oder einen blinden Fleck zu schließen.«

Richard Melbinger, Geschäftsführer ARS Akademie





Foto: Ludwig Schedl/ARS

zehnte mit – von der Entwicklung eines eigenen ERP-Systems über den Aufbau des Leadership-Teams bis zur Integration zweier Akquisitionen. Mit einem Augenzwinkern blickt er zurück: „Mein Leben wäre sicher anders verlaufen, wenn ich mit 22 gewusst hätte, was ein Management-Buy-out wirklich bedeutet und welche Verantwortung man damit übernimmt.“

Seit April 2019 trägt er außerdem eine weitere Verantwortung: die Geschäftsführung der ARS Akademie in Wien. „Dort durfte ich neben einer Systemablässe auch eine neue Managementstruktur etablieren – und damit erstmals ein Unternehmen ohne ‚Gründerprivileg‘ führen – eine völlig neue Erfahrung“, erzählt er.



Respekt und Integrität sind für Richard Melbinger (nicht nur) im Berufsleben essenziell.

ZUR PERSON

30 Jahre Bildungsexpertise

Richard Melbinger blickt heute auf eine rund 30-jährige Laufbahn in der beruflichen Aus- und Weiterbildung zurück. Den Anfang machte bereits im Jahr 1996, noch während des Studiums der Betriebswirtschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien, seine Tätigkeit als technischer Trainer, bevor er dann 1999 zum Mitbegründer von ETC – Enterprise Training Center wurde. 2019 hat er die Geschäftsführung der ARS Akademie übernommen, wo er seine Expertise in agilen Organisationen und kollektiver Führung einsetzt, um die Entwicklung von Unternehmen und Mitarbeitenden voranzutreiben. In der ETC fungiert er weiterhin als Co-Geschäftsführer.



Die drei Ecken des Erfolgs

„Obwohl ich immer mit der Entscheidung gegen mein Studium gehadert habe, habe ich durch die Gründung und den Aufbau von ETC immens viel gelernt“, zieht Richard Melbinger Bilanz. Zwischen 2020 und 2024 schloss sich dann der Kreis und er holte sein Studium mit einem MBA an der Universität für Weiterbildung Krems nach. Damit verankerte er das praktisch erworbene Wissen auch theoretisch. Sein Erfolgsrezept begleitet ihn aber bereits seit dem TGM: „Die HTL hat mich gelehrt, dass Arbeit gut vorbereitet sein will und die richtigen Werkzeuge sowie deren Umgang damit den Unterschied machen. Wenn ich eine klare Vorstellung meines Produkts habe, kann ich die richtigen Materialien, Werkzeuge und Personen bestimmen, um das Produkt zu fertigen.“ Melbinger spricht in diesem Zusammenhang von einem Dreieck, das sich auf viele Lebensbereiche anwenden lässt. „Nehmen wir das Kochen: Gute Zutaten, eine perfekt ausgestattete Küche und ein fähiger Koch werden immer zu einem fantastischen Mahl führen. Lässt eine Ecke nach, müssen die anderen beiden umso mehr leisten. Ich habe mich mein Leben lang auf die Fähigkeiten konzentriert, denn diese Ecke ist die einzige, die über sich hin-

auswachsen kann und zu neuen Produkten oder Erkenntnissen führt.“

Freundlich im Ton, hart in der Sache

Seinen Führungsstil beschreibt der CEO von ARS und ETC als situativ: „Es gibt keinen allgemeinen Führungsstil, der immer angewendet werden kann. Was aber immer gilt: Meine Tür steht jederzeit offen – und das nicht nur sprichwörtlich.“ Besonders wichtig sind ihm Respekt und Integrität, egal, ob gegenüber Mitarbeitenden, Referent:innen oder Kund:innen. „Jemand hat mir mal nachgesagt, ich sei freundlich im Ton, aber hart in der Sache. Im Nachhinein bin ich mir nicht sicher, ob das ein Kompliment war“, fügt er schmunzelnd hinzu.

Am Ende war sein Weg vielleicht doch vorgezeichnet – wenn auch anders als gedacht. Denn Bildung ist für Richard Melbinger kein Lebensabschnitt, sondern eine Lebenshaltung: „Jeder Tag bietet die Chance, etwas Neues zu lernen, eine bekannte Sache besser zu verstehen oder einen blinden Fleck zu schließen. Genau diese konsequente Weiterentwicklung – bei mir selbst, bei unseren Mitarbeitenden und bei unseren Kund:innen – ist das, was mich antreibt und was ich auch als gesellschaftlichen Auftrag unserer Branche sehe.“

RNF

Am Herd zu stehen und Köstlichkeiten zu zaubern, war als Kind sein Traumberuf. Koch ist er dann zwar doch nicht geworden, ein Erfolgsrezept hat er aber trotzdem: „Ohne Fleiß kein Preis“.

12 Fragen an Richard Melbinger.

Was wollten Sie als Kind werden?
Als Kind wollte ich gerne Koch werden. Warum, kann ich nicht mehr sagen, aber dass ich wenig erfolgreich in meinen ersten Versuchen war – das hat sich gebessert, man kann alles lernen.

Was bedeutet Glück für Sie?
Vor dem Wecker aufzuwachen: der Luxus, ausreichend geschlafen zu haben, erfüllt mich mit Zufriedenheit und der Gewissheit, einen produktiven Tag vor mir zu haben.

Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?
„The Bone Garden“ von Simon Beckett. Lesen ist für mich Abenteuer im Kopf – und ein wenig Sprachtraining.

Welche Persönlichkeit inspiriert Sie?
Keine spezielle Persönlichkeit, aber ich bin immer wieder inspiriert von Management-Vordenkern wie Peter Drucker, Peter Senge oder Michael Porter. Sie haben ihrer Zeit voraus komplexe Inhalte in Modellen vereinfacht und für viele nachfolgende Führungskräfte verständlich gemacht.

Was war Ihr bisher größter Erfolg?
Der Aufbau der ETC ist unbestritten der faktisch größte Erfolg meiner Karriere, aber die Übernahme der ARS hat mich persönlich ungemein viel gelehrt.

Was ist das Verrückteste, das Sie je in Ihrem Leben getan haben?
Die Gründung der ETC mit 22 war für mich das Verrückteste, dafür haben mindestens zehn Jahre Erfahrung und ein Studium gefehlt.

Mit wem würden Sie gerne einen Tag lang tauschen?
Mit meinen Mitarbeitenden, da würde ich sicher viel über mich erfahren.

Gibt es ein Lebensmotto, das Sie verfolgen?
Ohne Fleiß kein Preis – alt, aber gut.

Worüber haben Sie zuletzt gelacht?
Richtig herzlich lache ich bei Serien wie The Office, Arrested Development oder Superstore. Diese sind nahe an der Realität, aber gerade genug übertrieben, um lachen zu dürfen.

Gibt es etwas, das Sie schon immer ausprobieren wollten, sich bisher aber nicht getraut haben?

Eine Auszeit nehmen und schauen, was passiert. Ich bin in meinem Leben immer von einer Herausforderung in die nächste gestolpert. Es wäre interessant zu erfahren, welche Herausforderung ich mir nach einer Phase der Stille suchen würde.

Was motiviert Sie, tagtäglich aufzustehen?
Neben dem Gedanken an den ersten Kaffee motiviert es mich, täglich an der Weiterentwicklung von Menschen zu arbeiten – direkt und indirekt.

Wenn Sie ein Tier wären, welches wären Sie dann und warum?

Hier spiegle ich meinen Hund, einen Australian Shepherd. Immer aktiv, immer die Herde zusammenhaltend, niemanden zurücklassen.



Richard Melbinger hält die „Herde“ zusammen – nicht nur, wenn er am Herd steht.

Am 2. August rückten weitere Vorschriften des EU AI Act vom abstrakten Regulierungsthema in die operative Realität. Neben zusätzlichen Transparenzpflichten werden bestehende Vorgaben nun stärker kontrolliert und durchgesetzt. Bei Nichteinhalten der Anforderungen drohen Bußgelder in Millionenhöhe.

TEXT BETTINA OSTERMANN • FOTO ADOBE STOCK/FUTURESEND/KI-GENERIERT

KI zwischen Innova



tion & Regulierung

Künstliche Intelligenz hat sich in den vergangenen Jahren von einer Zukunftstechnologie zu einem festen Bestandteil des Unternehmensalltags entwickelt. Sie analysiert Daten, unterstützt das Personalmanagement, automatisiert Prozesse und trifft zunehmend eigenständige Entscheidungen. Dabei wachsen mit den technologischen Möglichkeiten auch die regulatorischen Anforderungen. Mit dem EU AI Act hat die Europäische Union erstmals einen umfassenden Rechtsrahmen für den Einsatz von künstlicher Intelligenz geschaffen. Die Verordnung

Herausforderung besteht jedoch darin, KI im Unternehmensalltag regelkonform einzusetzen, Risiken zu minimieren und Mitarbeitenden klare Leitlinien für einen sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit der Technologie an die Hand zu geben“, so Elaheh Momeni, CEO von eMentalist.

Ein oft unterschätzter Aspekt betrifft die sogenannte AI Literacy. Unternehmen müssen sicherstellen, dass Mitarbeitende, die mit KI-Systemen arbeiten, über ausreichende KI-Kompetenzen verfügen. Dazu zählt das Wissen über Chancen, Risiken und den verantwortungsvollen Umgang mit KI-Anwendungen und Unter-

nehmensdaten. Mit Stichtag 2. August 2026 gewinnen insbesondere Transparenzanforderungen und die Nachvollziehbarkeit von KI-Anwendungen an Bedeutung. Unternehmen müssen verstärkt darauf achten, dass der Einsatz von KI klar erkennbar ist und Nutzerinnen und Nutzer nachvollziehen können, wann sie mit einem KI-System (z. B. Chatbot) interagieren. So müssen beispielsweise KI-generierte Bilder, Videos oder Texte in bestimmten Fällen entsprechend gekennzeichnet werden (Artikel 179). Auch organisatorisch steigt der Handlungsbedarf. Unternehmen sollten wissen, welche KI-Systeme im Einsatz sind, wer dafür verantwortlich ist und wie Risiken bewertet und dokumentiert werden. Besonders relevant sind diese Fragen in sensiblen Bereichen wie Personalmanagement, kritischer Infrastruktur oder beim Zugang zu wichtigen Dienstleistungen (Artikel 72). Der AI Act sieht je nach Art des Verstoßes gestaffelte Sanktionen vor. Besonders hohe Geldbußen drohen bei der Nutzung verbotener KI-Praktiken. Auch

Verstöße gegen Transparenzpflichten oder andere zentrale Anforderungen können erhebliche finanzielle Konsequenzen nach sich ziehen (Artikel 99–101).

„Unternehmen sollten die kommenden Monate nutzen, um sich einen Überblick über eingesetzte KI-Anwendungen zu verschaffen und interne Prozesse entsprechend weiterzuentwickeln. Dabei geht es nicht darum, Innovation zu bremsen, sondern KI langfristig sicher, nachvollziehbar und erfolgreich im Unternehmen zu verankern“, sagt Momeni. Für viele bereits bestehende KI-Systeme sind auf europäischer Ebene Übergangsregelungen vorgesehen. Zudem erhalten bestimmte Hochrisiko-KI-Systeme längere Fristen zur Umsetzung der neuen Anforderungen, wodurch Unternehmen zusätzliche Zeit für die Anpassung ihrer Prozesse gewinnen (Artikel 111). eMentalist begleitet Unternehmen auf diesem Weg, von der Entwicklung einer KI-Strategie über Governance und Datenmanagement bis hin zu



Mit dem Stichtag 2. August 2026 trat die nächste Umsetzungsphase des EU AI Act in Kraft.

wird seit 2024 schrittweise umgesetzt und betrifft längst nicht mehr nur Technologieunternehmen. Praktisch jede Organisation, die KI entwickelt oder im Arbeitsalltag einsetzt, wird sich künftig intensiver mit den neuen Anforderungen auseinandersetzen müssen.

Von Innovation zur regulatorischen Verantwortung?

In den vergangenen Jahren lag der Fokus vor allem darauf, die Möglichkeiten von KI auszuschöpfen. Unternehmen setzten auf Tools wie ChatGPT, Copilot oder branchenspezifische KI-Anwendungen, um Prozesse zu beschleunigen und effizienter zu gestalten. Mit dem EU AI Act erweitert sich diese Perspektive. Neben Innovation und Produktivität gewinnen nun auch Transparenz, Governance und der verantwortungsvolle Umgang mit KI an Bedeutung. „KI ohne Governance ist Innovation mit Risiko. Viele Unternehmen beschäftigen sich bereits mit dem Einsatz von KI. Die eigentliche



AI-Bootcamps sowie Workshops. Für eMentalist markiert der EU AI Act den Übergang von experimenteller KI zur professionellen Nutzung. Künftig entscheidet nicht nur die Leistungsfähigkeit einer KI, sondern auch ihre Transparenz, Nachvollziehbarkeit und verantwortungsvolle Anwendung. Unternehmen, die diese Grundlagen früh schaffen, sichern sich einen Vorsprung. „Wer heute klare Strukturen für den Einsatz von KI schafft, legt den Grundstein für nachhaltige Innovation, erfolgreiche Digitalisierung und langfristiges Vertrauen“, so Elaheh Momeni.

Bundeskanzleramt setzt einheitliches KI-Kennzeichnungsmodell für die Verwaltung um

„Wer mit KI spricht, soll das auch wissen“, betont auch Digitalisierungsstaatssekretär Alexander Pröll. „Künstliche Intelligenz soll den Menschen unterstützen, aber sie darf nicht im Verborgenen arbeiten. Mit der KI-Kennzeichnung schaffen wir Vertrauen, indem wir sie sichtbar machen. So ist im Sinne des AI Act auf den ersten Blick klar, wo KI eingesetzt wird und welche Rolle sie übernimmt. Damit bringen wir die europäischen Transparenzvorgaben verständlich in die praktische Anwendung.“

Die Europäische Kommission hat zur Umsetzungsunterstützung im Juli Leitlinien veröffentlicht, die den Anwendungsbereich und die praktische Umsetzung der Transparenzpflichten konkretisieren. Ergänzend steht ein freiwilliger europäischer Praxisleitfaden für die technische Markierung und Offenlegung KI-generierter Inhalte zur Verfügung. Damit erhalten Anbieter und Betreiber eine gemeinsame Orientierung für eine einheitliche und verhältnismäßige Umsetzung. Über die KI-Service-stelle der RTR-GmbH können außerdem Informationen und Grafiken zu den Transparenzpflichten auf Deutsch genutzt werden. Das Bundeskanzleramt (BKA) hat im Rahmen der Public AI In-

itiative ein eigenes Kennzeichnungsmodell für KI-Services der Bundesverwaltung entwickelt. Es soll Bürgerinnen und Bürgern auf einen Blick zeigen, wann KI in einem digitalen Verwaltungsservice eingesetzt wird, und damit rasch Orientierung geben.

Das Modell geht über den bloßen Hinweis „Hier kommt KI zum Einsatz“ hinaus. Ein Info-Button zeigt die Kennzeichnung und eine von vier Kategorien. Diese ergibt sich aus zwei Fragen: Wie eigenständig handelt das System und welche Auswirkungen können dessen Ergebnisse für betroffene Menschen haben? Die Kennzeichnung ist kein Güte- oder Qualitätssiegel, sondern ein Transparenzinstrument.

In einer weiteren Ausbaustufe soll eine unabhängige, schlank aufgestellte Clearing- und Beratungsstelle die Bundesministerien und nachgeordneten Dienststellen bei der einheitlichen Anwendung der KI-Kennzeichnung und Bewertung von KI-Systemen unterstützen. Damit erhalten die Verfahrensverantwortlichen zusätzliche Unterstützung, um den Einsatz aller eingesetzten KI-Systeme gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern transparent zu gestalten. Dadurch können Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen darauf vertrauen, dass alle KI-Systeme der öffentlichen Verwaltung gleich gekennzeichnet werden.

Erstmals kommt das Kennzeichnungsmodell beim neuen Chatbot „ida“ zur Anwendung. Die intelligente digitale Assistenz steht dann in der ID-Austria-App sowie auf oesterreich.gv.at und id-austria.gv.at zur Verfügung.

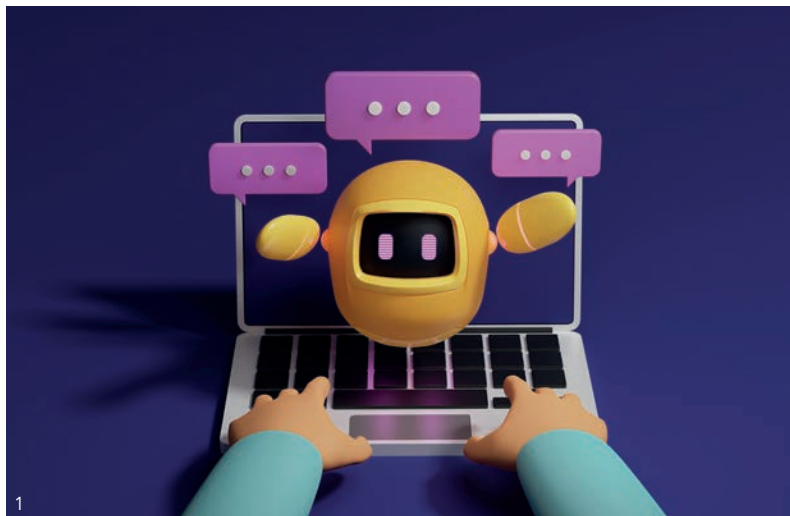
Mittlerweile entscheidet nicht nur die Leistungsfähigkeit einer KI, sondern auch ihre Transparenz, Nachvollziehbarkeit und verantwortungsvolle Anwendung.

Innovation mit Risiko

»KI ohne Governance ist Innovation mit Risiko. Die eigentliche Herausforderung besteht darin, KI im Unternehmensalltag regelkonform einzusetzen, Risiken zu minimieren und Mitarbeitenden klare Leitlinien für einen sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit der Technologie an die Hand zu geben«

Elaheh Momeni, CEO eMentalist





Das einheitliche KI-Kennzeichnungsmodell des BKA kommt erstmals beim Chatbot „ida“ zur Anwendung.

Der Chatbot beantwortet in natürlicher Sprache Fragen zur ID Austria, zu digitalen Verwaltungsservices und zu Wohnsitzangelegenheiten. Nutzerinnen und Nutzer erkennen von Beginn an, dass sie mit einem KI-System kommunizieren.

Durch mehrwöchige Fachtests mit mehr als 4.600 Testanfragen wurde die Antwortqualität von ida vor dem Start umfassend geprüft und laufend fachlich sowie technisch optimiert. Damit wurden Genauigkeit und Verlässlichkeit der Antworten bestmöglich erhöht. Da generative KI im Einzelfall dennoch unvollständige oder fehlerhafte Antworten liefern kann, weist ida die zugrunde liegenden offiziellen Quellen transparent aus. „Transparenz darf kein Kleingedrucktes sein. Unsere Kennzeichnung zeigt nicht nur, dass KI eingesetzt wird, sondern erklärt auch, wie selbstständig ein System arbeitet und welche Bedeutung seine Ergebnisse haben können. Damit schaffen wir Orientierung und stärken das Vertrauen in digitale Verwaltungsservices“, so Pröll.

Fehlende KI-Dokumentation wird zum Bewertungsrisiko

Mit den neuen Vorgaben gewinnt künstliche Intelligenz auch im M&A-Prozess neben ihrer Rolle als Wachstumsargument zunehmend als Prüfungsgegenstand an Bedeutung. Was Unternehmen regulatorisch einordnen und dokumentieren müssen, wird künftig auch in der Due Diligence, also bei der Prüfung eines Unternehmens

vor dem Kauf, gezielt hinterfragt. Dadurch werden nicht nur Systeme, Datenflüsse und Zuständigkeiten sichtbar, sondern auch mögliche Schwächen wie starke Abhängigkeiten von Drittanbietern, unklare Eigentums- oder Nutzungsrechte und fehlende Verantwortlichkeiten oder Kontrollprozesse. Gerade darin liegt für viele Unternehmen bereits im Vorfeld eines Verkaufs ein wichtiger Warnhinweis: Was heute regulatorisch dokumentiert werden muss, kann morgen zum Thema bei der Unternehmensbewertung, in Vertragsverhandlungen und bei der Verteilung von Haftungsrisiken werden. „Käufer werden künftig genauer wissen wollen, welche KI-Systeme im Unternehmen eingesetzt werden, welche Daten sie nutzen, welche Anbieter beteiligt sind und ob daraus regulatorische oder wirtschaftliche Risiken entstehen“, meint Birger Nahs, Gründer und Managing Partner bei ox8 Corporate Finance. Besonders betroffen sind Unternehmen, deren Produkte stark auf Daten, Automatisierung oder Entscheidungsunterstützung beruhen. Dazu zählen etwa Softwareanbieter, FinTechs, HealthTechs oder HR-Tech-Anbieter. Für sie ist der EU AI Act nicht nur ein juristischer Rahmen, sondern ein operativer Stresstest. „Denn den weitreichenden KI-Versprechen steht in der Praxis häufig keine ausreichende Dokumentation gegenüber“, so Nahs.

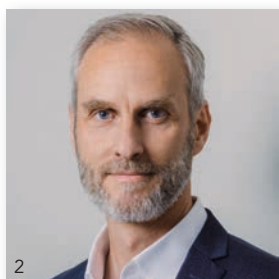
Der M&A-Experte betont weiter: „Viele Unternehmen kommunizieren KI offensiv, haben aber keine vollständige Übersicht darüber, wo sie tatsächlich eingesetzt wird.“ Einzelne Teams nutzen bekannte externe Tools wie Claude oder ChatGPT, während Produktfunktionen auf KI-Schnittstellen oder cloudbasierte Modelle zugreifen. Häufig bleibt unklar, welche Daten in die Anwendungen einfließen, auf welchen Modellen sie basieren, welche Nutzungsrechte bestehen und wem die erzeugten Inhalte oder technologischen Ergebnisse zuzuordnen sind. „Was im Alltag pragmatisch wirkt, kann spätestens bei einer Unternehmensprüfung zum Problem werden“, warnt Nahs. Denn wenn nicht sauber dokumentiert ist, worauf ein KI-basiertes Produkt aufsetzt und welche Rechte oder Abhängigkeiten damit verbunden sind, entstehen Unsicherheiten darüber, wie viel eigene Technologie tatsächlich im Produkt steckt und welche regulatorischen oder wirtschaftlichen Risiken bestehen.

„Genau das kann dann zu erheblichen Nachteilen in der M&A-Transaktion führen“, so Nahs. Der Corporate-Finance-Experte verdeutlicht deshalb: „Wer KI wirtschaftlich nutzen will, muss ihre Funktionsweise, Datenbasis und Abhängigkeiten nachvollziehbar dokumentieren. Sonst wird aus einem Innovationsargument sehr schnell eine Unsicherheitsquelle.“

Nachvollziehbar dokumentieren

»Wer KI wirtschaftlich nutzen will, muss ihre Funktionsweise, Datenbasis und Abhängigkeiten nachvollziehbar dokumentieren. Sonst wird aus einem Innovationsargument sehr schnell eine Unsicherheitsquelle.«

Birger Nahs, Managing Partner ox8 Corporate Finance



Externe KI-Modelle sind kein Problem – fehlende Kontrolle schon

Das betrifft auch die Nutzung externer KI-Modelle und Infrastrukturen. Viele Unternehmen arbeiten mit Standardmodellen, Schnittstellen oder cloudbasierten Diensten – problematisch ist das nicht per se. Entscheidend ist jedoch, wie klar sich erklären lässt, welche Teile der KI-Technologie selbst entwickelt wurden und welche auf externen Standardmodellen oder Schnittstellen basieren. „Käufer prüfen sehr genau, wo die technologische Eigenleistung eines Unternehmens tatsächlich liegt“, sagt Nahs. „Kann nicht sauber abgegrenzt werden, was selbst entwickelt wurde und was im Kern auf zugekaufter Infrastruktur oder externen Modellen aufsetzt, schwächt das häufig die Verhandlungsposition des Verkäufers. Im Extremfall kann die Transaktion daran sogar scheitern – insbesondere dann, wenn sich im Rahmen der Due Diligence herausstellt, dass die vermeintlich eigene KI-Technologie überwiegend auf externen Modellen basiert und der selbst entwickelte Anteil deutlich geringer ist als ursprünglich angenommen.“

AI-Washing wird im Deal-Prozess zum Risiko

Für den M&A-Prozess rückt damit zunehmend die Frage in den Fokus, wie belastbar die Darstellung des Geschäftsmodells rund um KI tatsächlich ist. Je weniger klar dokumentiert ist, welche technologische Substanz und Datenbasis vorhanden sind, welche externen Abhängigkeiten bestehen und wer Verantwortung trägt, desto eher entstehen in der Due Diligence zusätzliche Rückfragen und längere Prüfungsphasen. Lassen sich regulatorische Risiken dabei nicht abschließend bewerten, versuchen Käufer häufig, Teile dieser Unsicherheit vertraglich abzusichern – etwa über Garantien oder variable, an spätere Ziele gekoppelte Kaufpreisbestandteile, Kaufpreiseinbehalte und zusätzliche Bedingungen für den Abschluss der Transaktion. Hintergrund ist, dass mögliche Kosten für spätere Compliance-Maßnahmen, regulatorische Anpassungen oder potenzielle Haftungsfälle zum Zeitpunkt der Transaktion oft noch nicht belastbar quantifiziert werden können. Eine nachvollziehbare Darstellung des Geschäftsmodells hilft, solche Unsicherheiten früh einzuordnen und Glaubwürdigkeitsverluste zu vermeiden. Sie reduziert zugleich das Risiko des sogenannten AI-Washings – also den Eindruck, dass ein Unternehmen mehr technologische KI-Substanz verspricht, als tatsächlich vorhanden ist. In einem Regulierungsumfeld, in dem Transparenz, Vertraulichkeit sowie klare Verantwortlichkeiten und Kontrollprozesse stärker in den Fokus rücken, schafft das auf Käuferseite mehr Vertrauen und eine verlässlichere Grundlage für Unternehmensprüfung, Bewertung und Vertragsverhandlung.



3

Wer jetzt Struktur schafft, gewinnt später Zeit

Im nächsten Schritt müssen Unternehmen ihre KI-Landschaft systematisch sichtbar machen. Nahs plädiert dabei für Pragmatismus statt Panik: „Die aktuellen Diskussionen erinnern an die Einführung der DSGVO. Auch damals war die Unsicherheit groß und viele Prozesse mussten erst entstehen. Entscheidend ist, dass Unternehmen jetzt nicht abwarten, sondern Struktur schaffen.“ Wer früh dokumentiert, kann auf spätere Prüfungen schneller und glaubwürdiger reagieren. Ähnlich dürfte sich auch der Umgang mit dem EU AI Act im M&A-Umfeld entwickeln. Die Einhaltung der KI-Vorgaben wird voraussichtlich zu einem zusätzlichen Prüfungsfeld zwischen rechtlicher und technischer Unternehmensprüfung. „Das kann Transaktionen kurzfristig komplexer und aufwendiger machen. Dass Unternehmen in frühen Phasen noch nicht vollständig vorbereitet sind, ist derzeit nicht ungewöhnlich“, weiß Nahs. Er ordnet ein: „Mit wachsender regulatorischer Reife dürften sich jedoch auch hier standardisierte Prüfungsansätze und eingespielte Marktpraktiken entwickeln.“ Unternehmen, die ihre KI-Systeme, Rechte und externen Abhängigkeiten heute sauber dokumentieren, reduzieren daher nicht nur regulatorische Risiken. Sie schaffen zugleich bessere Voraussetzungen für einen schnelleren und verlässlicheren Verkaufsprozess. **BO**

Im M&A-Prozess wird künstliche Intelligenz zunehmend vom Innovationstreiber zum Prüfungsgegenstand.

INFO-BOX

AI Act: Übersicht der wesentlichen Inhalte

Einen Überblick über die Anforderungen des EU AI Act sowie praktische Informationen für Unternehmen bietet die Wirtschaftskammer Österreich sowie die Info-Website der RTR.

www.wko.at/digitalisierung/ai-act-eu

www.rtr.at/rtr/service/ki-servicestelle/ai-act/Transparenzpflichten.de.html

Mehr als die Hälfte der österreichischen Betriebe fürchtet den Verlust der Kundennähe: Wie künstliche Intelligenz die Erreichbarkeit verbessert, ohne den persönlichen Kontakt zu ersetzen.

KI-Telefonassistent sichert Erreichbarkeit.

Die Digitalisierung ist im österreichischen Mittelstand längst angekommen, doch wie effizient sie genutzt werden kann, ist im Alltag oft eine Frage der Zeit. Laut einer aktuellen YouGov-Studie im Auftrag von world4you gibt fast jedes zweite Unternehmen (48 %) an, im Tagesgeschäft keine Kapazitäten für digitale Vorhaben zu finden. Der Kundenkontakt am Telefon fällt häufig in diese Lücke: Wer allein oder im kleinen Team arbeitet, kann nicht jeden Anruf annehmen, und jeder verpasste Anruf kann ein verlorener Auftrag sein. Dabei ist die österreichische Haltung gegenüber KI offener als oft angenommen: Rund 48 Prozent der Betriebe bezeichnen sich als optimistisch, der zweithöchste Wert im europäischen Vergleich. Die Zurückhaltung ist also kein Zeichen von Technikferne, sondern von Sorgfalt. Die Betriebe wägen ab, wo Automatisierung sinnvoll ist und wo der persönliche Draht zur Kundschaft unersetzlich bleibt. Genau in diesem Spannungsfeld positioniert der österreichische Webhoster world4you seinen neuen KI-Telefonassistenten: als Werkzeug, das die



Erreichbarkeit absichert und Routineanfragen abfängt, damit für den direkten, persönlichen Kontakt mehr Zeit bleibt.
Kundennähe als österreichische

Besonderheit

Bei kaum einem anderen Thema liegt Österreich im europäischen Vergleich so weit vorn wie bei der Sorge um den Verlust der menschlichen Nähe im Kundenkontakt. 57 Prozent der befragten Betriebe sehen darin eine große oder sehr große Hürde für den KI-Einsatz. Zum Vergleich: In Deutschland sind es 52 Prozent, in Schweden 46 Prozent. Für viele heimische Unternehmen ist die persönliche Beziehung zur Kundschaft ein zentraler Teil ihres Selbstverständnisses und ihres Geschäftsmodells. Ein Telefonassistent soll diese Nähe »



Kundendaten in Europa

»Die Österreicherinnen und Österreicher sind Sicherheitsrealisten. Für viele Betriebe ist entscheidend, dass ihre Kundendaten in Europa bleiben und nicht in fremde Modelle einfließen. Genau das können wir als österreichischer Anbieter zusichern.«

Sandra Trummer-Gabler, Geschäftsführerin world4you



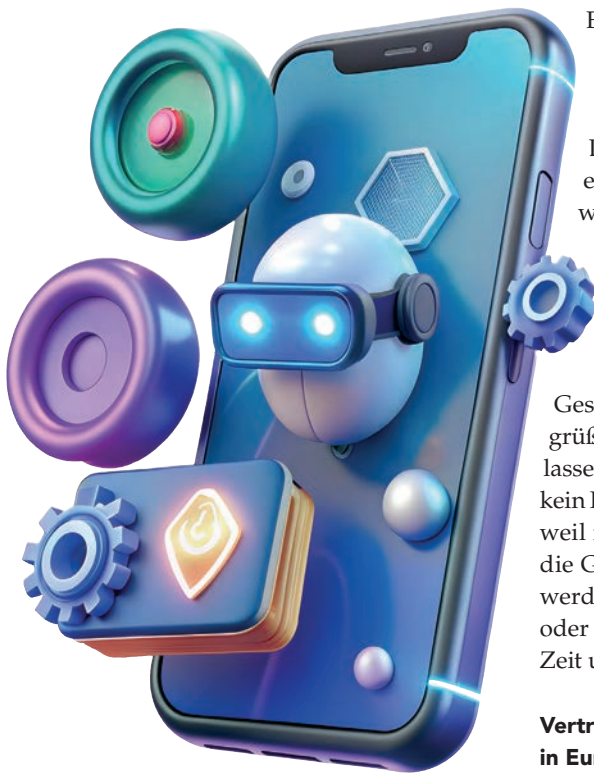
Business-Ausgaben, die sich lohnen.

Erlebe Amex. Im ersten Jahr beitragsfrei und mit Membership Rewards® Punkten für jede Ausgabe.



amex.at/business

Es gelten Bedingungen.



» nicht ersetzen, sondern zusätzlich stützen, indem Kontaktmöglichkeiten erweitert werden und die Erreichbarkeit für die Kundinnen und Kunden außerhalb der Öffnungszeiten erhöht wird. „In Österreich hat die persönliche Beziehung zum Kunden traditionell einen hohen Stellenwert“, sagt Sandra Trummer-Gabler, Geschäftsführerin von world4you. „Dass so viele Betriebe hier eine Hürde sehen, ist kein Technologieproblem, sondern eine Kulturfrage. Für uns als österreichischen Anbieter heißt das: KI soll Zeit für den Kunden schaffen, nicht den Kontakt zum Kunden ersetzen.“

Wenn die Zeit zum Abheben fehlt

Hier setzt der KI-Telefonassistent an. Er nimmt eingehende Anrufe rund um die Uhr entgegen, auch außerhalb der Geschäftszeiten. Auf Basis einer Wissensdatenbank, die sich aus der bestehenden Website und manuell ergänzten Angaben speist, gibt er Auskunft zu Produkten, Leistungen oder Öffnungszeiten und vereinbart auf Wunsch Termine. Nach jedem Gespräch erhält der Betrieb eine schriftliche Zusammenfassung per

E-Mail. Erkennt der Assistent ein dringendes Anliegen, leitet er den Anruf nach zuvor definierten Regeln an die richtige Person weiter. Die Einrichtung kommt dabei ohne eigene IT aus, denn der Assistent wird über eine einfache Rufumleitung an eine von world4you bereitgestellte Nummer eingebunden. Bestehende Verträge oder Telefonanlagen müssen nicht angepasst werden, die gewohnte Geschäftsnummer bleibt erhalten. Begrüßung, Stimme und Gesprächsverlauf lassen sich individuell festlegen. So geht kein Kundenkontakt mehr verloren, nur weil niemand abheben kann. Und für die Gespräche, die persönlich geführt werden sollen, das Beratungsgespräch oder den Termin vor Ort bleiben mehr Zeit und Aufmerksamkeit.

Vertrauen entsteht, wenn die Daten in Europa bleiben

Ob KI im Kundenkontakt angenommen wird, hängt in Österreich stark von der Frage der Datensicherheit ab. 54 Prozent der befragten Unternehmen misstrauen KI-Anbietern außerhalb der EU, für die Hälfte ist die Sorge vor Datendiebstahl das größte Hindernis beim KI-Einsatz. world4you betreibt den KI-Telefonassistenten daher DSGVO-konform in zertifizierten Rechenzentren in Europa. Die Gesprächsdaten werden ausdrücklich nicht für das Training öffentlicher KI-Modelle verwendet, und zu Beginn jedes Gesprächs weist sich der Assistent als KI aus.

Für Trummer-Gabler ist klar: „Die Österreicherinnen und Österreicher sind Sicherheitsrealisten. Für viele Betriebe ist entscheidend, dass ihre Kundendaten in Europa bleiben und nicht in fremde Modelle einfließen. Genau das können wir als österreichischer Anbieter zusichern.“

KI kommt aus einer Position der Wahl

Wenn österreichische Betriebe in KI investieren, achten sie besonders auf einen Punkt: nachvollziehbare Preise. Kein anderes Land im europäischen Vergleich legt darauf so viel Wert wie Österreich. Rund 34 Prozent nennen transparente

Preise ohne versteckte Kosten als zentrale Anforderung an KI-Lösungen, der höchste Wert im Ländervergleich. world4you bietet den Telefonassistenten ab 15. Juli 2026 daher in mehreren transparenten Tarifstufen an.

Österreichische Unternehmen investieren nicht, weil sie müssen – sondern weil sie strategisch vorgehen: 35 Prozent der heimischen Unternehmen haben für 2026 ein festes Budget für KI eingeplant, zugleich halten sich 63 Prozent auch in zwei Jahren ohne KI für wettbewerbsfähig. Die Investition kommt damit aus einer Position der Wahl, nicht der Not. Für world4you ist der Telefonassistent ein weiterer Baustein, um kleine Betriebe im Arbeitsalltag zu entlasten, ohne ihnen den persönlichen Kontakt zur Kundschaft abzunehmen.

BO

INFO-BOX

Über die Umfrage

Die verwendeten Daten beruhen auf einer Online-Umfrage der YouGov Deutschland GmbH im Auftrag von IONOS, dem Mutterkonzern von world4you. Befragt wurden insgesamt 4.885 Entscheiderinnen und Entscheider in kleinen und mittleren Unternehmen aus neun europäischen Ländern, darunter 210 aus Österreich (Befragungszeitraum Jänner bis März 2026).

Über world4you

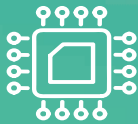
1998 in Oberösterreich gegründet, bietet world4you als österreichischer Spezialist für Webhosting, Domains und E-Mail-Dienste ein sicheres Zuhause für die Daten seiner über 130.000 Kundinnen und Kunden. Mit rund 300.000 verwalteten Domains ist world4you mit Sitz in Linz und Wien der führende Registrar für .at-Domains. Selbstständige, Kleinunternehmen und Privatpersonen finden bei world4you intuitive und leistungsfähige Hosting-Produkte. Das Unternehmen legt dabei Wert auf höchste Sicherheit, Verfügbarkeit sowie einen kompetenten, lokalen Support auf Augenhöhe. world4you ist Teil der börsennotierten IONOS Group SE.

automation forum 26



HOLEN SIE SICH JETZT IHR
TAGESTICKET

**Das Branchenevent für die
Zukunft der Automatisierung**



30. September 2026
STAGE 3 | Wien

In Kooperation mit



In Partnerschaft mit



Eine Veranstaltung von





Friedhelm Loh feiert seinen 80. Geburtstag und steht weiterhin als Inhaber und Vorstandsvorsitzender an der Spitze der Friedhelm Loh Group.

Friedhelm Loh hat aus Rittal eine internationale Unternehmensgruppe mit 12.900 Beschäftigten aufgebaut. Mit seinem 80. Geburtstag rückt auch die Frage der Nachfolge in den Fokus.

Unternehmer zwischen Tradition und Zukunft.

Friedhelm Loh, Eigentümer und Vorstandsvorsitzender der Friedhelm Loh Group, feierte am 16. August seinen 80. Geburtstag. In mehr als fünf Jahrzehnten entwickelte der Unternehmer aus dem mittelhessischen Haiger rund um Rittal eine international tätige Unternehmensgruppe. Heute beschäftigt die Friedhelm Loh Group 12.900 Mitarbeiter:innen, verfügt über 94 Tochtergesellschaften und 13 Produktionsstätten weltweit. Der Umsatz liegt bei 3,2 Milliarden Euro. Die Unternehmensgruppe verbindet Hardware, Software und Automatisierung für industrielle Anwendun-

gen. Zu ihr gehören unter anderem Rittal, Eplan, Cideon, German Edge Cloud, Stahlo, LKH und Loh Services. Eine zentrale Rolle spielt Rittal, dessen Entwicklung über Jahrzehnte eng mit Friedhelm Loh verbunden ist.

Vom Starkstromelektriker zum Unternehmer

Die unternehmerischen Wurzeln reichen in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg zurück. Lohs Eltern gründeten die Rudolf Loh GmbH Metallwarenfabrik. Friedhelm Loh absolvierte zunächst eine Ausbildung zum Starkstromelektriker und studierte später Betriebswirt-

schaftslehre. Nach dem frühen Tod seines Vaters trat er 1974 in die Geschäftsführung von Rittal ein. Damals beschäftigte das Unternehmen rund 200 Mitarbeiter:innen. Grundlage für das weitere Wachstum war die konsequente Serienfertigung von Schaltschränken. In den folgenden Jahrzehnten wurde das Geschäft international ausgebaut und um weitere industrielle Tätigkeitsfelder ergänzt. Heute reicht das Angebot der Gruppe von Schaltschrank- und IT-Infrastruktur über Engineering-Software und industrielle Automatisierung bis zu weiteren Lösungen für die industrielle Wertschöpfung. >>

Rittal – Das System.

Schneller – besser – überall.

Industry Standard Projects:
Vorkonfigurierte Lösungen inkl.
Eplan Projekt für schnellen
Ausbau von Energiesystemen



Erfahren Sie mehr:
www.rittal.at/energiespeicher

Effizient und smart skalierbar

Rittal Lösungen für BESS-Anwendungen

Rittal unterstützt beim Aufbau von dezentralen Energiesystemen mit einem flexiblen Baukastensystem – von Schaltschränken bis zu Komponenten für effiziente Speicherlösungen.

- Standardisiertes, skalierbares Portfolio an leistungsstarken Indoor- und Outdoor-Schränken
- VX ESS für herstellernerneutrale Integration von Batteriemodulen, Invertern und Stromverteilsystemen
- Energiespeicher-Container als flexible, vorkonfigurierte Lösung
- Präzise ausgelegte, leistungsfähige Klimatisierung mittels CFD-Analyse
- Effiziente und sichere Stromverteilung mit Ri4Power und RiLineX

SCHALTSCHRÄNKE

STROMVERTEILUNG

KLIMATISIERUNG

IT-INFRASTRUKTUR

SOFTWARE & SERVICE

FRIEDHELM LOH GROUP

www.rittal.at/energiespeicher





Das Nationale Automuseum The Loh Collection in Ewersbach macht seit 2023 die Automobilsammlung von Friedhelm Loh öffentlich zugänglich.

» Loh setzte dabei früh auf internationale Märkte, Automatisierung und Digitalisierung. Inzwischen ist aus dem mittelständischen Unternehmen eine Gruppe mit Aktivitäten in zahlreichen Ländern entstanden.

Engagement für die Region

Eng mit der Unternehmensentwicklung verbunden blieb der Standort Mittelhessen. Neben seinen unternehmerischen Aktivitäten engagiert sich Loh in den Bereichen Bildung und gesellschaftliche Förderung. Ein Instrument dafür ist die 2011 gegründete Rittal Foundation. Sie unterstützt gemeinnützige Projekte in den Bereichen Bildung und Erziehung, Soziales und Diakonie, Kultur, Wissenschaft und Umwelt.

Auch die Verbindung von Ausbildung, Studium und betrieblicher Praxis gehört zu den Schwerpunkten. Loh unterstützte unter anderem die Ausbildungsmodelle StudiumPlus und SchulePlus. Mit dem Nationalen Automuseum The Loh Collection machte er 2023 zudem seine Automobilsammlung in Ewersbach öffentlich zugänglich. Der Standort dient gleichzeitig als Hochschulcampus und verfügt über eine eigene Stiftungsprofessur.

Funktionen in Wirtschaft und Industrie

Über die eigene Unternehmensgruppe hinaus war Loh über viele Jahre in wirtschaftlichen Organisationen aktiv. Zu seinen Funktionen zählt unter anderem die frühere Präsidentschaft des Zentralverbands Elektrotechnik- und Elektronikindustrie (ZVEI), dessen Ehrenpräsident er heute ist. Das Land Hessen ernannte ihn zum Ehrenprofessor.

Anfang 2026 wurde Loh zudem vom Handelsblatt in die „Hall of Fame der Familienunternehmen“ aufgenommen. Die Auszeichnung würdigte seine unternehmerische Tätigkeit und sein gesellschaftliches Engagement.

Nachfolge noch offen

Mit seinem 80. Geburtstag rückt zwangsläufig auch die Frage in den Fokus, wie die Friedhelm Loh Group langfristig ohne ihren Gründer und Eigentümer an der Spitze geführt werden soll. Eine konkrete Nachfolgeregelung hat das Unternehmen bislang nicht öffentlich bekannt gegeben. Friedhelm Loh ist weiterhin Inhaber und Vorstandsvorsitzender der Gruppe. Dass sich die Führungsstruktur verändern kann, zeigte sich zuletzt auch personell: Niko Mohr, der im November 2024 in den Vorstand berufen worden war und zugleich die Führung von Rittal International und Rittal Software Systems übernommen hatte, schied bereits im Januar 2026 wieder aus der Unternehmensgruppe aus. Damit bleibt offen, wer Friedhelm Loh eines Tages an der operativen Spitze folgen wird. Für eine Unternehmensgruppe mit 12.900 Beschäftigten, 94 Tochtergesellschaften und 3,2 Milliarden Euro Umsatz ist die künftige Führungsstruktur jedenfalls eine zentrale Frage.

BS



Friedhelm Loh ist seit Jahrzehnten in Wirtschaft und Politik bestens vernetzt: Bundeskanzler Friedrich Merz besuchte heuer den Rittal-Stand auf der Hannover Messe wie Jahre zuvor Angela Merkel.



Ing. Ing. (NQR6) Alexander Brunthaler, Geschäftsführer der AB Abdichtungstechnik GmbH & Co KG, über Servicequalität, die Vertrauen schafft

Als Geschäftsführer der AB Abdichtungstechnik GmbH & Co KG ist es mein Anspruch, unseren Kunden nachhaltige und technisch hochwertige Lösungen zum Schutz von Bauwerken zu bieten. Mit über 20 Jahren Erfahrung sind wir auf Abdichtungs- und Sanierungstechnik spezialisiert. Unser Leistungsspektrum reicht von Keller-, Balkon- und Terrassenabdichtungen über Betonsanierungen und Rissinjektionen bis hin zu individuellen Sanierungskonzepten für Feuchtigkeitsschäden und Gesamtsanierungen mit unseren Partnern.

Servicequalität bedeutet für uns persönliche Betreuung, kurze Entscheidungswege und maßgeschneiderte Lösungen. Qualität, Verlässlichkeit und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit stehen dabei stets im Mittelpunkt.

Die Mitgliedschaft im Netzwerk Leitbetrieb Österreich bestätigt unseren hohen Qualitätsanspruch und unser verantwortungsvolles Unternehmertum. Sie ist für uns Ansporn, unseren Kunden auch in Zukunft höchste Servicequalität und nachhaltige Lösungen zu bieten – denn Vertrauen entsteht durch Kompetenz, Verlässlichkeit und gelebte Qualität.



Thomas Linhart, Geschäftsführer der LINEAS Handels GmbH, über Servicequalität als Erfolgsfaktor

Als Geschäftsführer der LINEAS Handels GmbH steht für mich eines im Mittelpunkt: Unsere Kunden sollen nicht nur von innovativer Technik profitieren, sondern auch von einer partnerschaftlichen und verlässlichen Zusammenarbeit. Genau dieser Anspruch prägt unser Unternehmen. Die LINEAS Handels GmbH ist Spezialist für moderne Elektrotechnik, Photovoltaik, Energiespeicher inkl. Notstrom-Lösung, E-Mobilität sowie Energiemanagement. Von der persönlichen Beratung bis zur Umsetzung und laufenden Betreuung entwickeln wir maßgeschneiderte Lösungen, die nachhaltig funktionieren und echten Mehrwert schaffen. Servicequalität ist für uns kein Zusatz, sondern die Grundlage unseres Handelns. Verlässlichkeit, Handschlagqualität, kurze Reaktionszeiten und persönliche Betreuung schaffen Vertrauen und bilden die Basis für langfristige Kundenbeziehungen. Unser Anspruch ist es, jedes Projekt mit höchster Sorgfalt und Qualität umzusetzen. Die Auszeichnung als Leitbetrieb Österreich bestätigt diesen Weg. Sie steht für verantwortungsvolles Unternehmertum, hohe Qualitätsstandards und eine konsequente Kundenorientierung. Denn nachhaltiger Erfolg entsteht dort, wo fachliche Kompetenz, Innovationskraft und gelebte Kundenorientierung zusammenkommen – genau dafür steht die LINEAS Handels GmbH.

Mit **Service** als **Marke** zum **Erfolg**



Lukas Jäger, Prokurist der JÄGER HAUSBETREUUNG GMBH, über motivierte Mitarbeiter als Basis für gelebte Kundenorientierung

JÄGER Hausbetreuung steht für Qualität, Verlässlichkeit und nachhaltige Kundenzufriedenheit. Die Basis dafür bilden motivierte und zufriedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich täglich mit Engagement für die Anliegen der Kunden einsetzen. Denn nur ein starkes Team kann dauerhaft höchste Servicequalität gewährleisten.

Mit einem breiten Dienstleistungsportfolio – von Hausbetreuung und Gebäudereinigung über Winterdienst und Grünflächenbetreuung bis hin zu Entrümpelungen und Sanierungsarbeiten – bietet JÄGER individuelle Full-Service-Lösungen aus einer Hand.

Der Beitritt zum Netzwerk Leitbetrieb Österreich ist für JÄGER Hausbetreuung ein klares Bekenntnis zu Qualität, Kundenzufriedenheit und nachhaltigem Unternehmertum. Die Mitgliedschaft bestätigt unseren Erfolg durch hohe Serviceorientierung, gute langfristige Partnerschaften und einen wertschätzenden Umgang mit Mitarbeitern, Kunden und Partnern.



Ing. Barbara Gruber, Geschäftsführerin der Gruber GmbH, über Servicequalität, die Wohlbefinden schafft

Als Geschäftsführerin der Gruber GmbH ist es mein Ziel, Räume zu schaffen, in denen sich Menschen rundum wohlfühlen. Seit über 50 Jahren stehen wir für hochwertige Haustechnik und haben uns auf die Komplettanierung von feinen Bädern, moderne, zukunftsfähige Heizungssysteme und individuelle Wellnessbereiche spezialisiert. Unser Leitsatz „Wir installieren Wohlbefinden“ beschreibt genau das, was unsere tägliche Arbeit ausmacht: maßgeschneiderte Lösungen, die Funktionalität, Komfort und Qualität vereinen. Unsere Kunden können ihr Heim als Tankstelle für Energie und Wohlbefinden nutzen. Servicequalität beginnt für uns mit einer persönlichen Beratung und endet erst, wenn unsere Kunden ihr neues Bad oder ihre Heizung mit voller Zufriedenheit nutzen. Von der fotorealistischen Planung über die koordinierte Umsetzung aller Handwerksleistungen bis zur schlüsselfertigen Übergabe mit Termingarantie begleiten wir jedes Projekt aus einer Hand. Die Mitgliedschaft im Netzwerk Leitbetrieb Österreich bestätigt unseren Anspruch an Qualität, Verlässlichkeit und verantwortungsvolles Unternehmertum. Sie motiviert uns, unsere Leistungen kontinuierlich weiterzuentwickeln und unseren Kunden jeden Tag aufs Neue das gute Gefühl zu geben, einen kompetenten, lösungsorientierten und verlässlichen Partner an ihrer Seite zu haben.

Mit dem 1.000. zugelassenen schweren Elektro-Lkw setzt Österreich neue Maßstäbe in der Elektromobilität. Der Güterverkehr nimmt ebenso Fahrt auf wie der Umstieg auf emissionsfreie Pkw.

1.000 schwere E-Lkw zugelassen.

Mit Juni 2026 wurde in Österreich ein Meilenstein der E-Mobilität erreicht. Erstmals sind 1.000 schwere Elektro-Lkw zugelassen. Dazu zählen Fahrzeuge zwischen 3,5 und 12 Tonnen sowie Sattelzüge über 12 Tonnen Gesamt-

zugelassene schwere E-Lkw ist der klare Beweis dafür, dass Elektromobilität im Schwerverkehr längst keine Zukunftsvision mehr ist, sondern bereits heute gelebte Realität. In den vergangenen Monaten habe ich zahlreiche Unternehmen besucht, die ihren Fuhrpark Schritt

E-Mobilität in allen Bereichen konsequent fortsetzen – durch Förderungen, gesetzliche Erleichterungen und Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung“, erklärt Mobilitätsminister Peter Hanke. Zum Erreichen dieses Meilensteins beigetragen hat insbesondere der starke Anstieg der Neuzulassungen: Im Jahr 2025 vervierfachte sich der Anteil neu zugelassener Elektro-Lkw gegenüber dem Vorjahr. Auch wenn einige europäische Länder – etwa die Niederlande, Schweden, Dänemark oder die Schweiz – bei den Anteilen emissionsfreier Lkw-Neuzulassungen teils noch höhere Werte aufweisen, setzt Österreich auch im europäischen Vergleich ein starkes Signal für die Transformation des Güterverkehrs. Getragen wird diese Entwicklung vor allem von Unternehmen, die ihre Fuhrparks zunehmend nicht nur aus Gründen des Klimaschutzes, sondern auch aufgrund wirtschaftlicher und strategischer Vorteile auf elektrische Antriebe umstellen.

E-Mobilität nimmt weiter Fahrt auf

Auch im E-Pkw-Bereich war der Juni 2026 ein absoluter Rekordmonat. Mit knapp 9.000 Fahrzeugen wurden noch nie so viele rein batteriebetriebene Autos in einem Monat neu zugelassen. Der Neuzulassungsanteil betrug 26,3 Prozent und erreicht damit ebenfalls einen neuen Rekordwert. In den drei Bundesländern Oberösterreich, Burgenland und Vorarlberg liegt der Anteil von E-Autos bei den Neuzulassungen sogar bei über 30 Prozent. Für Juli wird mit einem Gesamtbestand von über 300.000 batteriebetriebenen E-Pkw in Österreich ein weiterer Meilenstein erwartet. **BS**



„Mit unserem Programm eMove Austria werden wir den Weg hin zur E-Mobilität in allen Bereichen konsequent fortsetzen“, versichert Peter Hanke, Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur.

masse. Während Anfang 2021 lediglich 47 schwere E-Lkw auf Österreichs Straßen unterwegs waren, stieg ihr Bestand bis Ende 2024 auf 314 Fahrzeuge, bis Ende 2025 bereits auf 705. „Der 1.000.

für Schritt auf batterieelektrische Nutzfahrzeuge umstellen. Die Rückmeldungen aus der Praxis sind ausgesprochen positiv. Mit unserem Programm eMove Austria werden wir den Weg hin zur

JU.CONNECTS GMBH

Das Automation Forum Wien bringt am 30. September rund 400 Fachleute zusammen.
Im Fokus stehen Automatisierung, Digitalisierung, KI und Cybersecurity

Automatisierungs-Treffpunkt: Stage 3

■ Am 30. September 2026 verwandelt sich die Stage 3 in Wien für einen Tag in das Zentrum der österreichischen Automatisierungsbranche. Unter dem Motto „Das Branchen-event für die Zukunft der Automatisierung“ bringt das Automation Forum Wien 2026 rund 400 Fachbesucher:innen, 30 Partner, Sponsoren und Aussteller sowie 10 Speaker und Referenten auf 1.500 Quadratmetern Expo-Fläche zusammen. Veranstalter ist die JU.connects GmbH, in Kooperation mit der Wirtschaftskammer Wien und Industrie 4.0 Österreich.

Seit 2022 findet das Forum alle zwei Jahre statt, 2026 erlebt es mit dem Wechsel in die Stage 3 seine dritte und bislang größte Auflage. Die Location bietet ideale Voraussetzungen für Austausch, Wissenstransfer und Networking – und macht aus einer klassischen Fachmesse einen „Experience Day“, der Keynotes, Live-Demonstrationen, Break-out-Sessions und Networking zu einem dichten Programm verbindet.

Vier Vorträge im Fokus

Besonders spannend wird es bei vier Programmpunkten: Roland Sommer (Industrie 4.0 Österreich) eröffnet inhaltlich mit der Frage nach den Chancen der europäischen Technologiesouveränität gegenüber süd-asiatischen Anbietern – ein Thema mit hoher industriepolitischen Relevanz. Moritz Heide, Vice President Rittal Digital Operations, gibt mit „Fabrik des Jahres 2025“ Einblick in ein ausgezeichnetes Praxisbeispiel für moderne Produktion. Dieter Etz von Phoenix Contact widmet sich zuverlässigen und vertrauenswürdigen Datennetzwerken auf dem Weg zur vollen elektrischen Gesellschaft – ein Blick auf die Infrastruktur von morgen. Und Walter Eichner (Beckhoff Automation) bringt seine Expertise in die Podiumsdiskussion zu IT/OT-Schnittstellen, Cybersecurity und Operational Excellence ein, eines der Highlights des Vormittags. Ergänzt wird das Programm unter anderem durch Beiträge zu Data & Analytics, Maschi-



Dieter Etz, Safety & Security Expert bei Phoenix Contact (li.), und Walter Eichner, Business Development Manager Beckhoff Automation (re.), zählen zu den Referenten des Automation Forums am 30. September in Wien.



nensicherheit, Cybersicherheitszertifizierung sowie KI als Treiber und Zukunftsfaktor in der Produktion.

Für wen sich der Besuch lohnt

Angesprochen sind Produktions- und Automatisierungsleiter:innen, Ingenieur:innen, Techniker:innen, Systemintegrator:innen, Softwareentwickler:innen, IT-Verantwortliche, OT-/IT-Sicherheitsexpert:innen sowie Einkaufs- und Projektleiter:innen – kurz: alle, die an Investitionsentscheidungen rund um industrielle Automatisierung, Digitalisierung, Robotik, industrielle Kommunikation, Kreislaufwirtschaft und Energieeffizienz beteiligt sind und in ihrem Arbeitsbereich am neuesten Stand bleiben möchten.

Ein Tagesticket, das sich rechnet

Wer sich für einen Besuch entscheidet, sollte gleich zum All-in-Tagesticket greifen. Es deckt den gesamten Tag ab: Einlass ab 9:00 Uhr, Programmstart mit der Eröffnung um 9:30 Uhr, Zugang zu Vorträgen, Podiumsdiskussion und Expo Area bis Veran-

tungsende um 17:00 Uhr – und darüber hinaus die Teilnahme am exklusiven Branchenabend samt Get-together und Networking. Fachprogramm und informeller Austausch am Abend also in einem Ticket, ohne Zusatzkosten und ohne getrennte Anmeldung.

Save the date

Das Automation Forum Wien 2026 findet am 30. September 2026 in der Stage 3, Lilienthalgasse 6, 1030 Wien, statt. Öffnungszeiten: 9:00 bis 20:00 Uhr, Programmstart mit der Eröffnung um 9:30 Uhr. Das vollständige Programm, Tickets und weitere Informationen gibt es unter [automation-forum.at](https://www.automation-forum.at).

VERANSTALTUNGSINFOS

STAGE 3

Lilienthalgasse 6
1030 Wien

Termin: 30. September 2026
Uhrzeit: 09:00–20:00 Uhr

www.automation-forum.at

Was macht Arbeit wirklich bedeutsam und wie lässt sich Sinn im Beruf aktiv gestalten? Expert:innen der Fachhochschule Wiener Neustadt geben Einblicke in die Forschung zu Meaningful Work.

Mehr als ein guter Job.



Die Frage nach dem Sinn in der Arbeit ist längst keine philosophische Randnotiz mehr. Sie ist in den Mittelpunkt moderner Karrieregestaltung gerückt. Nicht nur „Was kann ich beruflich machen?“ steht heute im Vordergrund, sondern zunehmend auch: „Warum möchte ich das tun?“

„Wir sprechen oft darüber, wie sich Arbeit verändert. Mindestens genauso wichtig ist die Frage, wie Menschen sich in einer sich wandelnden Arbeitswelt orientieren können“, sagt Lisa Zach, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für persönliche Kompetenzentwicklung der FH Wiener Neustadt. „Meaningful Work bedeutet nicht, den einen perfekten Beruf zu finden, sondern die Fähigkeit zu entwickeln, Arbeit aktiv an den eigenen Werten, Stärken und Lebenszielen auszurichten.“

Was sinnstiftende Arbeit ausmacht

Forschungsergebnisse zeigen, dass dabei drei Faktoren besonders entscheidend sind: die Möglichkeit, eigene Stärken einzusetzen, Autonomie in der Tätigkeit zu erleben sowie die Wahrnehmung, einen positiven Einfluss auf andere Menschen oder die Gesellschaft zu haben. Persönliche Werte und Stärken sind laut Zach ein wichtiger Kompass für berufliche Entscheidungen: Sie helfen dabei zu erkennen, welche Aufgaben, Umfelder und Organisationen zur eigenen Persönlichkeit passen.

Selbstreflexion gilt dabei als Schlüsselkompetenz. Sie ermöglicht, eigene Bedürfnisse und Entwicklungspotenziale besser zu verstehen. Ein konkreter Ansatz zur aktiven Gestaltung ist das sogenannte Job Crafting: die bewusste Anpassung von Aufgaben oder der eigenen Perspektive an die Arbeit.

Sinnsuche als Generationenfrage

Besonders für junge Berufstätige gewinnt das Thema an Bedeutung. Die heutige Generation von Studierenden und Berufseinsteigerinnen und -einsteigern wächst in einer Arbeitswelt auf, die von raschen technologischen Veränderungen, globalen Krisen und vielfältigen beruflichen Möglichkeiten geprägt ist. Die Suche nach Meaningful Work wird daher zu einer wichtigen Orientierungsfrage für die Gestaltung moderner Karrieren. Im Rahmen eines Erasmus+ Blended Intensive Programme – einem Hochschulformat, das digitale Lernphasen mit einer gemeinsamen Präsenzwwoche verbindet – kamen Studierende aus Österreich, Deutschland und Finnland zusammen, um sich unter der Leitung von Zach und Mario Kwas, Leiter des Masterstudiengangs Entrepreneurship & Applied Management, intensiv mit dem Thema Meaningful Work auseinanderzusetzen.

Meaningful Work mit messbarer Wirkung

Begleitend zum Programm setzten Zach und Kwas einen standardisierten Fragebogen ein – einmal zu Beginn, einmal am Ende der Woche. Gemessen wurden Veränderungen in Bereichen wie Mea-





ningfulness, Selbstreflexion, Motivation, Karrieregestaltung und persönliche Resilienz – Themenfelder, die nicht nur für die individuelle Entwicklung relevant sind, sondern zunehmend auch für Unternehmen, etwa im Hinblick auf Mitarbeiterbindung und Engagement. Dabei wurde deutlich: Viele Studierende veränderten ihr Bild von Arbeit grundlegend. Meaningful Work bedeutete für sie am Ende nicht länger nur beruflicher Erfolg oder das Erreichen persönlicher Ziele, sondern das Erleben von Sinn in Beziehungen, gemeinsamer Verantwortung und dem Beitrag für

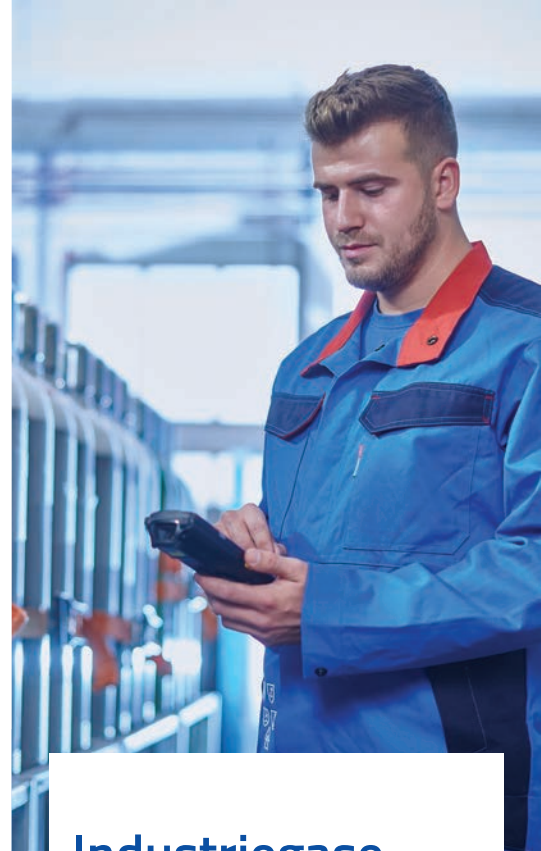
andere. „Die Ergebnisse zeigen, dass junge Menschen Leistung und Sinn nicht als Gegensätze betrachten. Sie wollen Verantwortung übernehmen, sich weiterentwickeln und gleichzeitig einen Beitrag leisten. Genau darin liegt eine wichtige Chance für Organisationen und Führungskräfte der Zukunft“, berichtet Kwas abschließend.

Wer sich also intensiv mit Meaningful Work auseinandersetzt, stößt nachhaltige Lern- und Entwicklungsprozesse an – bei Studierenden ebenso wie bei Menschen in allen Phasen ihres Berufslebens.

BO



Im Rahmen einer gemeinsamen Präsenzwoche kamen Studierende aus Österreich, Deutschland und Finnland zusammen, um sich, unter der Leitung von Lisa Zach und Mario Kwas, intensiv mit dem Thema Meaningful Work auseinanderzusetzen.



Industriegase

Messer ist der weltweit größte privat geführte Spezialist für Industrie-, Medizin- und Spezialgase.

Von Acetylen bis Xenon werden Produkte und Serviceleistungen in Europa, Asien und Amerika angeboten.

Mit über 70 Gase Center und Abfüllanlagen in allen Bundesländern ist die Versorgung der österreichischen Betriebe mit Industriegasen zuverlässig und stets pünktlich.

MESSER 
Gases for Life

Messer Austria GmbH

Industriestraße 5
2352 Gumpoldskirchen
Tel. +43 50603
info.at@messergroup.com
www.messer.at

Geodaten bieten strategische Vorteile. Wer räumlich denkt, entscheidet nämlich schneller. SynerGIS zeigt, wie Energie, Infrastruktur und Handel davon profitieren können.

Österreichs Wirtschaft braucht räumliche Intelligenz.

Wo verlaufen Leitungen optimal? Wo entstehen Versorgungsrisiken? Wo wächst ein Markt – und wo schrumpft er? Wer diese Fragen mit präzisen Geodaten beantwortet, kann besser entscheiden. Dennoch zeigt sich in der Praxis immer wieder dasselbe Bild: Unternehmen treffen weitreichende Entscheidungen über Standorte, Infrastruktur, Investitionen ohne die nötige Geodaten-Grundlage. Die Folge sind Planungsfehler, vermeidbare Kosten und verlorene Zeit. „Wir arbeiten seit fast 40 Jahren mit Unternehmen aus nahezu jeder Branche. Und eines erleben wir immer wieder: Wer anfängt, räumlich zu denken, fragt sich, wie er vorher ohne diese Grundlage entschieden hat“, sagt Renate Messner, Geschäftsführerin von SynerGIS.

Von der Leitungstrasse bis zum digitalen Zwilling

SynerGIS nutzt seit 1987 die Software für geografische Informationssysteme (GIS), Location Intelligence und Kartenerstellung von Esri. Das lokale Know-how von SynerGIS und die Expertise in österreichischen Regulierungen machen



das Unternehmen zum Partner etwa für Energieversorger, die zum Beispiel mit SynerGIS Leitungstrassen planen, Netzkapazitäten analysieren und erneuerbare Energiequellen räumlich ins Netz integrieren. Infrastrukturprojekte lassen sich von der ersten Trassenführung bis zur Genehmigung begleiten. Konflikte

können früh sichtbar gemacht und Prozesse beschleunigt werden.

Handelsunternehmen treffen Standortentscheidungen auf Basis präziser Einzugsgebiets- und Kaufkraftanalysen. Und der digitale Zwilling macht Liegenschaften, Gebäude und ganze Infrastruktur netze vollständig steuerbar. Die Kosten sinken, die Effizienz steigt und Risiken werden beherrschbar. Renate Messner erklärt dazu: „GIS ist kein IT-Thema, es ist ein Strategiethema. Unternehmen, die räumlich denken, senken Kosten, minimieren Risiken und erschließen Wachstumspotenziale, die anderen verborgen bleiben. Wir bei SynerGIS machen das seit fast 40 Jahren greifbar und umsetzbar.“



Sichtbares Potenzial

»GIS ist kein IT-Thema, es ist ein Strategiethema. Unternehmen, die räumlich denken, senken Kosten, minimieren Risiken und erschließen Wachstumspotenziale, die anderen verborgen bleiben.«

Renate Messner, Geschäftsführerin von SynerGIS

User Conference im September

Am 16. und 17. September 2026 findet im Haus der Digitalisierung in Tulln die SynerGIS User Conference 2026 statt als Österreichs zentrales Treffen für GIS-Anwender:innen, Entscheider:innen und Technologieexpert:innen. Als Keynote-Speaker konnte Jack Dangermond gewonnen werden, Gründer von Esri und Pionier der digitalen Kartografie.

Renate Messner, Geschäftsführerin von SynerGIS, sagt abschließend: „Jack Dangermond hat die Art, wie wir die Welt verstehen, verändert. Esri-Technologie steckt heute in der Katastrophenschutzplanung von Regierungen, in der Netzsteuerung großer Energieversorger und in den Standortentscheidungen globaler Konzerne. Dass er im September nach Österreich kommt, ist für uns und unsere Kund:innen ein außergewöhnlicher Moment.“ **BS**



Jack Dangermond, Gründer und Präsident von Esri, wird als Special Guest auf der diesjährigen Esri User Conference Austria erwartet.

Bezahlte Anzeige

Film Festival in Wien

Von 4. Juli bis 6. September am Rathausplatz

Besuche Europas größtes Kultur- und Kulinarikfestival bei **freiem Eintritt!** Erlebe den Sommer in seiner schönsten Form und genieße Musik von Pop bis Klassik unter freiem Himmel. Täglich von 11 Uhr bis Mitternacht. Das gesamte Programm findest du unter filmfestival-rathausplatz.at

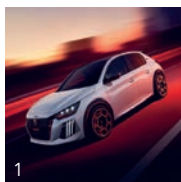


filmfestival-rathausplatz.at

EXTRAS FÜR ZWEI KLASSIKER

Peugeot setzt auf Ikonisches

Peugeot will mit dem E-208 GTi nicht nur die eigene Tradition besonders sportlicher GTi-Modelle fortsetzen, sondern präsentiert mit dem Neuling auch das erste voll-elektrische GTi-Modell. Ein bisschen Etikettenschwindel also, denn das GTi steht

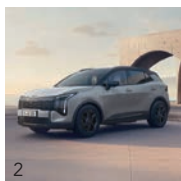


üblicherweise für „injection“, eine Einspritzung ist bei einem vollelektrischen Auto nicht möglich. Hinter dem Kürzel GTi sieht Peugeot aber auch „einzigartigen Fahrspaß“ und be-

sondere Leistungswerte. Mit dem 207 kW (281 PS) starken Elektromotor beschleunigt der Kleinwagen von 0 auf 100 km/h in 5,5 Sekunden. Der E-208 GTi schafft nach WLTP-Standard eine Reichweite von bis zu 374 Kilometern. Peugeot hat die technische Entwicklung des E-208 GTi seiner eigenen Motorsporttochter anvertraut, die auch die WEC-Langstreckenrennwagen der Franzosen baut. ■

Kia trifft ins Schwarze

„Black is beautiful“, finden die Designer beim koreanischen Hersteller Kia und präsentieren für den Sportage, den SUV-Bestseller der Marke, eine neue „Black Edition“. Die Sonderedition hebt sich vom Grundmodell durch ein Styling mit vielen Karosseriedetails in Schwarz oder Hochglanzschwarz ab. Dazu gehören neben den 19-Zoll-Felgen beispielsweise Zierleis-



ten an Front, Seiten und Heck, der Unterfahrschutz, die Dachreling und die Außenspiegelkappen. Zudem ist für die „Black Edition“ eine Zweifarblackierung mit schwarzem

Dach möglich. Der Innenraum knüpft mit schwarzem Dachhimmel und schwarzen Säulenverkleidungen an das Außendesign an. Das Sondermodell verfügt bereits serienmäßig über eine luxuriöse Komfort- und Hightech-Ausstattung. Der schwarze Sportage ist mit Benzin- oder Hybridantrieb erhältlich sowie als Fronttriebler oder Allradler. ■

Fünfte Generation: BMW schickt den X5 mit viel Antriebstechnik ins Rennen.

Ein Dickschiff aus München.



BMW hat eine Technologieoffensive angekündigt. Mit dem neuen X5, dessen Verkaufsstart vorgezogen wurde, zeigen die Münchener Autobauer nun, was sie sich darunter vorstellen. Allein fünf Antriebsvarianten stehen zur Wahl. Das Portfolio umfasst Benzin- und Dieselmotoren mit 48-Volt-Mild-Hybrid-Technologie, zwei Plug-in-Hybrid-Modelle (X5 50e xDrive und X5 M60e xDrive) sowie erstmals den vollelektrischen BMW iX5. Ab 2028 soll diese Palette noch durch eine Version mit Wasserstoffantrieb ergänzt werden. Es wäre BMWs erstes Großserie-Modell mit Wasserstoff-Brennstoffzellentechnologie.

Fünf Antriebsvarianten für ein Modell – das stellt sogar für BMW eine Premiere dar. Vorausgesetzt, der BMW iX5 Hydrogen kommt wie geplant. Das Leistungsband erstreckt sich von 230 kW/313 PS (Mild-Hybrid Diesel) über 294 kW/400 PS (Mild-Hybrid Benzin) bis zu 450 kW/612 PS (Plug-in-Hybrid Benzin). Die maximale Reichweite der reinen E-Version wird mit 845 Kilometern nach WLTP-Systematik angegeben.

Ein Bayer aus den USA

Zudem versuchen die Bayern, mit der neuen, fünften Generation des im oberen Segment angesiedelten Modells auch so

etwas wie eine neue Klasse einzuführen: „Premium Sports Activity Vehicle“. Schon seit 1999, dem Geburtsjahr des X5, verwendet BMW für seine SUVs die Bezeichnung SAV – Sports Activity Vehicle, um damit Fahrdynamik und Sport-

lichkeit seiner Fahrzeuge herauszustreichen. Der neue „Bayer“ ist allerdings ein waschechter Amerikaner, er rollt im US-Werk in Spartanburg vom Band. Die Antriebe für alle fünf Varianten inklusive des Wasserstoff-Brennstoffzellensystems werden in Österreich, im Werk in Steyr, produziert. Das Diesellaggregat wurde sogar in Oberösterreich entwickelt, zudem soll der Wasserstoff-Motor in Steyr zur Serienreife gebracht werden.

Ecken und Kanten

„Monolithisch und kraftvoll“ titulierte BMW das Aussehen seines neuen Top-Modells. Vor allem die extrem hohe, aufrechte Frontpartie, die vertikal ausgerichtete BMW-Niere sowie das Leuchtdesign mit Doppel-X vermitteln diesen Eindruck beim Blick von vorne. Auch das Abblendlicht und die Blinker sind vollständig in das X-Leuchtdesign, das auch in der Nacht für einen hohen Wiedererkennungswert sorgen soll, integriert.

Die laut Hersteller „selbstbewusste Präsenz aus jedem Blickwinkel“ setzt sich in den Flanken mit einer dynamischen Dachlinie, muskulösen Radhäusern sowie den extrem groß wirkenden Karosserieflächen fort. Die versenkbaren „Winglet“-Türgriffe mit Touchbedienung sollen die „monolithische Gesamterscheinung“ unterstreichen. Das Heck mit einem durchgehenden Lichtband wirkt beinahe zahm, bekommt aber durch den

scharf nach unten gezogenen, aufgerissenen Stoßfänger einen deutlich aggressiven Unterton.

Bunt gemischt

Bei knapp fünf Metern Länge bringt es der X5 auf eine Breite von exakt zwei Metern und eine Höhe von rund 1,75 Metern. Der Radstand liegt bei beachtlichen 3.035 Millimetern. Das Räderprogramm reicht von serienmäßigen 21-Zoll- bis zu erstmals erhältlichen 23-Zoll-Rädern. Optional gibt es eine Hinterachslenkung, bei der die Hinterräder laut BMW bis zu 3,2 Grad einschlagen. Das soll den Wendekreis um rund 0,8 Meter reduzieren. Nicht weniger als elf Außenfarben stehen zur Wahl.

Ambientelicht und Panoramadach

Im Innenraum tauchen Materialien wie Schiefer und Glas auf. Eine dreidimensional hinterleuchtete Ambientelleuchte, die sich bis in die Türen zieht, prägt das Cockpit ebenso wie ein neugestaltetes Lenkrad. Neu ist ein Beifahrer:innen-Display als Ergänzung zum 17,9 Zoll großen Zentralbildschirm. Serienmäßig gibt es Sportsitze, gegen Aufpreis Multikontur-Sitze mit Massagefunktion. Zur Standardausstattung gehört auch das Panoramadach, das sich öffnen lässt. Das großzügige Platzangebot wird durch einen Kofferraum, dessen Volumen sich je nach Antriebsversion bis zu 1.850 Liter variieren lässt, abgerundet. **ALS**



DER NEUE BMW X5 IM DETAIL

Monolithisch

Die hohe, aufrechte und leicht nach unten gezogene Frontpartie prägt ganz wesentlich das markante Design des X5.



Aufgeräumt

Das neugestaltete Lenkrad, ein 17,9 Zoll Bildschirm und das neue Beifahrer:innen-Display beherrschen das Cockpit.



Flexibel

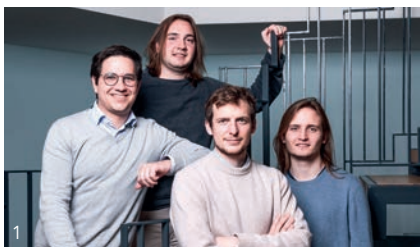
Von 655 bis zu 1.850 Liter fasst je nach Antriebsvariante und Stellung der Sitze der Kofferraum des neuen BMW X5.



Brav

Beinahe brav und bieder wirkt die Heckpartie – wäre da nicht der eigenartig nach unten gezogene, aufgerissene Stoßfänger.





RECHTSSICHERHEIT

Online-Notare aus Wien expandieren

Dokumentenbeglaubigungen für große internationale Unternehmen zählen zur Kernkompetenz des Wiener Legal-Tech-Start-ups notariety. Das von einem Team um CEO Jakobus Schuster 2021 gegründete Unternehmen hat mittlerweile ein Netzwerk von rund 400 Notarinnen und Notaren als Kunden gewonnen, die inzwischen mehr als eine Viertelmillion digitale Beglaubigungen über die Plattform abgewickelt haben, pro Monat sind es aktuell rund 10.000 Schriftstücke. Zu den wichtigsten Märkten außerhalb der EU zählen das Vereinigte Königreich, die USA, die Vereinigten Arabischen Emirate und die Schweiz. Vor Kurzem wurde die Gewinnzone erreicht, was laut Schuster die Grundlage für die internationale Expansion aus einer Position finanzieller Stärke darstellt. ■

INTERNATIONALISIERUNG

Frisches Kapital für Supaso

Das steirische Verpackungsunternehmen Supaso FlexCo hat eine Finanzierungsrunde abgeschlossen und will das frische Kapital vor allem in den Ausbau seiner Produktionskapazitäten sowie in die Internationalisierung stecken. Das Start-up entwickelt und produziert nachhaltige Isolierverpackungen aus Altpapier, die als

Alternative zu Styropor eingesetzt werden. Das von Fabian Gems gegründete Unternehmen hat seinen Sitz in Hartberg und ist mit seinen Produkten in zwölf europäischen Ländern vertreten. Die nunmehrige Finanzierungsrunde wird von

einer Angel-Investorengruppe um Steve Jeitler von der Gerald Jeitler GmbH gemeinsam mit der RLB Steiermark und der FMMS Beteiligungs GmbH angeführt. ■



Wiener Schwestern mischen mit ihrem Start-up den Reinigungsmittelmarkt auf. Aus Wut wurde Gründergeist.



Schadstoffe sind überall. Diese Erkenntnis setzte sich bei zwei Wiener Jungunternehmerinnen und Schwestern rasch durch, als bei einer von ihnen eine Stoffwechselstörung diagnostiziert wurde und ihr Körper nicht mehr richtig entgiften konnte. Es galt, besonders auf bedenkliche Substanzen in ihrer Umgebung zu achten. „Damals begannen wir, unser Zuhause zu entgiften. Als wir erkannten, wie schwierig das war, wurde die Idee von Holie Living geboren“, verraten Pia Hauschild und Lisa Centeno. „Nach Monaten voller Recherche, Brainstorming, Euphorie, Zweifeln und Wut über unsere schadstoffbelastete Welt und Tatendrang, dies zu ändern, haben wir im November 2022 Holie Living gelauncht, und damit erste Produkte, die dein Zuhause gesünder machen.“ Bei ihren Recherchen zu Baubiologie, Wohngiften und unbedenklichen Reinigungsprodukten erkannte das Duo rasch, dass selbst bei Ökoprodukten oftmals Kompromisse bei Duftstoffen oder anderen Zusätzen eingegangen werden. Der Wunsch nach „unbedenklichen Alltagsprodukten ohne Kompro-

misse“ reifte. Um das Thema Wohngeundheit möglichst umfassend abzudecken, wurden in der Vorlaufphase Wissenschaftler:innen, Baubiolog:innen, Aromatherapeut:innen, Longevity-Expert:innen und sogar Schlafcoaches ins Team geholt.

„In dieser Zeit wurde die Rezeptur immer wieder entwickelt, getestet und optimiert, bis wir mit der Reinigungsleistung und den Inhaltsstoffen wirklich zufrieden waren“, erklärt Lisa Centeno. Nach rund einem Jahr Entwicklungszeit kam mit dem Holie Clean Reinigungskonzentrat das erste Produkt auf den Markt. Centeno weiter: „Gerade unser Anspruch, mit einem einzigen Konzentrat möglichst viele unterschiedliche Reinigungsmittel ersetzen zu können, hat die Entwicklung besonders spannend gemacht.“

Reinigung als Gesamtkonzept

Holie Clean ist ein All-in-one-Konzentrat, aus dem durch das Mischen mit Wasser diverse Putzmittel wie Bad- und Glasreiniger oder Spülmittel entstehen. Das Konzentrat ersetzt bis zu zehn her-

kömmliche Reinigungsmittel, basiert auf Zuckertensiden, Apfelessig, Zitronensäure und ist frei von Schad- und Duftstoffen sowie Hormonstörern. Produziert wird „in einer kleinen, frauengeführten Lohnherstellung“ in Schlesi-

Das Schwestern-Duo legt bei der gesamten Produktrange besonderen Wert auf Nachhaltigkeit und Ästhetik. Das zeigt sich auch an den hochwertigen Glasflaschen, die als Spender für die einzelnen Reiniger angeboten werden. Neben Ac-



en (Polen). „Mit der Inhaberin haben wir auch die Rezeptur entwickelt. Sie war tatsächlich die Einzige, die von Anfang an an unsere etwas ungewöhnliche Idee geglaubt hat: ein einziges Reinigungskonzentrat zu entwickeln, das nahezu alle herkömmlichen Putzmittel im Haushalt ersetzen kann“, sagt Centeno.

Verantwortung und Nachhaltigkeit

»Holie Living ist unser Herzensprojekt. Es ist aus einem echten Bedürfnis heraus entstanden und steht für alles, woran wir glauben: Klarheit, Gesundheit, Ehrlichkeit.«

Pia Hauschild und Lisa Centeno, Gründerinnen

cessoires wie Bürsten und Tücher bieten die Holie-Living-Gründerinnen auch einen eigenen Blog mit nützlichen Pflegetipps und Reinigungs-Hacks. „Holie“ steht für Holistic Living und stammt aus dem Proto-Germanischen für Ganzheit bzw. ganzheitlich bringend – für Körper, Geist und Seele. Doch der Blick ist in die Zukunft gerichtet. Centeno: „Wir arbeiten an weiteren Produkten. Unser Ziel ist es, Holie Living Schritt für Schritt weiterzuentwickeln und noch mehr herkömmliche Alltagsprodukte durch durchdachte, möglichst schadstoffarme und gleichzeitig wirksame Alternativen zu ersetzen.“ **ALS**

DER WIND AUF DEM KAPITALMARKT DREHT SICH WIEDER INS PLUS

Österreichs Start-up-Szene sammelt wieder mehr Geld ein – zwei Mega-Deals

Österreichs Start-ups haben im ersten Halbjahr 2026 deutlich mehr Kapital eingeworben als zuvor: Das Finanzierungsvolumen stieg um 329 Prozent auf 472 Millionen Euro, bilanziert das Beratungsunternehmen EY für seinen Start-up-Barometer das erste Halbjahr 2026. Die Zahl der Finanzierungsrunden erreichte mit 97 Deals und einem Plus von 24 Prozent einen Rekordwert. Das durchschnittliche Finanzierungsvolumen steigt von 2,0 auf 6,3 Millionen Euro und erreicht damit den höchsten Halbjahreswert seit 2022. Mit jeweils mehr als 100 Millionen Euro führen zwei Mega-Deals das Ranking an: waterdrop und Gropyus. Wien bleibt Hotspot der heimischen Start-up-Szene mit 57 Prozent aller Finanzierungsrunden und 76 Prozent des investierten Risikokapitals, Software & Analytics der stärkste Sektor für Kapitalspritzen. ■



DATENCHAOS UND NACHHALTIGKEIT

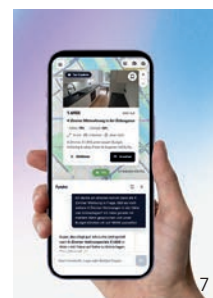
Berichtswesen, aber einfach

Unternehmen müssen heute mehr Nachhaltigkeitsdaten liefern als je zuvor. Das Grazer Start-up aitark präsentiert eine Lösung, die vor allem für KMU das aufwendige Sammeln von Daten und damit das Nachhaltigkeitsberichtswesen entschärfen soll. Basis ist eine KI-gestützte Plattform, die Nachhaltigkeitsdaten automatisch ordnet, plausibilisiert und entlang gängiger Standards nutzbar macht. „Weniger Aufwand, weniger Fehler und weniger Kosten für Nachhaltigkeitsberichte. Und mehr Zeit für echte Nachhaltigkeitsmaßnahmen“, streicht das aitark-Gründertrio Ludwig Thier, Jakob Gmoser und Simon Rauscher die Vorzüge der von ihnen entwickelten Software heraus. Auch ISO-Zertifizierungen, der digitale Produktpass und Ähnliches kann abgebildet werden. ■

E-COMMERCE-PLATTFORMEN

KI-gestützte Produktsuche von Fyndra

Ein Start-up aus Schachendorf bei Wien will die Produktsuche auf E-Commerce-Plattformen und damit auch das Einkaufen in Onlineshops vereinfachen. Fyndra core ai ersetzt das statische Suchen mit Filtern durch dialogische Intent-KI, die zu besseren Treffern – und für die Shopbetreiber höheren Umsätzen – führt. Das junge Unternehmen überträgt das Prinzip der lösungsorientierten Fachberatung in den digitalen Raum und verwandelt dank einer KI Suchanfragen in qualifizierte Verkaufsdialoge. Diese KI versteht Alltagssprache, analysiert im Gespräch das tatsächliche Kundenbedürfnis und führt zielgerichtet zu passenden Lösungen. Zudem lässt sie sich einfach in bestehende Onlineshops einbinden. ■





AUTOMOTIVE-KOMPETENZ

Oberösterreich bildet Automanager aus

Die Anforderungen an Fach- und Führungskräfte in der Automotive-Industrie steigen kontinuierlich. Um Unternehmen bei der gezielten Weiterentwicklung ihrer Mitarbeiter:innen zu unterstützen, bietet der Automobil Cluster Oberösterreich zwei praxisorientierte Zertifikatslehrgänge zum Projekt- bzw. Qualitätsmanagement an. Die Lehrgänge verbinden aktuelles Fachwissen mit einem hohen Praxisbezug und ermöglichen einen systematischen Kompetenzaufbau. Der modular aufgebaute Lehrgang „Zertifizierter Projektmanager Automotive“ startet am 21. September in Marchtrenk. Das Angebot „Qualitätsmanagement – vom Qualitätstechniker zum Qualitätsmanager“ folgt im Oktober.

www.automobil-cluster.at

DIGITALE ZWILLINGE FÜR INDUSTRIE

Neuer IDTA-Hub für Österreich

Die Plattform Industrie 4.0 übernimmt die Rolle des offiziellen Industrial Digital Twin Association – IDTA-Hub in Österreich. Ziel ist eine intensivere Zusammenarbeit der beiden Organisationen sowie die aktive Unterstützung des Standards Asset Administration Shell (AAS) für digitale Zwillinge in Österreich. Zusätzlich setzt die Plattform in Kooperation mit der Österreichischen Wissenschaftlichen Gesellschaft für Produktionstechnik (ÖWGP) einen IDTA-Research-Hub auf. Die IDTA ist eine internationale Organisation zur Förderung



digitaler Zwillinge in der Industrie. Ihr Ziel ist die Etablierung der AAS als interoperabler Standard für die digitale Abbildung von Maschinen, Anlagen, Komponenten und Produkten.

US-Tech-Konzerne dominieren weiter die Weltbörsen. SpaceX neu in den Top Ten.

KI treibt Werte zu neuem Rekord.



Das Trio an der Spitze scheint einzementiert. Nvidia, Alphabet und Apple sind auch zur Jahresmitte 2026 die höchstbewerteten Unternehmen der Welt, ergibt eine Analyse des Beratungsunternehmens EY. Mit einer Marktkapitalisierung von rund 4,8 Billionen US-Dollar am Stichtag (30. Juni) führt der Chiphersteller Nvidia erneut das Ranking an. Auf dem zweiten Platz folgt der Google-Mutterkonzern Alphabet mit rund 4,3 Billionen US-Dollar, Platz drei geht mit rund 4,2 Billionen US-Dollar an Apple. Schon etwas abgeschlagen rangiert Microsoft mit rund 2,8 Billionen US-Dollar auf Platz 4.

Die Top 10 bleiben zum Großteil in US-amerikanischer Hand: Acht der zehn wertvollsten Unternehmen haben ihren Hauptsitz in den Vereinigten Staaten. Darunter befindet sich mit einem Börsenwert von 2,25 Billionen US-Dollar auch der Neueinsteiger SpaceX: Das Raumfahrt- und Technologieunternehmen von Elon Musk landet auf Rang 6.

Nur zwei Nichtamerikaner

Neben den USA sind in den Top 10 nur

Taiwan mit TSMC und Saudi-Arabien mit Saudi Aramco vertreten. Somit schafft kein Unternehmen aus Europa den Sprung auf einen der ersten zehn Plätze. Wertvollster europäischer Vertreter ist ASML (Advanced Semiconductor Materials Lithography) auf Rang 20. Der in Amsterdam notierte Halbleiterkonzern ging aus einem 1984 gegründeten Joint-Venture von ASM International (ASMI) und Philips hervor. Neben ASML folgen aus Europa unter anderem ARM, Roche, HSBC, AstraZeneca, Novartis und LVMH. Der alte Kontinent ist damit zwar branchenübergreifend präsent, bei den wachstumsstarken Technologie- und KI-Werten allerdings nur vereinzelt.

Mehr als 60 Billionen Dollar

Der kumulierte Börsenwert der 100 wertvollsten Unternehmen weltweit lag zum Ende des ersten Halbjahres bei rund 61,9 Billionen US-Dollar. Ein Plus von 18 Prozent gegenüber der Bewertung zum Jahresbeginn 2026.

Die Dominanz der Technologiebranche zeigt sich nicht nur in den Top Ten, son-

dern auch im Ranking der Top-100-Unternehmen immer deutlicher: Die Zahl der Technologie-Riesen ist allein seit Jahresende 2025 von 27 auf aktuell 38 gestiegen. Der Tech-Sektor stellt mittlerweile mit Abstand die meisten Unter-

Die künstliche Intelligenz sorgt weiter für den entsprechenden Aufwind. „Der KI-Boom hat die Dynamik an den globalen Kapitalmärkten deutlich verändert, die KI ist längst ein zentraler Kapitalmarkttreiber“, sagt Gunther Reimoser,

Künstliche Intelligenz und Kapital

»Der KI-Boom hat die Dynamik an den globalen Kapitalmärkten deutlich verändert. Der Schwerpunkt liegt weiterhin klar in den USA und zunehmend auch in Asien. Europa ist in diesem Umfeld bislang schwach vertreten.«

Gunther Reimoser, Country Managing Partner EY Österreich

Country Managing Partner von EY Österreich. „Der Schwerpunkt liegt weiterhin klar in den USA und zunehmend auch in Asien. Europa ist in diesem Umfeld bislang schwach vertreten, darf bei einer Schlüsseltechnologie wie KI nicht erneut den Anschluss verlieren.“

Erste Bank für Österreich

Mit der Erste Bank Group ist zumindest ein Unternehmen aus Österreich in den Top 1.000 präsent. Der Finanzsektor stellt mit 19 Unternehmen immerhin die zweitstärkste Gruppe in den Top 100, noch vor der Konsumgüterbranche mit 16 Unternehmen.

ALS

nehmen in der Spitzengruppe. Der Gesamtwert der Technologieunternehmen ist seit Jahresbeginn zudem um 30 Prozent angewachsen – der stärkste Zuwachs aller Branchen. Von den 38 Technologieunternehmen in den Top 100 haben 26 ihren Sitz in Nordamerika, zehn in Asien und nur zwei in Europa.

EXPANSION MIT TOCHTERGESELLSCHAFT UND AUTOMATISIERUNG

Österreichische Post übernimmt slowakischen Fulfillment-Anbieter

Die Österreichische Post expandiert weiter: Über die Tochtergesellschaft euShipments.com, an der die Post 70 Prozent hält, wurden vor Kurzem 100 Prozent des slowakischen Fulfillment-Anbieters FHB Group übernommen, um die Kompetenzen in Automatisierung und technologiebasiertem Fulfillment auszubauen. „Gemeinsam mit den beiden neuen Standorten nahe Bratislava umfasst euShipments.com künftig zwölf eigene Fulfillment-Zentren und ein Netzwerk in 27 Ländern. Damit schaffen wir die Voraussetzungen, um Onlinehändler:innen noch umfassender bei ihrer internationalen Expansion zu unterstützen, und stärken gleichzeitig die Rolle der Österreichischen Post AG als wachstumsstarke europäische Logistik- und E-Commerce-Gruppe“, so Peter Umundum, Generaldirektor-Stellvertreter der Post.



WELLPAPPEVERPACKUNGEN

Prinzhorn übernimmt Griechen-Werk

Dunapack Packaging Hellas, ein Unternehmen der österreichischen Prinzhorn Group, hat eine Vereinbarung zur Übernahme des Geschäftsbereichs Wellpappeverpackungen von El Pack geschlossen. Die Übernahme bezieht sich auf die drei griechischen Standorte Patras, Kapandriti und Thiva, die im Jahr 2025 mit rund 250 Mitarbeitenden einen Umsatz von rund 43 Millionen Euro erzielten. „Diese Akquisition stellt einen weiteren wichtigen Meilenstein für den Ausbau der Präsenz von Dunapack Packaging in Südosteuropa dar“, kommentiert Gerald Prinzhorn, CEO der Prinzhorn Group. Neben dem griechischen Markt will Dunapack-Packaging künftig auch verstärkt die umliegenden Länder bearbeiten. Die Transaktion bedarf noch der kartellrechtlichen Freigabe.

RUNDUMERNEUERUNG

40 Millionen Euro für massiven Umbau

Der niederländische Kosmetikkonzern Rituals, der mit mehreren Standorten auch in Österreich vertreten ist, modernisiert seine rund 1.500 Boutiquen in 30 europäischen Ländern. Das Unternehmen investiert dafür nach eigenen Angaben rund 40 Millionen Euro. Für den Umbau sind rund 100 Teams im Einsatz, um das neue Handelskonzept des Unternehmens im Großteil des europäischen Filialnetzes und innerhalb eines kompakten Zeitraums umzusetzen. Mit der Investition will das Unternehmen auch sein stationäres Geschäft stärken, die Boutiquen spielen weiterhin eine zentrale Rolle bei Vertrieb und Kundenberatung. Rituals eröffnet laut eigenen Angaben derzeit im Schnitt weltweit eine neue Boutique pro Arbeitstag.





INTERNATIONALES FORUM

Mechatronik-Gipfel in Memmingen

Das Internationale Forum Mechatronik geht in diesem Jahr im bayerischen Memmingen (23. und 24. September) über die Bühne. Motto: „Innovating Tomorrow – Erfolgsfaktor Mechatronik“. Geboten werden zahlreiche Keynotes internationaler Speaker:innen, praxisnahe Breakout-Sessions, diverse Factory-Tours sowie Möglichkeiten zum Netzwerken. Die Veranstaltung – 2025 fand sie in Graz statt – versteht sich als europäischer Marktplatz zur technologischen Präsentation und Diskussion von Forschungs- und Entwicklungsergebnissen aus Wissenschaft und Wirtschaft, zur Anbahnung von Partnerschaften und zur Steigerung der Innovationsdynamik. ■

www.bayern-innovativ.de/events-termin-detail/internationales-forum-mechatronik-2026

GEBALLTES MARKETING-KNOW-HOW

30 Top-Speaker:innen bei MARKETING X

Das Marketing befindet sich in einer Phase tiefgreifender Veränderungen. Diesen Transformationsprozess, sei es durch den Kampf um den „Share of Wallet“, Technologien oder Hyper-Personalisierung, stellt auch die Fachkonferenz MARKETING X in den Mittelpunkt. An zwei Tagen (13. und

14. Oktober 2026) geben mehr als 30 Vortragende in Keynotes, Best Practices und Panels Einblicke in den modernen Marketingalltag. Strategieberaterin Jenny Gruner steuert die Keynote am ersten Tag bei, Alma Lipa, Chief Digital and

Marketing Officer bei L'Oréal DACH, hält die Opening Keynote am Folgetag. Neu ist der Veranstaltungsort: Hotel Doubletree by Hilton Vienna Schönbrunn. ■

www.marketingx.at



Boombranche: Robotik-Industrie als nationales Anliegen mit höchster Priorität. Chinas Armee der Humanoiden.



Diese Zahl klingt beeindruckend: China wird in diesem Jahr voraussichtlich mehr als 100.000 humanoide (zweibeinige) Roboter produzieren. Diese Zahl stammt nicht aus irgendeiner dubiosen Quelle. Gan Xiaobin, stellvertretender Direktor der Abteilung für Wissenschaft und Technologie im chinesischen Ministerium für Industrie und Informationstechnologie (MIIT), nannte sie auf einer Pressekonferenz im Vorfeld der Weltkonferenz für Künstliche Intelligenz 2026 (WAIC), die im Juli in Shanghai über die Bühne ging. Die WAIC stand unter dem Motto „KI-Partnerschaft für eine bessere Zukunft“, mehr als 1.100 Aussteller präsentierten auf dieser Leistungsschau insgesamt rund 3.000 Exponate. Chinas fortschreitende KI-Anwendungen und das sich entwickelnde KI-Ökosystem im Reich der Mitte würden die boomende Roboterindustrie beflügeln, ergänzte Xiaobin.

Der Yuan rollt

Laut dem Informationsdienst „China Rundschau“ existierten im Jahr 2025 im Reich der Mitte bereits mehr als 140 Her-

steller humanoider Roboter, die insgesamt 14.400 Stück auslieferten. Das entspricht einem Anteil von 84,7 Prozent am Weltmarkt. China habe sich, durch die stark steigende Nachfrage auf dem Markt einerseits, andererseits gestützt durch „fördernde politische Maßnahmen“ zum weltweit größten Roboterhersteller entwickelt. Das Jahr 2026 soll einen neuen Meilenstein für die Entwicklung der Branche darstellen, die vor allem bei der Technologie wichtige Durchbrüche erreichen will. Das Segment Humanoide Roboter genießt in Peking strategische Priorität.

So will China auch bei der Finanzierung seiner Roboterindustrie, beispielsweise durch Börsengänge, neue Maßstäbe setzen. Zum Beispiel möchte Leju Robotics durch einen IPO an der Börse in Shenzhen, der von staatlicher Seite bereits genehmigt wurde, Kapital in Höhe von 2,6 Milliarden Yuan, umgerechnet rund 312 Millionen Euro, lukrieren. Auch Yushu Technology/Unitree Robotics in Hangzhou hat einen Börsengang angekündigt und will damit 6,1 Milliarden Yuan (793 Millionen Euro) einnehmen.

Fotos: Bayern Innovativ (1), L'Oréal (2), Xinhua/Sun Fanyue (3), Xinhua/Wang Feng (4)

Robot Valley

Im Bezirk Nanshan in Shenzhen erstreckt sich über eine Länge von rund zehn Kilometern auch Chinas Robot Valley. Dort setzt China auf eine besonders enge Zusammenarbeit zwischen Industrie

15 Minuten einen humanoiden Roboter (T800) produzieren kann. Die Leistungsfähigkeit der Branche soll auch „Flash“, ein von Honor Smart Technology Development (Shenzhen) entwickelter humanoider Roboter, herausstreichen. „Flash“



Achse aus Industrie und Forschung

»Forschung und Entwicklung am Morgen, Tests am Nachmittag und Iteration am Abend.«

Arbeits- und Umsetzungsstrategie in Chinas Robot Valley

gewann im April den ETown-Halbmarathon 2026 in Beijing und brach gleichzeitig den menschlichen Weltrekord über diese Distanz. Roboter dieses Typs landeten gleich auf den ersten sechs Plätzen. Der Hersteller Dobot wiederum lieferte 2025 mehr als 100.000 kollaborative Roboter aus und belegt damit nach chinesischen Angaben das achte Jahr in Folge weltweit die Nummer-1-Position bei den Exporten in diesem Segment.

In Summe erreichte der Robotiksektor in Shenzhen im vergangenen Jahr einen historischen Höchststand. Der Gesamtwert der Produktion lag bei mehr als 240 Milliarden Yuan (31 Mrd. Euro). **ALS**

und Wissenschaft. Neben mehr als 200 Robotikfirmen sind hier auch ein knappes Dutzend Universitäten und diverse Forschungsinstitute angesiedelt. Eines dieser Unternehmen ist EngineAI Robotics, das sich erst im Mai dieses Jahres im Robot Valley ansiedelte und dort in seiner neuen Montagelinie alle



AUSBAU IM TIROLER INZING

Salesianer kooperiert mit der Post

Die Salesianer-Gruppe startet gemeinsam mit der Österreichischen Post, STP Immobilien sowie TTF Vermietung ein umfassendes Neubauprojekt in Inzing. Mit einem Investitionsvolumen von rund sechs Millionen Euro entsteht auf einer Fläche von mehr als 6.000 Quadratmetern ein multifunktionaler Standort, der Infrastruktur, Logistik und Wohnen vereint. Neben der Erweiterung der Post-Zustellbasis werden zusätzliche Lagerflächen sowie ein Mitarbeiterhaus mit 30 Zimmern und insgesamt 60 Betten errichtet. Die enge Zusammenarbeit mehrerer Partner ermöglicht eine effiziente Nutzung des Areals und schafft langfristigen Mehrwert für Unternehmen, Mitarbeitende und die Region. Für Salesianer ist das Projekt ein klares Bekenntnis zum Standort Tirol. ■

ÖSTERREICH-PREMIERE

Roboter mit Drohne im Kopf

iono Robotics aus Linz fokussiert auf humanoide Robotik für reale Arbeitsumgebungen und hat vor Kurzem seinen humanoiden Roboter „Workmate“ vorgestellt. Im Kopf des humanoiden Roboters befindet sich eine integrierte Drohne, die direkt aus dem Robotersystem heraus gestartet werden kann. „Wir wollten keinen humanoiden Roboter für eine Bühne entwickeln, sondern ein System für reale Arbeit“, erklärt Ümit Bas, Gründer und CEO von iono Robotics. „Der Bedarf an humanoider Unterstützung existiert bereits heute in vielen Bereichen. Genau dafür bauen wir sichere humanoide Systeme mit Fokus auf Produktivität, Sicherheit und Datensouveränität.“ Dafür steht auch die eigene Plattform „Ionosphere“. ■



EUROPÄISCHER SCHULTERSCHLUSS DER SOFTWARE- UND KI-ANBIETER

Fokus auf den DACH-Raum: techbold wird Teil der accompio-Gruppe

Die deutsche accompio-Gruppe mit Hauptsitz in Grasbrunn bei München übernimmt 100 Prozent der Aktien der österreichischen techbold technology group AG. Die Übernahme steht noch unter dem Vorbehalt der Freigabe durch die Wettbewerbsbehörde. Mit dem neuen Haupteigentümer will die von Damian Izdebski gegründete Softwareschmiede die Marktposition in Österreich weiter ausbauen und gemeinsam eine starke Plattform für IT-Lösungen und Cybersecurity für den DACH-Raum schaffen. accompio ist neben dem Heimmarkt vor allem in Österreich, Ungarn und Bulgarien aktiv, in Österreich existieren bereits zwei Dependancen in Innsbruck und Ehrwald im Tiroler Bezirk Reutte. accompio bietet ein breites Serviceportfolio mit Schwerpunkten zu IT-Sicherheit, Cloud-Lösungen und digitaler Transformation. ■





Mediale Gedankenspiele

Kooperation und Kollaboration in der Medienwelt widmet sich Clemens Pig im zweiten Buch der Reihe „Democracy Dies in Darkness“ ausführlich. Der ehemalige CEO der APA (Austria Presse Agentur) sieht sie als „die Antwort auf die brutale Digitalökonomie“. Deren Lehrsatz spätestens seit dem Jahr 2020 laute: „The winner takes it all.“ Pig setzt seine in erster Linie an wirtschaftlichen, weniger an inhaltlichen Leitlinien ausgerichtete Analyse auch bei diesem Datum an und spricht von einer „beginnenden Dekade der Desillusion“. Mit der Covid-Pandemie habe 2020 eine neue Weltordnung begonnen, in der soziale Netzwerke als „digitale Einzelzellen“ die mediale Basis für gesellschaftliche Spaltung, antidemokratische Tendenzen sowie den Nährboden für totalitäres Denken schaffen würden. „Die neue demokratische Informationsordnung wird nicht herbeigeredet, sie wird gebaut; politisch über Roadmaps, publizistisch über Angebote, ökonomisch über Modelle, die Wahrheit wieder sichtbar und damit finanzierbar machen“, so Pigs Hoffnung: „Sie entsteht nicht trotz der digitalen Welt, sondern durch ihre demokratische Neuvermessung.“

Zusätzliche Aktualität erhält Pigs Buch durch die Tatsache, dass der Autor im Juni dieses Jahres zum neuen Generaldirektor des ORF gekürt wurde. Auch in Pigs Bewerbungskonzept spielte Kooperation eine zentrale Rolle.

Clemens Pig

Welt ohne Wahrheit

Demokratie verteidigen in der neuen Welt- und Kommunikationsordnung
Brandstätter Verlag

216 Seiten, 25,00 Euro

ISBN 978-3-71060-962-6

Ein stimmungsvoller Fotoband entführt an die schönsten Küsten Süditaliens.

Die Magie von Sonne, Sand und Meer.



So sieht der Sommer in Italien aus. Die amerikanische Lifestyle- und Reisefotografin Lucy Laucht hat 2024 ihren prächtigen Bildband „Il Dolce Far Niente: The Italian Way of Summer“ veröffentlicht. Im Juli dieses Jahres erschien dieser wunderbare, großformatige Bildband unter dem Titel „Dolce Far Niente: Der ewige Sommer Italiens“ auch auf Deutsch. Wobei Italien – und das ist der einzige Vorwurf, denn sich Laucht machen lassen muss – ein bisschen zu viel des Versprechens ist. Denn ihre beeindruckende Entdeckungsreise führt Laucht „nur“ durch den Süden des Landes, zu den touristischen Hotspots: von der Amalfi-Küste über Capri und Ischia, von Apulien nach Sizilien sowie auf die Äolischen und Ägadischen Inseln. Einzige Millionenmetropole Neapel mag da eine Ausnahme sein, denn neben den Hochglanzmetropolen Rom und Mailand gilt die drittgrößte Stadt des Landes ein bisschen als die arme, graue Maus unter

den städtischen Zentren Italiens. Allerdings pulsiert sie umso mehr. Passt damit genau zu Lauchts Ambitionen und Stil. Denn sie fängt mit ihrer Kamera die kleinen, authentischen Momente des italienischen Sommers ein. Nicht Hochglanz und Luxus. „Lyrischen Szenen“ verspricht bereits das Vorwort zu diesem sonnigen Bildband.

Hommage an ein Lebensgefühl

Der gesamte Band wirkt wie ein einziger, heißer, strahlend blauer Nachmittag im trägen, süditalienischen August. Da ist die Magie von Sonne und Licht, von Strand und Sand. Das mediterrane Lebensgefühl am unwirklich blau strahlenden Meer, auf schattenlosen Terrassen sowie gegebenenfalls auch zwischen Straßen und Küstenlinien eingezwängten Badestränden. Musik, lautes Lachen und unbeschwerter Gespräche, ungezwungenes Miteinander, ob von Liegestuhl zu Liegestuhl oder in Bars und Restaurants. Eine Hommage an die italienische Art, den Sommer zu genießen, und an die unverkennbar Kunst des süßen Nichtstuns, an das Beste, was die Küsten im Süden von Bella Italia eben zu bieten haben.

Schon im Vorwort wird all das als die italienische Kultur des „Dolce far Niente“ gefeiert.

ALS

Lucy Laucht

Dolce Far Niente

Der ewige Sommer Italiens
Midas Collection

272 Seiten, 43,00 Euro

ISBN 978-3-03876-370-3



Digitales Abenteuerland

Durch Europa schwappt gerade eine Debattenwelle zu möglichen Social-Media-Verboten für Kinder und Jugendliche. „Brutalste Gewaltdarstellungen, abgründiger Rassismus, KI-Bots als ‚Freunde‘, denen intime Geheimnisse anvertraut werden, Pädokriminelle auf Kinderjagd, Sexting und Glücksspiel-Abzocke – unglaublich, was Kinder an ihrem Smartphone erleben“, heißt es im Presstext zu Daniel Wolffs brandaktuellem Buch. Während vielfach zu den Auswirkungen der digitalen Plattformen nur gemutmaßt wird, liefert der etablierte Digitaltrainer fundierte Grundlagen zu Internet-, Handy-, Spiel- und Social-Media-Sucht, die auf Workshops mit rund 160.000 Kindern, 50.000 Eltern und 6.000 Lehrkräften beruhen. „Ich bin kein Wissenschaftler, sondern Pragmatiker“, schreibt Wolff im Vorwort. Für seine Analysen taucht er nicht nur in die Gedankenwelt der Kinder ein, sondern auch in die unendlichen Tiefen des digitalen Universums. Wolff zeigt Internet- und Social-Media-Phänomene, vor allem aber deren Wirkung auf die minderjährigen User – und ihren oft gedankenlosen Umgang auf den Plattformen. Trotz der öffentlichen Dauerpräsenz des Themas lassen viele Schilderungen Wolffs staunen. Nicht nur Eltern und Lehrkräfte erfahren in diesem Buch „alles, was sie über die enormen Risiken, aber auch Chancen“ von Smartphone und Co. wissen sollten.

Daniel Wolff

Allein mit dem Handy

So schützen wir unsere Kinder

Heyne Verlag

320 Seiten, 19,00 Euro

ISBN 978-3-45360-759-0



40 Jahre unterwegs

Es war vermutlich eine etwas wilde Zeit, damals im München der 1970er-Jahre. Die Hippie-Ära zeigte im behäbigen Bayern und seiner bierseligen Hauptstadt ihre Nachwehen. Tommy Gottschalk war ein „aufgekratzter Ansager“ in einer Jugendsendung des Bayerischen Rundfunks (BR), Paul Breitner sorgte nicht nur mit seiner Fußballkunst, sondern auch seinem ungezähmten Wuschelkopf für Aufsehen. Der „Spumante beim Italiener“ war das angesagteste Getränk, weil es den Prosecco noch nicht gab. In dieser Atmosphäre heuerte ein Sozialpädagogik-Student aus Rosenheim als Hospitant beim BR an, um Filmemacher zu werden: Franz Xaver Gernstl. Die Welt entdecken und „Rumfahren“ zählten zu den anderen Ambitionen des Jungspunds. Weil in den TV-Sendern der damaligen Zeit noch die große Freiheit und nicht die Budgetknappheit herrschte, verknüpfte Gernstl seine Filmambitionen mit seiner Reiselust. Daraus entstand die Doku-Reihe „Gernstl unterwegs“. Gemeinsam mit zwei Freunden, Hans Peter Fischer (Kamera) und Stefan Ravasz (Ton), reiste der Fernsehmann in einem VW-Bus durch Bayern, Deutschland, Europa und die Welt, um Menschen zu treffen und sie von ihrem Leben erzählen zu lassen. In Buch erzählt Gernstl in seinem bewährt ungekünstelten Plauderstil „von vierzig Jahren Rumfahren und Filmemachen“. Von Gesprächen mit mehr als 1.000 Menschen.

Franz Xaver Gernstl

Glück gehabt!

Über das Unterwegssein, das

Filmemachen und das Leben an sich

Kösel Verlag

272 Seiten, 23,50 Euro

ISBN 978-3-46637-367-3



Neue Spielregeln

„Die Debatte über Nachhaltigkeit steckt in einer Sackgasse“, lautet die Ausgangsthese in Fred Luks' jüngstem Buch. Denn zu oft sei diese von naivem Wunschdenken und publizistischem Populismus geprägt. Der deutsche Publizist und Nachhaltigkeitsforscher stellt diese Idee allerdings nicht generell in Frage, sondern meint, sie sei angesichts der Komplexitäten und Konflikte unserer Gegenwart einfach nicht mehr zeitgemäß. Auch sei das Nachhaltigkeitsdenken zu eurozentrisch ausgelegt, um unter einem globalen Blickwinkel die anstehenden sozialen, ökologischen und ökonomischen Probleme wirklich zu lösen. Vielfach sei der Diskurs auch naiv geführt worden. Stattdessen brauche es eine neue Herangehensweise an diese Transformation, so Luks' Forderung, ein neues Denken und Handeln, das der „Komplexität und Konflikthaftigkeit der Gegenwart“ gerecht werde. Liebgewonnene Positionen radikal zu hinterfragen und neue Denkrichtungen zu öffnen, könne nur gelingen, „wenn wir weit über den Tellerrand der Nachhaltigkeit hinausblicken. Die Transformation zur Nachhaltigkeit müsse nicht nur naturwissenschaftlich ‚stimmen‘, sondern auch sozialwissenschaftlich plausibel sein – nicht zuletzt wirtschaftswissenschaftlich.“ In einem ordnungspolitischen Ansatz, so Luks, soll die Politik die Spielregeln vorgeben, die Spielzüge aber weitgehend Sache der ökonomischen Akteure sein.

Fred Luks

Abschied von der Nachhaltigkeit

Eine neue Philosophie der Transformation

Transcript Verlag

450 Seiten, 33,50 Euro

ISBN 978-3-83767-875-8



IMAGEWANDEL DER CAT DADS

Wenn Männer auf die Katz kommen

Die diversen Social-Media-Plattformen werden gerade regelrecht von Katzen-Content geflutet. Neben den putzigen Fellnasen sind nicht selten Männer die Hauptdarsteller in den Clips. Eine aktuelle Studie von Mars (Whiskas, Sheba u. a.) zeigt, wie sehr die „Cat Dads“ im Trend liegen und Katzen das Bild des modernen Mannes verändern. Demnach halten (in Deutschland) jeweils rund 31 Prozent der befragten Männer und Frauen aktuell eine oder mehrere Katzen, die Mars-Global-Pet-Parent-Studie zeigt Ähnliches: Katzenliebe verteilt sich zu 51 Prozent auf Männer bzw. 49 Prozent auf Frauen. Bei jungen Katzen liegen die Männer mit 69 Prozent sogar deutlich voran. Männer mit Katzen wirken fürsorglicher (54 %) bzw. empathischer (47 %) als Männer ohne Katze. ■

KRYPTOWÄHRUNGEN

Muffel und Mittelmaß

Österreich sei für Kryptowährungen ein „pragmatischer Mittelfeldmarkt“, so die Einschätzung der Management- und Technologieberatung BearingPoint laut einer aktuellen eigenen DACH-Studie zum Thema. „Deutschland diskutiert Risiken, während die Nachbarn bereits stärker nutzen und investieren“, sagt Robert Bosch, glo-

baler Leiter Financial Services bei BearingPoint. Bei unseren nördlichen Nachbarn nutzen 11 Prozent der Bevölkerung Kryptowährungen zumindest gelegentlich, in Österreich sind es 18 Prozent, in der Schweiz 23 Prozent. Während in

Deutschland 23 Prozent der Befragten Kryptowährungen als geeignete Anlage einschätzen, sind es in Österreich 28 Prozent und in der Schweiz 37 Prozent. ■



Alkoholfreie und alkoholarme Weine sind in der Genussgesellschaft angekommen. (K)ein Prosit auf den NoLo-Wein.



Der Trend schwappt, wie könnte es anders sein, aus den USA nach Europa über. Die Amis trinken zwar auch gerne ein gutes Gläschen, haben aber mit dem Alkohol ein vielschichtiges Problem. Auch gesellschaftliche (Social-Media-) Phänomene wie „Dry January“ und „Sober October“ haben ihren Ursprung jenseits des Atlantiks und tragen wie auch Faktoren im eigenen Land zu dieser Entwicklung bei. „In den vergangenen Jahren ist die Nachfrage nach alkoholfreien bzw. alkoholarmen Weinen weltweit deutlich gestiegen. Die Gründe dafür reichen von gesundheitlichen Überlegungen über gesellschaftliche Trends bis hin zu einem bewussteren Lebensstil“, formuliert die Österreich Wein Marketinggesellschaft (ÖWM) auf ihrer Website. „Die wachsende Akzeptanz und Verfügbarkeit alkoholfreier und alkoholarmer Optionen ist für Konsument:innen eine Chance, die positiven

Aspekte des Weingenusses zu bewahren, ohne die Effekte des Alkohols in Kauf zu nehmen.“

Wenig bis nichts

Was vor zehn Jahren eher noch nach Apfelsaft schmeckte oder gar nach Erdbeeren, hat sich mittlerweile zu einer ernsthaften Wein-Alternative und einem ernsthaften Zweig der heimischen Weinwirtschaft gemausert. Bei der Kategorisierung hat sich indessen der etwas technisch klingende Terminus NoLo-Wein durchgesetzt. Das leitet sich von der englischen Bezeichnung für No- und Low-Alcohol, für alkoholfreien bzw. alkoholarmen Wein ab.

Alkoholfreier Wein, offiziell heißt er entalkoholisierter Wein, weist einen maximalen Alkoholgehalt von 0,5 Volumsprozent auf. Bei einem Alkoholgehalt von mehr als 0,5 und höchstens 8,5 Prozent ist von alkoholarmem, offiziell teil-

weise entalkoholisiertem Wein die Rede. Die offiziellen Bezeichnungen sind bei österreichischem Wein jeweils verpflichtend auf dem Etikett anzugeben.

Genussgesellschaft und Investment

Dass die NoLos in der Mitte der Genussgesellschaft angekommen sind, zeigt sich unter anderem daran, dass die Handelsketten in ihren wöchentlichen Flugblättern meist mindestens einen alkoholfreien Wein bewerben. Auch zahlreiche Weingüter des Landes führen in ihrem Sortiment mittlerweile eine kleine Auswahl an NoLo-Weinen. Nicht selten vermarkten sie diese unter kreativen Namen, wie beispielsweise das Weingut Mayer am Pfarrplatz in Wien, wo das prozentlose Sortiment unter „Das Glas Wein ohne Heiligenschein“ läuft. Österreichische Winzer mussten ihre Weine bisher oft über die Grenze transportieren, um ihnen den Alkohol entziehen zu lassen. Das könnte sich ab sofort deutlich ändern. Die Weinkellerei Toifl eröffnete im niederösterreichischen Hadersdorf die erste Wein-Entalkoholisierungsanlage Österreichs. Die Familie Toifl, auch als Großabfüller für den Discounter Lidl bekannt, investierte dazu einen einstelligen Millionenbetrag. Die Anlage des italienischen Herstellers Omnia Technologies ist auf eine Tagesleistung von 150 Hektoliter ausgelegt und erlaubt eine Reduktion des Alkoholgehalts auf bis zu 0,05 Prozent. **ALS**



4

Fotos: BIC/Seletti/Mario Paroli (5), Miele Waschsalon Wien (6), essie (7)

MEHR LICHT: GRÖSSENWACHSTUM

Der BIC Cristal Kugelschreiber als Lampe

Der BIC Cristal Kugelschreiber, in den 1950ern auf dem Markt lanciert, gilt längst als zeitloser Klassiker, als ebenso schlichter wie perfekter Massenartikel, der alle Moden und Trends schadlos überstanden hat. Er ist weltweit im Einsatz – vom Handwerksbetrieb über das Klassenzimmer bis zum Designstudio. Zum 75-Jahre-Jubiläum des ikonischen Schreibgeräts entwarf der italienische Designer Mario Paroli für Seletti eine Lampe, die eine originalgetreue Nachbildung des Kugelschreibers im Maßstab 12:1 darstellt. Die 1,73 Meter lange BIC Lamp kann als Steh-, Hänge- oder Wandlampe verwendet werden und ist in den drei bekanntesten Farbvarianten Schwarz, Blau und Rot erhältlich. ■

<https://bythom.at/>



5

ERSTER MIELE WASCHALON IN WIEN SETZT AUF SERVICE UND KOMFORT

Miele will neuartiges Franchisekonzept für SB-Wäschereien weiter ausrollen

Mit dem Miele Waschsalon Wien will sich der Haushaltsgeräte-Hersteller von klassischen Wäschereien abheben, setzt hingegen auf Komfort, moderne Technik und kundennahe

Services. Das Franchisekonzept entstand aus der Zusammenarbeit der Wiener PSN GmbH mit Bloomest by Miele. Demnach soll sich der Waschsalon zum zeitgemäßen Treffpunkt entwickeln. Ein Kernmerkmal ist das Zusammenspiel aus hochwertiger Ausstattung und bedarfsorientierten Waschgängen. Die Maschinen reinigen auch große Volumina wie Decken, Matratzenschoner oder Urlaubswäsche. Nach dem Start im 21. Wiener Bezirk soll das Konzept weiter ausgerollt werden. ■



VOM KOREANISCHEN SOCIAL-MEDIA-PHÄNOMEN ZUR BEAUTY-MARKE

Neuer, zerbrechlicher Schönheitstrend erobert jetzt auch die westliche Damenwelt

Österreichs Modedesignerin Marina Hoermanseder gilt als Vorläuferin eines neuen Schönheits- und Kosmetiktrends. Auf den Laufstegen ihrer jüngsten Fashion-Shows trugen Hoermanseder-Models auch sogenannte „Glass Nails“. Hinter dem Beauty-Trend verbirgt sich nichts anderes als spezielle Nagellacke, die den Nägeln neben einer intensiven Farbe einen besonderen Glas-Schimmer verleihen. Ausgelöst wurde dieser Trend von der K-Beauty-Bewegung, Kosmetiktrends aus Südkorea, die per Internet weltweit verbreitet und diskutiert werden. Mit der zu L'Oréal gehörenden Marke essie, einem Kooperationspartner von Hoermanseder, sind die „Glass Nails“ auch im westlichen, europäischen Massenmarkt angekommen. ■



7



GUT ZU FUSS

Stern- und Weitwandern liegen im Trend

Sternwanderungen werden unter Weitwanderinnen und -wandern immer beliebter, verkündet der Verein Österreichs Wanderdörfer. Denn diese Form des Weitwanderns bietet einen zentralen Vorteil: Die Routen werden in mehreren Tagesetappen zurückgelegt, allerdings mit einem fixen Ausgangsort. Die Unterkunft muss also nicht alle Tage gewechselt werden. Statt von Hütte zu Hütte weiterzuziehen, verbringen Wandernde mehrere Tage an einem Ort und erkunden die Region auf sternförmig angelegten Tageswanderungen. Die Wanderdörfer-Organisation hat dazu nicht nur eine neue Kategorie eingeführt, sondern macht dieses Wanderkonzept und die jeweiligen Regionen über eine eigene Website sichtbar. ■

weitwanderwege.com

KROATIEN-PREMIERE

Neuer Beachclub im Pical Resort

Die Hotelkette Valamar bringt die international etablierte Marke Purobeach Club & Restaurant nach Kroatien. Im Juli eröffnete das Purobeach in Porec. Der neue Treffpunkt an der Adriaküste ergänzt das Pical Resort, Valamar Collection, und verbindet entspanntes Strandleben mit Kulinarik, Musik und Wellness. Gäste des Resorts

können ebenso wie externe Besucher täglich von 10 bis 24 Uhr einen großzügigen Poolbereich mit Daybeds und Cabanas, ein Gar-



den Spa sowie ein Restaurant mit einem mediterran, asiatisch und lateinamerikanisch beeinflussten Angebot genießen. Ein wesentlicher Bestandteil des Konzepts ist die Musik: Unter dem Label Puro Music begleitet ein eigens kuratierter Soundtrack den Tag. ■

Branchengipfeltreffen in Graz zu aktuellen Themen und mit Hip-Hopper Smudo.

Die Logistiker steuern die Zukunft an.



Als tragende Säule der Wirtschaft sieht sich die Logistikbranche. Das Segment boomt. Entscheidungen und Ereignisse, die direkt mit der Logistik zusammenhängen oder diese betreffen, können sogar ganze Weltmärkte beeinflussen. Die Independent Logistics Society (ILS) lädt daher in diesem Jahr unter dem Motto „Digital Confirmation“ zu ihrem ILS Main Event nach Graz (14. und 15. Oktober 2026, Helmut List Halle), um aktuelle Themen zu diskutieren und konkrete Lösungsmodelle für Unternehmen in den Fokus zu rücken. Dabei sehen sich die Logistikanbieter nicht bloß als Dienstleister, sondern als partnerschaftlicher Problemlöser, der Konzepte entwickelt, die sich möglichst einfach und nahtlos in den täglichen Arbeitsablauf integrieren lassen.

Sechs Kernfragen zur Zukunft

Der Logistik-Gipfel in Graz thematisiert

mit seinem Programm sechs wegweisende Hauptfelder und gibt dazu jeweils spannende Einblicke in Theorie und Praxis: Während die Punkte „Infrastruktur & Mobility“ sowie „Smart Logistics & Technology“ die physische Effizienz beleuchten, widmen sich eigene Blöcke dem Arbeitsfeld „KI, Data & Cybersecurity“ sowie „Sustainability & Circular Economy“. Wie sich der Faktor Mensch und globale Märkte verändern, diskutieren die Teilnehmenden in den Panels zu „Mindset, Leadership & Transformation“ sowie „Geopolitics“.

Smudo auf der Konferenzbühne

Christian Clerici, einer der profiliertesten Moderatoren des Landes zu Wirtschaft, Mobilität und Zukunft, führt durch das Programm. Einen besonderen Akzent setzten die Veranstalter mit Smudo, Mitglied der deutschen Hip-Hop-Band „Die Fantastischen Vier“ aus Stutt-

gart, als Special Guest zum Thema Transformation. Der Popstar bringt zu Wandel, Relevanz und Anpassungsfähigkeit in Zeiten technologischer und gesellschaftlicher Umbrüche seine ganz spezielle Sichtweise ein und verleiht der Fachkonferenz einen starken kulturellen und emotionalen Impuls.

Führende Branchenvertreter:innen steuern beim ILS Main Event ihr Know-how bei und geben Einblick in die aktuellsten Trends im Logistiksektor. Auf der Referent:innen-Liste finden sich u. a. Gerald Hofer (CEO Knapp AG), Walter Bostelmann und Günter Altenburger (CEO bzw. Vorstand Kellner & Kunz AG), Markus Tomaschitz (CHRO und Sprecher AVL List), Christoph Prattes (Vorstand Pankl Racing Systems), Julia Hoffmann (COO Biogena-Group), Nils Müller (CEO TrendOne), Sebastian Kummer (Vorstand Institut für Transportwirtschaft & Logistik, WU Wien), Andreas Grad (CEO Transdanubia Holding) und der Künstler Tom Lohner.

Die ILS vernetzt Menschen, die Logistik neu denken, sie versteht sich als eine Plattform für Austausch, Inspiration und Thought Leadership. Als interdisziplinäres Netzwerk schlägt sie eine Brücke zwischen Expert:innen, Innovator:innen und Organisationen, die nachhaltige Wertschöpfung, Digitalisierung und Kreislaufwirtschaft als Zukunft der Logistik sehen und forcieren.

ALS

<https://ils365.at/>



4

WEIN UND TOURISMUS

Im Labyrinth der Kellergassen

Rund 1.300 Kellergassen gibt es im Weinland Österreich. Die Öhlbergkellergasse in Pillersdorf zählt zu den ursprünglichsten und authentischsten Kellergassen des Weinviertels. Eingebettet in einen natürlichen Hohlweg und gesäumt von teils mehr als 600 Jahre alten Presshäusern, vermittelt sie eindrucksvoll die Geschichte des regionalen Weinbaus. Kerstin Schüller, Winzerin vom gleichnamigen Weingut in Pillersdorf, bietet als zertifizierte Kellergassenführerin regelmäßig Touren an und gibt Einblicke in die Tradition der zweizeiligen Kellergasse in ihrem Heimatort, die Keller auf beiden Seiten aufweist. Die Weinviertler Kellergassen zählen seit 2022 sogar zum immateriellen Kulturerbe der UNESCO.

www.kellergassenerlebnis.at



5

NEUE LODGE UND MODERNISIERTES SAFARI-CAMP IN OSTAFRIKA

Natur und Wildtiere in einem Naturschutzgebiet erleben und Tourismus mit Mehrwert

Die Elewana Collection, eine Marke der thailändischen Minor Hotels, erweitert das Safari-Portfolio in Kenia um das Little Elephant Pepper Camp in der Mara North Conservancy und

eröffnet nach einer Modernisierung das Lewa Safari Camp in der Lewa Wildlife Conservancy wieder. Beide Unterkünfte bieten beste Voraussetzungen, um die Tierwelt Kenias in einer der artenreichsten Regionen Ostafrikas zu erleben. Durch die Lage in Naturschutzgebieten mit streng begrenzten Übernachtungskapazitäten bieten die Lodges ein Safari-Erlebnis im Einklang mit der Natur. Naturschutz und die Unterstützung lokaler Gemeinschaften stehen im Zentrum.



6

GABBY'S DOLLHOUSE ZIEHT IN DEN KINDERHOTELS EUROPA EIN

Vom Bastelatelier bis zum Musikworkshop für die Kleinsten

Nach dem Start der Kooperation mit DreamWorks Animation ist inzwischen die neue Eventreihe „Gabby's Purrfect Moments“ in den Kinderhotels Europa gestartet. Geboten werden unter anderem ein Bastelatelier, Musikworkshops, Bewegungsspiele oder gemeinsames Backen. Ab September geht das Erlebnis in die nächste Runde. Dann macht Gabby Station im Kinderhotel Laderhof (15. bis 17. September), im Familienparadies Sporthotel Achensee (18. bis 20. September), im Kinderhotel Kröllner (22. bis 24. September), in der Kinderhotel Alpenresidenz Ballunspitze (29. September bis 1. Oktober) sowie im Baby- und Kinderhotel Laurentius (13. bis 15. Oktober).

www.kinderhotels.com



7



Nur 25 Kilometer von der steirischen Landeshauptstadt Graz entfernt, verbirgt sich auf einem sanften Hügel ein kleines Paradies: das exklusive Golden Hill Country Chalets & Suites. **Ruhe und Regeneration an einem magischen Ort.**

Schöner Sommer. Bunter Herbst. Grüne Steiermark. Großartige Auszeit. Entspannter Urlaub. Atemberaubende Natur. Goldener Berg. Diese Assoziationskette ließe sich beinahe unendliche lang fortsetzen, denn tatsächlich ist das Golden Hill Country Chalets & Suites in St. Nikolai am Sausal ein ganz besonderer Ort. Einer jener zauberhaften Plätze, die vom ersten Augenblick an nicht nur mit ihrer Lage und ihrem Ambiente, mit Natur und Architektur bezaubern. Da ist noch viel mehr. Etwas Geheimnisvolles. Etwas, das jeder kennt und das sich doch so schwer de-

finieren, erklären lässt. Magie. Der sprichwörtliche Balsam für die Seele. Das Golden Hill fasziniert. Dieser Ort verzaubert. Das gesamte Ensemble strahlt ein Gefühl des sich Wohlfühlens aus. Heimeligkeit. Angekommensein. Das Golden Hill nimmt gefangen. Im besten Sinne des Wortes.

Sanfte Natur und goldener Hügel

„Wer hierher reist, in die sanft hügelige Landschaft der Südsteiermark eintaucht und bei uns im Golden Hill Country Chalets & Suites den Alltag hinter sich lässt, verliebt sich bestimmt“, schrauben Barbara und Andreas Reinisch, die Gast-

geber im Golden Hill, die Erwartungen hoch. Es müssen ja nicht gleich die Schmetterlinge im Bauch sein, wenngleich es hier so vieles gibt, was das Herz höher schlagen lässt.

„Ankommen, wohlfühlen und die Magie spüren“, lautet dann auch das Motto in diesem wunderbaren Refugium der Lebensfreude und des Genusses. Fünf exklusive Country Chalets, ein Premium Chalet und ein Panorama-Loft bestechen mit ihrer außergewöhnlichen Lage und ihrem exklusiven Interieur. Ein einzigartiges Ensemble, das sich wie ein kleines Dorf um zwei glasklare Schwimmteiche gruppiert.



Kleinode und versteckter Luxus

Das Golden Hill steht für eine heile Welt. Jedes einzelne Chalet ist ein individuell gestaltetes Kleinod, dessen wahrer Luxus sich erst hinter der außergewöhnlichen Architektur offenbart. Liebevoller Details und ein extravagantes Interieur, ein eigenes Private-Spa und großzügige Räume sind die Zutaten, um sein persönliches Lebensgefühl entfalten zu lassen und eine unvergessliche Auszeit zu genießen.

„In jedem Winkel der Golden Hill Chalets ist sie zu spüren, unsere Leidenschaft für alles, was wir schätzen und lieben: Denn für uns ist das Gastgeben kein Beruf, sondern eine wahre Berufung“, betonen Barbara und Andreas Reinisch. „Die Golden Hill Chalets sind unser persönlicher Garten Eden, unser Seelenzuhaus, und das teilen wir gerne mit unseren Gästen.“

Architektonische Raffinesse

Das Herzstück am Golden Hill ist das Panorama Loft. Mit viel Feingefühl für die historische Bausubstanz wurde ein

ehemaliges Stallgebäude zu einem 300 Quadratmeter großen, modernen, luxuriösen Domizil umgebaut. Bodentiefe Fensterfronten – 12,5 m Richtung Osten, 5 m Richtung Süden und 4 m Richtung Westen – sorgen für ein angenehmes Lichtspiel und spektakuläre Aussichten. Privat-Spa, beleuchteter Infinity-Naturschwimmteich, Infinitypool mit Ausblick in die Wienberge, Steinbadewanne vor einem Panoramafenster, extragroßes Kingsize-Bett vor einer Glasfront, großflächige Terrasse, Sauna-Pavillon und vieles andere mehr machen die Symbiose von Natur und Architektur perfekt. Das zweistöckige Premium-Chalet Steppenfuchs, aus Ziegeln und Vollholz errichtet, bietet zwei bis vier Personen ein kuscheliges Refugium. Ausgedehnte Glasfronten holen die Natur nach innen. Zu den Highlights zählen ein offener Wohn-Schlafraum, eine freistehende Kupferbadewanne, ein offener Kamin, ein ganzjahresbeheizter Infinitypool, das Privat-Spa und die Wellness-Terrasse sowie die Outdoor-Dusche und der Whirlpool mit Blick ins Paradies.

Auch die fünf Country Chalets bestehen mit Elementen wie voll ausgestatteter Küche, steinernem Kamin, einer Kuschelinsel, großzügiger Sonnenterrasse, Outdoor-Badewanne, Sauna-Kubus oder auch einem Panorama-WC.

Das Komplett-Wohlfühlpaket

Eine 15.000 Quadratmeter große Parkanlage mit diversen Wohlfühlöasen und Feuerplatz, ein Fitnesskubus, eine Champagner-Lounge und ein Erlebnis-Weinkeller runden den perfekten Mix aus luxuriöser Erlebnisarchitektur, mediterraner Natürlichkeit und herzergreifender steirischer Gastfreundschaft im Traum-Hideaway Golden Hill ab. **ALS**

KONTAKT

Golden Hill Country Chalets & Suites

Waldschach/Steinfuchsweg 2
8505 St. Nikolai im Sausal
Tel.: +43 650 350 59 36
welcome@golden-hill.at
www.golden-hill.at

Ein Sommer der besonderen Art geht ins Finale. Die Jahresend-Rallye nimmt Aufstellung. (Zu) vieles ist in Unruhe geraten.

Zeit, sich zu ordnen.

Ich genieße nach Wochen der bereits morgendlichen Hitze einen Spätsommer-Tagesanfang mit frischer kühler Brise und meine wunderbare Frau und ich beschließen, ein paar Runden im Augarten zu joggen. Auf dem Weg dahin kommt uns ein Jogger-Paar entgegen, das uns zwar ansieht, aber nicht wahrnimmt. Meine Frau und ich laufen vorsichtshalber hintereinander, damit wir auf dem schmalen Gehsteig nicht umgerannt werden. Genau so gehen wir in der Gesellschaft miteinander um. Und ich denke mir: Hätte die Menschheit vor ein paar Tausend Jahren eine solch reduzierte Wahrnehmung gehabt, wären unsere Vorfahren von wilden Tieren oder feindlichen Stämmen zerrissen und eliminiert worden, und aller Wahrscheinlichkeit wäre dieser homo non-sapiens ausgestorben.

Wie wollen wir leben?

Jede:r von uns könnte ähnliche Beispiele erzählen. Das Ellenbogen-Recht beim Ein- und Aussteigen in öffentlichen Verkehrsmitteln, die quälende Langsamkeit von Leuten, die im dichtesten Verkehr auf ihre Handys starren, die verbalen Baseballschläger beim Austeilen grober „Argumente“ und das Glaskinn beim „Einstecken“ der Gegenwehr, die Dauerempörung und die mangelnde Selbstreflexion, die Fake News und die Leugnung von purer Evidenz, der blanke Hass und die Ignoranz der Mitmenschen. Ohne jede Absicht, hier Drama und Übertreibung hochzufahren: Es geht ums Leben. Dieser Sommer hat uns

gezeigt, dass das „Klima“ sich unwiderruflich geändert hat. Ernten verdorren, Flüsse trocknen aus, Meere und Seen werden so warm, dass Fische darin nicht mehr leben können, und Menschen sterben, weil sie die Hitze und das Dehydrieren nicht mehr aushalten.

Und während das Klima der Umweltbedingungen für den Menschen per se zur Gefahr wird, kümmern sich dieselben Menschen nicht mehr um das Klima des Zusammenlebens. Diese Achtlosigkeit und Intoleranz ist

wahrscheinlich noch gefährlicher als die sogenannten „äußeren Umstände“, denn je länger wir den gemeinschaftlichen Konsens verzögern und verhindern, umso rabiater wird uns die Natur beibringen, wer schließlich das letzte Wort hat.

Und dann geht's ans Eingemachte. Um Wasser, um Energie, um Gesundheit, um die geringer werdenden Chancen, zu überleben. Um die Enkelkinder, die nicht nur mit der Hitze und den Unwettern zurechtkommen müssen, sondern auch

mit dem Unfrieden auf der Welt. Und dann bekommt ein Element eine dramatische Doppelbedeutung: der Schatten. Den wir suchen müssen, wollen wir nicht in der Sonne verglühen. Und über den wir springen sollten, um uns aus dem Beton des eigenen Schützengrabens auf den Menschen gegenüber zuzubewegen. Wenn wir nicht begreifen, wie man kooperiert, werden wir in der Konfrontation untergehen. Das dann immerhin gemeinsam.

www.drsonnberger.com



DR. HANNES SONNBERGER, DR. SONNBERGER BUSINESS COACHING

Hannes Sonnberger war viele Jahre in führenden Positionen in Werbeagenturen tätig. Seit 2005 arbeitet er als zertifizierter Business-Coach mit den Schwerpunkten Führung, Konfliktmanagement, Burnout-Prophylaxe und Teamarbeit. Buch-Tipp: Freude am Führen – Ein Plädoyer für „Leadership mit Leidenschaft“.

NEW BUSINESS



AI | KI-generiert

INNOVATIONS



© Star



© Magnific

- **Welthauptstadt der Robotik:** Kongress in Wien übertraf sämtliche Erwartungen
- **Austrovation:** Produktionssystem für Fertigung, Prüfung und Palettierung
- **Emerging Asia:** Globale Wachstumszentren für physische KI-Systeme



LIEBE LESERINNEN UND LESER!

ABB Robotics und NVIDIA zeigen in ihrem Whitepaper, wie Physical AI mit digitalen Zwillingen, synthetischen Daten und KI-Validierung schneller in die industrielle Praxis kommt. Die Details lesen Sie auf Seite 58. Der Automobilzulieferer Promotech produziert bis zu zehn Millionen Airbag-Sensorgehäuse jährlich. Jetzt ersetzen die Österreicher zwei

Anlagen durch ein Produktionssystem, das Fertigung, Prüfung und Palettierung der Bauteile integriert. Wie das funktioniert, erfahren Sie ab Seite 64.

Physical AI rückt zunehmend in den Fokus: Besonders in Emerging Asia entstehen derzeit zentrale Wachstumszentren für diese Technologie. Das beobachtet James Donald von Lazard Asset Management ab Seite 74.

PrimeBOT will Kindern mit seinem Personal Robot Q1 einen spielerischen Zugang zu Programmierung und KI ermöglichen und sie vom Konsumenten zum Gestalter machen. Wir berichten auf Seite 82.

Die weltweit einmalige Anlage „Create“ automatisiert die Herstellung von Betonbauteilen. Drei Roboter übernehmen zentrale Arbeitsschritte und fertigen ein voll belastbares Bauteil in nur drei Stunden. Informieren Sie sich auf Seite 90.

Eine Studie von Roland Berger prognostiziert langfristig mehrere Billionen US-Dollar Marktvolumen für humanoide Roboter. Warum Europa eigene industrielle Strukturen braucht, um von den Vorteilen zu profitieren, schreiben wir auf Seite 92.

Wir bieten Ihnen mit diesen Geschichten und den vielen anderen Berichten im Heft spannende Einblicke in die Welt der Robotik.

Gute Unterhaltung wünscht Ihre Redaktion!

ROBOTIK-TREFF GRAZ

Die Erat 2026 bringt in Graz rund 170 Expert:innen aus Robotik, Automatisierung und Industrie zusammen.



Am 5. Oktober 2026 wird Graz zum Treffpunkt der europäischen Robotik- und Automatisierungsbranche. Bei der fünften Ausgabe der European Robotics and Automation Talks (Erat) werden rund 170 Teilnehmer:innen aus Industrie und Wissenschaft in der Wirtschaftskammer Steiermark erwartet. Veranstaltet wird die Konferenz von Automation Technologies Styria und der Gesellschaft für Mess-, Automatisierungs- und Robotertechnik (GMAR).

KEYNOTES UND B2B-GESPRÄCHE

Unter dem Schwerpunkt „New Solutions Made in Europe“ bringt die Erat Hersteller, Anwender, Entwickler, Systemintegratoren und Forschung zusammen. Das Programm beschäftigt sich mit aktuellen Entwicklungen in Robotik und Auto-

omatisierung und reicht von künstlicher Intelligenz und Systemintegration über moderne Intralogistik bis zu neuen Robotik-Anwendungen. Eigene Sessions widmen sich unter anderem steirischen und kroatischen Erfolgsbeispielen sowie internationalen Partnern. Einen wissenschaftlichen Schwerpunkt setzt Keynote-Speaker Ivan Markovic von der Universität Zagreb mit seinem Vortrag über modellbasierte Verfahren und Deep Learning für autonome Roboter. Stefan Kaltner von Knapp Industry Solutions beschäftigt sich mit dem Zusammenspiel von Hardware und KI in der modernen Intralogistik. Weitere Beiträge kommen unter anderem von Joanneum Research Robotics, Keba Digital, Yaskawa Robotics, Lakeside Labs und MCI. Ergänzend bieten organisierte B2B-Gespräche Möglichkeiten zum direkten Austausch zwischen Unternehmen, Forschung und potenziellen Anwendern.

BS

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Herstellung:** MAßGEDRUCKT® • **Coverfoto:** Adobe Stock/gumpapa • Unsere Verlagsprodukte entsprechen den Anforderungen der EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (GPSR).

ROBOTERSICHERHEIT NEU DENKEN

Mit der ISO 10218:2025 wurde der etablierte Sicherheitsstandard für Industrieroboter und Roboteranwendungen aktualisiert. Zukunftsfähige Sicherheitskonzepte entstehen dabei im Zusammenspiel von Hardware und Software.

Schutzzäune, sichere Funktionen und definierte Arbeitsräume bleiben unverzichtbar. Doch mit vernetzten Maschinen, digitalen Engineering-Prozessen und virtueller Inbetriebnahme erweitert sich der Sicherheitsbegriff. Auch Software, Datenflüsse, Zugriffsrechte und Kommunikationsschnittstellen müssen geschützt werden. Die neue ISO 10218:2025 trägt dieser Entwicklung Rechnung. Sie aktualisiert den weltweit etablierten Sicherheitsstandard für Industrieroboter und Robotersysteme und berücksichtigt erstmals Cybersecurity-Aspekte deutlich umfassender. Parallel dazu rückt die europäische Maschinenverordnung (EU) 2023/1230 näher, die ab dem 20. Januar 2027 verbindlich anzuwenden ist. Für Hersteller, Integratoren und Betreiber bedeutet das: Funktionale Sicherheit und Cybersecurity müssen über den gesamten Lebenszyklus einer Anlage hinweg gemeinsam betrachtet werden.

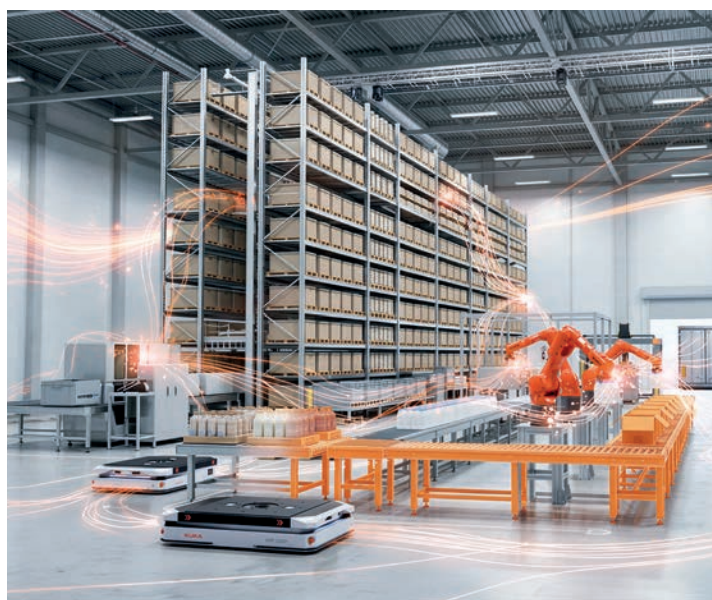
DIGITAL PLANEN, SICHER UMSETZEN

Zugleich sollen Anlagen schneller in Betrieb gehen und flexibel an neue Anforderungen angepasst werden. Digitale Zwillinge, Simulation und Offline-Programmierung werden damit zu wichtigen Produktivitätsfaktoren. Fehler lassen sich hiermit früher erkennen, Abläufe vorab validieren und Stillstandszeiten bei der realen Inbetriebnahme reduzieren.

Hier setzt iiQKA.OS2 an. Das Betriebssystem verbindet moderne Robotersteuerung mit webbasierten Bedienkonzepten und einer skalierbaren Architektur. In Kombination mit der Engineering-Suite iiQWorks unterstützt iiQKA.OS2 durchgängige Prozesse, von der Konfiguration und Simulation bis zur Inbetriebnahme. Der Virtual Robot Controller ermöglicht es, Anwendungen unabhängig von der physischen Hardware vorzubereiten und zu testen.

EINE PLATTFORM FÜR NORMGERECHTE AUTOMATISIERUNG

Gemeinsam mit der Steuerungsplattform KR C5-2 bildet iiQKA.OS2 die Grundlage für Robotiklösungen, die den aktuellen Anforderungen an funktionale Sicherheit, Cybersecurity und digitales Engineering gerecht werden. Gleichzeitig schaffen virtuelle Tests und standardisierte Engineering-Prozesse die Voraussetzung für eine schnellere und planbarere Umsetzung von Automatisierungsprojekten.



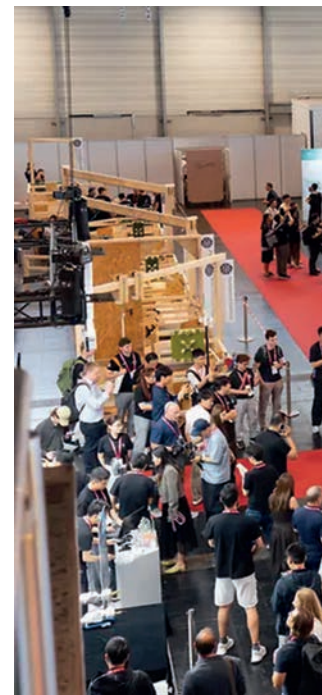
Neue Normen, wachsende Cybersecurity-Anforderungen und die zunehmende Vernetzung verändern die industrielle Robotik.

Für Maschinenbauer und Integratoren entsteht so eine gemeinsame Plattform für Steuerung, Sicherheit und digitales Engineering. Das reduziert Komplexität, vereinfacht die Integration und schafft die Grundlage für skalierbare Automatisierungskonzepte.

KUKA unterstützt Unternehmen dabei, regulatorische Anforderungen frühzeitig in ihre Automatisierungsstrategie zu integrieren. Die Kombination aus KR C5-2, iiQKA.OS2 und iiQWorks schafft dafür eine durchgängige Basis für sichere, effiziente und zukunftsfähige Produktionsprozesse. ■

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

KUKA GmbH
Gewerbeallee 12, 4221 Steyregg
Tel.: +43 732 784 752-0
office.at@kuka.com
www.kuka.com



WELTHAUPTSTADT DER ROBOTIK

Im Juni 2026 war Wien Welthauptstadt der Robotik: Der IEEE ICRA – der prestigeträchtigste Kongress seines Fachbereichs – kam erstmals nach Österreich und übertraf mit über 9.000 Teilnehmer:innen alle Erwartungen.

Von 1. bis 5. Juni 2026 war Wien Welthauptstadt der Robotik. Die IEEE International Conference on Robotics and Automation (ICRA) – die Flagship Conference der IEEE Robotics and Automation Society und eine der bedeutendsten Fachveranstaltungen weltweit – fand erstmals in Österreich statt. Das Ergebnis übertraf alle Erwartungen: Mehr als 9.000 Teilnehmer:innen aus Forschung, Industrie und Nachwuchs besuchten den Kongress im VIECON – Vienna Congress & Convention Center – rund 2.000 mehr als ursprünglich erwartet. Dass der asiatische Raum dabei besonders stark bei Aussteller-Unternehmen und Teilnehmer:innen vertreten war, überrascht kaum: Robotik ist dort eine der zentralen Zukunftsbranchen – entsprechend groß war das Interesse an Wien als Austragungsort. Auf rund 14.000 m² Ausstellungs- und Competition-Fläche präsentierten 196 Aussteller:innen und 20 Start-ups ihre Innovationen. Mehr als 200 Sessions in unterschiedlichen Formaten,

12 Keynotes und rund 2.000 wissenschaftliche Poster machten den Kongress zu einem umfassenden Wissens- und Netzwerk-Event.

Die Motivation, die IEEE ICRA nach Wien zu holen, war nicht nur strategisch, sondern auch persönlich geprägt. Robotik wird in wenigen Jahren Teil des Alltags sein – so selbstverständlich wie das Smartphone oder die elektrische Zahnbürste – und genau deshalb braucht es Orte, an denen diese Entwicklung frühzeitig verständlich und greifbar wird.

Markus Vincze, der als General Chair die ICRA nach Wien brachte, verfolgte daher bewusst das Ziel, die Technikakzeptanz in der Wiener Bevölkerung zu stärken: durch ein begleitendes Festival, das Robotik aus den Forschungslabors herausholt und erlebbar macht. Denn, so seine Überzeugung, gesellschaftliche Akzeptanz entsteht nur dann, wenn Robotik nicht als abstrakte Zukunftstechnologie wahrgenommen wird, sondern als etwas, das Menschen nachvollziehen, ausprobieren und in



ihren Alltag einordnen können – und zwar weit über die Fachcommunity hinaus. Markus Vincze betont: „Das Potenzial der Robotik ist enorm – in wenigen Jahren wird für viele Menschen ein Roboter, der aufräumt und putzt, so selbstverständlich sein wie heute Autos. Die IEEE International Conference on Robotics and Automation (ICRA) ist die ideale Plattform, um Spitzenforschung mit gesellschaftlichen Fragen zu verbinden und die Entwicklung dieser Technologien aktiv mitzugestalten – so wie wir sie wollen. Mit dem ‚Festival der Roboter‘ haben wir die Konferenz für die Stadt geöffnet und diese Zukunft für ein breites Publikum erlebbar gemacht.“

ROBOTER BEGEISTERTEN 15.000 MENSCHEN AM WIENER KARLSPLATZ

Bereits zwei Tage vor der Eröffnung verwandelte sich der zentrale Wiener Karlsplatz mit dem Festival der Roboter in einen Erlebnisraum für Zukunftstechnologien. Bei freiem Eintritt erlebten rund 15.000 Besucher:innen am 30. und 31. Mai 2026 humanoide Roboter, interaktive Mitmachstationen, ein Kinderprogramm zum Selberprogrammieren, Bühnenshows und Einblicke in die neuesten Trends der internationalen Robotikforschung – darunter zukunftsweisende Anwendungen aus Industrie und Arbeitswelt. Wer wollte, konnte selbst einen Roboter programmieren – Vorkenntnisse nicht erforderlich. Veranstalter von der TU Wien und der AIM Group Austria, inhaltlich und organisatorisch konzipiert von UIV Urban Innovation Vienna – der Klima- und Innovationsagentur der Stadt

Wien –, richtete sich das Festival an Familien, Schulklassen und Neugierige aller Generationen. Es war zugleich Teil des Future Fit Festivals des waff, des größten Bildungsfestivals Europas, das Wien von Mai bis Juni zur Stadt der Zukunftsberufe machte.

WEITERES KAPITEL DER ERFOLGSGESCHICHTE

Die IEEE ICRA 2026 ist ein weiteres Kapitel in einer Erfolgsgeschichte, die Wien als eine der führenden Kongressdestinationen der Welt positioniert. Anita Paic, Leiterin B2B Management und Vienna Convention Bureau von WienTourismus, resümiert: „Die IEEE ICRA 2026 zeigt eindrucksvoll, was Legacy in Wien bedeutet: Ein globaler Fachkongress öffnet sich für die Stadt – und 15.000 Menschen erleben am Karlsplatz, wie nah die Zukunft bereits ist. Für uns als Vienna Convention Bureau ist das kein Zufall, sondern das Ergebnis einer engen Zusammenarbeit zwischen Veranstalter, Wissenschaft und Destination von Anfang an. Genau das ist unser Anspruch: Kongresse zu ermöglichen, die weit über den Veranstaltungssaal hinaus wirken – und echten Mehrwert für die Stadt schaffen.“

BO

LEGACY IN WIEN

»Die IEEE ICRA 2026 zeigt eindrucksvoll, was Legacy in Wien bedeutet: Ein globaler Fachkongress öffnet sich für die Stadt – und 15.000 Menschen erleben am Karlsplatz, wie nah die Zukunft bereits ist.«

Anita Paic, B2B Management, Vienna Convention Bureau





AUTOMATISIERUNG MIT PLAN

Automatisierung muss nicht bei der gesamten Produktion ansetzen. Gerade in bestehenden Anlagen bieten Intralogistik, Versand und gezielte Retrofits Potenzial für mehr Effizienz.

Quer durch alle Branchen kämpfen Unternehmen mit dem Fachkräftemangel, wachsendem Kostendruck und sich stetig ändernden Rahmenbedingungen. Die Automatisierung von Prozessen, zum Beispiel durch Roboter, gilt als einer der Schlüssel für Unternehmen, wirtschaftlicher zu produzieren, flexibler auf neue Anforderungen zu reagieren und sich generell zukunftsicherer aufzustellen. Die konkreten Vorteile durch einen höheren Automatisierungsgrad sind offensichtlich und ebenso groß ist meist auch der Wille in Unternehmen, diese notwendige Transformation angehen zu wollen. Doch wenn es nicht gerade um Neubauten auf der grünen Wiese geht, tun sich viele Unternehmen, gerade aus dem deutschen Mittelstand, noch schwer mit der Automatisierung.

WARUM ES MIT DER AUTOMATISIERUNG OFT NOCH HAPERT

Die Gründe dafür liegen meist noch vor der eigentlichen Umsetzung, wenn man Thomas Theis, Leiter Vertrieb & Projek-

tierung von Koch Robotersysteme, danach fragt: „Ich möchte meine Produktion automatisieren. Aber wo und wie fange ich an? Wie lassen sich die Kosten und der Nutzen eines solchen Vorhabens verlässlich kalkulieren? Denn meist geht es bei der Automatisierung ja nicht um einen Neubau auf der grünen Wiese. Sondern die Frage ist, wie man die Fertigung auf einem ‚gewachsenen‘ Maschinenpark durch Automatisierung zu einem durchgängigen und effizienten Prozess verbinden kann.“ Denn oft sind zwischen den einzelnen Maschinen und Fertigungsschritten noch manuelle Tätigkeiten notwendig, wie zum Beispiel Rollen von einer Schneidemaschine auf ein Förderband zu legen oder Etiketten anzubringen. Hier lassen sich durch Automatisierung mit relativ geringem Einsatz beträchtliche Effekte erzielen.

POTENZIAL FÜR AUTOMATISIERUNG STECKT OFT IN DER PERIPHERIE DER PRODUKTION

Der Schlüssel zum Erfolg ist das zielgerichtete und graduelle Vorgehen. Denn während innerhalb von Produktionslinien bereits oft schon ein sehr hoher Automatisierungsgrad üblich

ist, laufen die Prozesse davor und dahinter noch weitgehend manuell. Mit einer gezielten Automatisierung lassen sich hier mit relativ geringem Einsatz große Effekte erzielen. Das ist auch die Erfahrung von Koch Robotersysteme. Das Unternehmen ist seit über 30 Jahren aktiv im Bereich der Roboter-Automatisierung und entwickelt standardisierte und individuelle Robotiklösungen



RETROFIT MACHT SINN

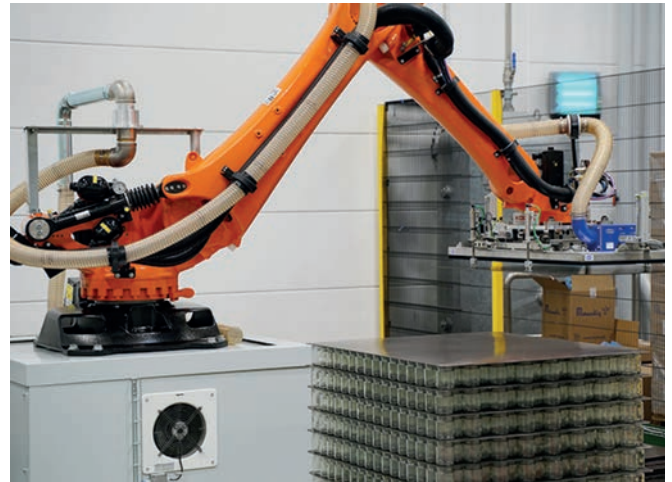
»Um die Effizienz und Wirtschaftlichkeit zu erhöhen, muss man nicht zwingend funktionierende, eingespielte Produktionsprozesse und -anlagen komplett einreißen und neu aufbauen.«

Thomas Theis, Leiter Vertrieb & Projektierung
Koch Robotersysteme

für alle Bereiche der Fabrikautomation. Entscheidend dafür, dass ein Automatisierungsvorhaben die Erwartungen erfüllt, ist das Wissen um die Fertigungsprozesse auf Kundenseite mit der Expertise und den Trends im Bereich Robotik zu kombinieren. Das eröffnet den Blick auf die konkreten und kalkulierbaren Möglichkeiten innerhalb des Systems. Erfahrungsgemäß finden sich oft in der Intralogistik oder dem Versand noch manuelle Prozesse, bei denen sich eine Automatisierung mit Robotern rechnet. Aber nicht nur dort: Möglichkeiten finden sich in allen Bereichen der Fertigung. Roboter sind dabei durch ihre Flexibilität spezialisierten Maschinen überlegen: Denn im Gegensatz zu diesen können sie mehrere und wechselnde Arbeiten übernehmen. Zum Beispiel kann ein Roboter nicht nur Produkte palettieren, sondern auch die Schonbögen zwischendurch auflegen oder neue Paletten aus dem Gestell holen. Darüber hinaus lassen sich Roboter mit wenig Aufwand für neue Aufgaben umrüsten.

SCHRITTWEISE UND ZIELGERICHTET AUTOMATISIEREN

Automatisierung umfasst ein breites Spektrum. Und wie Thomas Theis anmerkt, ist hier mehr nicht zwangsläufig besser: „Um die Effizienz und Wirtschaftlichkeit zu erhöhen, muss man nicht

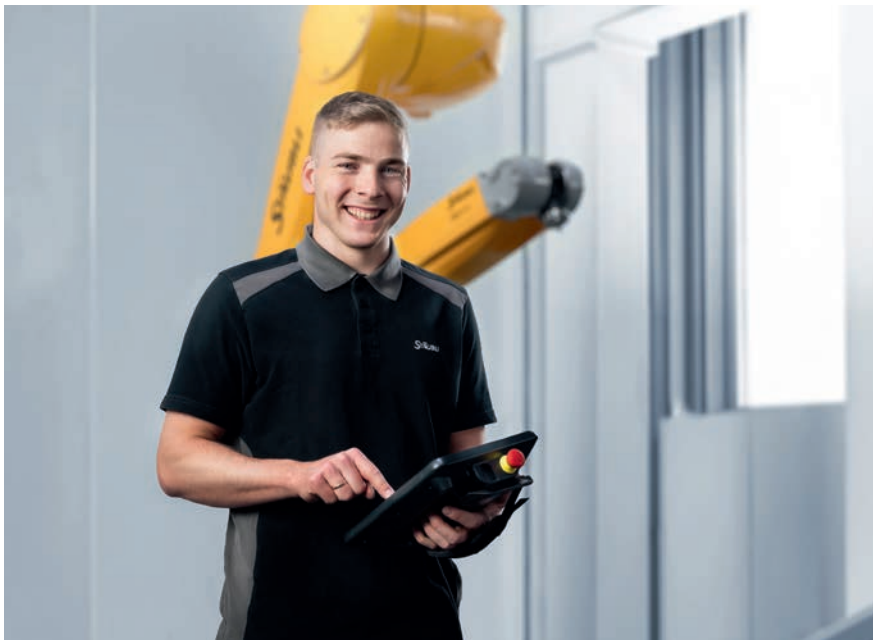


Koch entwickelt standardisierte und individuelle Robotiklösungen für alle Bereiche der Fabrikautomation.

zwingend funktionierende, eingespielte Produktionsprozesse und -anlagen komplett einreißen und neu aufbauen. Gerade bei bestehenden Anlagen sind Retrofits und Upgrades oft zielführender. Denn damit lässt sich die Produktivität bei geringerem Kapitaleinsatz und deutlich kürzeren Unterbrechungen der Fertigung auf ein sehr gutes Niveau steigern.“ **BS**

FAST MOVING TECHNOLOGY

STÄUBLI



ROBOTICS

We make work easy and safe

Innovation trifft Präzision

Gestalten Sie die Zukunft schon heute mit Stäubli Robotics. Von leistungsstarken, präzisen Vier- und Sechachs-Industrierobotern bis hin zu innovativen mobilen Robotersystemen – wir bieten Lösungen für jede Umgebung und Anforderung. Optimieren Sie Ihre Fertigungsprozesse und setzen Sie neue Standards für eine smarte und nachhaltige Industrie von morgen.

Stäubli – Experts in Man and Machine

www.staubli.com

Stäubli Tec-Systems GmbH Robotics
Betriebsstätte Österreich
Tel. +43 7224 93081, sales.robot.at@staubli.com



PHYSICAL AI FÜR DIE FERTIGUNG

ABB Robotics und NVIDIA zeigen in einem neuen Whitepaper, wie Physical AI mit digitalen Zwillingen, synthetischen Daten und KI-Validierung schneller in die industrielle Praxis gelangt.

Wie Physical AI hochpräzise Fertigungsprozesse grundlegend verändern kann, zeigt ein im Sommer veröffentlichtes Whitepaper von ABB Robotics und NVIDIA. Darin skizzieren die Partner einen Ansatz zur beschleunigten Einführung dieser Technologie, die den Fertigungsunternehmen ein neues Niveau an Geschwindigkeit und Vielseitigkeit eröffnet. Das in Zusammenarbeit mit AsiaInfo, Deloitte und SKAI Intelligence erstellte Whitepaper beschreibt einen „Digital-First“-Ansatz im Engineering, der die Bewertung von Risiken bei Vision-Anwendungen bereits in die Entwicklungsphase verlagert. Mithilfe digitaler Zwillinge, aufgabenspezifischer synthetischer Daten und KI-basierter Validierung noch vor der realen Inbetriebnahme lassen sich mögliche Probleme frühzeitig erkennen und

gängigen Weg zur Einführung von Physical AI eröffnet. Statt Roboter ausschließlich zu programmieren, können sie über einen kontinuierlichen Lernprozess trainiert werden, der Simulationsdaten, synthetische Daten und reale Betriebsdaten miteinander kombiniert. Dank eines offenen und flexiblen KI-Ökosystems können Kunden das industrielle Know-how von ABB Robotics mit den jeweils am besten geeigneten Datenquellen und KI-Modellen für ihre spezifischen Anwendungen verbinden – bei gleichzeitig hoher Präzision, Zuverlässigkeit und Skalierbarkeit im industriellen Umfeld.

Das Whitepaper beschreibt zudem, weshalb Risiken im Zusammenhang mit Vision-Systemen möglichst früh im digitalen Engineering-Prozess adressiert werden sollten. Es zeigt auf, wie Referenzarchitekturen, KI-Validierung, roboterspezifische

Verifikation und kontinuierliche Feedback-Prozesse zusammenspielen können, um die Einführung KI-gestützter Automatisierungslösungen im industriellen Maßstab deutlich zu beschleunigen.

LÜCKE GESCHLOSSEN

Die Veröffentlichung baut auf der strategischen Partnerschaft auf, die ABB Robotics und NVIDIA im März 2026 bekannt gegeben haben. Eines der ersten Ergebnisse dieser Zusammenarbeit ist RobotStudio HyperReality. Die Lösung verbindet die Offline-Programmier- und Simulationsplattform RobotStudio mit den physikalisch präzisen Simulationsfunktionen der NVIDIA-Omniverse-Bibliotheken. Damit wird die seit Langem bestehende „Sim-to-Real“-Lücke zwischen virtueller

Entwicklung und realer Anwendung geschlossen. Hersteller können Physical-AI-basierte Roboteranwendungen dadurch schneller, zuverlässiger und skalierbarer entwickeln, testen und in Betrieb nehmen. Nach erfolgreichen Pilotprojekten bei ausgewählten Kunden soll die Lösung in der zweiten Jahreshälfte 2026 der weltweiten Community von mehr als 60.000 RobotStudio-Anwender:innen zur Verfügung stehen. **BS**



Simulation in RobotStudio (oben links) im Vergleich zum neuen RobotStudio HyperReality von ABB Robotics

beheben. Gleichzeitig entstehen nachvollziehbare, wiederverwendbare und validierbare Engineering-Bausteine. Betriebsdaten aus realen Anwendungen fließen anschließend kontinuierlich zurück in das digitale Modell und schaffen einen geschlossenen Optimierungskreislauf für die fortlaufende Verbesserung der Systeme. ABB Robotics entwickelt hierfür eine „Physical AI Toolchain“, die Unternehmen einen durch-

FAULHABER AUSTRIA GMBH

Flexibilität, Leistungsdichte und Preis sind wesentliche Anforderungen des Markts an Antriebskomponenten. Diese standen auch im Vordergrund bei der Entwicklung der Getriebefamilie GPT von FAULHABER.

Flexible Planetengetriebe-Familie



Die flexible, leistungsstarke Getriebefamilie GPT wird in Durchmessern zwischen 14 und 42 mm angeboten sowie in Low-Noise- und High-Torque-Varianten

■ Die GPT-Getriebe von FAULHABER lassen sich flexibel mit verschiedenen Motoren des Standardsortiments kombinieren, wie zum Beispiel Motoren der flachen bürstenlosen BXT-Familie oder den bürstenlosen DC-Antrieben der Kleinstantriebsexperten. Bei der Entwicklung wurden sie speziell zusammen mit den DC-Antrieben der GXR/SXR-Familie gedacht. So sind ideal aufeinander abgestimmte Kombinationen möglich aus Encoder, Antrieb und Getriebe, die ohne zusätzliche Verbindungselemente kompakt und durchmesserkonform miteinander kombiniert werden können.

Tolerieren hohe Drehmomente und Lastwechsel

Die Getriebebaureihe GPT wurde für besonders hohe Drehmomente entwickelt. Bis zu sechs Planeten pro Stufe ermöglichen eine geringere Baulänge und damit mehr Leistung auf engstem Raum. Die GPT-Planetengetriebe sind aus gehärtetem Edelstahl gefertigt

und ihre Verbindungen durchgängig geschweißt. Das ermöglicht die zuverlässige Übertragung hoher Kräfte. Die Getriebe werden in Durchmessern von 14 bis 42 mm angeboten und sind dabei deutlich kürzer als alternative Modelle gleichen Durchmessers. Sie tolerieren ständige Lastwechsel ebenso wie abrupte bzw. sehr starke. Die Serie 42 GPT kann beispielsweise ein intermittierendes Drehmoment von bis zu 25 Nm erreichen.

Je Variante sind Dauerdrehmomente zwischen 06 und 18 Nm sowie Geschwindigkeiten von bis zu 24.000 U/min möglich. Dank einer großen Auswahl an gleichmäßig verteilten Untersetzungsverhältnissen (von 3:1 bis 1437:1) lassen sich Antriebslösungen ideal vielfältigen Anwendungen anpassen. Die optimierte Komponentenabstimmung und Hochleistungsschmierstoffe tragen zu einer weiteren Leistungssteigerung bei, ebenso wie die breite Auswahl verschiedener Abtriebslager.

High Torque oder Low Noise

Für Anwendungen, die eine geringe Geräuschentwicklung fordern, weil die Antriebslösungen zum Beispiel nahe am Menschen eingesetzt oder mehrere Motoren verwendet werden, wurde die Low-Noise-Reihe der GPT-Familie entwickelt. Mit einer Eingangsgetriebestufe aus Kunststoff-Zahnradern reduzieren die 22 GPT LN und 32 GPT LN den Geräuschpegel um bis zu 10 dB im Vergleich zur Standardausführung. Dennoch können sie gelegentliche Spitzendrehmomente von bis zu 4 bzw. 12 Nm übertragen. Sie arbeiten in einem weiten Temperaturbereich von -30 bis +110 °C, behalten ihre hohe Effizienz auch bei häufigen oder plötzlichen Lastwechseln und überzeugen neben ihrer Performance auch durch ein sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis.

Für Umgebungsbedingungen, die robustere Varianten erfordern, eignen sich die HT-Modelle. Mit ihrer angepassten Geometrie eignen sie sich für höhere Belastungen, bieten eine verbesserte Dynamik und maximale Leistungsfähigkeit. Sie werden mit drei oder vier Getriebestufen angeboten, in zahlreichen Untersetzungsverhältnissen und einem Betriebstemperaturbereich zwischen -30 und +120 °C. Plötzliche Lastwechsel oder Notstopps schränken die lange Lebensdauer der Antriebe nicht ein. Das Getriebeispiel liegt je nach Modell bei 0,8 bzw. 0,6° und ermöglicht somit eine präzise und wiederholgenaue Positionierung in verschiedensten Einsatzbereichen.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

FAULHABER Austria GmbH

Modecenterstraße 22/C89

1030 Wien

Tel.: +43 1 796 31 49-0

info@faulhaber-austria.at

www.faulhaber.com



HUMANOIDE ROBOTIK IM EINSATZ

Arthur D. Little und Neoalp bündeln ihre Kompetenzen, um humanoide Robotik schneller in die industrielle Praxis zu bringen und Unternehmen von der Strategie bis zur Skalierung zu begleiten.

Die Strategie- und Unternehmensberatung Arthur D. Little (ADL) und das Technologieunternehmen Neoalp haben eine strategische Partnerschaft geschlossen, um die Einführung humanoider Robotik in der Industrie gezielt zu beschleunigen. Ziel der Kooperation ist es, Unternehmen bei der sicheren Integration und Skalierung sogenannter Physical AI zu unterstützen und damit einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts Österreich zu leisten.

WACHSENDER MARKT MIT KONKRETEN CHANCEN

Bis 2030 werden weltweit rund 500.000 humanoide Roboter im Einsatz sein, wie eine Markteinschätzung von ADL zeigt.

Daraus ergibt sich ein globaler Integrations- und Betriebsmarkt von über 22,5 Milliarden Euro. Allein im DACH-Raum liegt das adressierbare Marktpotenzial bei rund 1,1 Milliarden Euro. Während die Hardware-Entwicklung aktuell vor allem in den USA und Asien vorangetrieben wird, eröffnen sich für Europa insbesondere in den Bereichen Integration, Betrieb und industrielle Anwendung bedeutende Chancen. Genau hier setzt die Partnerschaft zwischen Arthur D. Little und Neoalp an: Gemeinsam adressieren sie die gesamte Wertschöpfungskette – von der strategischen Einordnung über die Entwicklung konkreter Anwendungsfälle bis hin zur technischen Integration und dem Betrieb im industriellen Alltag.



Ziel der Kooperation von Arthur D. Little und Neoalp ist es, Unternehmen bei der sicheren Integration und Skalierung sogenannter Physical AI zu unterstützen. Im Bild: Karim Taga, Managing Partner bei Arthur D. Little (links), und Christian Tauber, CEO von Neoalp (rechts).

von Pilotprojekten und der Skalierung über mehrere Standorte. Ziel ist die Integration humanoider Robotik in bestehende Prozesse, sodass diese nicht nur technologisch tragfähig und wirtschaftlich nachhaltig ist, sondern zugleich die organisatorische Identität und Kultur eines Unternehmens bewahrt.

SEMPERIT ZEIGT DEN WEG IN DIE PRAXIS

Wie dieser Übergang gelingen kann, zeigt der österreichische Industriekonzern Semperit. Gemeinsam mit Neoalp arbeitet das Unternehmen an der industriellen Anwendung humanoider Robotik in einem Umfeld, das durch repetitive, aber gleichzeitig variable Tätigkeiten geprägt ist und damit klassische Automatisierung an ihre Grenzen bringt. Auf Basis rea-

BESTE VORAUSSETZUNGEN

»Österreichs Industrie bringt beste Voraussetzungen mit – von hoher Prozesskompetenz bis hin zu qualifizierten Fachkräften.«

Karim Taga, Managing Partner bei Arthur D. Little



VON DER STRATEGIE ZUR SKALIERBAREN UMSETZUNG

Im Rahmen der Kooperation bündeln beide Partner ihre jeweiligen Kernkompetenzen. Neoalp begleitet Unternehmen mit einer herstellerunabhängigen Plattform für Training, Deployment und Betrieb humanoider Systeme unterschiedlichster Hersteller und schafft damit die Grundlage für autonome, sichere und datensouveräne Robotik. Arthur D. Little bringt



KONKRETE ANWENDUNG

»Die größten Potenziale entstehen dort, wo Technologie konkret in die Anwendung kommt.«

Christian Tauber, CEO von NEOALP

umfassende Erfahrung in Strategieentwicklung, Organisationsdesign, Governance und Veränderungsmanagement ein. Das gemeinsame Leistungsportfolio reicht von der Identifikation und Priorisierung geeigneter Use Cases über die Entwicklung tragfähiger Business Cases bis hin zur Umsetzung

ler und synthetischer Trainingsdaten werden Arbeitsprozesse adressiert, die humanoide Roboter zuverlässig ausführen können. Ziel ist es, bestehende Produktionsumgebungen für den Einsatz humanoider Robotik zu erschließen und zugleich die Daten- und Prozessbasis für das Training und die Skalierung systematisch aufzubauen.

GANZHEITLICHER ANSATZ ALS ERFOLGSSCHLÜSSEL

Ein zentraler Erfolgsfaktor liegt dabei nicht allein in der Technologie, sondern in der ganzheitlichen Integration. Der produktive Einsatz humanoider Robotik erfordert die Abstimmung von Prozessen, Daten, IT-Infrastruktur, Sicherheits- und Governance-Anforderungen und Betriebsmodellen. Genau diese Verbindung aus strategischer Planung und operativer Umsetzung bildet den Kern der Partnerschaft. »Österreichs Industrie bringt beste Voraussetzungen mit – von hoher Prozesskompetenz bis hin zu qualifizierten Fachkräften. Entscheidend ist jetzt, diese Stärken mit neuen Technologien zu verbinden«, erklärt Karim Taga, Managing Partner bei Arthur D. Little. »Gemeinsam mit Neoalp unterstützen wir Unternehmen dabei, humanoide Robotik gezielt und wirtschaftlich sinnvoll einzusetzen.« Christian Tauber, CEO von Neoalp, ergänzt abschließend:

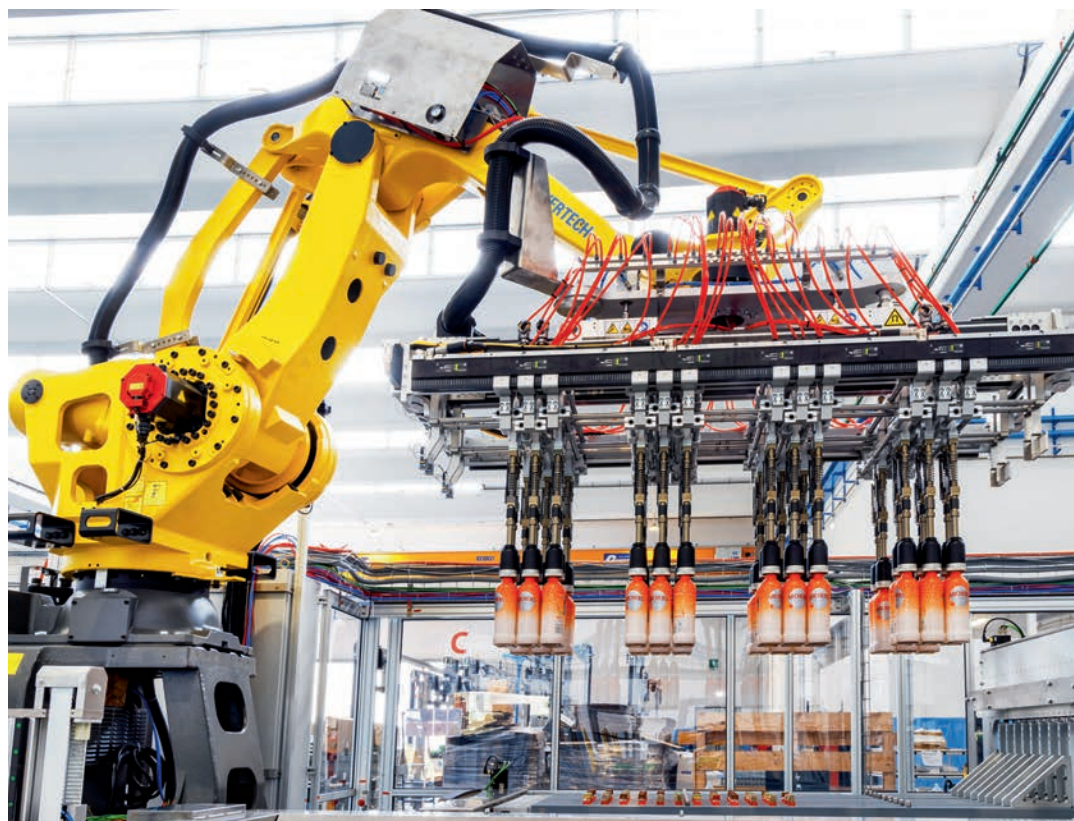
»Die größten Potenziale entstehen dort, wo Technologie konkret in die Anwendung kommt. Mit Arthur D. Little verbinden wir strategische Weitsicht mit operativer Umsetzungs-kompetenz und ermöglichen Unternehmen so, schneller vom Pilotprojekt in die Skalierung zu kommen.«

BS

BECKHOFF AUTOMATION GMBH

Mit der variablen Greiferlösung auf Basis von Beckhoff XTS steigert der italienische Maschinenbauer Cleverttech die Flexibilität und Produktivität einer Verpackungsanlage einer niederländischen Traditionsdestillerie. Dank PC-based Control wurde die Rüstzeit von 30 auf sieben Minuten reduziert.

Verdoppelt, gesteigert und minimiert



Mit 24 XTS-Motormodulen, 32 Magnetplattensets und einer selbst entwickelten Mover-Mechanik verdoppelte der italienische Maschinenbauer Cleverttech die Leistung einer Verpackungsanlage für unterschiedliche Flaschen und verschiedene Kartons.

■ Eine der ältesten Destillieren der Niederlande und offizieller Lieferant des niederländischen Königshauses zu sein, ist eine Auszeichnung, die von Tradition und Prestige zeugt. Aber auch bei einer so bedeutenden Geschichte bleibt die Produktionseffizienz für das Unternehmen ein zentrales Thema, z. B. in der Endverpackung. Hier stellen die Vielfalt an Flaschen und die häufigen Formatwechsel eine Herausforderung dar und verlangen maximale Flexibilität von der Verpackungsline: Täglich bis zu zehn Umstellungen sind keine Seltenheit. Bei 24 Flaschenvarianten und 42 verschiedenen Verpackungskartons ist eine effektive Automatisierung des Prozesses alles andere als einfach zu realisieren. Cleverttech, ein in der Provinz Reggio Emilia ansässiges, schnell wachsendes Familienunternehmen mit 250 Mio. Euro Umsatz im Jahr 2024, konnte

jedoch eine ebenso flexible wie leistungsfähige Lösung entwickeln. Das lineare Transportsystem XTS von Beckhoff nimmt dabei eine zentrale Rolle ein.

Mehr Flexibilität mit XTS

„Die Zusammenarbeit mit der niederländischen Brennerei besteht bereits seit mehr als 20 Jahren, und ich gebe zu, dass die Anfrage, die an uns gerichtet wurde, unsere Entwicklungsabteilung auf die Probe gestellt hat“, erklärt Luca Carollo, Business Development Manager bei Cleverttech. Die Herausforderung war, die Rüstzeiten der End-of-Line-Verpackungsanlage drastisch zu reduzieren und gleichzeitig die Produktivität zu erhöhen. Diese Vorgaben zwangen Cleverttech, die Automatisierung der gesamten Linie, einschließlich der Konstruktion des auf einem Roboter installierten Flaschen-

greifers, gründlich zu überdenken. Bereits in der Konzeptphase wurden die Spezialisten von Beckhoff kontaktiert. „Wir kannten zwar die Technologien von Beckhoff, hatten bis dahin jedoch noch kein Projekt damit realisiert“, so Luca Carollo.

Es war ein Roboter-Kartonpacker zu entwickeln, der einen Formatwechsel in nur sieben anstatt der vorher benötigten 30 Minuten bewältigt und zudem die Verarbeitungskapazität von 110 auf 225 Flaschen pro Minute mehr als verdoppelt. „Aufgrund des begrenzten Platzes durfte dabei die notwendige Stellfläche nicht vergrößert werden“, betont Carollo. Neben unterschiedlichen Flaschengrößen muss sich die Maschine an die Kartonformate anpassen, die Zentrier- vorrichtungen positionieren und die Greifer so konfigurieren, dass die Flaschen in der richtigen Reihenfolge platziert werden.

Mover-Mechanik selbst entwickelt

Genau hier macht die Flexibilität des XTS den Unterschied aus: Mit 24 XTS-Motormodulen (AT2002-0250) und 32 Magnetplatten-sets (AT9001-0550 und AT9001-0AA0) entwickelten die Konstrukteure von Cleverttech einen speziellen Greifkopf in einer 12x4-Matrix-Konfiguration. Dank der präzisen und synchronen Ansteuerung der 32 Mover ermöglicht diese Struktur das Greifen von Flaschen mit unterschiedlichen Durchmessern, wobei die Matrixabmessungen ad hoc den verschiedenen Kartongrößen angepasst werden können, z. B. für 3x2, 4x3 oder 6x4 Flaschen. „Mit XTS war es möglich, eine Lösung zu realisieren, die eine breite Palette von Flaschen verarbeiten kann, ohne dass die Mechanik der Greifer geändert werden muss. Dadurch konnten wir den Aufbau der Maschine vereinfachen, was weitere Vorteile in Bezug auf Konstruktion, Montage und Wartung mit sich bringt“, betont Carollo. Dieser Sammelpacker von Cleverttech zeichnet sich durch weitere technische Lösungen aus, die zusammen mit dem XTS für die deutliche Produktivitätssteigerung sorgen. Dazu gehört die Positionierung der verstellbaren Führungen. Sie bilden die Einlaufstrecken für die unterschiedlich dicken Flaschen. Je nach Flaschentyp werden diese Spurbreiten automatisch eingestellt. Herkömmliche Systeme, die beispielsweise sechs Flaschen in 3x2-Kartons verpacken, haben typischerweise zwei Einlaufstrecken, aus denen je drei Flaschen gegriffen werden. Im Gegensatz dazu ermöglicht die 12x4-Matrix des Cleverttech-Greifers, Flaschen von bis zu vier



Die hohen Anforderungen an die synchrone und dynamische Ansteuerung der 32 Mover realisiert Cleverttech mit TwinCAT 3 auf einem Ultra-Kompakt-Industrie-PC C6032.

separaten Spuren gleichzeitig zu greifen, was die Produktivität verdoppelt.

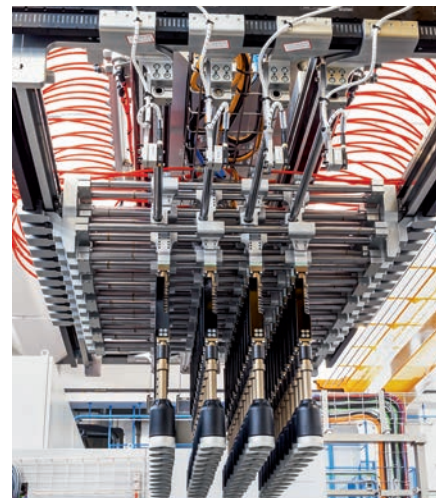
23.000 Flaschen mehr pro Schicht bei mehr Sicherheit

Um eine ausreichende Verarbeitungsgeschwindigkeit zu erzielen, wurden bei dem früheren Anlagendesign die Flaschen mit bis zu 14 m/min auf den Transportbändern bewegt. Dies führte mitunter zu gebrochenen Flaschen und Glassplittern und damit zu unerwünschten Maschinenstillständen. Durch die Verdopplung der Einlaufstrecken konnte Cleverttech bei der neuen Ablage die Bandgeschwindigkeit fast halbieren, auf sichere 7,8 m/min. Dies garantiert nicht nur die Unversehrtheit der Flaschen; es eröffnet zudem Möglichkeiten für zusätzliche Einsparungen und Nachhaltigkeitsprojekte, etwa die Verwendung von dünnerem und damit kostengünstigerem Glas. Die Reduzierung des Maschinenstillstands um 23 Minuten pro Formatwechsel bedeutet, zusammen mit der doppelten Verpackungskapazität, dass der Kunde während einer Schicht bis zu 23.000 Flaschen zusätzlich verpacken kann.

TwinCAT und XTS als gelungene Kombination

Die TwinCAT Runtime regelt und synchronisiert die Bewegungsprofile und Positionierung aller 32 Mover und bildet somit das Herzstück der Automatisierungslösung. Als Steuerung wurde ein Ultra-Kompakt-Industrie-PC C6032 mit einem Prozessor Intel® Core™ i und Windows als Betriebssystem gewählt. „Der Programmieransatz ist sehr einfach, fast natürlich“, betont Roberto Sarzola, Softwareentwickler bei Cleverttech, „und die TwinCAT-Bibliotheken stellten alle Funktionen zur Verfügung, die wir für die Anwendung benötigten.“

Die präzise Synchronisation über EtherCAT und der Echtzeitkern von TwinCAT ermöglichen die hochdynamische Anwendung mit sehr kurzen Zykluszeiten und die vollständige Kontrolle aller Geschwindigkeits- und Beschleunigungsprofile. Darüber hinaus vereinfachte die Integration von Logik-, Motion- und Safety-Funktionen in derselben Engineering-Umgebung die Entwicklung, reduzierte Konfigurationsfehler und beschleunigte die Inbetriebnahme. „TwinCAT war für uns der Schlüssel, um das Potenzial



Die individuelle Positionierung der insgesamt 48 Greifer über jeweils zwei parallele XTS-Fahrstrecken ermöglicht das Greifen der Flaschen aus bis zu vier parallelen Einlaufstrecken und die anschließende Gruppierung passend zu den bereitgestellten Kartons.

von XTS voll auszuschöpfen“, bekräftigt Roberto Sarzola.

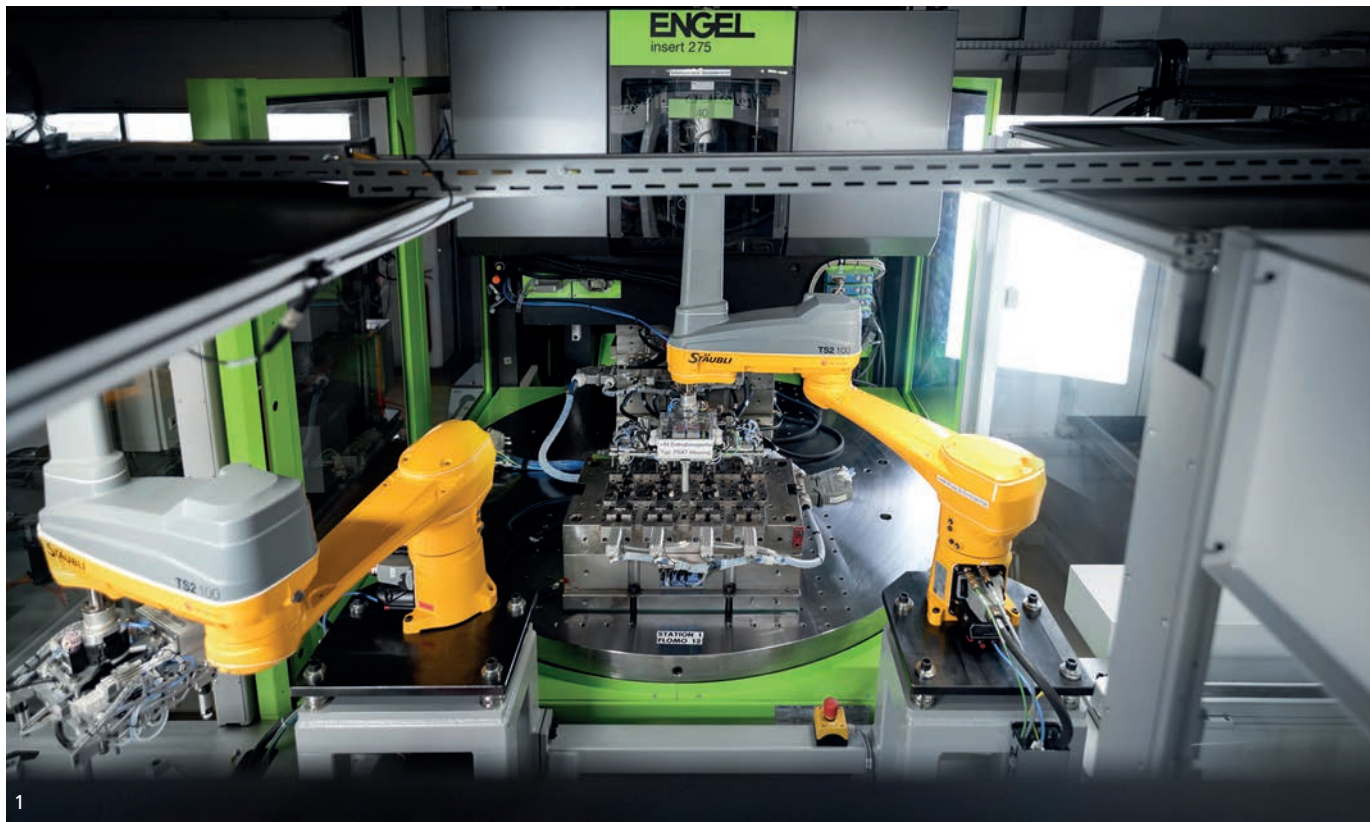
Kundenzufriedenheit ist die beste Belohnung

„Der Endkunde ist mit der von uns geleisteten Arbeit äußerst zufrieden, und sobald alle Tests abgeschlossen sind, planen wir eine weitere Linie“, so Luca Carollo. Der automatische Formatwechsel garantiere nicht nur eine höhere Maschinenverfügbarkeit, er mache auch den Einsatz von Fachkräften für mechanische Einstellungen überflüssig. In einem Markt, in dem es schwierig sei, qualifiziertes Personal zu finden, sei dies ein weiterer Vorteil. Die erzielten Verbesserungen gehen laut Luca Carollo auf das ingenieurtechnische Gespür und die technischen Fähigkeiten der Konstrukteure von Cleverttech zurück. Aber auch die Experten von Beckhoff hätten durch gezielte Unterstützung und Schulungen eine wichtige Rolle gespielt.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Beckhoff Automation GmbH

Hauptstraße 11, 6706 Bürs
Tel.: +43 5552 68813-0
info@beckhoff.at
www.beckhoff.com



AUSTROVATION: ONE LINE, ANY PART

Der Automobilzulieferer Promotech produziert bis zu zehn Millionen Airbag-Sensorgehäuse jährlich. Jetzt ersetzen die Österreicher zwei Bestandsanlagen durch ein wegweisendes Produktionssystem, das Fertigung, Prüfung und Palettierung der Bauteile integriert.

TEXT: DIPL.-ING. RALF HÖGEL

Das kleine Örtchen Schalchen im Innkreis ist mit seinen über 1.800 Einwohnern nicht der Nabel der Welt, aber sicherlich ein Zentrum für Innovation. Wie sonst ließe es sich erklären, dass renommierte Automobilhersteller auf die Kompetenz des österreichischen Familienbetriebs Promotech Kunststoff- und Metallverarbeitungs GmbH vertrauen?

Was Günter Benninger im Jahr 1995 als Kleinbetrieb gründete, ist heute ein stattliches Vorzeigeunternehmen mit rund 225 Beschäftigten, das auf die voll automatisierte Fertigung hochpräziser Kontaktbauteile und Sensorgehäuse spezialisiert ist. Das Unternehmen bietet auch konzeptionelle Unterstützung

für seine Kunden im Hinblick auf Machbarkeit, Fertigungsverfahren, Materialauswahl und dergleichen mehr. Mittlerweile ist die zweite Generation am Start. Während Michael Benninger die Geschäftsführung der Promotech übernahm, ist Thomas Benninger für die zur Promotech Holding gehörende AutoLab Next Automation GmbH verantwortlich.

SIMULATE AND AUTOMATE: ZWEI BRÜDER, ZWEI KERNKOMPETENZEN

Welche Vorteile es bietet, wenn zwei Unternehmen unter einem Dach über ausgewiesene Expertise in sich ergänzenden Kompetenzfeldern (Mechanik und Software) besitzen, zeigt sich



Zwei Staubli SCARA-Roboter, ein kompakter TS2-60 und ein großer TS2-100, arbeiten bei der Beladung der Spritzgießmaschine Hand in Hand (1). In der direkt angeschlossenen QS-Zelle durchlaufen die Teile elektrische, mechanische und drei KI-gestützte Kameraprüfungen (2). Die Staubli-Vierachsroboter überzeugen bei Promotech mit Präzision, Dynamik und Verfügbarkeit (3).

am Beispiel der neuen Fertigungsanlage für Airbagsensoren. Dazu Thomas Benninger: „Wir haben die komplette Anlage mit ihren drei Bestandteilen Fertigungs-, Prüf- und Palettierzelle am Rechner konstruiert und anschließend in der Staubli Robotics Suite simuliert. Die Ergebnisse der SRS-Simulation führten zu erheblichen Zeiteinsparungen bei der Auslegung der Anlage, halfen, Fehler zu vermeiden, lieferten belastbare Taktzeitprognosen und erleichterten die Inbetriebnahme sowie die Auswahl der richtigen Robotermodelle. Und auch in der derzeitigen Anlaufphase trägt der digitale Zwilling entscheidend zur einfacheren Optimierung der Anlage bei.“

Die Auslegung der Fertigungszelle lässt die jahrzehntelange Erfahrung von Promotech mit Spritzgießapplikationen erkennen. Die gefundene Lösung gipfelt in einem völlig neuen Ansatz. Dazu Michael Benninger: „Wir haben hier ein multifunktionales Produktionssystem für Fertigung, Prüfung und Palettierung realisiert, das dank seiner hochmodularen Auslegung, KI-gestützter Prüfabläufe sowie vielfältiger Erweiterungsmöglichkeiten Flexibilität neu definiert. Mit dem ‚One Line – Any Part‘-Ansatz können wir die Herstellung komplexer spritzgegossener Bauteile mit präzisen Metallkontakten auf eine neue Stufe heben und mit einer Anlage 70 bis 80 Prozent unseres Produktportfolios fertigen.“

DER FERTIGUNGSABLAUF IM ÜBERBLICK

Wie das im Detail funktioniert, zeigt der Blick auf die Anlage: Ein Staubli SCARA TS2-60 holt die zu umspritzenden Metallkontakte von der Übergabestation an der Stanzzlinie ab und übergibt sie an eine Zwischenablage. „Der SCARA ist mit einem hochkomplexen mechanischen Greifsystem ausgestattet, das um 90 Grad schwenken und die Kontakte in der Horizontalen abholen kann. Nur mit die-

sem Kniff war es möglich, die Investition in einen Sechsscher zu vermeiden und die gesamte Linie durchgängig mit superschnellen und gleichzeitig hochpräzisen Vierachsern auszustatten“, so Michael Benninger.

Hat der Vierachser die Aufnahmen des Übergaberundtisches belegt, taktet dieser weiter und ein großer Vierachser vom Typ TS2-100 übernimmt vier Kontaktpaare und legt sie auf dem Rundtisch der Engel-Vertikalspritzgießmaschine ab. Dieser Vorgang wiederholt sich ein zweites Mal, bis alle acht Kontaktpaare für die SGM bereitstehen. Der große Vorteil der Rundschaltttischlösung besteht darin, dass der Roboter auf der einen Seite bestücken kann, während die Spritzgießmaschine die acht Kavitäten auf der anderen Seite umspritzt. Damit reduziert sich die Werkzeugoffenzeit auf ein Minimum.

Ein zweiter TS2-100 SCARA entnimmt die kontaktierten Gehäusehälften mit einem Achtfachgreifer und legt sie auf dem Transfersystem zur direkt angeschlossenen Prü fzelle ab. Hier empfängt der vierte Staubli-Vierachsroboter, ein TS2-80, die Gehäuse und legt sie auf die Werkstückträger des Beckhoff-XTS-Transportsystems.

Entscheidend für die Auswahl dieses Systems war für Promotech dessen Flexibilität. „Dank der unabhängigen Ansteuerung der magnetisch angetriebenen Mover können wir eine starre Verkettung vermeiden und die zeitintensivste elektrische

FLEXIBILITÄT NEU DEFINIERT

»Wir haben hier ein multifunktionales Produktionssystem für Fertigung, Prüfung und Palettierung realisiert, das dank seiner hochmodularen Auslegung, KI-gestützter Prüfabläufe sowie vielfältiger Erweiterungsmöglichkeiten Flexibilität neu definiert.«

Michael Benninger, Geschäftsführer Promotech GmbH





Die komplette Anlage ist maximal flexibel ausgelegt. Bei allen SCARA-Robotern lassen sich die Greifer über ein Schnellwechselsystem mit wenigen Handgriffen tauschen.

Hochspannungs- und Durchgangsprüfung vierfach parallel ausführen und so unsere Taktzeit von unter zwei Sekunden einhalten“, betont Thomas Benninger. Es folgen eine mechanische Längenprüfung sowie drei KI-gestützte Kameraprüfungen, ehe die Teile hundertprozentig geprüft über den letzten Stäubli-SCARA-Roboter an die Palettierung abgegeben werden.

FLEXIBEL BIS INS MARK

Die komplette Anlage ist maximal flexibel ausgelegt. Bei allen SCARA-Robotern lassen sich die Greifer über ein Schnellwechselsystem mit wenigen Handgriffen tauschen. Bei Bedarf könnten die Roboter auch mit einem bei Stäubli erhältlichen automatischen Werkzeugwechselsystem ausgerüstet werden. Gleiches gilt für das XTS-Transportsystem. Auch hier lassen sich die teilespezifischen Aufnahmen einfach und schnell wechseln. Diese Flexibilität macht sich schon heute bezahlt. Denn die Multianlage produziert nicht nur die mit Kontakten versehene untere Gehäusehälfte, sondern auch die mit einer Membran bestückte obere Gehäusehälfte. Selbst im Hinblick auf die Anpassung der Stückzahlen ist man bei Promotech für alle Fälle gerüstet. Dazu Michael Benninger: „Wir haben die Anlage so konzipiert, dass sogar eine Verdopplung der Stückzahlen relativ schnell zu realisieren wäre. Alle Stationen sind großzügig dimensioniert und bei Bedarf können wir ganz einfach eine zweite Stanzlinie samt zusätzlichem Handhabungsroboter installieren – fertig.“ Hier macht sich der hochmodulare Ansatz bezahlt.

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ ERMÖGLICHT SCHNELLE PRÜFPROZESSE

Ähnliches gilt für die angeschlossene Prü fzelle, wie Software-experte Thomas Benninger verrät: „Wir setzen bei der End-of-Line-Prüfung auf modernste Verfahren, insbesondere auf eine KI-basierte Erkennung komplexer Prüfmerkmale. Unsere KI-Lösungen ermöglichen optische Prüfungen, die früher undenkbar waren. So können wir heute zwei Drittel der Prüfungen kamerabasiert erledigen.“ Der große Vorteil dabei: Die Umstellung auf eine andere Produktvariante erfolgt am Rechner mit ein paar Mausklicks.

Möglich wird dies durch das von AutoLab entwickelte AutoGo-Vision-Framework. Zusammen mit dem AutoGo-IPC können die neuesten KI-Modelle direkt in der Produktion eingesetzt werden. So wird moderne Computer-Vision-Technologie ohne Cloud-Abhängigkeiten direkt in die österreichische Industrie gebracht.

Bleibt die Frage, wieso ein innovatives Unternehmen wie Promotech bei seinen Anlagen ausschließlich auf Roboter von Stäubli setzt. Die Antwort liefert Michael Benninger: „Wir haben viel Robotikerfahrung, auch mit anderen Herstellern. Dass wir seit vielen Jahren ausschließlich auf Stäubli setzen, liegt unter anderem an der überlegenen JCS-Antriebstechnik der Roboter. In Sachen Präzision, Dynamik und Verfügbarkeit sind diese Maschinen unschlagbar. Genau das brauchen wir bei unserem 24/7-Dauerbetrieb. Und mit dem Stäubli Support haben wir auch gute Erfahrungen gemacht. Passt – wie wir in Österreich sagen.“



ROBOTIK-ZUSAMMENARBEIT

LG Electronics (LG) treibt seine Zusammenarbeit mit NVIDIA im Bereich Robotik weiter voran. LG empfing hochrangige NVIDIA-Vertreter:innen in seiner derzeit im Bau befindlichen Data Factory am Yangjae R&D Campus in Seoul, um die Ausrichtung der gemeinsamen Aktivitäten zu überprüfen und diskutieren.

Die Data Factory von LG umfasst Trainingsbereiche, in denen Roboter unterschiedlichste Aufgaben üben, sowie eigene Zonen zur Validierung und Weiterentwicklung der dabei entstehenden Datensätze. Dazu gehört eine nachgebildete Wohnumgebung, in der LG CLOiD Reinigungsaufgaben erlernt und wiederholt, ebenso wie ein simuliertes Fertigungsumfeld nach dem Vorbild des LG-Waschmaschinenwerks in Tennessee. Dort bewegen, stapeln und montieren LG CLOiD-Einheiten verschiedene Bauteile. Darüber hinaus kommen die Roboter in Logistikautomatisierungslösungen von LG CNS sowie in einem Bereich zum Einsatz, in dem LG Innotek robotische Hände trainiert. Die in diesen Umgebungen gewonnenen Daten werden mit NVIDIAs Robotik-Stack verknüpft, dort erweitert und synthetisch aufbereitet, um hochwertige Trainingsdaten für Roboter zu erzeugen.

Für LG liegt eine zentrale Stärke von Physical AI in der Fähigkeit, ein sogenanntes „Data Flywheel“ aufzubauen. Dabei werden kontinuierlich hochwertige Daten gesammelt, die wiederum zur Schulung und fortlaufenden Verbesserung von Robotern genutzt werden. Durch die Verbindung detaillierter Daten aus jahrzehntelangen Fertigungs- und Logistikprozessen von LG mit NVIDIAs Robotik-Stack soll ein weltweit führendes Data Flywheel entstehen, das LG im Wettbewerb deutlich differenziert.

Die Data Factory dient sowohl als physischer Lernraum, in dem Roboter durch reale Interaktionen Daten sammeln, als auch als zentrale Plattform zur Erweiterung, Synthese und Skalierung von Trainingsdaten aus LGs Fertigungs- und Lo-

gistikstandorten sowie aus weltweit eingesetzten Haushaltsgeräten. Dabei kommen NVIDIAs Physical-AI-Technologien über die gesamte Prozesskette zum Einsatz, darunter NVIDIA Omniverse Libraries, NVIDIA Cosmos Open World Models sowie die offene Robotik-Entwicklungsplattform NVIDIA Isaac.

100.000 TRAININGSTUNDEN FÜR PHYSICAL AI

Die Anlage in Yangjae erstreckt sich über vier Stockwerke – ein Untergeschoss und drei oberirdische Etagen – und verfügt über eine Gesamtfläche von 10.000 Quadratmetern. Bis Ende des Jahres sollen dort mehrere hundert Roboter eingesetzt werden. LG plant zudem, seine Systeme für datenbasiertes Lernen kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Bis Ende dieses Jahres sollen die direkt in der Anlage gesammelten Trainingsdaten sowie die mithilfe der NVIDIA Cosmos Open World Models synthetisch erzeugten und erweiterten Daten insgesamt 100.000 Trainingsstunden umfassen – das entspricht rund zwölf Jahren Datenmaterial. LG will diese Daten nutzen, um sein Robot Foundation Model (RFM) weiterzuentwickeln, das eine zentrale Grundlage für die Leistungsfähigkeit humanoider Roboter bildet, und damit seine Wettbewerbsposition im Robotikbereich weiter stärken.

„Durch die Synergien von ‚One LG‘, also die Bündelung zentraler Kompetenzen innerhalb der gesamten Gruppe, und die strategische Zusammenarbeit mit globalen Partnern werden wir unsere Wettbewerbsfähigkeit im Bereich Physical AI sichern und uns zu einem umfassenden Anbieter von Robotiklösungen entwickeln“, sagt Lyu Jae-cheol, CEO von LG Electronics. **BO**



BOSCH SETZT AUF ROBOTIK

Bosch will das Wachstum der Robotik für sich nutzen und bündelt dafür Sensorik, Software und Antriebstechnik. Im Fokus stehen auch humanoide Systeme und Physical AI.

Fortschrittliche Robotik und insbesondere das sehr dynamische Wachstum humanoider Systeme läuten die nächste Stufe der Automatisierung ein. „Hoch entwickelte Sensorik, Software und die effiziente Umwandlung elektrischer Energie in Bewegung sind nicht nur technologische Verwandte der automatisierten Mobilität – sie sind die Grundpfeiler moderner Robotik“, sagt Stefan Hartung, Vorsitzender der Geschäftsführung der Robert Bosch GmbH. Das Unternehmen hat sich frühzeitig auf die steigende Nachfrage nach Technologien für Automatisierung und Robotik eingestellt und sieht das Potenzial, um ein Geschäft in Milliardenhöhe zu entwickeln. Dabei setzt Bosch auf Synergieeffekte. „Wir kombinieren bewährte Technologien aus unterschiedlichen Unternehmensbereichen mit visionären Innovationen, um die industrielle Skalierung von Robotik – bis hin zu Humanoiden – voranzutreiben“, so Hartung weiter. „Mit unserem Engagement möchten wir auch den Technologiestandort Europa stärken.“

ROBOTIK BRAUCHT FINGERSPITZENGEFÜHL

Damit Roboter – ob nun in der Fabrik oder im Haushalt – sicher und präzise mit ihrer Umwelt interagieren können, brauchen sie einen feinen Tastsinn. Eine winzige, aber unverzichtbare Technologie verleiht Robotern genau dieses Gespür für Berührung: mikroelektromechanische Systeme, sogenannte MEMS-Sensoren. Sie sind der Schlüssel, der es Robotern ermöglicht, Objekte mit der nötigen Finesse zu handhaben und auf physischen Kontakt sensibel zu reagieren. Beispielsweise, wenn ein Roboter ein robustes Wasserglas oder ein zartes Stielglas greift – genau diese feinfühligste Unterscheidung ermöglichen die Sensoren. Bosch bezeichnet sich als Weltmarktführer in diesem entscheidenden Technologiefeld der MEMS-Sensoren, das am Halbleiter-Standort Reutlingen eine zentrale Rolle spielt. „Ein Mensch hat vier Millionen Tastsensoren. Würde man Roboter bauen, die ebenso viele Sensoren haben, reichte die weltweite Sensoren-Produktion von vier Jahren gerade einmal für 12.500 Roboter“, sagt Stefan Hartung. Diese Zahl verdeutlicht das

immense Potenzial und die zentrale Rolle von Bosch für die Zukunft der Automatisierung und Robotik. Laut dem Marktforschungs- und Strategieberatungsunternehmen Yole Group wird der Markt für MEMS-Sensoren bis 2030 voraussichtlich auf über 19,2 Milliarden US-Dollar anwachsen – mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von vier Prozent.

WEITERENTWICKLUNG KOGNITIVER ROBOTER

Um die Entwicklung in der Automatisierung und Robotik zu beschleunigen, setzt Bosch auf eine Kombination aus gezielter interner Innovation und einem offenen Ökosystem-Ansatz. Dafür gründete das Unternehmen mit der Robert Bosch Robotics GmbH eine spezialisierte Einheit, die sich auf die Entwicklung und Industrialisierung neuer Robotik-Lösungen konzentriert. Parallel dazu treibt Bosch die industrielle Skalierung weiter durch strategische Partnerschaften voran. Gemeinsam mit dem deutschen Start-up Neura Robotics etwa arbeitet Bosch an der Weiterentwicklung kognitiver Roboter. Dank seiner tiefen Fertigungsexpertise agiert Bosch zudem als zentraler Partner für führende Robotik-Start-ups aus aller Welt, darunter Humanoid aus Großbritannien sowie Kooperationen in den USA und China, um deren Prototypen im Manufaktur-Maßstab zur Serienreife zu bringen. Speziell die Aktivitäten in China bündelt Bosch im Anfang des Jahres gegründeten Bosch Robotics Center China (BROC). Dieses treibt die Entwicklung von sogenannter Physical AI und die Industrialisierung von Robotik-Lösungen voran.

Neben der „Intelligenz“ der Roboter liegt die Stärke von Bosch auch in den entscheidenden Komponenten, die ihnen ihre physische Leistungsfähigkeit verleihen. Bosch Rexroth hat ein umfassendes Portfolio an Schlüsselkomponenten für die moderne Robotik und Fabrikautomation im Portfolio. Dazu ge-



Mobile Robotik ist in der Intralogistik bereits etabliert, humanoide Robotik rückt zunehmend in den Fokus. Hier zu sehen ist ein humanoider Roboter von Bosch Rexroth auf einer AMR-Plattform (Autonomous Mobile Robot), wie er ein entsprechendes Bauteil in einem Regal sucht.

hören beispielsweise hochpräzise Elektromotoren und leistungsstarke Servoantriebe, die für dynamische und exakte Bewegungen sorgen, aber auch CtrlX-Automation zur smarten und flexiblen Steuerung von Robotern für unterschiedliche Umgebungen und Anforderungen. Darüber hinaus bietet Bosch komplexe Baugruppen und Subsysteme an, die Robotern die nötige Kraft, Geschwindigkeit und Präzision verleihen und somit das technologische Rückgrat für unterschiedliche Automatisierungsaufgaben bilden. Zudem unterstützt Bosch auch bei der Fabrikausrüstung für die Robotik-Produktion, zum Beispiel mit Fördersystemen von Rexroth.

BS

Die hocheffiziente Lösung für die Energieerzeugung, -übertragung und -verteilung

Mehr Power für Ihr Engineering



Engineering Base

free download: www.aucotec.at



ROBOTIK FÜR ARBEITSMASCHINEN

Auf der ICRA 2026 in Wien präsentierte das AIT mit Forschungspartnern neue Ansätze für autonome Arbeitsmaschinen – von 3D-Wahrnehmung bis zu sicherer Bewegungsplanung und Steuerung.

Ob in der Produktion, auf der Baustelle, im Wald oder in der Logistik: Viele Tätigkeiten sind schwer, monoton oder gefährlich. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an Sicherheit, Effizienz und Nachhaltigkeit. Und in vielen Bereichen wird qualifiziertes Personal knapper. Autonome Arbeitsmaschinen können hier gezielt entlasten: Sie unterstützen Bediener:innen, steigern die Präzision wiederkehrender Abläufe, reduzieren Stillstände und ermöglichen einen sicheren Betrieb – auch unter anspruchsvollen Outdoor-Bedingungen. Doch wie werden Bagger, Krane und Gabelstapler zu echten Robotern im Feld – robust, effizient und vor allem sicher?

Autonomie entsteht nicht durch einzelne „smarte“ Komponenten, sondern nur, wenn sie von Anfang an ganzheitlich in der Maschinenentwicklung mitgedacht wird. Dafür braucht es eine durchgängige Robotik-Architektur, die den gesamten Autonomieprozess abdeckt: von Wahrnehmung mit geeigneter Sensorik über Bewegungsplanung (Navigation und Pfadplanung) und Bewegungsregelung bis hin zu verifizierbarer Sicherheit und Entscheidungslogik. Erst wenn diese Kette auch unter wechselnden Umweltbedingungen zuverlässig zusammenspielt, wird Automatisierung im realen Einsatz praxistauglich.

SPITZENFORSCHUNG PRÄSENTIERT AUF DER ICRA 2026 IN WIEN

Genau hier setzt die Robotik-Forschung am AIT Austrian Institute of Technology an – in Kooperation mit der TU Wien und der Tufts University (USA). Die Partner bündelten ihre Arbeiten in sechs wissenschaftlichen Beiträgen, die auf der ICRA 2026 Anfang Juni in Wien präsentiert wurden. Die IEEE International Conference on Robotics and Automation (ICRA) zählt zu den weltweit wichtigsten Konferenzen für Robotik und Automatisierung und bringt internationale Forschung, Indus-

trie und Innovation in einem zentralen Forum zusammen. Die sechs Beiträge adressieren zentrale Herausforderungen der Autonomie – vom zuverlässigen „Sehen“ bis zur sicheren Ausführung komplexer Aufgaben. Im Einzelnen ging es um die robuste 3D-Wahrnehmung von Objekten, das präzise Platzieren von schweren Bauteilen mittels eines Krans oder die Sicherheit im Feld bei der autonomen Holzverladung durch einen



Kran. Außerdem zeigten die Partner, wie robotische Systeme flexibel lernen und sicher bleiben oder wie Roboter aus wiederkehrenden Abläufen lernen und effizienter werden können. Der sechste Beitrag beschäftigte sich mit der zuverlässigen Autonomie auch bei langen Aufgabenketten.

AIT BEIM FESTIVAL DER ROBOTER

Ergänzend zur Präsentation auf der ICRA machte das AIT Robotikforschung erstmals auch einem breiten Publikum zugänglich: beim Festival der Roboter am 30. und 31. Mai am Karlsplatz in Wien. Dort zeigte das AIT autonome Arbeitsmaschinen live und gab außerdem Einblicke in weitere Entwicklungen und Anwendungsfelder autonomer Maschinen. **BS**

ROBOTERBASIIERT IN DIE ZUKUNFT

Beim ersten Food Tech Day von Yaskawa Europe am 1. Oktober dreht sich alles um KI und Robotik in der Lebensmittelindustrie. Best Practices und Live-Exponate werden neue Automatisierungslösungen aufzeigen.

Angesichts von steigenden Rohstoff- und Energiekosten, Personalknappheit und allgemeinem Preisdruck steht die Lebensmittelindustrie vor vielfältigen Herausforderungen. Um diesen zukunftsicher begegnen zu können, bietet eine roboterbasierte Automatisierung große und oft noch ungenutzte Potenziale – nicht nur bei Verpackungsprozessen, sondern beispielsweise auch in Produktionslinien und Intralogistik. Yaskawa unterstützt entsprechende Lösungen mit Industrierobotern der Marke Motoman und Cobots, aber auch mit Antriebs- und Steuerungstechnik, mit Peripherie (wie Fahrbahnen, Portalen, Zubehör) sowie mit weiteren Systemen wie dem PackMaster für Palettierlösungen.

„Über die letzten Jahre haben wir uns eine breit gefächerte Branchenkompetenz rund um die Herstellung und das Handling von Lebensmitteln und Getränken aufgebaut. Zusammen mit unseren Systempartnern haben wir seitdem zahllose Anlagen in den unterschiedlichsten Bereichen der Food-Industrie

erfolgreich umgesetzt“, so Sebastian Spanfelner, General Manager Robotics Products bei Yaskawa Europe.

BEST PRACTICES, LIVE-EXPONATE UND NETWORKING

Vor diesem Hintergrund lädt Yaskawa nun erstmals zu einem „Food Tech Day“ am Donnerstag, 1. Oktober, in die Hattersheimer Unternehmenszentrale ein: Automatisierer, Betriebsleiter, Konstrukteure und andere technische Entscheider erwarten dort Best Practices aus der Praxis, Live-Exponate und Networking-Möglichkeiten. Auf dem Programm stehen dabei Impulsvorträge von spezialisierten Anlagenbauern (ADM, ETT), namhaften Verpackungsmaschinenbauern (Multivac, Somic) und Anwendern (Rewe, Ritter Sport). Yaskawa informiert zudem über die Verknüpfung von KI und Robotik mit Motoman Next, einem neuen System aus Roboter- und Steuerungs-Hardware sowie -Software. Und nicht zuletzt gewährt das DLG Fachzentrum Lebensmittel direkte Einblicke in den jüngsten „DLG-Trendmonitor Roboter in der Lebensmittel- und Getränkeindustrie“. **BS**

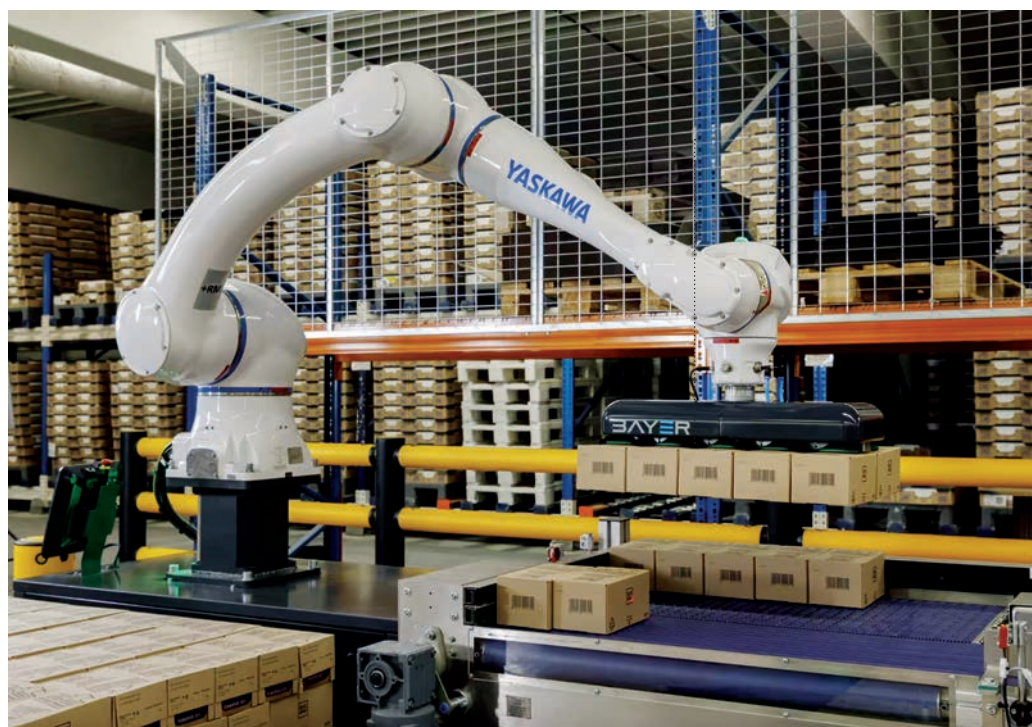
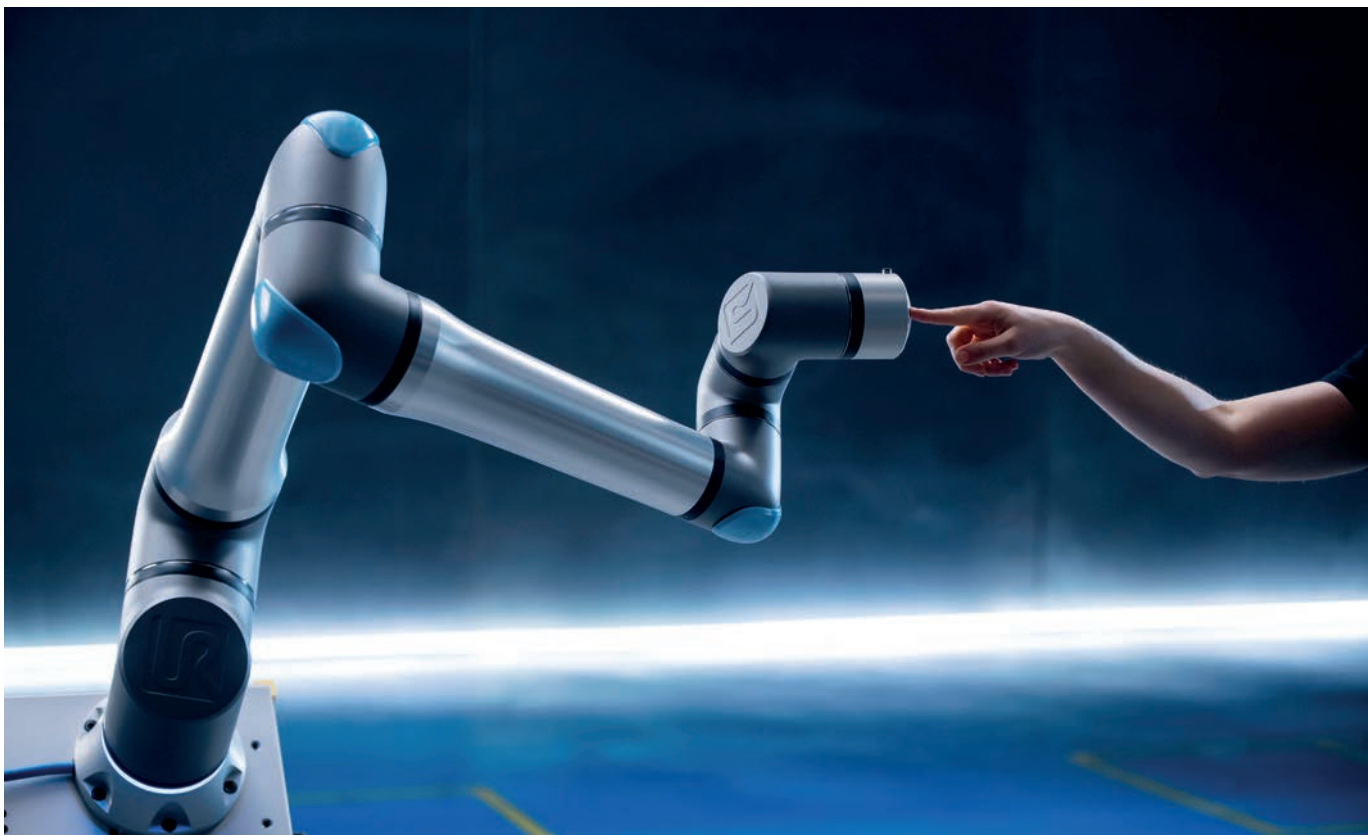


Foto: Yaskawa Europe

Der Schokoladenhersteller Ritter wird als Anwender seine Erfahrungen mit roboterbasierter Automatisierung beim ersten „Food Tech Day“ von Yaskawa präsentieren.



VON DER VISION ZUR REALITÄT

Universal Robots, MiR und Teradyne Robotics treiben den Einsatz von Physical AI voran. Offene Plattformen und KI-Lösungen sollen Produktion und Intralogistik flexibler, effizienter und zukunftssicher machen.

Das erste Halbjahr 2026 stand bei Universal Robots, Mobile Industrial Robots (MiR) und Teradyne Robotics in der DACH-Region ganz im Zeichen eines klaren Ziels: Physical AI aus dem Labor in die reale Produktion und Intralogistik zu bringen. Dazu war die DACH-Organisation auf führenden Branchenveranstaltungen präsent. Ein zentrales Thema in nahezu allen Kunden- und Partnergesprächen war die Frage, wie Unternehmen künstliche Intelligenz sicher, skalierbar und produktiv in ihre Automatisierungsstrategien einbinden können. Fachkräftemangel, steigende Produktivitätsanforderungen und der Wunsch nach flexibleren Produktions- und Logistikprozessen treiben die Nachfrage nach intelligenten Robotiklösungen weiter an. Gleichzeitig wächst das Bewusstsein dafür, dass KI ihr volles Potenzial nur auf einer offenen, sicheren und industriebewährten Plattform entfalten kann.

POLYSCOPE X: DAS FUNDAMENT FÜR DIE NÄCHSTE GENERATION INTELLIGENTER ROBOTIK

2026 festigte sich PolyScope X von Universal Robots als strategische Plattform für die nächste Generation der kollaborativen Robotik. Die moderne Softwarearchitektur ermöglicht kontinuierliche Erweiterungen, soll die User Experience verbessern und die schnelle Integration neuer Technologien und Partnerlösungen bei höheren Sicherheitsstandards erleichtern. Innerhalb des Ökosystems bildet PolyScope X damit die technologische Basis für neue Lösungen und KI-Anwendungen. Für die Kunden bedeutet dies nicht nur leistungsfähigere Automatisierung, sondern vor allem eine zukunftssichere Investition. Während klassische Robotiklösungen häufig an starre Systeme gebunden sind, schafft PolyScope X die Grundlage für kontinuierliche Innovation und die Nutzung zukünftiger KI-Funktionen.



DER NEUE UR AI TRAINER: KI FÜR DIE REALE PRODUKTION

Ein weiteres Highlight des ersten Halbjahres war die steigende Aufmerksamkeit für den neuen UR AI Trainer. Das Interesse aus Industrie, Maschinenbau und dem Kreis der Systemintegratoren zeigt, dass Unternehmen nach einfacheren Wegen suchen, KI-Anwendungen direkt in ihre Produktionsumgebungen zu integrieren. Gespräche mit Kunden und Partnern machten deutlich, dass der Bedarf nach schnell trainierbaren, praxisnahen KI-Lösungen wächst. Der UR AI Trainer verkörpert dabei die Vision von Universal Robots: KI zugänglich zu machen, Entwicklungszeiten zu verkürzen und den Übergang von Pilotprojekten in den industriellen Einsatz zu beschleunigen.

TERADYNE ROBOTICS: PLATTFORM FÜR PHYSICAL AI

Teradyne Robotics ist mehr als ein Robotikunternehmen. Der Anspruch lautet, eine Plattform für Physical AI zu bauen. Mit den Technologien von Universal Robots und MiR werden intelligente Software, mobile Robotik, kollaborative Automatisierung und ein starkes Partner-Ökosystem zu einer offenen Plattform für die industrielle Zukunft verbunden. Von KI-gestützter Qualitätsprüfung über autonome Materialflüsse bis hin zu mobilen Cobots und intelligenten Logistiklösungen zeigt sich immer deutlicher: Die Zukunft der Automatisierung wird nicht nur durch Roboter bestimmt, sondern durch die Fähigkeit, Daten, KI und physische Prozesse nahtlos miteinander zu verbinden. **BS**

Fotos: Universal Robots A/S

Automatisierungslösungen für nachhaltige Verpackungsprozesse



ATRO®



XPlanar®

Vorsprung in der Verpackungsindustrie mit Beckhoff:

- Wettbewerbsvorteile durch innovative Technologien
- durchgängige Komplettlösung für alle Packaging-Applikationen
- kompetente Beratung dank tiefgehendem Branchen-Know-how
- Flexibilität im Maschinendesign mit intelligenten Produkttransportsystemen
- passgenaue Lösungen dank modularem und skalierbarem Portfolio



Scannen und alles über PC-based Control für die Verpackungsindustrie erfahren

New Automation Technology **BECKHOFF**



ROBOTIK-BOOM IN EMERGING ASIA

Während generative künstliche Intelligenz zuletzt im Fokus stand, rückt zunehmend die nächste Entwicklungsstufe in den Blick: Physical AI, also Robotik. Besonders in Emerging Asia entstehen derzeit zentrale Wachstumszentren für diese Technologie, beobachtet James Donald von Lazard Asset Management.

Trotz der zuletzt gestiegenen geopolitischen Unsicherheit und kurzfristiger Belastungen für globale Lieferketten bleiben die strukturellen Wachstumstreiber im Bereich Robotik intakt. „Der globale Robotikmarkt dürfte im kommenden Jahrzehnt stark wachsen, angetrieben durch Fortschritte in der künstlichen Intelligenz und die zunehmende Integration von KI in humanoide Roboter“, so James Donald, Portfoliomanager, Analyst und Leiter der Emerging-Markets-Plattform bei Lazard Asset Management. Regional werde erwartet, dass der asiatisch-pazifische Raum das stärkste Wachstum verzeichnet: Nach Angaben des Instituts „Market Research Future“ dürfte sich der Robotikmarkt bis 2034 verdreifachen. Die Gründe für diese Dynamik seien

vor allem struktureller Natur: Der steigende Arbeitskräftebedarf in Fabriken und Lagerhäusern im Zuge des boomenden E-Commerce, kombiniert mit den potenziellen Effizienzgewinnen durch Robotik in der Fertigung – etwa geringere Kosten, höhere Produktivität und bessere Qualität – würden die Entwicklung vorantreiben. Gleichzeitig würden Roboter in bevölkerungsreichen Ländern wie China, Japan und Südkorea dabei helfen, die Folgen alternder Gesellschaften und schrumpfender Erwerbsbevölkerungen abzufedern.

„Wir sehen bereits heute zahlreiche Unternehmen in Emerging Asia, die sich als globale Marktführer im Bereich Robotik etablieren und damit attraktive Chancen für Gesellschaft und Investoren schaffen“, erläutert Donald. Für Investoren sei dabei



entscheidend, auf Unternehmen mit nachhaltigem Gewinnwachstum zu setzen.

CHINA TREIBT ENTWICKLUNG VORAN

Eine zentrale Rolle spiele dabei China. „In einem Land mit mehr als sechs Millionen Fabriken, die jährlich eine Wirtschaftsleistung von rund vier Billionen US-Dollar generieren, was etwa 40 Prozent des Bruttoinlandsprodukts entspricht, unterstützt die Regierung den Sektor gezielt“, so Donald. Politische Maßnahmen, insbesondere die 2015 gestartete Initiative „Made in China 2025“, sollen das Land zum führenden Standort für Robotik machen, unter anderem durch steuerliche Anreize und Fördermaßnahmen für Produktion und Einsatz.

Darüber hinaus würden nationale und lokale Regierungen aktiv die Zusammenarbeit zwischen privatem und öffentlichem Sektor fördern. Zuletzt sei im März 2025 ein staatlich unterstützter, langfristig ausgerichteter Venture-Capital-Fonds mit einem Zielvolumen von 1,4 Billionen Yuan (rund 138 Milliarden US-Dollar) aufgelegt worden. Heute gelte China als der weltweit größte Hersteller von Robotern und habe Mitte 2024 rund zwei Drittel der weltweiten Robotik-Patente gehalten.

Auch in anderen Teilen Asiens werde die Entwicklung vorangetrieben. In Südkorea,

das eine der am schnellsten alternden Bevölkerungen aufweise, habe die Regierung bereits 2008 begonnen, Robotik gezielt zu fördern, und seit 2009 alle fünf Jahre konkrete Ziele definiert. Das Land belege inzwischen weltweit den vierten Platz in der Herstellung von Industrierobotern und liege bei der Roboterichte, gemessen an der Anzahl von Robotern pro 10.000 Beschäftigte, sogar auf Rang eins.

Auch über Nordasien hinaus entstünden in der Region neue Robotikzentren, von Hongkong über Singapur bis nach Indien. Die starke Nachfrage in sich industrialisierenden Volkswirtschaften sowie die fortschreitende Neuausrichtung von Lieferketten außerhalb Chinas unterstütze das Wachstum zusätzlich.

AUTOMOBILINDUSTRIE ALS ZWEITER WACHSTUMSTREIBER

Neben Industrieunternehmen spiele auch die Automobilindustrie eine zentrale Rolle bei der Entwicklung von Robotik in Emerging Asia. Fahrzeughersteller integrierten beispielsweise zentrale robotische Kerntechnologien wie Wahrnehmung, also das Erfassen der Umgebung, in ihre Fahrerassistenzsysteme, etwa für automatisches Bremsen oder Spurwechsel. Diese Technologien bildeten zugleich die Grundlage für autonomes Fahren und Robotaxis.

„Hersteller von Elektrofahrzeugen nutzen ihr technologisches Know-how zunehmend auch für die Entwicklung humanoider Roboter“, erklärt Donald. Während Tesla 2022 mit seinem Roboter Optimus große Aufmerksamkeit erregt habe, sei Xiaomi in China kurz darauf mit seinem Modell CyberOne gefolgt. Im vergangenen Dezember habe zudem BYD, der weltweit größte Hersteller von Elektrofahrzeugen, eine eigene Sparte für humanoide Roboter gegründet. Das Ziel: Effizienz und Präzision in den eigenen Fabriken steigern.

Auch Zulieferer der Automobilindustrie bringen ihre Expertise ein. So nutze etwa das in Taiwan ansässige Unternehmen Minth Group seine Kompetenzen im intelligenten Exterieur-Design sowie seine globale Produktionsbasis, um Technologien wie integrierte Gelenkdesigns, Motorantriebe und drahtlose Ladelösungen für Roboter zu entwickeln.

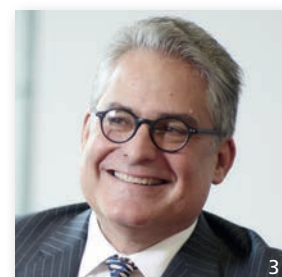
„Die Kombination aus strukturellem Wachstum, staatlicher Förderung und technologischer Innovation macht Asien zum zentralen Schauplatz der globalen Robotik-Entwicklung“, so Donald abschließend.

BO

ZENTRALER SCHAUPLATZ

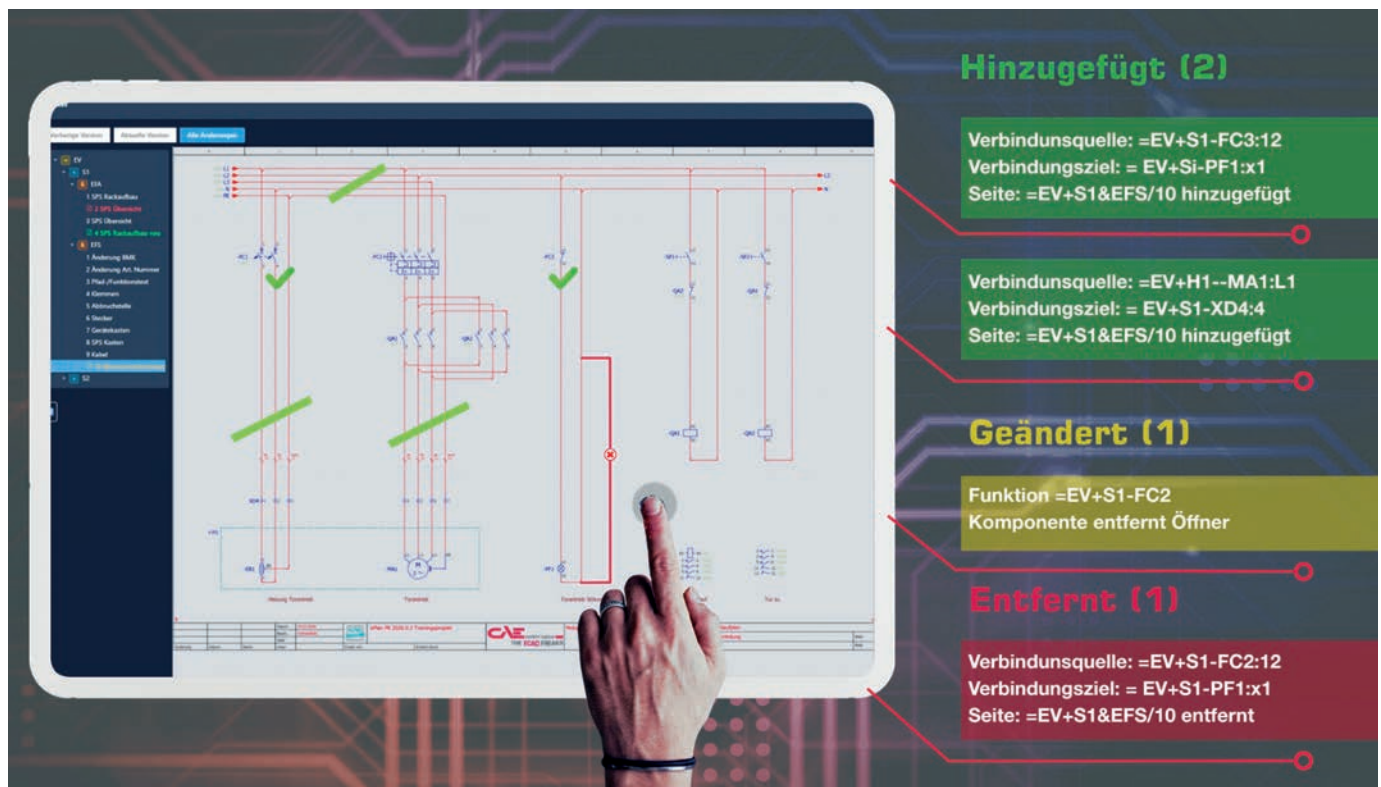
»Die Kombination aus strukturellem Wachstum, staatlicher Förderung und technologischer Innovation macht Asien zum zentralen Schauplatz der globalen Robotik-Entwicklung.«

James Donald, Lazard Asset Management



Mit dem Smart View Center bringt die CAE Expert Group eine webbasierte Plattform für digitales Red- und Greenlining auf den Markt. Automatischer Projektvergleich, strukturierte Änderungsprozesse und eine EPLAN-Schnittstelle schaffen eine durchgängige Verbindung zwischen Engineering und Fertigung.

Digitalisierte Schaltschrankfertigung



■ Projektänderungen gehören in der Schaltschrankfertigung zum Alltag. Aktualisierte Projektversionen aus EPLAN erreichen die Werkstatt jedoch nicht selten erst, wenn Verdrahtung und Aufbau bereits begonnen haben. Umso wichtiger ist es, dass die Mitarbeitenden unmittelbar erkennen können, welche Seiten geändert wurden, welche Betriebsmittel betroffen sind und welche Arbeitsschritte erneut geprüft oder angepasst werden müssen.

Dass diese notwendige Transparenz in der Praxis häufig fehlt, wurde in zahlreichen Kundengesprächen und gemeinsamen Projekten der CAE Expert Group deutlich. In vielen Unternehmen werden aktualisierte Stromlaufpläne noch ausgedruckt, handschriftlich ergänzt oder mit manuell eingezeichneten Rotstrichen in die Werkstatt gebracht. Unterschiedliche Planstände müs-

sen anschließend Seite für Seite verglichen werden, während Rückfragen zusätzliche Wege und Abstimmungsschleifen verursachen. Das kostet Zeit, erschwert die Nachvollziehbarkeit und erhöht das Risiko, dass relevante Änderungen zu spät erkannt oder übersehen werden.

Aus diesen konkreten Anforderungen des Fertigungsalltags heraus entwickelte die CAE Expert Group das SVC – Smart View Center. Die webbasierte Plattform digitalisiert die Kommunikation zwischen Konstruktion und Fertigung und stellt aktuelle ECAD-Projekte zentral, übersichtlich und geräteunabhängig bereit. Anwender können über PC, Laptop oder Tablet auf die Projektdaten zugreifen. Auf Wunsch lässt sich die Lösung auf der eigenen IT-Infrastruktur betreiben; eine Cloud-Nutzung ist dafür nicht erforderlich.

Red- und Greenlining direkt im Schaltplan

Im Mittelpunkt steht die digitale Bearbeitung von Stromlaufplänen und Fluid-Schemata. Kommentare, Markierungen, Freihandzeichnungen und Bearbeitungshinweise werden direkt auf der jeweiligen Planseite erfasst. Damit entfällt die parallele Pflege von Papierunterlagen oder separaten Änderungslisten.

Das Redlining dokumentiert Abweichungen und notwendige Korrekturen aus der Fertigung. Beim Greenlining können ausgeführte, geprüfte oder bestätigte Arbeitsschritte unmittelbar im Plan gekennzeichnet werden. Eine flexible Layertechnik trennt die einzelnen Prozesse voneinander. So lassen sich beispielsweise Fertigung, Prüfung, Inbetriebnahme oder Abnahme auf eigenen Ebenen abbilden, gezielt ein- und ausblenden und jederzeit nachvollziehen.



Ein durchgängiger Prozess – ohne Medienbrüche. Auch Echtzeit-Zusammenarbeit ist mit dem SVC möglich.

Leistungsfähige Filter- und Suchfunktionen unterstützen die Navigation in umfangreichen Projekten. Planseiten, Strukturkennzeichen und Betriebsmittel können schnell gefunden, häufig genutzte Projekte oder Seiten als Favoriten hinterlegt werden.

Eine rollenbasierte Benutzerverwaltung regelt Zuständigkeiten und Zugriffsrechte; Änderungen und Kommentare bleiben den jeweiligen Bearbeitern und Prozessschritten zugeordnet.

Automatischer Projektvergleich statt manueller Plansuche

Ein zentrales Merkmal des SVC ist der automatische Vergleich unterschiedlicher Projektversionen. Beim Import einer aktualisierten Version führt das System selbstständig einen Abgleich mit den bisherigen Projektdaten durch und stellt sämtliche Änderungen seitenbezogen dar. Die Fertigung erkennt dadurch unmittelbar, an welchen Stellen Handlungsbedarf besteht, und kann gezielt

zwischen den Versionen wechseln. Das reduziert den manuellen Prüfaufwand erheblich. Statt vollständige Dokumentationen erneut zu kontrollieren, konzentrieren sich die Mitarbeitenden auf tatsächlich geänderte Seiten und Inhalte. Gleichzeitig entsteht ein transparenter Bearbeitungsprozess: Änderungen können priorisiert, kommentiert, abgearbeitet und anschließend an die Konstruktion zurückgegeben werden. Für die Weiterbearbeitung werden gezielt jene Seiten übergeben, auf denen die Fertigung Anpassungen oder Hinweise erfasst hat.

Datenaustausch mit EPLAN

Für die Integration in bestehende Engineering-Prozesse verfügt das Smart View Center über eine EPLAN-Schnittstelle. Projektdaten werden direkt aus dem ECAD-System exportiert und in das SVC übernommen. Die im Redlining erfassten Hinweise können anschließend strukturiert in EPLAN weiterbearbeitet werden. Dort werden die importierten Änderungen als Kommentare erkannt; der Kommentar-Navigator und entsprechende Sprungfunktionen führen Konstrukteure direkt an die relevante Stelle im Projekt.

Mit dem SVC wird aus einem bislang häufig papiergebundenen Informationsfluss ein digitaler, nachvollziehbarer Prozess. Aktuelle Planstände, sichtbare Versionsänderungen und direkt im Schaltplan dokumentierte Rückmeldungen schaffen eine gemeinsame Datenbasis für Engineering und Werkstatt. Das Ergebnis sind kürzere Informationswege, weniger Such- und Abstimmungsaufwand sowie eine höhere Sicherheit bei Änderungen während der laufenden Schaltschrankfertigung.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

CAE Expert Group GmbH

Schulstraße 3/Top 1

4452 Ternberg

Tel.: +43 7256 21 111

office@CAEexpert.group

www.CAEexpert.group



SOFTWARE FÜR HUMANOIDE

Das BMW-Group-Werk Landshut – Kompetenzstandort für die Inhouse-Komponentenfertigung – entwickelt Software für humanoide Robotik in der Komponentenfertigung. Partner aus Wissenschaft und Industrie unterstützen das Projekt.

Die BMW Group baut ihre Kompetenzen im Bereich Physical AI weiter aus. Das BMW-Group-Werk Landshut übernimmt dabei zentrale Entwicklungsaufgaben für Software im Bereich KI-gestützter Robotik in der Komponentenfertigung. Im Fokus stehen offene Softwareplattformen, das Generieren, Bereitstellen und Aufbereiten von Trainingsdaten, Simulation und Bewegungsplanung sowie das Trainieren von Robotersystemen. Die Aktivitäten ergänzen die bereits laufenden Pilotprojekte zum Einsatz humanoider Robotik in den Werken Leipzig und Spartanburg. Landshut bringt dafür seine Rolle als Kompetenzstandort für die Inhouse-Komponentenfertigung ein. Die hohe Bandbreite an Produkten und Fertigungsverfahren bietet ideale Voraussetzungen, um neue Ansätze der KI-gestützten Robotik unter realen Produktionsbedingungen zu entwickeln und zu bewerten. Im Zentrum der Aktivitäten steht die Frage, welche Aufgaben sich künftig für humanoide Robotersysteme eignen – insbesondere dort, wo Flexibilität, feinmotorische Fähigkeiten

und ein Verständnis der Arbeitsumgebung gefragt sind. Dafür entwickelt das Werk Landshut Software, mit der Roboter ihre Umgebung erfassen, Situationen bewerten und eigenständig passende Handlungen ableiten können.

„Im BMW-Group-Werk Landshut verbinden wir Softwarekompetenz mit der industriellen Praxis unserer Komponentenfertigung. So können wir neue Technologien frühzeitig testen und ihren Nutzen für die Produktion fundiert bewerten“, sagt Wolfgang Blümlhuber, Bereichsleiter Technologie Fahrdynamik und Inhouse-Komponentenfertigung.

TECHNOLOGISCHE GRUNDLAGEN FÜR KI-GESTÜTZTE ROBOTERSYSTEME

Ausgangspunkt ist die Weiterentwicklung der Softwarearchitektur. Am Standort Landshut setzt die BMW Group auf offene Plattformen. Sie ermöglichen es, Roboter flexibel und skalierbar über die Kombination klassischer Programmierung (deterministische Programmierung) und moderner KI-Model-

le (Vision-Language-Action-Modelle, VLA) zu trainieren. Diese verbinden Bildinformationen, Sprachverständnis und Handlungen des Roboters. Ziel ist ein modulares Robotik-Ökosystem, in dem unterschiedliche Systeme zusammenspielen. So entsteht eine technische Basis für neue Funktionen und vielfältige industrielle Anwendungsfälle.

Dafür braucht es verlässliche Daten. Im Werk Landshut erfasst das Projektteam Daten aus realen Produktionsumgebungen und Testaufbauten und integriert sie in Robotersimulationen, in denen Bewegungsabläufe und Bewegungsplanung virtuell abgebildet werden. So lassen sich Prozesse vorab testen und Lernprozesse beschleunigen. Neue Ansätze werden zunächst außerhalb der laufenden Produktion erprobt, in Pilotprojekten realisiert und anschließend schrittweise skaliert.

NEUE FÄHIGKEITEN DURCH DEMONSTRATIONSBASIERTES LERNEN

Parallel dazu erwerben humanoide Robotersysteme neue Fähigkeiten durch demonstrationsbasiertes Lernen. Hierbei werden Bewegungsabläufe und Arbeitssequenzen zunächst vom Projektteam vorgeführt. Die dabei entstehenden Daten werden über Kamerasysteme sowie Motion-Capture-Anzüge und Datenhandschuhe erfasst. Anschließend werden sie in generalisierbare Verhaltensmodelle, sogenannte Policies, überführt, die auf unterschiedliche Aufgaben und Anwendungsszenarien übertragen werden können.

„Für uns ist entscheidend, die Technologie sehr nah an realen Anforderungen zu entwickeln. Wir prüfen nicht nur, was technisch möglich ist, sondern wo humanoide Robotik in der Komponentenfertigung tatsächlich einen belastbaren Nutzen bringen kann. So entsteht Schritt für Schritt ein klares Bild davon, welche Anwendungen sich für den industriellen Einsatz eignen“, sagt Christoph Jagoda, Projektleiter Physical AI im BMW-Group-Werk Landshut.

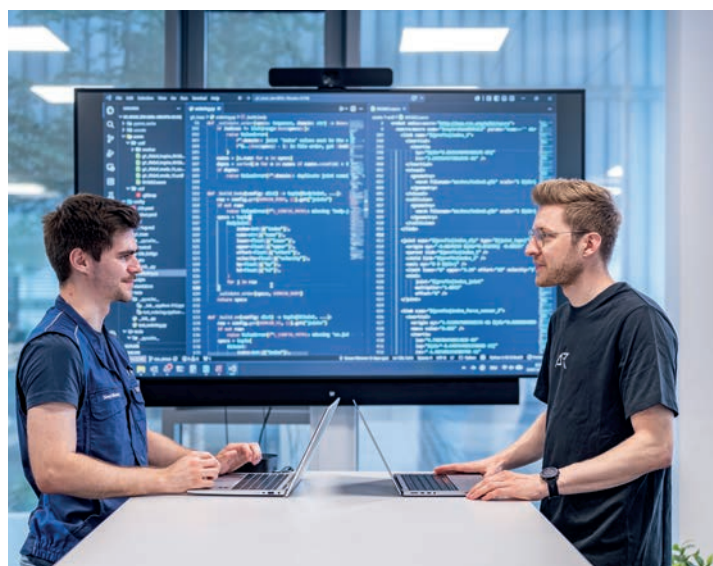
EINSATZPOTENZIALE IN DER KOMPONENTENFERTIGUNG

Auf dieser Basis arbeitet das Werk Landshut an Einsatzfeldern für humanoide Robotik in der Komponentenfertigung. Im Fokus stehen Aufgaben, die viel Flexibilität, feinmotorische Fähigkeiten und ein gutes Verständnis von Objekten und Arbeitsumgebungen erfordern. Dazu zählen etwa das Erkennen und Einordnen von Umgebungen, das Bestimmen von Position und Zustand, das Planen effizienter Bewegungen sowie das gezielte Greifen und Bewegen von Bauteilen.

Zur Weiterentwicklung der technologischen Grundlagen arbeitet die BMW Group am Standort Landshut eng mit Partnern aus Industrie und Wissenschaft zusammen. Dazu gehört insbesondere die direkte Kooperation mit Athenyx Robotics, einem eigens für diesen Technologiebereich gegründeten Start-up, das aus dem Werkzeugmaschinenlabor (WZL) der RWTH Aachen hervorgegangen ist und sich in unmittelbarer Nähe des BMW-Group-Werks Landshut angesiedelt hat.

Das Technologieunternehmen entwickelt gemeinsam mit den Spezialisten der BMW Group KI-basierte Software für intelligente Robotersysteme. Im Mittelpunkt steht dabei ein sogenannter „Intelligence Stack“, der Wahrnehmung, Lernen, Simulation und Entscheidungsfindung miteinander verbindet. Ziel ist es, humanoide Roboter zu befähigen, komplexe Aufgaben in industriellen Umgebungen eigenständig auszuführen. Dazu sollen die Systeme ihre Umgebung erfassen, Situationen bewerten und auf dieser Grundlage passende Handlungen ableiten können. Durch den plattformbasierten Ansatz können erlernte Fähigkeiten perspektivisch über unterschiedliche Robotersysteme und Anwendungsfälle hinweg genutzt werden. Ergänzend dazu kooperiert das Werk Landshut mit der Hochschule Landshut, etwa bei der Datengenerierung, der Simulation sowie der Entwicklung und Erprobung konkreter Anwendungsfälle.

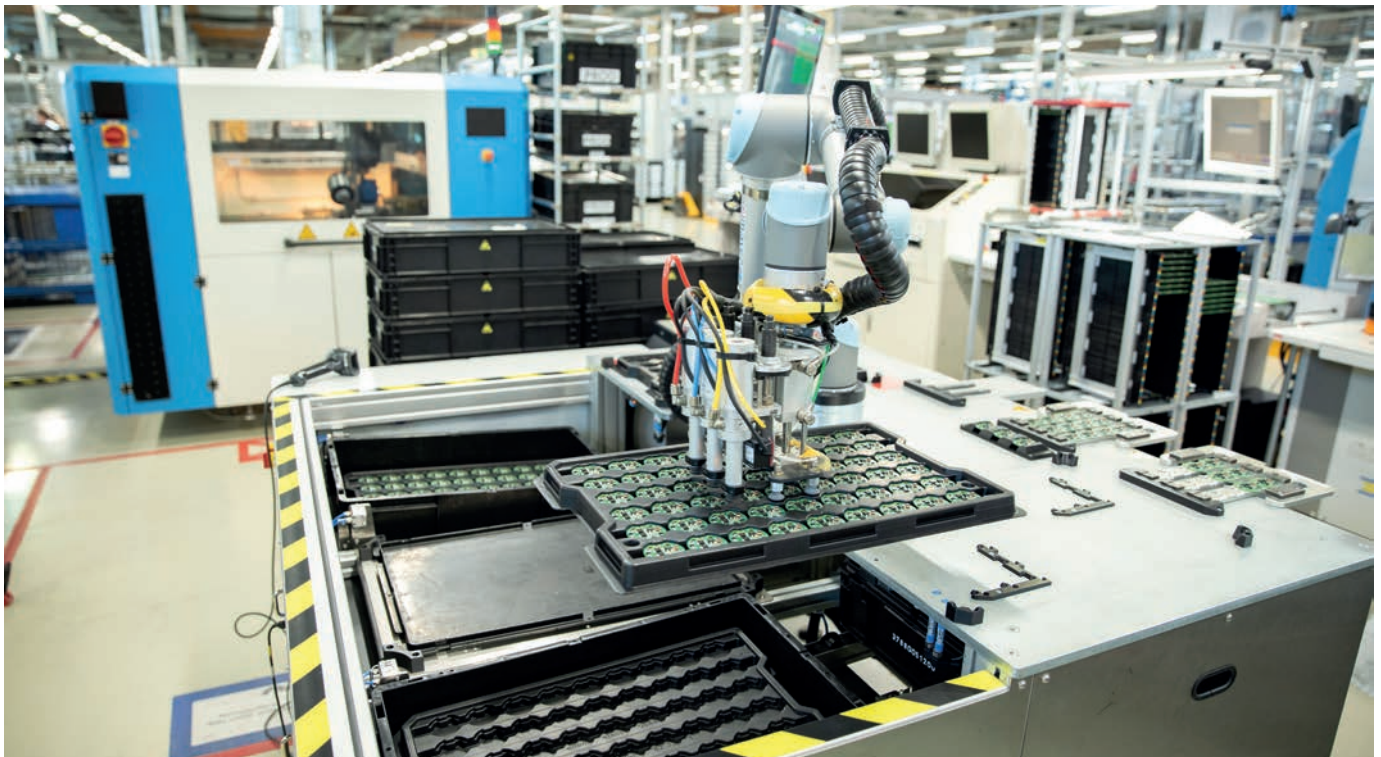
BO



UNIVERSAL ROBOTS

Österreichs Elektronikindustrie setzt auf Automatisierung und Robotik als Wachstumstreiber. Die nächste Entwicklungsstufe – Physical AI – verbindet Algorithmen mit Robotik, Sensorik und Aktoren, damit Maschinen ihre Umgebung in Echtzeit erfassen, physikalische Gesetze verstehen und autonom agieren können.

Die „Enabler“ der Elektronikindustrie



■ Die österreichische Elektronikindustrie zählt zu den innovativsten und zugleich wettbewerbsfähigsten Wirtschaftszweigen des Landes. Während viele traditionelle Industriebereiche mit steigenden Kosten, globalem Wettbewerbsdruck, volatilen Lieferketten und einem zunehmenden Fachkräftemangel konfrontiert sind, zeigt sich die Elektronikbranche bemerkenswert robust. Investitionen in Automatisierung, Robotik und digitale Fertigungstechnologien helfen Unternehmen dabei, ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit auszubauen und neue Wachstumschancen zu erschließen.

Mit rund 300 Unternehmen, etwa 72.000 Beschäftigten und einem Produktionswert von mehr als 23 Milliarden Euro gehört die Elektro- und Elektronikindustrie zu den bedeutendsten Industriesektoren Österreichs. Ihre Produkte und Technologien bilden die Grundlage zahlreicher Zukunftsmärkte, von

der Halbleiterfertigung über die industrielle Automatisierung bis hin zu Energie-, Medizin- und Kommunikationstechnologien.

Globaler Wettbewerb erfordert neue Produktionskonzepte

Die Anforderungen an Elektronikhersteller steigen kontinuierlich. Kunden erwarten höchste Qualität, kurze Lieferzeiten, eine wachsende Produktvielfalt und zugleich wettbewerbsfähige Preise. Gleichzeitig erschweren Fachkräftemangel und demografischer Wandel die Besetzung vieler Produktions- und Logistikpositionen.

Um ihren Status als führender Hightech-Standort zu sichern, setzen immer mehr österreichische Unternehmen auf intelligente Automatisierung. Dabei geht es längst nicht mehr nur um Kosteneinsparungen. Vielmehr wird Automatisierung zu einem strategischen Instrument, um Produktivität

zu steigern, Qualität zu sichern und flexibel auf Marktveränderungen reagieren zu können.

Elektronikindustrie profitiert von Zukunftstrends

Im Gegensatz zu einigen traditionellen Fertigungsbranchen profitiert die Elektronikindustrie von langfristigen Wachstumstrends wie Elektrifizierung, Digitalisierung, Halbleiterinnovationen, industrieller künstlicher Intelligenz und Investitionen in Smart Factories. Österreich ist Heimat zahlreicher international erfolgreicher Technologieunternehmen, die in Bereichen wie Sensorik, Leistungselektronik, Automatisierungstechnik und Elektronikfertigung tätig sind.

Diese Unternehmen stehen vor der Herausforderung, immer kleinere Losgrößen wirtschaftlich zu produzieren und gleichzeitig eine steigende Variantenvielfalt zu be-

herrschen. Besonders in High-Mix-Low-Volume-Umgebungen sind flexible Automatisierungslösungen gefragt, die sich schnell an neue Produkte und Anforderungen anpassen lassen.

Robotik wird zum entscheidenden Erfolgsfaktor

Moderne Robotik spielt dabei eine Schlüsselrolle. Kollaborative Roboter, sogenannte Cobots, unterstützen Mitarbeitende bei Montage-, Prüf-, Schraub-, Maschinenbeladungs- und Testprozessen. Sie arbeiten sicher Seite an Seite mit Menschen und lassen sich flexibel für neue Aufgaben einsetzen. Autonome Mobile Roboter (AMRs) übernehmen wiederum Materialtransporte innerhalb der Produktion und sorgen dafür, dass Bauteile und Komponenten zur richtigen Zeit am richtigen Ort verfügbar sind.

Gerade in der Elektronikfertigung, in der Präzision, Rückverfolgbarkeit und kurze Produktionszyklen entscheidend sind, schaffen diese Technologien neue Möglichkeiten. Produktionslinien können effizienter ausgelastet, manuelle Tätigkeiten reduziert und Engpässe in der Intralogistik minimiert werden.

Physical AI eröffnet neue Möglichkeiten

Die nächste Entwicklungsstufe der industriellen Automatisierung wird zunehmend durch sogenannte Physical AI geprägt. Dabei werden künstliche Intelligenz, Bildverarbeitung, Sensorik und Robotik miteinander kombiniert. Maschinen können ihre Umgebung wahrnehmen, Informationen interpretieren und eigenständig Entscheidungen treffen.

Anwendungen wie intelligentes Bin Picking, KI-gestützte Qualitätskontrolle, adaptive Montageprozesse oder autonome Materialflüsse werden dadurch wirtschaftlich realisierbar. Für die Elektronikindustrie bietet Physical AI das Potenzial, noch komplexere



Prozesse zu automatisieren und gleichzeitig die notwendige Flexibilität für wechselnde Produktionsanforderungen zu erhalten.

Intelligente Automatisierung steigert Produktivität und Flexibilität

Angesichts des zunehmenden Fachkräftemangels und steigender Produktionsanforderungen wird intelligente Automatisierung zu einem wichtigen Wettbewerbsfaktor. In der Praxis setzen immer mehr Elektronikhersteller auf die Kombination aus kollaborativen Robotern von Universal Robots und autonomen mobilen Robotern von MiR.

Cobots übernehmen wiederkehrende Montage-, Prüf- und Maschinenbedienungsaufgaben und ermöglichen es Mitarbeitenden, mehrere Produktionsschritte gleichzeitig zu überwachen. Dadurch lassen sich höhere Stückzahlen produzieren, ohne zusätzliches Personal aufbauen zu müssen. Gleichzeitig können neue Produkte oder Varianten schnell in bestehende Prozesse integriert werden.

Autonome mobile Roboter sorgen dafür, dass Materialien, Komponenten und Fertigprodukte effizient zwischen Lager, Kitting-Bereich und Produktionslinien transportiert werden. Nicht wertschöpfende Transportwege werden reduziert, Materialengpässe vermieden und Produktionsabläufe beschleunigt.

Die Kombination aus kollaborativer und mobiler Robotik schafft so eine vernetzte, flexible Produktionsumgebung, die besonders für High-Mix-Low-Volume-Fertigungen geeignet ist. Unternehmen profitieren von höheren Durchsatzraten, verbesserter Qualität, größerer Flexibilität und einer höheren Widerstandsfähigkeit gegenüber Personalengpässen.

Ein wichtiger Treiber dieser Entwicklung sind Technologieanbieter wie Universal Robots und Mobile Industrial Robots (MiR). Als Teil von Teradyne Robotics, der Robotiksparte von Teradyne, unterstützen sie Elektronikhersteller weltweit bei der Umsetzung moderner Automatisierungsstrategien. Die Kombination aus kollaborativen Robotern für Montage-, Prüf- und Maschinenbedienungsaufgaben sowie autonomen mobilen Robotern für den innerbetrieblichen Materialtransport ermöglicht eine durchgängige Automatisierung von Produktion und Intralogistik. Gerade in der Elektronikindustrie, die von hoher Variantenvielfalt, kurzen Produktlebenszyklen und Fachkräftemangel geprägt ist, entstehen dadurch neue Potenziale für Produktivität, Flexibilität und nachhaltiges Wachstum.

Blick nach vorne

Die österreichische Elektronikindustrie verfügt über hervorragende Voraussetzungen, um von den globalen Trends rund um industrielle KI, Elektrifizierung, Robotik und digitale Fertigung zu profitieren. Unternehmen, die heute in flexible Automatisierungs- und Robotiklösungen investieren, schaffen die Grundlage für langfristiges Wachstum und internationale Wettbewerbsfähigkeit.

www.universal-robots.com



„Österreichs Elektronikbranche lebt von Innovation. Mit Physical AI und kollaborativer Robotik helfen wir Unternehmen, schneller auf neue Anforderungen zu reagieren und ihre Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig zu stärken.“

**Markus Zaunmayr, Area Sales Manager Austria
UR MiR | Teradyne Robotics**

ROBOTER ALS KI-LERNBEGLEITER

PrimeBOT will Kindern mit seinem Personal Robot Q1 einen spielerischen Zugang zu Programmierung und KI ermöglichen und sie vom Konsumenten zum Gestalter machen.

Eine neue Kategorie an Robotern ist auf dem Vormarsch. Die Robotikmarke PrimeBOT hat einen Personal Robot für den privaten Gebrauch und den Alltag entwickelt. Und den soll jeder besitzen, programmieren und kreativ nutzen können. Den Roboter hat das Unternehmen im Rahmen des AI for Good Global Summit der Vereinten Nationen Anfang Juli in Genf vorgestellt. PrimeBOT war allerdings nicht gekommen, um technische Daten zu präsentieren, sondern um sich an einem weltweiten Dialog über Bildung, Inklusion und menschliches Potenzial zu beteiligen. Der von der Internationalen Fernmeldeunion (ITU) gemeinsam mit mehr als 50 UN-Organisationen, darunter die UNESCO, organisierte Gipfel befasst sich mit der Frage, wie KI dem Wohl der Menschen dienen kann.

SPIELEND PROGRAMMIEREN LERNEN

Persönliche Roboter sollen die Art und Weise, wie KI vermittelt wird, grundlegend verändern. Man stelle sich vor, ein Kind lernt das Programmieren, indem es einem echten Roboter beibringt, sich zu bewegen und zu reagieren. PrimeBOT Q1 bietet eine Entwicklerkonsole für Schulkinder. Kinder beginnen mit blockbasierter Programmierung, um Bewegungsabläufe, Mimik und Reaktionen im Gespräch zu gestalten – so wird Q1 zu einem Begleiter, der zuhört und spricht. Anschließend können sie die Blöcke in Python-Code umwandeln und KI-Modelle darauf trainieren, Gesten oder Objekte zu erkennen, sodass der gesamte Zyklus des maschinellen Lernens greifbar wird. Programmieren wird zu einem Gespräch mit einem Roboter statt zu abstrakter Syntax. PrimeBOT sieht Q1 als KI-Lernbegleiter für jede Familie – er soll Lehrer oder Eltern nicht ersetzen, sondern Bildung praxisnah und spielerisch gestalten.



SCHÖPFER STATT KONSUMENT

PrimeBOT setzt auf Zusammenarbeit und Integration – auf Roboter, die menschliche Bedürfnisse verstehen und Kreativität fördern. Die Marke arbeitet weltweit mit Jugend- und Bildungseinrichtungen zusammen und hilft Menschen, Technologie als verbindende statt trennende Kraft zu begreifen. Bei der UN entschied sich PrimeBOT für Bildung statt Spektakel. Nach Ansicht von PrimeBOT muss die nächste Generation mithilfe von Technologie als Schöpfer von KI und nicht nur als Konsumenten heranwachsen können. PrimeBOT steht im Dialog mit Bildungs- und gemeinnützigen Organisationen in ganz Nordamerika und Europa, um zu untersuchen, wie persönliche Roboter die KI-Kompetenz von Jugendlichen fördern können.

BS

Fotos: PrimeBOT



AUCOTEC GMBH

Engineering Base von Aucotec schafft die Voraussetzungen, um die zukünftige Energieverteilung zu bewältigen: Sie ist die Datenbasis für Primär-, Sekundär- sowie Schutz- und Leittechnik und gewährleistet einzigartige Konsistenz, effizienteres und sichereres Arbeiten.

Die digitale Basis im Energiesektor

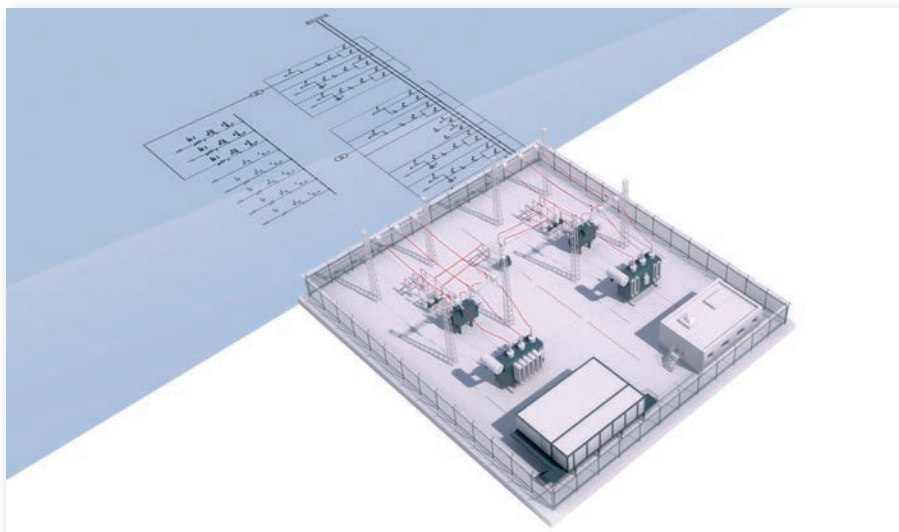
■ Seit über 40 Jahren entwickelt AUCOTEC Software für den Energiesektor. Gemeinsam mit Kunden und Partnern, alles erfahrene Energie-Expertinnen und -Experten, werden im von AUCOTEC initiierten und betreuten EVU-Arbeitskreis seit Jahren Innovationen vorangetrieben und Richtlinien entwickelt, die in Deutschland Normenniveau haben. All diese Erfahrung und Praxisnähe sind in die Plattform Engineering Base eingeflossen. Der Content zur Software zeigt das eindrucksvoll, auch die vielen internationalen Best-Practice-Beispiele.

Von der Projektidee bis zum Betrieb der Anlage ist Engineering Base die Grundlage für Nachhaltigkeit und geringere Betriebskosten. Denn es bietet mehr als nur eine Momentaufnahme einer entstehenden oder betriebenen Anlage. Der digitale Zwilling in Engineering Base wird lange vor dem realen, physischen Zwilling „geboren“. Sein Datenmodell ist die Grundlage der Planung und Weiterentwicklungen aller beteiligten Engineering-Disziplinen, des Baus und schließlich des Betriebs der Anlage, denn er wächst mit und spiegelt daher stets ihren aktuellen As-built-Stand. So ist diese hochdigitale Dokumentation immer der Anker, das Zentrum allen Wissens über die Anlage.

Alle Engineering-Bereiche – von Primär- über Sekundär- bis Schutz- und Leittechnik – haben Zugriff auf diese Single Source of Truth, jede disziplinspezifische Detaillierung ist sofort für alle anderen Fachleute sichtbar und kann direkt weiterbearbeitet werden. Warten, Abstimmen und Suchen sind passé, alle arbeiten gemeinsam, kooperativ und parallel am selben Modell – ganz ohne Doppeleingaben oder manuelle Datenübertragungen und die damit verbundenen Aufwände und Fehler.

Engineering Base beschleunigt Netzausbau

Die Bayernwerk Netz GmbH setzt im Freistaat Bayern bei der Integration erneuerbarer Energien auf Engineering Base. Aufgrund



des stark wachsenden Ausbaus in diesem Sektor ist ein massiver Anlagenzubaue notwendig, der schnell realisiert werden muss. Für das nötige Mehr an Output wurden Prozesse neu gedacht und das Engineering modernisiert. AUCOTECs Plattform Engineering Base unterstützt beides hochdigital und arbeitet systematisch am Ausbau der Energienetze – von Leitungen über Umspannwerke bis zu Kompakt-Schaltanlagen.

Engineering Base ermöglicht Drittgeschäft

Die Braunschweiger Netz GmbH (BS|NETZ) ist nicht nur lokal für Tausende Kilometer Strom-, Gas-, Fernwärme- und Wassernetze, dazugehörige Anlagen und deren Weiterentwicklung verantwortlich. Ihr Engineering-Team unterstützt zudem andere Netzbetreiber im DACH-Bereich dabei, ihre Anlagen-Dokumentationen digital auf ein neues Level zu heben. BS|NETZ entwickelt das eigene Engineering und Fremdaufträge mit Engineering Base. Hauptgrund ist die Fähigkeit von Engineering Base, von der Primärtechnik, also den Großgeräten im Feld, bis zur letzten Klemme im Schaltschrank sowie der Automatisierung disziplinübergreifend ein konsistentes, zentrales, auch internationalen

Normen gerechtes Datenmodell aufzubauen, zu pflegen und ihre Anlagendokumentationen digital auf ein neues Level zu heben.

Mehr Effizienz mit Engineering Base

TenneT TSO GmbH ist einer der führenden Strom-Übertragungsnetzbetreiber in Europa. Um das ansteigende Projektvolumen durch die Energiewende mit den vorhandenen Ressourcen abwickeln zu können, baut TenneT auf das datenbankgestützte, objektorientierte Konzept von Engineering Base. Unterstützt wurde die Wahl auch dadurch, dass einige Zulieferer der TenneT bereits mit Engineering Base dokumentieren. Darüber hinaus ist die Konnektivität zu dem im EVU-Bereich fast durchgängig etablierten Tool RUPLAN EVU auch weiterhin gewährleistet, da in beiden Fällen AUCOTEC der Entwickler ist.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Aucotec GmbH

Ignaz-Köck-Straße 10

1210 Wien

Tel.: +43 1 270 85 77-0

sales.at@aucotec.com

www.aucotec.at



KEEP ON MOVING

Mit der Gründung der Eplan-Niederlassung in Amstetten schafften es Ing. Martin Berger und sein Team innerhalb von 30 Jahren, das Roll-out der Eplan-Software weit über den österreichischen Raum hinaus zu etablieren. Zum diesjährigen Jubiläum erinnert sich Martin Berger an die bewegte Entwicklung der Eplan-Erfolgsstory.

TEXT: LUZIA HAUNSMIDT, FREIE FACHREDAKTEURIN

Herr Berger, potenzielle Kunden zu gewinnen war vor 30 Jahren für das damals noch wenig bekannte automatisierte Electrical Engineering ein fragiles Unterfangen. Mit welchem Erfolgsrezept hat es Eplan Österreich über die Jahre geschafft, sich als die Nummer 1 im CAE-Engineering zu etablieren?

Martin Berger: Vor etwa 35 Jahren zeigten mir meine ersten Erfahrungen mit CAD/CAE-Systemen, im Speziellen mit Eplan,

sehr rasch, dass damit eine Marktlücke mit enormem Potenzial bedient werden könnte. Diese Perspektive motivierte mich, mich mit vollem Elan in diesem Bereich zu engagieren. Als 1996 eine Eplan-Niederlassung in Österreich angedacht wurde, bot mir der damalige Eigentümer aus Deutschland, Herr Wiechers, dafür die Geschäftsführung an. Damit war meine Laufbahn in Sachen Electrical Engineering beschlossen! Zum damaligen Zeitpunkt konzentrierte man sich sehr stark auf die Branchen der Automobil- und deren Zulieferindustrie. Doch

Foto: EPLAN GmbH

wir erkannten sehr bald, dass alle, die mit elektrischem Strom zu tun haben, also die klassischen Schaltschrankbauer, für die Anwendung der CAE-Systeme prädestiniert sind. Damit hat sich das zu akquirierende Feld auf die gesamte produzierende Industrie erweitert. Somit hieß es für mich und meine ersten beiden Mitarbeiter, die Ärmel hochkrepeln und den Markt der Maschinen- und Anlagenbauer bis hin zum kleinen Elektrotechnikbetrieb von Eplan zu überzeugen. Alexandra Bruckmüller stemmte das Office und Helmut Radinger stärkte mich mit seinem technischen Detailwissen im Vertrieb. Und mit vielen Telefonaktionen und Kundenbesuchen gelang es uns, das erste Jahr erfolgreich zu bestehen, sodass wir weitere Mitarbeiter für den Vertrieb einstellen konnten.

Können Sie dazu einige Ihrer bewährten Vertriebsmethoden nennen?

Martin Berger: Dazu zählen eine installierte technische Hotline mit Ansprechpartner zur Beratung der Kunden und Interessenten – mit dieser waren wir vor 30 Jahren einzigartig in Österreich!

Um raus aus der Theorie und rein in die Praxis zu kommen, veranstalteten wir zum einen bereits nach wenigen Monaten in unseren Büroräumlichkeiten Trainings für Eplan-User. Zum anderen behandelten wir in individuellen Workshops spezifische Themen unserer Kunden und Interessenten. Das Eventformat alljährlicher Eplan-Usermeetings nutzen wir ebenso seit unserem ersten Geschäftsjahr als Netzwerk- und Informationstreffen zur Kommunikation der Eplan-Neuheiten.

Und auch den Nachwuchs in Sachen Electrical Engineering bedienen wir von Beginn an mit der Ausrollung der Eplan-Software in HTLs, Berufsschulen, Fachhochschulen, Universitäten und Weiterbildungseinrichtungen.

Außerdem pflegen wir seit jeher mit branchenverwandten Technologiepartnern engen Informationsaustausch und kreieren in Kooperation mit ihnen Eplan-übergreifende Branchenevents.

Ausstellungen auf Messen, Insertionen und Berichtsveröffentlichungen in Fachmedien runden dazu den Reigen aller unserer Kommunikationsaktivitäten bestens ab.

Stichwort „branchenverwandte Technologiepartner“ – eröffnen sich durch diese für Sie auch vertriebliche Zugänge in neu anzugehende Branchen?

Martin Berger: Das kann auf diesem genannten Weg durchaus passieren. Allerdings beleuchten wir seit etwa zehn Jahren in unserer Vertriebstätigkeit auch sehr genau das Ökosystem unserer Kunden. Das heißt, dass wir sämtliche Aktivitäten unserer Kunden beobachten und ebenso, mit welchen Businesspartnern sie dazu in Verbindung stehen.

Das Abbild dieses Ökosystems spiegelt sich heute in der digitalen Eplan-Plattform für die industrielle Automatisierung, die Engineering, Fertigung und Betrieb vernetzt, um Daten nahtlos vom Schaltplan bis zum Anlagenbetrieb zu übermitteln. Sie stellt somit die Drehscheibe für alle Electrical-Engineering-

Teilnehmer des Ökosystems dar. Dazu bietet das Eplan Data Portal eine umfassende, nach standardisierten Kriterien geprüfte Artikeldatenbank sämtlicher Herstellerkomponenten an, die permanent erweitert wird. Unsere Kunden erhalten dadurch den Vorteil eines effizienten Engineerings in einer digital verbundenen Welt.

Wie eng ist Eplan Österreich mit seinem Mutterhaus in Deutschland verbunden?

Martin Berger: Der Austausch mit unserem Headquarter in Deutschland ist seit jeher intensiv. Von dieser sehr engen und starken Zusammenarbeit profitieren beide Seiten. Das spiegelt sich u. a. auch in der mittlerweile weltweit großen Marktpresenz der Marke Eplan. Dazu konnten wir in Österreich beitragen, indem auch wir über unsere Grenzen hinaus in den 30 Jahren unseres Bestehens sehr stark gewachsen sind. Dazu braucht es verlässliche Strukturen und klare Zuständigkeiten, die wir in bester Synergie mit unserem Headquarter abstimmen. So gelingt es gemeinsam, Jahr für Jahr erfolgreich zu sein und weiterhin Eplan global noch intensiver zu positionieren.

Dabei konnten wir uns in Österreich unseren Spirit aus der Gründungszeit beibehalten und gehen immer wieder mit neuen Ideen hinaus zu unseren Kunden und Interessenten, um sie mit unserem Service in ihrem täglichen Workflow tatkräftig unterstützen zu können.

Zu Beginn fokussierte Eplan seine Tätigkeit auf den österreichischen Raum. Welche weiteren geografischen Märkte wurden von Eplan Österreich über die Jahre bedient?

Martin Berger: Unseren Blick über die österreichischen Grenzen hinweg Richtung Süden und Osten zu lenken, war mir seit Firmengründung ein Anliegen. Von 2000 bis 2002 versuchte ich mit einem Kollegen aus dem Headquarter die ersten Auslandskontakte zu generieren. Aufgrund der oft mühsamen Reisegestaltungen von unterschiedlichen Standorten aus entschloss ich mich allerdings, dies mit eigenen Teams durchzuführen, die wir begleitend von Österreich aus nach und nach aufbauten.

Dank unserer Erfolge und guten Kontakte in dieser Hinsicht erhielten wir 2003 von unserem Headquarter die Vertriebsverantwortung für die Eplan-Reseller in Südosteuropa. Zu denen zählen Ungarn, Rumänien, Bulgarien, die Türkei und Griechenland. 2004 waren wir auch aktiv an der Erweiterung in Middle East, also in Regionen Westasiens, und 2005 in Nordafrika beteiligt. 2008 folgte die Gründung unserer Zweigniederlassung in Rumänien. Und 2010 hatten wir in Tschechien und in der Slowakei die Übernahme der dort bestehenden Händler mit unseren Erfahrungen aus dem österreichischen Markt bei der Eingliederung in den Konzern zu begleiten. Zudem unterstützten wir sie dabei, rasch und professionell ihre Marktbearbeitung voranzutreiben.

Kurz darauf, nämlich 2011, eröffneten wir unsere ungarische Zweigniederlassung. Und drei Jahre später, 2014, etablierten

wir unsere Tochtergesellschaften in der Türkei sowie in Südafrika. Zwischenzeitlich wurde mir zudem vom Headquarter die Geschäftsführung der Tochtergesellschaft in der Schweiz interimsmäßig für drei Jahre übertragen.

Unseren ersten Vertriebsbestrebungen folgend, bauten wir ab 2021 Eplan-Teams in Kroatien und Slowenien auf und gemeinsam mit unserer Schwesterfirma Rittal erfolgte dies auch in Serbien.

Inwiefern haben sich große Herausforderungen – wie z. B. eine Markterweiterung, ein neues Software-Update etc. – auf den strukturellen Aufbau von Eplan Österreich über die 30 Jahre ausgewirkt?

Martin Berger: Derartige Missionen haben unseren strukturellen Aufbau naturgemäß immer wieder intensiv gefordert – und aktuell mehr denn je. Denn hat man heute eine Idee zu einer gestellten Aufgabe, dann gilt es, diese nicht wie früher innerhalb von Jahren, sondern mittlerweile binnen einiger Monate umzusetzen. Das ist mitunter eine Challenge, die es erfordert, in der Administration wohlüberlegt und doch rasch das Richtige zu tun.

Beispielsweise benötigt man bei technologischen Software-Updates versierte Mitarbeiter, die laufend am neuesten Softwarestand zu halten sind und ihr Know-how beim Kunden auch plausibel einbringen können. Dementsprechend gilt es, dies in der Vertriebsmannschaft wie auch bei den technischen Beratern auszurollen.



BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

»Unseren Blick über die österreichischen Grenzen hinweg Richtung Süden und Osten zu lenken, war mir seit Firmengründung ein Anliegen.«

Ing. Martin Berger, Geschäftsführer Eplan Österreich

Darüber hinaus ist eine gute Portion Gespür in der Aufnahme neuer Mitarbeiter nötig, wenn z. B. weitere Branchen, wie jüngst die der Energie- und Gebäudetechnik, oder im Zuge einer Markterweiterung neue Gebiete anzusprechen sind. Essenzielle Eigenschaften wie gutes technologisches Wissen und gleichzeitige herausragende Branchen- wie Marktkennntnisse sind somit für eine zu besetzende Position Voraussetzung.

Begleitend zu alledem ist ebenso das Marketing entsprechend auszurichten. Dieses muss für neu anzugehende Branchen und Märkte die richtigen Ansprechpartner auf der potenziellen Kundenebene wie auch die der passenden Medienlandschaften finden – was oft nicht einfach ist. Dazu gilt es auch, die adäquaten Fachmagazine und Onlineaktivitäten in der Kommunikation nach außen zu bespielen. Gleichzeitig sind für Events jeglicher Art für Kunden komfortabel zu erreichende, attrak-

tive Locations auszumachen, diese mit interessanten Inhalten zu besetzen und dazu die Teilnehmer zu motivieren. Last, but not least hat das Marketing mit dem Vertrieb Ausstellungen auf eventuell relevanten Messen zu eruieren und zu organisieren. Und natürlich will bei all dem auch das Office dazu mit fachkundigen Mitarbeitern gerüstet sein – sie halten ja auch im Hintergrund das ganz Gewerk am Laufen.

Diese Themen zeigen aber, dass wir uns immer an den Kundenbedürfnissen orientieren und so deren Wettbewerbsvorteile sichern.

Mittlerweile hat Eplan Österreich auch sein Office schon dreimal gewechselt ...

Martin Berger: Wenn man ein derartiges Wachstum hinlegt, dann muss auch das Office zunehmend Raum erhalten. Somit sind wir vom anfänglichen kleinen Büro in der City von Amstetten zuerst in die Industriezone der Stadt übersiedelt, wo wir zu Beginn eine ganze Etage bezogen und bereits nach kurzer Zeit auf die darüberliegende erweiterten. Doch 2019 wurde auch das zu beengt für die damals 35 Mitarbeiter. Im August 2019 fanden wir unsere jetzige Heimat unweit von Amstetten, nämlich im Technologiezentrum Eplan-Heitec, in Ardagger Stift. Damit sind wir nun bestens gerüstet, um die Weichen für unsere nächsten Wachstumspläne zu stellen. Auf 1.200 m² haben wir hier nicht nur für unsere aktuell 50 Mitarbeiter ausreichend Platz. Hier verfügen wir auch über drei technisch hochwertig ausgestattete Seminarräume sowie die Digital World, einen Bereich, wo Kunden und Interessenten die vielfältigen Anwendungen unserer Engineering-Lösungen live erleben können.

Wirtschaftskrisen beschäftigen auch die Industrie leider immer wieder. Wie konnte Eplan diese – wie man sieht – so erfolgreich meistern?

Martin Berger: Dazu sei bemerkt, dass wir seit unserem Bestehen jedes Jahr deutliche Umsatzsteigerungen erzielen konnten. Darauf sind wir besonders stolz, denn in Krisenzeiten

ist dies keine Selbstverständlichkeit. Dass dies so gelingen konnte, liegt grundsätzlich daran, dass wir mit Eplan in jeder Sparte und Branche Zugang finden. Läuft eine Branche mal nicht gut, können wir in einer anderen Sparte sogar Neukunden generieren. So war es in etwa in den letzten Jahren, in denen wir im Energiesektor sehr gut punkten konnten, während in Teilen des Maschinen- und Anlagenbaus die Investitionsbereitschaft eher nicht so gegeben war.

Dazu kommt, dass Eplan nicht eine Softwarelösung ist, die kurzfristig eingesetzt wird. Ganz im Gegenteil, sie ist in den Unternehmen integriert. Und damit ist sie eine essenzielle Notwendigkeit, mit der unsere Kunden wiederum ihre Kunden weiterhin bedienen und ihren eigenen Workflow am Laufen halten können. Werden solche Softwarelösungen umfassend und professionell eingeführt, dann helfen die damit erreichten

Effizienzsteigerungen auch über schwierige wirtschaftliche Phasen hinweg.

Auch der Generationenwechsel auf der Mitarbeiter- wie Kundenebene verlangt stetiges Augenmerk.

Herr Berger, wie begegnen Sie dieser immer wieder neuen Herausforderung?

Martin Berger: Ich habe das Glück, dass etliche Mitarbeiter seit dem Unternehmensstart 1996 dabei sind. Und wir haben ebenso eine glückliche Hand in der Auswahl der stetig neu hinzukommenden jüngeren oder auch älteren Kollegen. Dieser Generationenmix kann sehr gut im Miteinander – sie tauschen sich gerne aus und inspirieren einander. Also Erfahrung trifft auf neu erworbenes Wissen und unterstützt sich im laufenden Austausch. Das hält insgesamt auch unser Unternehmen jung und dynamisch und lässt uns die sich auch stets wandelnden Herausforderungen gut annehmen und mit Bravour erledigen. Eplan ist ein für den Bewerbermarkt interessantes Unternehmen, denn wir gelten als modernes Unternehmen, das auf die Mitarbeiter schaut und viele Benefits bietet.

Was wünschen Sie sich für die nächsten Jahre?

Helmut Radinger, Vertrieb: Ich wünsche mir, dass unser Unternehmen so weitergeführt wird, wie wir es begonnen haben – ideenreich in seinen Bemühungen, Aktivitäten und Entscheidungen. Auf dass es sich auch künftig so erfolgreich weiterentwickeln kann.

Melanie Buchegger, Marketing: Beim aktuell entstehenden Video zu unserem 30-Jahre-Jubiläum konnte ich den Spirit unseres Teams hautnah erleben. Es ist unglaublich schön zu beobachten, wie sich jeder Einzelne in unser gesamtes Team eingebracht hat. Alle zeigen ein hohes Maß an Engagement, unterstützen sich gegenseitig bei Bedarf und erfüllen ihre jeweiligen Aufgaben verantwortungsbewusst und mit großer Freude. Dass dies nicht selbstverständlich ist, ist mir als Mitarbeiterin der „jungen“ Truppe durchaus bewusst. Somit bin ich sehr stolz, Teil dieser Mannschaft zu sein, und hoffe, wie meine älteren Kollegen und unser Chef, Martin, dass dies auch noch so weiterlebt und -getragen werden kann.

Alexandra Bruckmüller, Human Resources: Ich hoffe, dass unser gegenseitig inspirierender Flow uns weiterhin den Erfolg beschert, den wir über die letzten 30 Jahre geschafft haben. Dass uns dies auch künftig mit viel Spaß im täglich Workflow gelingen möge, wir Herausforderungen offen und kreativ begegnen und dadurch unseren Horizont erweitern.

Martin Berger, Geschäftsführer: Wir werden unser Unternehmen wie bisher im Sinne unserer Kunden und deren Anforderungen weiterentwickeln. Auch wenn sich mittlerweile die Märkte sehr schnell verändern und dazu flexible, rasche Reaktionen angesagt sind. Wir sind dafür gerüstet und bewegen uns agil mit viel Elan und Freude in diesem Geschehen mit. Somit können wir auf weitere 30 erfolgreiche Jahre vorausblicken, was unser tägliches Tun beflügelt. ■

www.eplan.com/at-de



Ing. Helmut Radinger, Account Manager



Alexandra Bruckmüller, Human Resources

INFO-BOX

Herzlich willkommen

Eplan Österreich feiert 30-jähriges Jubiläum. Das möchten wir gemeinsam feiern und laden daher recht herzlich zum Eplan Usermeeting am 29. September 2026 in der Stadthalle Ybbs an der Donau ein.

Anmeldung unter
www.eplan.com/at-usermeeting-2026
oder QR-Code scannen





RITTAL STÄRKT ENERGY & POWER

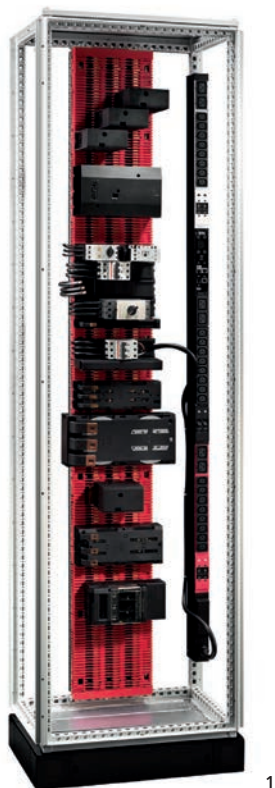
Rittal Österreich stärkt seinen Geschäftsbereich Energy & Power. Christoph Unger übernimmt zusätzlich zu seiner regionalen Verantwortung die Leitung für den österreichischen Markt.

Rittal Österreich stärkt seinen Energy & Power Geschäftsbereich mit einer klaren Neuausrichtung: Christoph Unger kehrt nach drei erfolgreichen Jahren in der Region Südosteuropa zurück und übernimmt zusätzlich zu seiner Verantwortung in der Region die Leitung des Geschäftsbereiches Energy & Power Solutions für den österreichischen Markt. Seine strategische, operative und internationale Erfahrung aus neun Ländern schafft beste Voraussetzungen für nachhaltiges Wachstum in Österreich. Denn

die Herausforderungen im Energiesektor sind komplex: Netzausbau, Energietransformation und steigende Anforderungen an die Skalierbarkeit verlangen Lösungen, die schnell, zuverlässig und zukunftssicher sind. Mit einem klar strukturierten, ganzheitlichen Systemansatz setzt Rittal genau hier an.

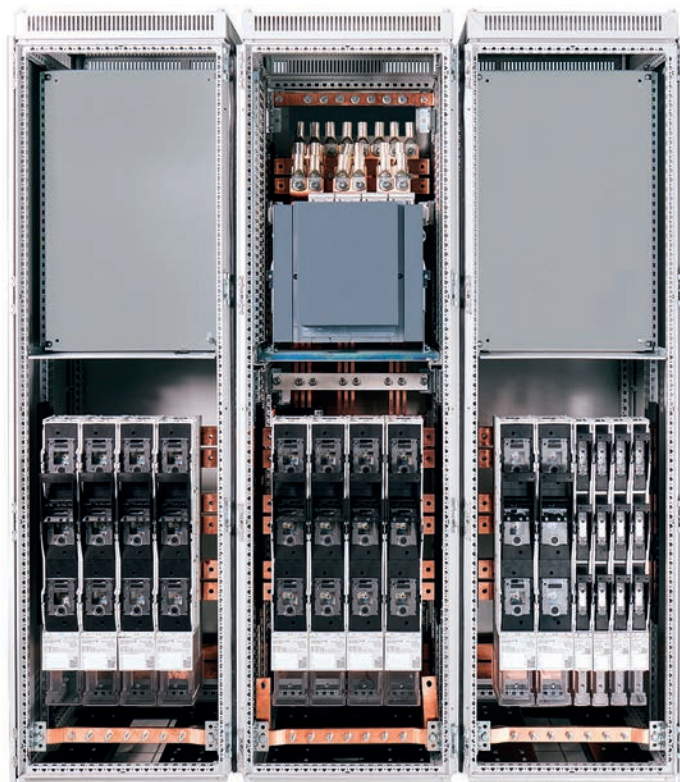
LÄNDER-ERFOLGE ALS FUNDAMENT FÜR ÖSTERREICH

In seiner Verantwortung für neun Länder in Südosteuropa trieb Christoph Unger zahlreiche Innovationen im Energy-&-



1

Das RiLineX-Board lässt sich auch vertikal aufbauen, besonders für IT-Anwendungen gefragt (1). Das Ri4Power-Kombifeld kombiniert Leistungsschalter mit mehreren NH-Sicherungslasttrennschaltern in nur einem Schrank (2).



2

rungs- und Schaltanlagenbauer bis hin zur Energiespeicherindustrie, den Errichtern von Photovoltaikanlagen oder der IT-Branche.

STARKE GRUNDLAGE

Diese Erfolge bilden die Grundlage für die Weiterentwicklung des Energy-&Power-Geschäfts in Österreich. Das Competence Center Ri4Power South East Europe, das Christoph Unger federführend mit seinen lokalen Teams aufgebaut hat, steht beispielhaft für den ganzheitlichen Ansatz von Rittal: technologische Exzellenz, lokale Partnerschaften und ein konsequenter Fokus auf messbaren Kundennutzen. Die strategischen Eckpfeiler Kundenorientierung, Skalierbarkeit, technologische Kompetenz und Innovationskraft sowie nachhaltiges Wachstum bilden für Rittal die Grundlage für langfristige Kundenpartnerschaften und eine starke Positionierung im österreichischen Energiemarkt.

BS

Power-Umfeld voran. Dazu zählt unter anderem die erfolgreiche Etablierung des Ri4Power-Kombifelds als neuer Standard im Energiesektor. Mit diesem bietet Rittal ein platzsparendes und geprüftes System, das den Anforderungen des dringend erforderlichen Stromnetzausbaus optimal gerecht wird. Auch die Einführung von Ehrt-Maschinen zur Effizienzsteigerung in der Stromschienenfertigung sowie die Digitalisierung der Wertschöpfungskette mit Eplan Pro Panel hat Christoph Unger vorangetrieben. Mit modularen, skalierbaren Systemlösungen wurde zudem ein wichtiger Beitrag zur Beschleunigung von Netzausbau und Energietransformation geleistet. Die Markteinführung von „RiLineX – The Power Plattform“ brachte mehr Flexibilität und Vorteile bei der Systemintegration. Von RiLineX profitieren alle, die auf eine schnelle und zuverlässige Stromverteilungslösung bis 1.000 V AC oder ± 1.500 V DC angewiesen sind. Das reicht vom klassischen Steuer-

VIEL POTENZIAL

»Internationale Energy-Projekte haben gezeigt, wie viel Potenzial in strukturierten, skalierbaren Systemlösungen steckt. Mit diesem Ansatz wollen wir unsere Energy-Aktivitäten im österreichischen Markt weiter ausbauen.«

Christoph Unger, Head of Business Unit Energy & Power Solutions, Rittal Österreich



BETONBAU IM ROBOTERTAKT

Die weltweit einmalige Anlage Create automatisiert die Herstellung von Betonbauteilen. Drei Roboter übernehmen zentrale Arbeitsschritte und fertigen ein voll belastbares Bauteil in nur drei Stunden.

Eine Autobahnbrücke in einer Woche fertigstellen? Ein Haus in zwei Tagen? Das wäre denkbar, wenn die Bauteile so gefertigt würden wie zum Beispiel Autos. Eine Schalung zusammenstecken, Bewehrungsstahl hineinplatzieren und verbinden, flüssigen Beton einfüllen und ab in den Ofen damit. In nur drei Stunden erzeugt die weltweit einmalige Anlage Create – kurz für Concrete Robotics Engineering in Automation Technology – ein fertiges Betonbauteil. Es ist nicht nur durchgehärtet und voll belastbar, sondern auch präzise gefertigt und qualitätsgeprüft. Dieser digital gesteuerte Workflow könnte den Bau revolutionieren. Eingeweiht wurde das neue Großgerät, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wurde, Mitte Juli an der Ruhr-Universität Bochum (RUB). Es steht auch für Kooperationsprojekte mit der Industrie zur Verfügung.

deren Form frei einstellbar ist, und versehen sie mit Stahlstäben als Bewehrung. Mittels Schweißen oder mit Drähten werden die Stäbe verbunden, dann die Form mit Beton gefüllt. Die Flurfahrzeuge bringen das Bauteil dann in den Ofen, wo es ausgehärtet wird. „Im Grunde wie in einem Waffeleisen“, erklärt Peter Mark vom Lehrstuhl Massivbau an der RUB. Sämtliche Arbeitsschritte sind digital hinterlegt; per Augmented-Reality-Brille kann man den gesamten Prozess verfolgen. Das Ganze beschleunigt die Erstellung von Bauwerken aus mehreren Gründen erheblich: „Auf einer herkömmlichen Baustelle wird jede Schalung von mehreren Arbeitern aus Holz gezimmert. Sie müssen die Bewehrung mit Drähten verbinden. Das alles ist mit viel Handarbeit verbunden, auch in Fertigbetonteilwerken“, berichtet David Sanio vom Lehrstuhl Massivbau. Nach dem Einfüllen des flüssigen Betons dauert es drei bis fünf

Tage, bis man ausschalen kann. Dann muss der Beton weiter aushärten, bis er nach 28 Tagen voll belastbar ist. „Personalmangel verlängert diese Prozesse weiter“, erklärt Sanio.

SCHNELLER UND PRÄZISER

Digital gesteuerte Roboter hingegen können Tag und Nacht arbeiten und erzeugen zudem präzisere, standardisierte Bauteile, die nur im Submillimeterbereich voneinander abweichen. Die Erhärtung innerhalb von zwei Stunden im Ofen bei 80 Grad Celsius verkürzt den Bauprozess massiv. Die neue Anlage soll helfen, die Prozesse im Labormaßstab zu optimieren. Sie steht auch für Kooperationsprojekte mit Industriepartnern zur Verfügung. Die Forschenden planen, sie auch für Aufgaben im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 1683 Modular Reuse zu verwenden, wenn es zum Beispiel darum geht, wiederzuverwendende Betonbauteile zu bearbeiten.

„Dass hier Bauwesen, Informatik, Robotik und Automatisierungstechnik zusammengehen, ist typisch für die RUB“, sagt Rektor Martin Paul. „Wir denken über Fächergrenzen hinweg und bringen wissenschaftliche Exzellenz zur industriellen Anwendung.“

BS



RUB-Rektor Martin Paul, Massivbau-Professor Peter Mark und Felix von Limburg, Geschäftsführer der Firma BT Innovation, (von links) schneiden das rote Band durch.

13 WERKZEUGE FÜR JEDEN ROBOTER

Jeder der drei Roboter von Create verfügt über 13 Werkzeuge, mit denen sie zum Beispiel greifen, schweißen oder schrauben können. Das passende Werkzeug wählen sie selbst aus. Auf selbstfahrenden Flurfahrzeugen platzieren sie die Schalung,

STIPANITZ MESS- & PROJEKTTECHNIK

Stipanitz Mess- und Projekttechnik überzeugt mit Neuigkeiten und Bewährtem.

Die Highlights aus der Partnerzone

LABOM

Spezialist für Druck und Temperatur in Pharma und Chemie
REconnect-Schnellkupplung zur sicheren Trennung von Kapillaren an Druckmessgeräten



WINKLER AG

Analysenschläuche, Heizschläuche, IBC und Fassheizer, Manschetten (EX), Reglerprogramm



Analysenschläuche und Fluid-Heizschläuche, Sonderbauformen, Quicklock, Zugentlastung und integrierter Filter, ATEX

MOISTTECH

NIR-Feuchtemessung, berührungslos, für Nahrungsmittel-, Biomasse-, Abfall- und Recyclingindustrie



Hackschnitzel

HYDRAMOTION

Viskositätsmessung von 0 bis 10.000 cP, wiederholgenaue Präzision ohne Rekalibrierung



Sonderbauformen nach Prozessanforderung

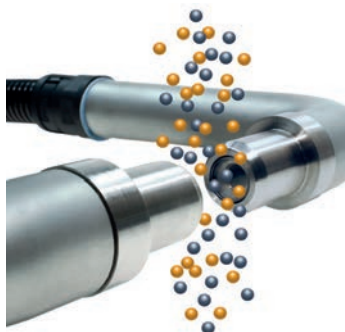


Heizmanschetten, Heizmatten, IBC und Fassheizer, Gasflaschenheizer, ATEX-Isoliermanschetten im Großformat



Snack Food

WERNE & THIEL



OLAS-Sensorsystem-Online-Dichtemessung von Betonrestwasser zur effektiveren Nutzung und Kosteneinsparung gemäß DIN EN 1008

UWT LEVEL CONTROL

Füllstand und Grenzstand in Granulaten und Flüssigkeiten
Radar per Handy parametrierbar



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Tel. +43 732 77 01 77
www.stip.at

BILLIONEN-DOLLAR-INDUSTRIE

Eine Studie von Roland Berger prognostiziert langfristig mehrere Billionen US-Dollar Marktvolumen für humanoide Roboter. Europa braucht eigene industrielle Strukturen, um von den Vorteilen zu profitieren.

Humanoide Roboter stehen vor dem Sprung aus der Prototypenphase in die industrielle Skalierung. Die aktuelle Roland-Berger-Studie Humanoid Robots 2026 – The Convergence Moment for a New Market zeigt: Durch Fortschritte bei KI und Robotik-Hardware könnten humanoide Systeme perspektivisch zu Betriebskosten von rund zwei US-Dollar pro Stunde arbeiten. Damit wären sie in Hochlohnländern wie Österreich ein entscheidender Hebel, um Wettbewerbsfähigkeit zu sichern, neue Industrien entstehen zu lassen und dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Laut der Studie dürften Robotik-Hersteller bis 2035 einen Umsatz von 300 Milliarden US-Dollar erreichen; in optimistischen Rechenszenarien bis zu 750 Milliarden US-Dollar. Langfristig könnte der Markt bis zu vier Billionen US-Dollar erreichen und damit das Potenzial, eine Marktgröße wie die der Automobilindustrie zu erlangen.

„Wir erleben gerade, wie technologische Machbarkeit auf wirtschaftliche Notwendigkeit trifft. Die entscheidende Frage ist also nicht mehr, ob humanoide Roboter kommen, sondern, wie schnell sie skalieren“, sagt Thomas Kirschstein, Partner bei Roland Berger.

MILLIARDENCHANCE ENTLANG DER WERTSCHÖPFUNGSKETTE

Humanoide Roboter schaffen neue Absatzmärkte weit über den eigentlichen Roboter hinaus: von Motoren, Mechanik und Sensoren bis hin zu Elektronik und Produktionsausrüstung – eine komplexe Wertschöpfungskette, die in großen Teilen auf bestehenden Industriekompetenzen aufbaut. Bis humanoide Roboter vollständig autonome Produktionsaufgaben übernehmen können, muss die Technik weiter fortschreiten. Während die Hardware bereits in einem fortgeschrittenen Stadium ist, reifen Software, Lieferketten oder Regulierungen sukzessive nach. Der Nutzen wird sich zunächst in klar abgegrenzten, repetitiven Anwendungen zeigen, wie etwa Gegenständen

de auspacken oder transportieren. Erst mit wachsender Software-Reife können sich die Tätigkeiten ausdehnen.

Auch Themen wie Haltbarkeit sowie Sicherheits- und Haftungsfragen entscheiden über Geschwindigkeit und Breite der Industrialisierung. So müssen die komplexen Systeme einen Dauerbetrieb in teils rauen Produktionsumgebungen aushalten. Bestehende Sicherheitsstandards sind auf klassische, eingezäunte Automation ausgelegt. Humanoide Roboter arbeiten hingegen dynamisch und bewegen sich in den gleichen Räumlichkeiten wie Menschen. Dafür braucht es neue Test- und Zertifizierungslogiken sowie einheitliche Gesetzgebung.

EUROPA BRAUCHT EINE EIGENE SUPPLY CHAIN

Zwar verfügt Europa über eine starke industrielle Basis, insbesondere in Automobilbau, Maschinenbau und Automatisierung, doch Investitionen, Stückzahlen und Start-up-Ökosysteme sind aktuell noch hinter den USA und China zurück. Der Kontinent hat den Anschluss laut der Studie noch nicht verloren, muss aber entschlossen handeln.

Thomas Kirschstein, Partner bei Roland Berger, sagt: „Europa hat die technologischen Fähigkeiten, in Zukunft von humanoiden Robotern zu profitieren. Was fehlt, ist die Entschlossenheit, in eigene Wertschöpfungsketten zu investieren und schnell zu skalieren.“

Humanoide Roboter eröffnen mit Betriebskosten von rund zwei US Dollar pro Stunde die Möglichkeit, auch arbeitsintensive Produktion wieder wirtschaftlich nach Europa zu holen. Voraussetzung dafür ist eine europäische Wertschöpfungsstruktur: mehr Skalierung, mehr Investitionen und eine enge Verzahnung von Industrie, Zulieferern und Technologieanbietern. Gelingt das nicht, droht Europa von fremden Technologien abhängig zu werden, obwohl Europa heute mehr als 20 Start-ups für humanoide Roboter hat. Ohne eine eigene industrielle Wertschöpfungskette, die mit den USA und China mithalten kann, würde ein erheblicher Teil der wirtschaftlichen Effekte außerhalb Europas entstehen, wie es heute bereits in Teilen der KI-Industrie zu beobachten ist.

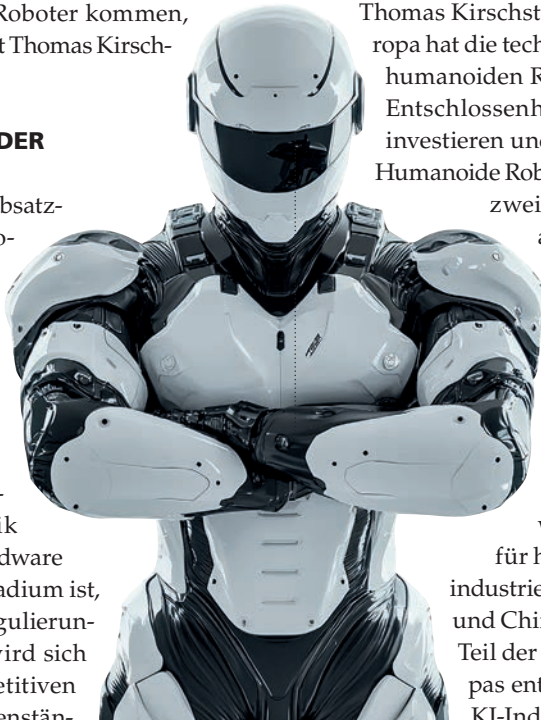


Foto: Magnific/nlukshajayasinha/KI-generiert

BO

NEXT GENERATION

Mit dem LD-150 und dem LD-300 erweitert Omron Robotics seine AMR-Serie für den innerbetrieblichen Materialtransport. Die neuen Modelle bewegen höhere Nutzlasten auf kompaktem Raum.

Auf der Automate 2026 hat Omron Robotics die nächste Generation seiner bewährten LD-Serie autonomer mobiler Roboter vorgestellt. Die Messe fand von 22. bis 25. Juni im McCormick Place in Chicago, Illinois, statt. Besucher:innen konnten die neuen Modelle LD-150 und LD-300 live in Anwendung für den innerbetrieblichen Materialtransport erleben.



klassischen fahrerlosen Transportsystemen, die häufig festen Routen oder baulichen Vorgaben folgen, navigieren AMRs flexibel durch dynamische Umgebungen. Sie passen sich an geänderte Layouts, Personenverkehr und wechselnde Arbeitsabläufe an. So unterstützen sie Unternehmen dabei, manuelle Transportaufgaben zu reduzieren, Materialflüsse zu verbessern und Automatisierung ohne aufwendige Infrastrukturänderungen zu skalieren.

„Hersteller stehen unter zunehmendem Druck, Materialien schneller zu bewegen und gleichzeitig auf Arbeitskräftemangel, veränderte Layouts und steigende Durchsatzanforderungen zu reagieren“, sagt King. „Mit dem LD-150 und dem LD-300 bieten wir unseren Kunden eine flexiblere AMR-Plattform für schwere Transportaufgaben auf engem Raum. Schnelles kabelloses Laden und die Integration in Omron Flow Core erleichtern zudem die Inbetriebnahme und das Management gemischter Roboterflotten.“

Die erweiterte Modellreihe bietet neue Funktionen in den Bereichen Leistung, Betriebszeit, Navigation und Flottenintegration für den Materialtransport mit hohem Durchsatz in anspruchsvollen Produktionsumgebungen.

GANZHEITLICHE AUTOMATISIERUNG AUS EINER HAND

Auf der Automate 2026 zeigte Omron Robotics nicht nur die neuen AMRs, sondern auch, wie mobile Robotik, Maschinensteuerung, Bildverarbeitung, Sicherheit und Datenintegration in modernen Produktionsumgebungen

zusammenspielen. Gemeinsam mit den Partnern ROEQ und Nord Modules demonstrierte Omron praxisnahe Lösungen, bei denen AMRs, Aufsatzmodule und ergänzende Technologien zu realistischen Workflows für Fertigung und Logistik kombiniert werden.

BS

Die neuen Autonomen Mobilen Roboter, kurz AMRs, sollen voraussichtlich ab Q4/2026 ausgeliefert werden. Sie ermöglichen den Transport höherer Nutzlasten auf besonders kompakter Fläche und erweitern die LD-Serie um verbesserte Leistungs-, Sicherheits- und Verfügbarkeitsfunktionen. Im Unterschied zu

PRODUKTIVE NEUHEITEN

Vom kapazitiven und optischen Füllstandssensor über neue Gerätesteckdosen bis zu Industriegetrieben für Heavy-Duty-Anwendungen – die Produkt-Highlights im September.



Kapazitiv oder optisch?

Eine zuverlässige Erkennung von Flüssigkeiten ist eine grundlegende Anforderung in vielen industriellen Bereichen, so auch im Anlagenbau. Um diesen Ansprüchen nachzukommen, hat Elesa+Ganter zwei neue Produkte auf den Markt gebracht: den HSC kapazitiven Füllstandssensor, ideal für elektrisch leitende Flüssigkeiten, wie Wasser, und nichtleitende Flüssigkeiten, wie Öl/Diesel; oder den optischen Füllstandssensor HSO, ideal für durchsichtige Flüssigkeiten. Beide gewährleisten Genauigkeit und Robustheit, unterscheiden sich jedoch in ihrem Funktionsprinzip und ihren Anwendungsbereichen. Der HSC Füllstandssensor basiert auf der kapazitiven Technologie. Es wird eine mit PTFE beschichtete, leitfähige Elektrode verwendet, die direkt in den Tank oder Behälter eingeführt wird, in dem der Flüssigkeitsstand erfasst werden soll. Das Funktionsprinzip beruht auf der Veränderung der elektrischen Kapazität, die im Inneren des Behälters entsteht: Die Sonde und die umgebenden Metallwände bilden eine Art Kondensator, dessen Kapazität sich je nach Flüssigkeitsstand ändert. Wenn der Flüssigkeitslevel steigt, nimmt die elektrische Kapazität der Sonde entsprechend zu. Das ermöglicht eine präzise Erfassung. Die Kapazität ist gering, wenn der Tank leer ist, und hoch, wenn er voll ist. Diese Produktlösung ist besonders vielseitig einsetzbar: Sie eignet sich für leitfähige Flüssigkeiten wie Wasser (W-Ausführung) sowie für Öle und Dieselmotorkraftstoffe (O-Ausführung). Die maximale Betriebstemperatur reicht von –30 bis zu +125 °C, während der maximale Druck 50 bar betragen darf. Der optische Füllstandssensor HSO erkennt, ob Flüssigkeiten vorhanden sind oder nicht. Das geschieht, indem er die unterschiedliche Brechung des erzeugten Infrarotstrahls nutzt. Ist keine Flüssigkeit vorhanden, wird der Strahl vollständig zum Empfänger zurück reflektiert. Ist Flüssigkeit vorhanden, ändert sich der Berechnungsindex des Prismas. Dabei wird ein Teil des Infrarotstrahls in die Flüssigkeit gestreut, wodurch sich das Ergebnis verändert. Diese Techno-

logie benötigt keinen direkten Kontakt mit der Flüssigkeit. Dank der flexiblen Installationsmöglichkeiten – horizontal, wie auch vertikal – ist sie selbst unter anspruchsvollen Bedingungen eine zuverlässige und praktische Lösung, die einem Druck von bis zu 100 bar und Temperaturen zwischen –30 und +110 °C standhält.
www.elesa-ganter.at

SMC erhält Cybersecurity-Zertifizierung von TÜV Süd

Mit der fortschreitenden Digitalisierung der Fabrikautomation sowie dem verstärkten Einsatz von IoT- und KI-Technologien gewinnt Cybersecurity zunehmend an Bedeutung. Gleichzeitig steigen die Anforderungen, industrielle Systeme wirksam vor Cyberangriffen zu schützen. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, hat SMC konzernweit umfassende Maßnahmen zur Stärkung der Cybersicherheit implementiert. Dabei zählt die Norm IEC 62443-4-1 zu den international anerkannten Standards für die sichere Entwicklung industrieller Produkte. Sie bewertet unabhängig die Prozesse, mit denen Cybersecurity über den gesamten Produktentwicklungszyklus hinweg sichergestellt und kontinuierlich gesteuert wird. Mit der erfolgreichen Zertifizierung bestätigt TÜV Süd, dass SMC die Sicherheit seiner Produkte während des gesamten Entwicklungsprozesses systematisch und nach international anerkannten Standards gewährleistet. Da industrielle Automatisierungslösungen immer stärker vernetzt sind, leistet eine konsequente Cybersecurity einen wichtigen Beitrag zum Schutz von Produktionsprozessen, zur Reduzierung potenzieller Sicherheitsrisiken und zur Sicherstellung der Geschäftskontinuität. Die Zertifizierung unterstreicht den hohen Stellenwert, den SMC einer sicheren Produktentwicklung und einer nachhaltigen Cybersecurity-Governance beimisst.

www.smc.com



Fotos: Elesa+Ganter, SMC



Fanuc erweitert CRX-Serie

Der für Mobilität und schnellen Einsatz entwickelte neue Roboter von Fanuc optimiert Anwendungen, bei denen ein einfacher Standortwechsel, Flexibilität und Autonomie die Produktivität untermauern. Mit einem Gesamtgewicht von nur elf Kilo adressiert der CRX-3iA eine klare Nachfrage in Sektoren wie dem Schiffs- und Stahlbau, in denen Bediener große Strukturen auf weitläufigen Flächen schweißen. Der Bediener kann den Roboter leicht mit einer Hand tragen, ihn an einer neuen Naht positionieren und die Arbeit innerhalb von Sekunden wieder aufnehmen. Diese Fähigkeit ermöglicht es einer einzigen Person, mehrere Schweißstellen zu überwachen und den anhaltenden Mangel an qualifizierten Schweißern in Europa zu überwinden. Mit einer Traglast von 3 Kilo kann der CRX-3iA einen Schweißbrenner und einen Nahtverfolgungssensor gleichzeitig handhaben, während seine Wiederholgenauigkeit von $\pm 0,02$ mm die für kritische Schweißaufgaben erforderliche Präzision liefert. Der Roboter erkennt automatisch seinen Aufstellwinkel nach dem Umsetzen und identifiziert – unter Verwendung eines Laserscanners oder Berührungssensors eines Drittanbieters – die Schweißnahtpositionen und berechnet die entsprechenden Wege. Ein Magnetfuß ermöglicht die schnelle und sichere Befestigung des Roboters direkt an großen Stahlkonstruktionen. Diese Flexibilität reduziert die Systemkomplexität im Vergleich zu herkömmlichen Roboterinstallationen, die in der Regel schwere Ausrüstung und zusätzliche Schutzmaßnahmen erfordern. Als Teil der breiteren CRX-Serie – die bis zu 30 Kilo Traglast und 1.756 mm Reichweite bietet – ist der CRX-3iA vollständig in das etablierte Steuerungs- und Software-Ökosystem von Fanuc integriert. Er verfügt über die Fanuc-Handgelenkstasten-Technologie, die es dem Bediener ermöglicht, Positionen direkt vom Roboterarm aus zu steuern und zu teachen, ohne das Teach-Pendant halten zu müssen. Diese komfortable Funktionalität vereinfacht die Programmierung und verkürzt die Umrüstzeiten.

www.fanuc.eu

AM 821: Analog trifft Flexibilität

Das analoge Mixmodul AM 821 aus der S-DIAS-Serie von Sigmatek kombiniert acht analoge Differenzeingänge mit einer Auflösung von 16 Bit und zwei analoge Ausgänge, jeweils im Bereich von 0–10 Volt. Es ermöglicht die präzise und schnelle Erfassung analoger Sensorsignale mit einer Messrate von

$\geq 500 \mu s$ für alle Kanäle. Ein wesentliches Merkmal ist die hohe Flexibilität: Jeder Ein- und Ausgang ist individuell zwischen Strom- und Spannungssignalen umschaltbar und unterstützt 0–20 mA, 4–20 mA sowie 0–10 V. Dank der hohen Auflösung und der frei konfigurierbaren Signalarten eignet sich das kompakte Hutschienenmodul ideal für Anwendungen mit gemischten Sensoranforderungen – etwa in der Messtechnik, in Labor- und Analysegeräten sowie in Test- und Prüfständen. Zusätzlich verfügt das analoge Mixmodul über eine integrierte Kurzschlusserkennung. Zur Unterdrückung von Signalausgangsschrauschen können Software-Eingangsfiter gesetzt werden. Status-LEDs direkt am Modul ermöglichen eine kanalgenaue Diagnose und vereinfachen Inbetriebnahme und Wartung. Für eine einfache Integration in den Schaltschrank steht für das AM 821 ein passendes Eplan-Makro zur Verfügung.

www.sigmatek-automation.com



Flexible Gerätesteckdose für intelligente Stromverteilung

Mit der neuen Gerätesteckdose 4763 Typ F/J bietet Schurter eine flexible Lösung für moderne Stromverteilungssysteme, insbesondere für den Einsatz in Rechenzentren. Durch die Kombination der Steckertypen F und J in einer einzigen Gerätesteckdose lassen sich unterschiedliche Stromstärken flexibel realisieren. Das vereinfacht die Entwicklung intelligenter Power Distribution Units (PDUs) und reduziert gleichzeitig die Variantenvielfalt. Ein besonderer Vorteil ist die vollständige mechanische Kompatibilität zur bestehenden Typ-J-Gerätesteckdose 4797-5. Dank identischer Einbaumaße können bestehende Geräte- und Frontplattendesigns sowie Leiterplattenlayouts ohne konstruktive Änderungen übernommen werden. Das spart Entwicklungszeit, senkt Kosten und erleichtert sowohl Produktupdates als auch Nachrüstungen. Für eine optimale Anpassung an unterschiedlichste Gerätekonzepte ist die 4763 mit optionalen Lichtleitern zur Statusanzeige erhältlich. Darüber hinaus stehen verschiedene

Ausführungen für unterschiedliche Panelstärken zur Verfügung. Die Gerätesteckdose ist für die Leiterplattenmontage ausgelegt, arbeitet zuverlässig in einem Temperaturbereich von $-25^{\circ}C$ bis $+70^{\circ}C$ und erfüllt die relevanten TÜV-Anforderungen. Die 4763 unterstützt die be-



währten Kabelsicherungssysteme V-Lock, P-Lock und TwyLock. Dadurch wird ein unbeabsichtigtes Lösen der Netzleitung zuverlässig verhindert – ein entscheidender Vorteil für sicherheits- und verfügbarkeitskritische Anwendungen. Mit ihrer hohen Flexibilität, einfachen Integration und zuverlässigen Verbindungstechnik eignet sich die Schurter 4763 für den Einsatz in Rechenzentren, der Industrie, IT-Infrastruktur sowie Telekommunikationsanwendungen.

www.schurter.com

Werkstücke schneller spannen und sicher positionieren

Beim Schweißen, im Vorrichtungsbau oder in der Metallverarbeitung wechseln Bauteile und Fertigungsaufgaben oft in kurzer Folge. Spann- und Positionierlösungen müssen deshalb ohne großen Aufwand an neue Geometrien oder Materialstärken angepasst werden können. Gleichzeitig ist eine reproduzierbare Ausrichtung der Werkstücke gefragt, damit Bauteile in



wiederkehrenden Arbeitsabläufen an derselben Stelle gespannt werden. Vor diesem Hintergrund kommen unter anderem in der Schweißtechnik, im Maschinen- und Anlagenbau, im Stahlbau sowie in der allgemeinen Metallverarbeitung Schnellspannsysteme auf Lochraster- und Schweißstischen zum Einsatz. Sie unterstützen beim Positionieren und Fixieren von Werkstücken, beim Aufbau von Schweißvorrichtungen und bei Serienfertigungen mit wiederkehrenden Spannsituationen. Einricht- und Umrüstprozesse lassen sich dadurch verkürzen, während sich Ausschuss durch eine gleichbleibende Positionierung reduzieren lässt. Für diese Anforderungen bietet Kipp ein modulares Schnellspannsystem für Schweißstische mit Lochdurchmessern von 16 mm und 28 mm. Die Spannbolzen sind für unterschiedliche Materialstärken ausgelegt und ermöglichen das Befestigen von Werkstücken, Anschlägen und Vorrichtungselementen auf standardisierten Lochrastern. Bauteile können positioniert, gespannt und anschließend wieder gelöst werden, ohne dass umfangreiche Umbauten an der Spannvorrichtung erforderlich sind. Ergänzt wird das System durch Adapterplatten, Klemmwinkel, Drehlager, Exzenterspanner und weiteres Zubehör. Die

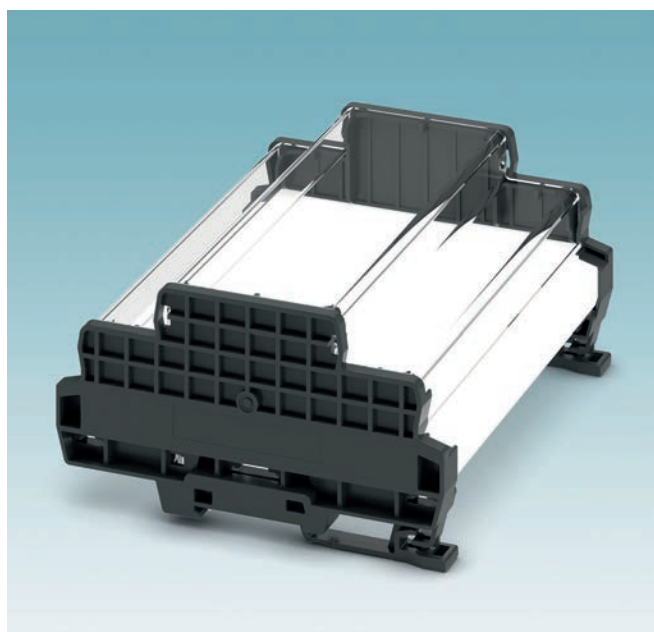
Komponenten lassen sich miteinander kombinieren und ermöglichen den Aufbau anwendungsspezifischer Schweiß- und Montagevorrichtungen. Damit können Spannlösungen an wechselnde Bauteile oder Fertigungsaufgaben angepasst werden, ohne jedes Mal eine neue Vorrichtung zu konstruieren. Die Spannbolzen sind wahlweise in Stahl oder Edelstahl erhältlich und für den Einsatz im Schweiß- und Vorrichtungsbau ausgelegt. Durch den modularen Aufbau können bestehende Spannkonzpte schrittweise erweitert oder an neue Anforderungen angepasst werden. Das erleichtert sowohl die Ausstattung einzelner Arbeitsplätze als auch den Aufbau einheitlicher Spannsysteme über verschiedene Anwendungen hinweg.

www.kipp.com

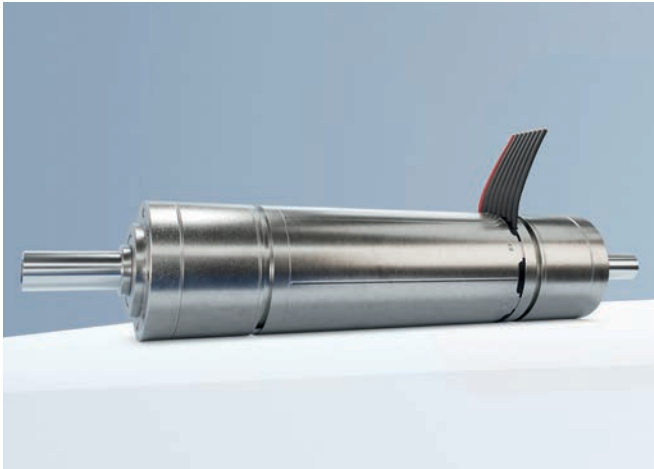
Neue Coverlids und Haube für UM Basic/Pro

Phoenix Contact erweitert die Strangprofilgehäuse der Serie UM-Basic/-Pro um neue Coverlids und eine neue Haube, die eine vollständige Abdeckung des Profils ermöglichen. Die Coverlids nehmen verschiedene Hauben auf und vermeiden somit zusätzliche Lids auf der Leiterplatte. Es entsteht mehr nutzbare Fläche, da Sperrbereiche auf der Leiterplatte entfallen. Die Coverlids sind für Leiterplattenbreiten von 108 mm ausgelegt. Mit der Schutzart IP20 bieten sie zuverlässigen Berührungsschutz und verhindern mechanische Einflüsse auf die Elektronik. Die reduzierte Teileanzahl vereinfacht die Handhabung und senkt die Montagekosten. Die werkzeuglose Installation soll die Produktivität steigern. Die neuen Coverlids stellen eine wirtschaftliche Lösung für den Schutz elektronischer Baugruppen und die effiziente Nutzung des Leiterplattenraums dar. Die neue Haube ermöglicht gleichzeitig eine vollständige Überdeckung der Leiterplatte.

www.phoenixcontact.com



Fotos: KIPP, Phoenix Contact



Innovatives Antriebssystem für smarte Logistik

Mit dem neuen DualGear präsentiert Faulhaber ein leistungsstarkes Antriebssystem, das bewährte BX4- und GPT-Technologie in einer durchdachten Einheit vereint. Entwickelt für die Anforderungen moderner Fördertechnik, ermöglicht das DualGear hohe Dynamik, Robustheit und Präzision bei gleichzeitig kompakter durchmesserkonformer Bauweise.

Das Antriebssystem DualGear wurde gezielt für Anwendungen in Förderbändern sowie in kompakten Radantrieben autonomer Logistiksysteme konzipiert. Insbesondere in platzkritischen Umgebungen der Intralogistik bietet das System eine leistungsfähige und wirtschaftliche Lösung. Ein besonderer Vorteil liegt in seiner Vielseitigkeit: Zwei synchrone Bewegungen lassen sich mit einem Antrieb realisieren. Dadurch reduziert sich der Integrationsaufwand erheblich, während zugleich Bauraum und Systemkosten optimiert werden.

Das neue Antriebssystem kombiniert zwei leistungsstarke Partner in einer kompakten Einheit: den kraftvollen und dynamischen bürstenlosen 32-mm-Motor der bewährten BX4-Familie und zwei durchmesserkonform montierte, robuste Metall-Planetengetriebe der GPT-Reihe auf beiden Seiten des Motors. Der BX4-Basismotor für die DualGear-Kombination ist in zwei Motorlängen mit 42 mm und 68 mm erhältlich. Das Antriebssystem lässt sich damit flexibel an unterschiedliche Leistungs- und Bauraumanforderungen anpassen. Hallsensoren mit Sinus-Cosinus-Ausgangssignalen ermöglichen eine präzise Erfassung der Rotorlage für eine exakte Kommutierung und Positionierung. In Kombination mit einem externen Motion Controller ist eine genaue Positionierungsbewegung möglich und es entsteht ein Antriebssystem, das Drehmoment und höchste Genauigkeit mit kompakter Bauform verbindet.

Die GPT-Planetengetriebe sind in dieser Kombination mit bis zu drei Stufen verfügbar, was eine passgenaue Auslegung hinsichtlich Drehzahl- und Drehmomentanforderungen ermöglicht. Durchgängig geschweißte Verbindungen der Komponenten garantieren eine zuverlässige und langlebige Konstruktion, ohne den Einsatz von Klebstoffen.

www.faulhaber.com

Eine Instanz in Sachen Heavy Duty

Industriegetriebe sichern die Verfügbarkeit von anspruchsvollen Heavy-Duty-Applikationen wie Containerkrane, Bandförderanlagen im Steinbruch oder Fermenter in Biogas-Anlagen. Nord Drivesystems gewährleistet dies mit Industriegetrieben der Reihe Maxxdrive. Ihre Stärken sind eine robuste Konstruktion und applikationsgenaue Anpassungsfähigkeit. Durch ihre einteiligen Blockgehäuse halten die Industriegetriebe von Nord hohen radialen wie axialen Belastungen stand. Sie werden in einer Aufspannung hergestellt, wodurch alle Lagersitze exakt plan zueinander sind. Das senkt die Fehleranfälligkeit und steigert die Lebensdauer eines Getriebes. Die Gehäuse können große Wälzlager aufnehmen, was Reibung und Materialverschleiß gering hält. Zusammen mit einsatzgehärteten Zahnrädern, die mit den Wellen exakt ausgerichtet sind, sorgt die Konstruktion unterm Strich für eine hohe Laufruhe mit geringen Vibrationen. Maxxdrive lassen sich zudem genau auf die Anforderungen ihrer jeweiligen Applikation zuschneiden. Das sorgt für einen optimalen Betrieb mit Effizienz, wenig Verschleiß und im Ergebnis für lange Standzeiten. Dafür umfasst Maxxdrive die vier Produktreihen XD, XJ, XT und XC, die typische Bedarfe in verschiedenen Heavy-Duty-Anwendungen adressieren. Über ihre Vielzahl an Einbaulagen und Montageflächen können sie in vielen Antriebskonstruktionen passgenau eingesetzt werden. Der modulare Produktbaukasten von Nord hält zudem zahlreiche Features und Optionen bereit, um das jeweils benötigte Funktionspaket komplett zu machen. Dazu gehören unter anderem verstärkte Lagerungen für erhöhte radiale Belastungen, Trommelkupplungen für den Ausgleich von Fluchtungsfehlern, Bremsen für kontrollierte Bewegungen. Anwender können damit die gesamte Heavy-Duty-Antriebslösung aus einer Hand von Nord beziehen.

www.nord.com





Industrial Ethernet

Love at first port

Unsere große Auswahl. Ihr Perfect Match.

Unser Industrial-Ethernet-Portfolio bietet Router, Switches und Services für jede Anwendung. Passgenau kombinierbar, perfekt aufeinander abgestimmt und aus einer Hand. Für Datenkommunikation, die einfach passt.



Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website:
www.weidmueller.at/industrial-ethernet

Weidmüller 

NEW BUSINESS



OBERÖSTERREICH



- Keba-Gruppe positioniert sich als Softwareschmiede für Industrial AI
- Austrian DC Pilot Factory startet mit Gleichstrom in die klimaneutrale Zukunft
- BMD Systemhaus durchbricht erstmals die 100-Mio.-Euro-Umsatzmarke

Die Profis
vom
Land



Maschinenring

DER WINTER KOMMT.

**WIR SIND
SCHON DA.**

DAMIT IHR BETRIEB AUCH DANN
SICHER LÄUFT, WENN DER
WINTER ANDERE AUSBREMST.

Noch vor dem ersten Frost kümmern wir uns um mögliche Risiken: **Baumkontrollen und gezielte Pflegemaßnahmen** erhöhen die Sicherheit und erhalten die Vitalität Ihrer Bäume. Für den **Winterdienst** entwickeln wir ein Konzept, das zu Ihrem Betrieb passt – mit genau den Leistungen, die Sie tatsächlich brauchen.

Und wenn es darauf ankommt, sind wir nah:

- 32 Standorte und Lager in Oberösterreich
- bis zu 2.000 Menschen im Einsatz
- rund 17.000 Bäume in strukturierter Betreuung

Das ist kein Versprechen für schönes Wetter.
Das ist Vorsorge für jedes Wetter.

Für Sicherheit, auf die Sie sich
verlassen können.

**Reden wir
über Lösungen!
059060 400**



Wer in Oberösterreich investieren oder Innovationen vorantreiben will, findet in der Standortagentur Business Upper Austria eine starke Partnerin.

One-Stop-Shop für Innovation & Investition.



projekte und sorgen für den entscheidenden Wissensvorsprung.

Förderungen nutzen

In Oberösterreich ist der Weg von guten Ideen bis zur erfolgreichen Umsetzung kürzer als anderswo. Die Förderexpertinnen und -experten von Business Upper Austria beraten kostenlos zu nationalen und europäischen Forschungs-, Technologie- und Innovationsförderprogrammen. Sie bieten Individualcoachings und Trainings zur Antragstellung, Fördersprechtag, Patentrecherchen und begleiten beim Abwickeln. ■

Beratung zu aktuellen Förderprogrammen und Förderanliegen am Business Upper Austria Fördertelefon:
+43 732 798 10-5420
www.biz-up.at

INFO-BOX

Förderungen für Aus- und Weiterbildung

Die upperWORK-Förderbroschüre gibt einen Überblick über alle Angebote und Förderungen, die für Unternehmen und ihre Mitarbeitenden zur Aus- und Weiterbildung in Oberösterreich zur Verfügung stehen. Die Neuauflage umfasst 65 Fördermöglichkeiten.

Förderbroschüre zum Download hier – oder in gedruckter Form anfordern per E-Mail: hcm@biz-up.at



Förderungen, Patentrecherche, die richtigen Kooperationspartner aus Wirtschaft und Forschung finden, Unterstützung im Innovationsprozess sowie bei der Standort- oder Mitarbeitersuche: Es gibt viele Bausteine, die zum Geschäftserfolg beitragen – und mit Business Upper Austria eine Ansprechpartnerin für unterschiedlichste Vorhaben.

Ansiedeln und erweitern

Die Standortagentur begleitet Unternehmen bei Investitionen in Oberösterreich. Die Expertinnen und Experten entwickeln Betriebsgebiete, unterstützen bei der Standortsuche und beraten zu Finanzierungs- sowie Förderinstrumenten. Auch bei Behördenkontakten und Genehmigungsverfahren steht Business Upper Austria zur Seite und begleitet durch die notwendigen Prozesse.

Arbeitskräfte sichern

Qualifizierte Mitarbeitende sind entscheidend für den Unternehmenserfolg. Business Upper Austria unterstützt Unternehmen mit unterschiedlichen Services bei der Suche nach Fachkräften und informiert über die aktuelle Arbeitsmarktsituation in Oberösterreich. Die Standortagentur hilft außerdem bei der Mitarbeiterqualifizierung und berät zu arbeitsmarktpolitischen Förderungen.

Gemeinsam innovieren

Kooperationen sind heute entscheidend, denn je, um Innovationen auf den Markt zu bringen. Acht Clusterinitiativen – Automobil-, Building Innovation, Cleantech-, IT-, Kunststoff-, Lebensmittel-, Mechatronik- und Medizintechnik-Cluster – fördern firmenübergreifende Zusammenarbeit. Sie vernetzen Unternehmen, initiieren Kooperations-



Die international tätige Keba-Gruppe wächst erneut, setzt mit Keba Digital auf Industrial AI und baut mit der Übernahme von Transtechnik ihre Präsenz in Frankreich weiter aus.

„So entsteht Industrial Intelligence.“

Die Keba-Gruppe mit Hauptsitz in Linz/Urfahr blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück. Trotz eines weiterhin anspruchsvollen wirtschaftlichen Umfelds konnte das Unternehmen seine stabile Entwicklung fortsetzen und zentrale Zukunftsthemen konsequent vorantreiben. Grundlage dafür ist die breite Aufstellung der Keba-Gruppe in unterschiedlichen Märkten, Branchen und Regionen. Sie schafft Resilienz in einem Umfeld, das insbesondere in Europa von schwacher Konjunktur, zurückhaltenden Investitionsentscheidungen sowie geopolitischen und handelspolitischen Unsicherheiten geprägt war. Gleichzeitig kamen positive Impulse aus den

asiatischen Märkten und den USA. Ein besonderer strategischer Schwerpunkt lag im abgelaufenen Geschäftsjahr auf dem Ausbau des Software- und Digitalgeschäfts. Mit Keba Digital hat die Unternehmensgruppe ein neues Zukunftsfeld auf den Weg gebracht: Industrial Intelligence – also den Einsatz von KI in wertschöpfenden industriellen Prozessen. Keba verbindet dabei jahrzehntelange Erfahrung in industrietauglicher Software mit der Expertise des integrierten KI-Unternehmens 7LYTIX und der eigenen Anwendungserfahrung mit KI in operativen Prozessen. Damit erweitert Keba ihr Angebot um digitale Lösungen, Services und KI-basierte Anwendungen für bestehende und neue Branchen.

Geschäftsjahr 2025/26

Die Keba-Gruppe hat im vergangenen Geschäftsjahr 2025/26 (April 2025 bis März 2026) einen Gesamtumsatz von 544,4 Mio. Euro erzielt und damit ein solides Wachstum von rund 6 Prozent gegenüber dem Vorjahr erreicht. Vor dem Hintergrund eines weiterhin anspruchsvollen wirtschaftlichen Umfelds unterstreicht diese Entwicklung die Stabilität und Leistungsfähigkeit der Unternehmensgruppe. Der internationale Geschäftsanteil blieb mit rund 89 Prozent weiterhin auf hohem Niveau. In der EU ohne Österreich wurden rund 64 Prozent des Umsatzes erzielt, in Asien circa 17 Prozent und im Rest der Welt rund 8 Prozent. Österreich trug gut 11 Prozent zum Gruppenumsatz bei.



Damit bleibt die internationale Ausrichtung sowohl ein wesentlicher Erfolgsfaktor der Keba-Gruppe als auch eine wichtige Grundlage für Kundennähe in den jeweiligen Zielmärkten.

Der Personalstand der Gruppe lag zum Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres bei rund 2.100 Mitarbeiter:innen auf Basis von Vollzeitäquivalenten. Mehr als die Hälfte der Mitarbeiter:innen ist in Österreich beschäftigt, knapp 30 Prozent in Deutschland. Damit bilden Österreich und Deutschland weiterhin die größten Standortbereiche der Unternehmensgruppe. Rund 10 Prozent der Mitarbeiter:innen sind in Asien tätig. Aktuell bildet Keba in Österreich und Deutschland 74 Lehrlinge bzw. Auszubildende aus.

Für ein Technologieunternehmen wie Keba sind Investitionen in Forschung und Entwicklung sowie in Innovationsfelder von zentraler Bedeutung – sowohl für den langfristigen Unternehmenserfolg als auch für die technologische Positionierung. Dementsprechend hat die Keba-Gruppe auch im Geschäftsjahr 2025/26 erneut einen erheblichen Teil ihres Umsatzes in F&E investiert. Die F&E-Aufwendungen beliefen sich auf 91,8 Mio. Euro. Das entspricht einer F&E-Quote von rund 16,9 Prozent.

Drei starke Geschäftsfelder

Die drei Geschäftsfelder der Keba-Gruppe – Industrial Automation, Handover Automation und Energy Automation – waren im Geschäftsjahr 2025/26 mit unterschiedlichen Marktdynamiken konfrontiert und konnten allesamt wichtige Impulse für die Entwicklung der Unternehmensgruppe setzen. So wurden in allen Bereichen Produkt- und Innovationsvorhaben vorangetrieben, Kundenbeziehungen ausgebaut und technologische Zukunftsthemen weiterentwickelt.

Das Geschäftsfeld Industrial Automation behauptete sich in einem weiterhin anspruchsvollen Marktumfeld. Während die Investitionsbereitschaft im europäischen Maschinen- und Anlagenbau verhalten blieb, zeigten sich internationale Märkte stabiler. Keba konnte dabei ihre Kompetenz als Automatisierungspartner für Maschinen- und Anlagenhersteller weiter ausspielen. Im Mittelpunkt standen die Weiterentwicklung zentraler Steuerungs- und Antriebsplattformen, digitale Werkzeuge und Lösungen. Auch künstliche Intelligenz gewinnt in der industriellen Automatisierung weiter an Bedeutung. Keba arbeitet hier an Lösungen, die Maschinen und Anlagen dabei unterstützen, auch bei komplexen Anforderungen präzise, flexibel und effizient zu arbeiten. All das, dank On-Device AI, digital souverän und in Echtzeit.

Sehr erfreulich entwickelte sich das Geschäftsfeld Keba Handover Automation. Wesentliche Impulse kamen hier aus den Segmenten Banking Automation und Logistics Automation. Im Bankenumfeld konnte Keba ihre Marktposition durch Neukundengewinnung und mit der neuen Generation an Cash-Recycling-

Systemen (KePlus F20) weiter stärken, die einen speziellen Fokus auf Barrierefreiheit setzt. In der Logistik bestätigte sich erneut der hohe Bedarf an automatisierten Übergabelösungen für effiziente und flexible Paketzustell- und Retourenprozesse. Auch hier brachte Keba im abgelaufenen Geschäftsjahr eine neue Generation an Paketstationen (loxmate), die erstmalig einen autarken Betrieb durch integrierte Photovoltaik und Akkutechnologie ermöglicht. Auch das Segment der KI-gestützten Assistenzlösungen wurde weiterentwickelt. Mit dem Produkt KeBob zeigt Keba, wie künstliche Intelligenz in SB-Zonen und sensiblen Bereichen konkreten Mehrwert schaffen kann – von mehr Sicherheit und Servicequalität bis hin zu neuen Anwendungsmöglichkeiten, etwa in der Logistik.

Das Geschäftsfeld Keba Energy Automation setzte im abgelaufenen Geschäftsjahr wichtige Schritte zur weiteren Stärkung seiner Position in Energie- und Mobilitätsthemen. Im Bereich Elektromobilität wurde das Angebot an AC- und DC-Ladelösungen ausgebaut. Ein Meilenstein war dabei die im Juni 2026 auf der Power2Drive-Messe präsentierte neue Generation an DC-Schnellladern (KeContact DCA20, DCS20), mit der Keba gezielt auf die Anforderungen professioneller Ladeinfrastruktur für Pkw und Lkw im privaten, gewerblichen und öffentlichen Bereich eingeht.

Im für die Energiewende ebenso wichtigen Heizungsmarkt, in dem Keba Steuerungspartner von Herstellern von Biomasseheizungen und Wärmepumpen ist, zeigte sich nach einem herausfor-

Echte Wertschöpfung ermöglichen

»Unser Anspruch ist nicht, Prototypen zu bauen, sondern KI dort einzusetzen, wo sie echte Wertschöpfung ermöglicht und Wettbewerbsfähigkeit stärkt – für uns selbst ebenso wie für unsere Partner.«

Christoph Knogler, CEO Keba Group AG





CFO Andreas Schoberleitner und CEO Christoph Knogler

dernden Vorjahr eine Stabilisierung. Dazu trugen normalisierte Lagerbestände sowie eine vorsichtige Erholung der europäischen Marktsituation bei.

Keba Digital: Softwareschmiede für industrielle KI

Ein weiterer wichtiger strategischer Meilenstein im abgelaufenen Geschäftsjahr war die Gründung von Keba Digital. Die neue Einheit wurde im Geschäftsjahr 2025/26 vorbereitet, gegen Ende des Geschäftsjahres gegründet und der Öffentlichkeit im Juni 2026 offiziell vorgestellt. Damit bündelt die Keba-Gruppe erstmals die Vermarktung hardwareunabhängiger digitaler Lösungen in einer eigenen Gesellschaft.

Keba Digital verbindet die fast 60-jährige Softwareerfahrung von Keba mit der KI-Expertise der 2025 integrierten 7LYTIX GmbH. Entwickelt werden industrielle KI-Lösungen, die hardwareunabhängig in unterschiedlichen etablierten und neuen Marktsegmenten angeboten werden.

Software ist seit vielen Jahren ein zentraler Bestandteil nahezu aller Keba-

Produkte – von Industriesteuerungen über Geldautomaten und Paketstationen bis hin zur Ladeinfrastruktur. Mit Keba Digital wird diese Expertise nun erstmals auch hardwareunabhängig in Form von KI-Dienstleistungen, digitalen Produkten sowie skalierbaren industrietauglichen und AI-nativen Plattformen angeboten.

Das Prozess-, Entscheidungs- und Domänenverständnis, das Keba sowohl aus der eigenen Praxis als produzierendes Technologieunternehmen als auch aus der jahrzehntelangen Erfahrung als Anbieter industrieller Software- und Automatisierungslösungen aufgebaut hat, bildet eine wesentliche Grundlage für den Anspruch der neuen Einheit: sich mit echter industriell einsetzbarer KI von anderen Softwareanbietern zu differenzieren.

Keba Digital richtet sich dabei mit ihren Lösungen nicht nur an Anwendungen in der Produktion, sondern an das gesamte industrielle Ökosystem, zu dem auch das Gesundheits- und Finanzwesen gezählt wird. Geführt wird Keba Digital von Sulejman Ganibegovic als CEO und

Hannes Kaufmann als CTO. Gemeinsam verbinden sie Erfahrung im Aufbau digitaler Produkte mit industrieller Software- und Systemkompetenz. Mit Keba Digital unterstreicht die Keba-Gruppe ihren Anspruch, digitale Transformation aktiv mitzugestalten und ihre Position als innovativer Technologiepartner weiter auszubauen.

KI bei Keba: vom Produkt bis zur Organisation

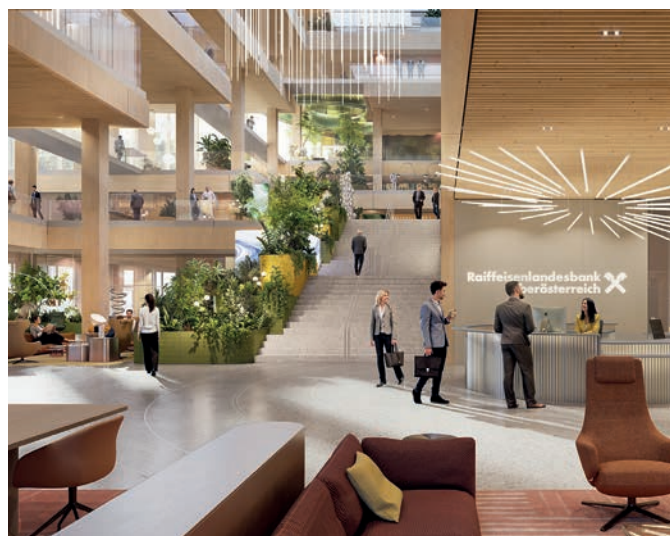
Neben dem Aufbau von Keba Digital zeigt sich der KI-Schwerpunkt der Gruppe in konkreten Anwendungen. Bereits 2023 stellte das Unternehmen ein erstes serienreifes KI-Modul für die industrielle Automation vor, das etwa bei Anwendungen rund um Computer Vision, Objekterkennung oder Roboterführung zum Einsatz kommt. Auch im Geschäftsfeld Handover Automation gewinnt KI weiter an Bedeutung: Mit KeBob bietet Keba ein KI-gestütztes Assistenzsystem an, das sicherheitsrelevante Situationen in SB-Zonen und sensiblen Bereichen erkennen kann und mit diesen Fähigkeiten auch Potenzial für weitere Anwendungen zeigt.

Diese Beispiele zeigen den Zugang von Keba zu industrieller KI: Entscheidend ist nicht die Technologie allein, sondern ihr konkreter Nutzen in realen Anwendungen. Gerade dort, wo KI in Maschinen, Anlagen und Prozesse integriert wird, braucht es neben Software- und Datenkompetenz auch ein tiefes Verständnis für industrielle Abläufe, Sicherheit und Qualität. Europa verfügt hier mit seiner starken industriellen Basis, hoher Engineering-Kompetenz und langjähriger Erfahrung in Maschinenbau, Automatisierung und Produktion über gute Voraussetzungen. Als produzierendes Technologieunternehmen und langjähriger Anbieter von Automatisierungs- und Softwarelösungen bringt Keba diese Perspektive in die Entwicklung industrieller KI-Anwendungen ein. Parallel dazu bringt Keba als KI-Vorreiter künstliche Intelligenz auch innerhalb der Organisation stärker in die Anwendung. Mit der AI Insider Community wurde eine unternehmensweite »

RAIFFEISENLANDESBANK OBERÖSTERREICH

Die Raiffeisenlandesbank Oberösterreich errichtet den modernsten Finanzplatz des Landes.

Pionierprojekt für städtischen Holzbau



Die neue Konzernzentrale der Raiffeisenlandesbank OÖ wird in nachhaltiger Holz-Hybrid-Bauweise errichtet.

■ Die Raiffeisenlandesbank OÖ (RLB OÖ) setzt neue Maßstäbe für nachhaltiges Bauen und moderne Finanzdienstleistungen. Mit ihrer neuen Konzernzentrale in Linz entsteht ein Leuchtturmprojekt des urbanen Holzbaus und der modernste Finanzplatz Oberösterreichs. Der Spatenstich fand Ende Mai statt, die Fertigstellung ist bis Ende 2029 geplant.

Raum für Arbeit, Austausch und Begegnung

Das achtgeschossige Gebäude zwischen Goethestraße und Blumauerstraße vereint auf rund 25.000 m² Nutzfläche moderne Arbeitswelten, Kundenbereiche, öffentliche Angebote und zusätzliche Grünflächen. „Unser Ziel ist es, über den Neubau hinaus einen ganzen Stadtteil weiterzuentwickeln und attraktiver zu gestalten – vom Südbahnhofmarkt bis zum neuen Nahverkehrsknoten Lastenstraße/Franckstraße“, betont Reinhard Schwendtbauer, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank OÖ. Die Konzernzentrale der Raiffeisenlandesbank OÖ bietet künftig

- Platz für bis zu 1.000 Mitarbeitende mit 750 Standardarbeitsplätzen
- großzügige Kunden- und Begegnungszonen
- einen öffentlich zugänglichen Event- und

Gastronomiebereich samt Gastgarten sowie Geschäftsflächen entlang der neuen Fußgängerzone

- neue Grün- und Parkflächen auf dem Areal. Damit entsteht zugleich ein lebendiger Treffpunkt für die Öffentlichkeit.

Moderne Arbeitswelten

Gerade auch im Bankensektor ist Innovationsfähigkeit entscheidend. Umso wichtiger ist eine Arbeitsumgebung, die Innovation fördert und Kreativität im Unternehmen unterstützt. Am gesamten RLB OÖ Campus – also in allen vom Unternehmen genutzten Gebäuden vom BlumauTower bis zum Stammhaus am Südbahnhofmarkt – werden im Zuge des Neubaus moderne Konzepte für den Arbeitsplatz der Zukunft umgesetzt. Bereits seit einigen Jahren werden in den bestehenden Gebäuden neue Arbeitsbereiche etabliert und in Pilotphasen erprobt.

Nachhaltige Holz-Hybrid-Bauweise

Der Neubau der Raiffeisenlandesbank OÖ wird in Holz-Hybrid-Bauweise errichtet. Das Holz stammt aus den Wäldern jener Regionen, die die Raiffeisenlandesbank OÖ seit mehr als 125 Jahren begleitet. „Das Projekt

ist damit ein gebautes Bekenntnis zu unserer Haltung. Es steht für regionale Verbundenheit, Innovationskraft und Offenheit. Unser Anspruch ist es, hier bis Ende 2029 den modernsten Finanzplatz des Landes zu errichten“, betont Reinhard Schwendtbauer.

Die für den Bau benötigte Holzmenge wächst in Österreich bereits in weniger als fünf Stunden wieder nach. Somit ist Nachhaltigkeit beim Neubauprojekt kein Zusatz, sondern integraler Bestandteil – von der Planung bis zum laufenden Betrieb. Die neue Konzernzentrale zeigt, dass Holzbau auch bei komplexen, mehrgeschossigen Gebäuden eine zukunfts- und tragfähige Lösung ist, und verbindet Klimaschutz, Innovation und wirtschaftliche Impulse für die Region.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Raiffeisenlandesbank OÖ AG

Europaplatz 1a, 4020 Linz

Tel.: +43 732 6596-0

internet@rlbooe.at

www.rlbooe.at

campus.rlbooe.at

» Plattform geschaffen, die Wissen bündelt, Austausch fördert und KI anhand externer Impulse sowie interner Praxisbeispiele greifbar macht. Ergänzt durch gezielte Trainings und Initiativen zum Kompetenzaufbau sowie einer eigenen KI Task Force stärkt Keba Mitarbeiter:innen im kompetenten und verantwortungsvollen Umgang mit KI und entwickelt den sinnvollen Einsatz der Technologie im Arbeitsalltag laufend weiter.



Fokus auf die USA

Die Keba -Gruppe ist international breit aufgestellt: Mit 28 Standorten in 16 Ländern – in Europa, den USA und China – verfügt das Unternehmen über ein starkes Netzwerk in seinen Zielmärkten. Diese internationale Präsenz ist ein wesentlicher Bestandteil der Unternehmensstrategie. Sie ermöglicht Kunden-nähe, ein besseres Verständnis regionaler Anforderungen und schafft die Grundlage, Marktchancen gezielt zu nutzen.

Der US-Markt gewinnt für Keba strategisch weiter an Bedeutung. Bereits heute ist Industrial Automation dort gut etabliert. Auf dieser Basis will Keba die Marktpräsenz schrittweise ausbauen – zunächst über Service, Vertrieb und gezielte Marktbearbeitung, perspektivisch auch durch zusätzliche lokale Wertschöpfung, sofern Marktgröße und Kundenbedarf dies rechtfertigen.

Keba übernimmt Transtechnik und baut Präsenz in Frankreich weiter aus

Mit Transtechnik SAS übernimmt die erfolgreiche Unternehmensgruppe einen

etablierten französischen Spezialisten für Automatisierungs- und Mechatroniklösungen und baut damit ihre Präsenz im französischen Markt weiter aus.

Transtechnik mit Sitz nahe Dijon ist ein etablierter französischer Spezialist für kundenspezifische Automatisierungslösungen. Das 1987 gegründete Unternehmen begleitet industrielle Kunden über den gesamten Projektverlauf: von der Beratung und Planung über die Auswahl, Auslegung und Integration geeigneter Komponenten bis hin zur Inbetriebnahme. So verbindet Transtechnik fundiertes Produkt-Know-how mit hoher Applikationskompetenz und entwickelt passgenaue Lösungen für industrielle Anforderungen. Mit langjähriger Markterfahrung und ausgeprägter Kunden-nähe ist Transtechnik im französischen Automatisierungsmarkt fest etabliert. Das Unternehmen betreut eine Vielzahl an Kunden aus unterschiedlichen Industrien, darunter Kosmetik, Verpackung und Lebensmittel, und verfügt über umfassende Projektierungskompetenzen.

Keba und Transtechnik arbeiten seit vielen Jahren im Bereich der Industrieautomation erfolgreich zusammen. Darauf aufbauend wird die Transtechnik SAS nun Teil der Keba-Gruppe. Damit setzen beide Unternehmen den nächsten strategischen Wachstumsschritt und schaffen die Basis für den weiteren gemeinsamen Ausbau des Frankreich-Geschäfts.

Der französische Automatisierungsmarkt ist einer der größten in Europa. Mit der Übernahme von Transtechnik und ihrer starken lokalen Organisation verbindet Keba umfassende Expertise in Linearmotortechnologie und Kundenapplikationen mit dem eigenen angestammten Automatisierungsportfolio. Transtechnik wird als 100-Prozent-Tochter dem Geschäftsbereich Industrial Automation der Keba-Gruppe angehören. Der Standort in Ahuy bei Dijon und die Marke „Transtechnik“ für das Projektgeschäft in Frankreich werden fortgeführt und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter übernommen. Die bisherigen Eigentümer bleiben als lokales Management an Bord und gestalten die

weitere Entwicklung von Keba in Frankreich mit. Die Vertragsunterzeichnung erfolgte am 15. Juli 2026. Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart. Das Closing wird vorbehaltlich aller erforderlichen behördlichen Genehmigungen im Herbst 2026 erwartet.

„Die Übernahme von Transtechnik ist ein konsequenter Schritt in unserer Wachstumsstrategie für Frankreich. Wir stärken damit unsere lokale Präsenz in einem der wichtigsten europäischen Automatisierungsmärkte und schaffen die Basis, unser Geschäft dort langfristig weiter auszubauen. Zugleich verbinden wir die Markt- und Applikationskompetenz von Transtechnik mit der technologischen Breite der Keba-Gruppe. Mittelfristig werden wir mit diesem ersten Standort in Frankreich einen Hub etablieren, den wir für das lokale Business Development aller Keba-Geschäftsfelder nutzen werden“, erläutert Christoph Knogler, CEO der Keba-Gruppe. Für Keba ist die Übernahme ein wichtiger strategischer Schritt im Ausbau des Frankreich-Geschäfts. Die Gruppe ist im französischen Markt bereits mit Automatisierungs- und SB-Lösungen sowie Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge erfolgreich aktiv. Mit Transtechnik kommt nun in der Keba-Gruppe ein eigener lokaler Standort in Frankreich hinzu, der die direkte Betreuung industrieller Kunden stärkt und die weitere Marktdurchdringung insgesamt unterstützt.

„Transtechnik und Keba kennen einander seit vielen Jahren aus der erfolgreichen Geschäftsbeziehung im französischen Markt. Die Zugehörigkeit zur Keba-Gruppe eröffnet uns neue Möglichkeiten, unser Lösungsangebot weiterzuentwickeln und unsere Kunden auch künftig zuverlässig und mit hoher technischer Kompetenz zu begleiten. Gleichzeitig bleiben die Marke Transtechnik, unser Team und unser Standort in Ahuy nahe Dijon erhalten – das schafft Kontinuität für Kunden, Partner und Mitarbeitende“, erklärt Bruno Coupechoux, Geschäftsführer von Transtechnik.

BO

www.keba.com

Die richtige Messlösung für jede Anwendung



Werkzeughalter mit ZOLLER »idChip«



Datenübertragung sämtlicher digitaler
Werkzeugdaten mit ZOLLER »zidCode«





In Zeiten, in denen Industrieunternehmen Produktionskapazitäten zunehmend in Niedriglohnländer verlagern, geht die FACC AG einen anderen Weg und baut am Heimatstandort ein neues Werk.

120 Millionen Euro für neues Werk in Oberösterreich.

Die im Juni 2025 veröffentlichte KPMG-Studie zur Luft- und Raumfahrtindustrie zeigt, dass sich die Branche in einer Phase tiefgreifender Transformation befindet, die zugleich erhebliche Chancen eröffnet. Unternehmen investieren verstärkt in Innovation, Digitalisierung und Forschung, um die Entwicklung der nächsten Flugzeuggeneration zu beschleunigen und ihre Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. Gleich-

zeitig gewinnt der Aufbau resilienter, technologisch moderner Lieferketten und Produktionsstrukturen an Bedeutung, um auf eine steigende Nachfrage und volatile Rahmenbedingungen flexibel reagieren zu können. Besonders hervorgehoben wird die wachsende Rolle spezialisierter Zulieferer, die durch neue Technologien, schnellere Entwicklungszyklen und höhere Effizienz zunehmend zum zentralen Wertschöpfungstreiber der Branche werden.

Am 17. März meldete der oberösterreichische Luftfahrtzulieferer FACC AG, dass er seinen Heimatstandort deutlich ausbauen wird. In St. Martin im Innkreis soll auf einer Fläche von 20.000 Quadratmetern ein neues Produktionswerk entstehen, das sich auf die Fertigung großflächiger Strukturbauteile für Passagierflugzeuge spezialisiert. Die Gesamtinvestition beläuft sich auf rund 120 Millionen Euro, wodurch bis zu 300 neue Arbeitsplätze entstehen sollen. Baube-



ginn ist für Ende 2026 vorgesehen, die Inbetriebnahme ist für Mitte 2028 geplant und die Vollausbaustufe soll Ende 2029 erreicht sein.

Platz für Forschung eingeplant

Das neue Werk wird direkt an das bestehende Werk 3 in St. Martin im Innkreis angeschlossen und verdoppelt die dortigen Fertigungskapazitäten im Bereich Aerostructures. Hergestellt werden sollen unter anderem Höhen- und Seitenruder für Passagierflugzeuge – Komponenten, bei denen FACC über langjährige Serienfertigungskompetenz verfügt. Neben der eigentlichen Produktionsfläche ist ein separater Forschungsbereich vorgesehen, in dem Fertigungsprozesse und Technologien für die nächste Generation von Verkehrsflugzeugen entwickelt werden.

Ein wesentliches Merkmal des Projekts ist der geplante hohe Automatisierungsgrad. FACC setzt dabei auf künstliche

Intelligenz, automatisierte Prozesssteuerung und neue Produktinnovationen, um die Fertigungseffizienz in einem Hochlohnland wie Österreich wettbewerbsfähig zu halten. Eine durchgängige End-to-End-Fertigung soll dabei sämtliche Produktionsschritte unter einem Dach bündeln. Für die Standortentscheidung zugunsten von St. Martin im Innkreis sprach laut Unternehmen vor allem die nahtlose Integration in die bestehende Fertigung. Hinzu kommen die bereits vorhandene Forschungs- und Entwicklungsinfrastruktur sowie umfangreiche Testkapazitäten am Standort. Nicht zuletzt spielte aber auch der lokale Pool an qualifizierten Fachkräften eine wichtige Rolle.

Die Investition fügt sich in eine breitere Wachstumsstrategie ein: Laut FACC sollen bis 2030 insgesamt rund 350 Millionen Euro in neue Technologien und den Ausbau weltweiter Standorte fließen. Grundlage sind aktuelle Marktprognosen,

die weiteres Wachstum für den Konzern erwarten lassen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2025 erzielte FACC einen vorläufigen Umsatz von 984,4 Millionen Euro – ein Plus von rund 11,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr – und steigerte das operative Ergebnis (EBIT) um 49,4 Prozent auf 42,3 Millionen Euro.

Standortstrategie: Bekenntnis zu Österreich

Das neue Werk in St. Martin ist kein Einzelschritt, sondern Teil einer klaren Standortstrategie. Es ist die größte Einzelinvestition am österreichischen Heimatstandort seit Jahren – und ergänzt das 2022 eröffnete Produktionswerk im kroatischen Jakovlje als bislang größtes Greenfield-Investment außerhalb Österreichs. Das Werk in Kroatien mit einer Fläche von rund 15.000 Quadratmetern, in das seit 2022 insgesamt rund 36 Millionen Euro geflossen sind, beschäftigt inzwischen rund 500 Mitarbeitende. Robert Machtlinger, CEO der FACC AG, bezeichnete das neue Werk als „Weichenstellung“ und bekräftigte das langfristige Bekenntnis des Unternehmens zum Standort Oberösterreich. Bis 2030 würden allein für diesen Ausbau 300 neue Mitarbeitende benötigt. Mit der hochmodernen Fertigung wolle FACC für internationale Kunden ein starker Partner bleiben – sowohl bei bestehenden Projekten als auch bei der nächsten Generation von Passagierflugzeugen, für die das Unternehmen bereits heute Technologien der Zukunft erforsche. **BO**



Robert Machtlinger, CEO FACC AG

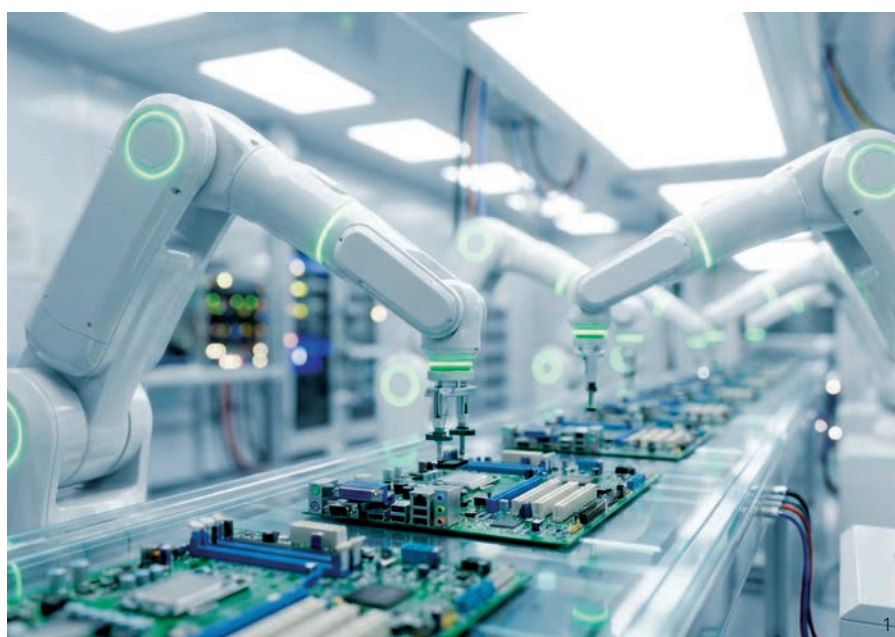
Das Konjunkturbarometer der IV OÖ hält sich trotz globaler Turbulenzen knapp im positiven Bereich. Die Zusammenarbeit von Industrie und IT soll intensiviert werden.

OÖ mit Hochdruck KI-industrialisieren.

Nach zweieinhalb Jahren gelang im vierten Quartal 2025 wieder die Rückkehr des oberösterreichischen Konjunkturbarometers ins positive Terrain. Trotz andauernder globaler Turbulenzen kann sich die Kennzahl, die sich aus dem Mittelwert der aktuellen Geschäftslage und der Geschäftslage in sechs Monaten ergibt, knapp über der Nulllinie halten. „Während die aktuelle Geschäftslage mehrheitlich schlecht eingestuft wird, bleiben die Betriebe in ihrer Einschätzung für die kommenden sechs Monate weiterhin vorsichtig optimistisch“, betont der Geschäftsführer der Industriellenvereinigung Oberösterreich (IV OÖ) Joachim Haindl-Grutsch. „Die wirtschaftliche Lage der OÖ-Industrie bleibt im Vergleich zum Vorquartal, insgesamt betrachtet, relativ unverändert. Zwischen Unternehmen und Branchen gibt es jedoch enorme Unterschiede.“

Die Konjunktur-Ergebnisse im Detail

Die Ergebnisse der Konjunkturumfrage der IV OÖ über das zweite Quartal 2026 zeigen ein gemischtes Bild. Während sich die aktuelle Geschäftslage vor dem



Hintergrund schwieriger Rahmenbedingungen schon wieder etwas eintrübt, bleibt die Einschätzung der Geschäftslage weiterhin von optimistischer Erwartungshaltung geprägt. Eine erfreuliche Entwicklung zeigt sich im derzeitigen Auftragsbestand, der sich erstmals seit zweieinhalb Jahren deutlich über die Nulllinie bewegt. Dasselbe gilt für

die Auslandsaufträge, die ein deutliches Plus aufweisen. Die Auslastung der Produktionskapazitäten in drei Monaten wird nun kritischer bewertet und fällt ab. Die Erwartungen bei der Entwicklung der Verkaufspreise in drei Monaten bleiben zwar im deutlich positiven Bereich, entwickeln sich aber etwas weniger optimistisch wie im Vorquartal. Die derzeitige Ertragssituation hat sich im Vergleich zum ersten Quartal 2026 zwar leicht erholt, bleibt aber weiterhin deutlich angespannt. Etwas besser fällt die Einschätzung der Ertragssituation in sechs Monaten aus. Sie zeigt einen leichten Aufwärtstrend.

Sorgenkind des Industriestandorts bleibt der Beschäftigtenstand. Mit 32 Prozent setzt weiterhin ein knappes Drittel der Betriebe den Personalabbau fort, »

Kronstorf als Standortvorteil

»Wer künftig bei KI und Digitalisierung an der Spitze stehen will, braucht leistungsfähige digitale Infrastruktur. Kronstorf ist ein wichtiger Standortvorteil und Erfolgsfaktor für Oberösterreichs Zukunft.«

Joachim Haindl-Grutsch,
Geschäftsführer der Industriellenvereinigung Oberösterreich



Österreichs Unternehmen sehen sich mit Lieferketten- und Bonitäts-Risiken konfrontiert. Gefragt sind Lösungen, die diese Risiken nicht nur reduzieren, sondern zum Enabler für Wachstum machen.

Mehr als „nur“ Sicherheit

■ Angesichts der Turbulenzen auf den globalen Märkten schützt auch der ausgeklügeltste Vertrag nicht vor unvorhersehbaren Ereignissen. Das schlägt sich auch in den Ergebnissen des Aon Global Risk Management Survey 2025 nieder: Das Vertragspartner-Kreditrisiko und Bonitätsrisiko belegt in Österreich Platz 6 der aktuellen Risiken – 45,5 % der befragten heimischen Unternehmen haben dadurch bereits reale Schäden erlitten. Dicht gefolgt wird es auf Platz 8 vom Ausfall der (Zu-)Lieferketten oder Vertriebswege.

„Wir sehen in Österreich aktuell eine Mischung aus konjunktureller Unsicherheit, hohen Finanzierungskosten und nachwirkenden Störungen in den Lieferketten. Gleichzeitig stehen viele Unternehmen unter Margendruck. Diese Kombination erhöht die Ausfallwahrscheinlichkeit entlang der gesamten Wertschöpfungskette – und macht Kredit- und Lieferkettenrisiken besonders sichtbar“, zeichnet Philipp Redl, Regionalmanager Oberösterreich und Mitglied der Geschäftsleitung von Aon Österreich, ein deutliches Bild. Hubert Jäger, Director Credit Solutions, ergänzt: „Durch rückt die Absicherung von Forderungen und die Stabilität von Lieferketten stärker in den Fokus des Managements als noch vor wenigen Jahren.“ Ing. Lothar Müller, MSc, Prokurist, Leiter Vertrieb Energie und Dienstleistungen des Aon-Kunden Wels Strom GmbH, bekräftigt das: „Im Energievertrieb geht es häufig um hohe Umsätze und lange Vertragslaufzeiten. Das Managen von Bonitätsrisiken und das Versichern möglicher Zahlungsausfälle ist daher für Wels Strom ein wesentlicher Baustein im Vertriebsprozess.“

UNTERNEHMEN UNTER DRUCK

»Wir sehen in Österreich aktuell eine Mischung aus konjunktureller Unsicherheit, hohen Finanzierungskosten und nachwirkenden Störungen in den Lieferketten.«

Philipp Redl, Regionalmanager OÖ Aon Österreich



Während internationale Konzerne vor allem mit globalen Verwerfungen ringen, trifft es Mittelstand und Industrie oft an der empfindlichsten Stelle: beim Ausfall einzelner Großkunden oder Lieferanten. Aon setzt auf einen ganzheitlichen Ansatz und individuelle Lösungen statt Standardprodukte. „Aus unserer Sicht stehen fünf Themen im Vordergrund: Laufendes Monitoring wichtiger Kunden und Lieferanten. Professionelle Bonitätsprüfung und Nutzung externer Wirtschaftsinformationen. Absicherung kritischer Forderungen über Kreditversicherungslösungen. Diversifizierung von Lieferanten- und Kundenstrukturen. Kombination von Risikomanagement und Finanzierungslösungen wie Factoring zur Sicherung der Liquidität“, zählt Experte Jäger auf.

Der größte Schmerzpunkt

Philipp Redl fasst es in klare Worte: „Der größte Schmerzpunkt ist meist die Unsicherheit: „Kann ich diesem Kunden oder Lieferanten noch vertrauen – und zu welchen Konditionen?““ Allein im letzten Jahr konnte Aon mehrere Unternehmen vor teils existenzbedrohenden Zahlungsausfällen bewahren. „Die betroffenen Unternehmen waren sehr froh

über unsere Strukturierung und die rasche Abwicklung im Schadenfall und haben die Zusammenarbeit als äußerst positiv bewertet“, erklärt Redl. Aon punktet durch die Symbiose aus lokaler Marktpresenz und globalem Know-how. Etwa mit einer dedizierten Abteilung für Kreditrisiken – allein in Österreich widmen sich fünf Spezialisten ausschließlich diesem Fachbereich – und dem Zugriff auf internationale Marktdaten.

Wer Kredit- und Lieferkettenrisiken strategisch managt, verschafft sich mehr als „nur“ Sicherheit. „Lieferketten und Forderungen betreffen unmittelbar Umsatz, Liquidität und Wachstum. Wer Risiken systematisch steuert, kann oft mutiger in neue Märkte expandieren, höhere Umsätze mit Kunden realisieren und Finanzierungen zu besseren Konditionen erhalten. Das Thema gehört daher auf die Agenda der Geschäftsführung und ist weit mehr als eine reine Versicherungsfrage“, rät Hubert Jäger. Philipp Redl bringt es abschließend auf den Punkt: „Kurz gesagt: Gut gemanagtes Risiko wird zum Enabler für Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit, nicht zum Bremsklotz.“

AON

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Aon Austria GmbH – Region OÖ

Fabrikstraße 32

4020 Linz

Tel.: +43 5 7800-300

linz@aon-austria.at

www.aon-austria.at

EIN WESENTLICHER BAUSTEIN

»Im Energievertrieb geht es häufig um hohe Umsätze und lange Vertragslaufzeiten. Das Managen von Bonitätsrisiken und das Versichern möglicher Zahlungsausfälle ist daher für Wels Strom ein wesentlicher Baustein im Vertriebsprozess.«

Ing. Lothar Müller, MSc, Prokurist, Leiter Vertrieb Energie und Dienstleistungen Wels Strom GmbH



» nur sechs Prozent planen einen Mitarbeiteraufbau. „Die viel zu hohen Personalkosten im europäischen Vergleich entfalten weiterhin ihre massiv negative Wirkung. Die Personalkosten bleiben laut aktueller Umfrage klares Thema Nummer 1 in der oö. Industrie. 84 Prozent sehen darin das größte Problem des Standortes“, so Haindl-Grutsch.

Dringender Handlungsbedarf

Auf globaler Ebene zeigt sich erneut, wie stark der Standort Europa im Vergleich mit China und den USA an Attraktivität eingebüßt hat. Laut Umfrage der IV OÖ schätzen mittlerweile 89 Prozent die Wettbewerbsfähigkeit Europas im Vergleich mit China geringer ein, im Vergleich mit den USA sind es 72 Prozent. Sowohl kosten- als auch technologie-seitig steht die europäische Industrie unter enormem Druck. Den von der Europäischen Kommission kürzlich vorgelegten Vorschlag zur Revision des EU-Emissionshandels (ETS1) sieht die IV als notwendigen Schritt für die energieintensive Industrie und fordert die österreichische Bundesregierung auf, für die Klimaneutralität Österreichs nicht am Ziel 2040 festzuhalten. „Günstige Energie ist ein Wohlstandsmotor, teure Energie kostet Wohlstand. Eine europäisch koordinierte Energiepolitik, die die Stärken der jeweiligen Länder berücksichtigt, sowie ein konsequenter Ausbau von europäischer Energieinfrastruktur mit schnelleren Genehmigungsverfahren sind der richtige Weg und nicht teure Energieautarkiebestrebungen auf nationalstaatlicher oder gar Bundesländerebene“, betont Haindl-Grutsch.

Auch die ELAB2040-Studie des Fraunhofer-Instituts zur Entwicklung des Automotive-Sektors verdeutlicht den dringenden Handlungsbedarf in der europäischen Industriepolitik. Österreich ist aufgrund seiner starken Spezialisierung auf die Produktion von Komponenten für den Antriebsstrang der am stärksten betroffene Automobilstandort in Europa. Die Studie prognostiziert besonders hohe Wertschöpfungsverluste für Österreich. Im zentralen Basis-Szenario 2 – dem aktuellen Vorschlag der



Das neue Google-Rechenzentrum in Kronstorf stärke die Sicherheit und Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Oberösterreich, ist IV-OÖ-Geschäftsführer Joachim Haindl-Grutsch sicher.

EU-Kommission von Dezember 2025 – weist die Studie für Österreich bis 2040 einen Wertschöpfungsverlust von 13,0 Mrd. Euro bzw. minus 94 Prozent gegenüber 2025 aus. „Eine Nachschärfung beim EU-Automotive-Paket ist daher dringend erforderlich, um weiteren massiven Arbeitsplatzverlust zu verhindern“, so Haindl-Grutsch.

Zusammenarbeit Industrie und IT in Oberösterreich intensivieren

Die Einschätzung der oö. Industrie zum Standort Oberösterreich im Bundesländervergleich liegt traditionell auf hohem Niveau. Der zentrale Hebel und Haupttreiber für die Zukunftsfähigkeit Oberösterreichs liegt im Einsatz von KI in den industriellen Wertschöpfungsprozessen. Oberösterreich hat sich in den vergangenen Jahren zu einem europäischen Hotspot für KI entwickelt. „Der Standort verfügt über ideale Voraussetzungen für ‚Industrial Intelligence‘, der Anwendung von KI in der Industrie. Dabei ist mehr Tempo gefragt, wie von allen Seiten bestätigt wird. Die ‚KI-Industrialisierung‘ muss von allen beteiligten Akteuren mit Hochdruck vorangetrieben werden“, betont Haindl-Grutsch. Unternehmen seien zunehmend darauf angewiesen, große Datenmengen schnell, sicher und zuverlässig zu verarbeiten –

möglichst in räumlicher Nähe zu ihren Standorten. Stichwort: das Google-Rechenzentrum in Kronstorf. „Es ist immer wieder das gleiche Schema: Eine Minderheit blockiert oder verzögert Infrastrukturprojekte, die für ein exportorientiertes Industrieland wie Oberösterreich überlebensnotwendig sind und die Zukunftsfähigkeit gewährleisten“, kritisiert Haindl-Grutsch. „Ein modernes Datencenter ist heute eine ebenso wichtige Infrastruktur wie Straßen, Schienen oder das Stromnetz. Es bildet das digitale Rückgrat einer Region und ermöglicht den Einsatz von künstlicher Intelligenz, Cloud-Anwendungen und datenintensiver Forschung.“ Ein regionales Datencenter stärke daher die Sicherheit und Wettbewerbsfähigkeit des Standorts, erhöhe die digitale Souveränität und mache die Region für technologieorientierte Unternehmen und Investitionen attraktiver. Gleichzeitig würde es die Voraussetzungen für Innovationen in Bereichen wie Automatisierung, Robotik, Medizintechnik oder autonomer Mobilität schaffen. „Wer künftig bei KI und Digitalisierung an der Spitze stehen will, braucht leistungsfähige digitale Infrastruktur. Kronstorf ist ein wichtiger Standortvorteil und Erfolgsfaktor für Oberösterreichs Zukunft“, betont Haindl-Grutsch abschließend. **BS**



Unsicherheit ist kalkulierbar – mit den richtigen Daten.

Insolvenzen, Betrug, regulatorische Vorgaben und wirtschaftliche Verflechtungen machen Risikomanagement heute zu einem echten Wettbewerbsvorteil.

CRIF vernetzt Bonitätsdaten, Compliance und KYC Prüfungen, Fraud Indikatoren sowie ESG Informationen zu einem ganzheitlichen Risikobild. So werden Entwicklungen früh sichtbar. Und nicht erst, wenn sie Verluste verursachen.

**Risikomanagement neu denken.
Entscheidungen absichern.
Stabilität schaffen.**

Erfahren Sie mehr
zu den Lösungen von CRIF

Jetzt
entdecken!



Zwei Jahre nach ihrer Partnerschaft ziehen Schwarzmüller und Krone Trailer eine positive Bilanz. Im Fokus stehen Vertrieb, Service und gemeinsame Marktaktivitäten.

Zwei Jahre Partnerschaft.



Das Verhandlungsteam: v. l. n. r.: Georg Eckmair, Raphael Weigerstorfer, Valentin Clemens, Maximilian Kalhofer, Bastian Litterscheid, Karl Neulinger, Beate Paletar, Martin Lehner, Anna Paletar, Claus Artmayer, Stefan Binnewies, Ole Klose, Alfons B. Veer

Zwei Jahre nach der Besiegung der Partnerschaft zwischen der Schwarzmüller-Gruppe und Krone Trailer ziehen beide Unternehmen eine positive Zwischenbilanz. Was mit einer gemeinsamen strategischen Ausrichtung begann, wurde in den vergangenen Monaten Schritt für Schritt in konkrete Maßnahmen überführt. Im Mittelpunkt stehen dabei die gezielte Stärkung der Vertriebs- und Serviceaktivitäten, die Fortführung der etablierten Marken Schwarzmüller und Hüffermann sowie die operative Weiterentwicklung der Unternehmensgruppe. Seit Beginn der Partnerschaft verfolgen beide Unternehmen das gemeinsame Ziel, Synergien zu nutzen, ohne die Eigenständigkeit der Marken aufzugeben. Schwarzmüller bleibt als Spezialist für anspruchsvolle

Transportlösungen im Leichtbau sowie Bau- und Infrastrukturbereich positioniert, während Hüffermann seine Kompetenz im Bereich Abroll- und Absatzanhänger weiter ausbaut. Krone Trailer ergänzt die Partnerschaft mit seiner breiten Marktpräsenz, seinem Vertriebsnetz und seiner Erfahrung im internationalen Trailer-Geschäft. „Die vergangenen zwei Jahre haben gezeigt, dass unsere Partnerschaft auf einem stabilen Fundament steht. Wir bündeln Kompetenzen, respektieren zugleich die Identität der einzelnen Marken und schaffen damit Mehrwert für unsere Kunden und Stabilität für unsere Mitarbeitenden“, sagt Beate Paletar, Eigentümerin der Schwarzmüller-Gruppe. Ein Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit ist die Entwicklung und Markteinführung eines 4-Achs-Kippers für

Dänemark. Hier wurden das Marktwissen von Krone mit einer skandinavischen Vertriebstochter und das Produkt-Know-how von Schwarzmüller gezielt zusammengeführt. Auch im Agrarbereich wurden erste gemeinsame Vertriebsansätze umgesetzt: So sind ausgewählte Produkte von Schwarzmüller, darunter der Aluminium-Großraum-Muldenkipper SX, über Krone Agriculture erhältlich.

Langfristige Zusammenarbeit

Neben dem Vertrieb wurde auch der Servicebereich enger verzahnt. Die Servicenetze der Partner wurden gegenseitig befähigt, sodass Kund:innen von einer erweiterten Betreuung profitieren. So können beispielsweise Produkte aus dem Krone-Portfolio auch in Schwarzmüller- und Hüffermann-Werkstätten betreut werden. Damit wird die Partnerschaft nicht nur auf strategischer Ebene sichtbar, sondern auch im direkten Kundennutzen. „Die Partnerschaft mit Schwarzmüller und Hüffermann eröffnet uns die Möglichkeit, unser Angebot in spezialisierten Produktbereichen sinnvoll zu erweitern. Entscheidend ist dabei, dass jede Marke ihre klare Rolle behält und ihre Kompetenz weiterhin eigenständig ausspielen kann“, sagt Stefan Binnewies, Vorstandsmitglied der Krone Holding. Mit Blick auf die kommenden Jahre wollen Schwarzmüller und Krone die Zusammenarbeit weiter vertiefen. Im Fokus stehen der kontinuierliche Ausbau gemeinsamer Vertriebsaktivitäten, die weitere Verzahnung der Servicenetze sowie die Entwicklung marktspezifischer Lösungen, bei denen beide Partner ihre jeweiligen Stärken einbringen.

BS

Interview mit Dr. Peter Burgholzer, Geschäftsführer, und Dr. Ivan Zorin, MSc, Head of Quantum Sensing, bei RECENDT.

Die Zukunft der Messtechnik

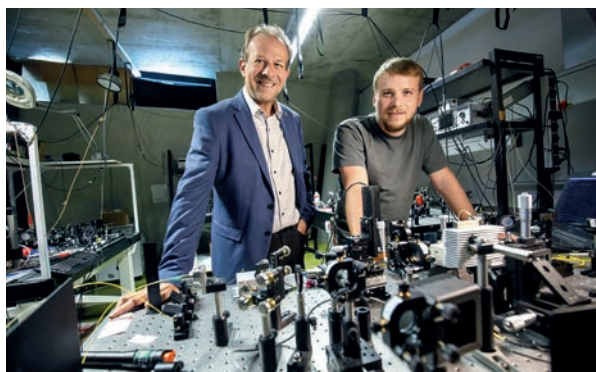
■ Für viele Unternehmen wirken Quantentechnologien noch wie Zukunftsmusik. Tatsächlich entwickelt sich die Quantensensorik bereits heute zu einer Schlüsseltechnologie für industrielle Anwendungen. Das Forschungszentrum RECENDT – Research Center for Non-Destructive Testing GmbH aus dem UAR Innovation Network baut in diesem Zukunftsfeld gezielt Kompetenzen auf, um hochpräzise Messverfahren in die Praxis zu bringen. Mit dem Projekt QUANTAN unterstützt das Land Oberösterreich diesen Weg mit 0,75 Millionen Euro.

Warum lohnt sich für Industrieunternehmen gerade jetzt ein Blick auf die Quantensensorik?

Quantensensorik wird voraussichtlich jene Quantentechnologie sein, die am schnellsten industrielle Anwendungen erreicht. Sie ermöglicht Messungen mit einer Präzision, die klassische Verfahren oft nicht bieten können. Für Unternehmen bedeutet das bessere Qualitätskontrolle, effizientere Prozesse und neue Möglichkeiten in der Material- und Prozessanalyse. Viele Anwendungen sind zudem deutlich näher an der Praxis und wirtschaftlich attraktiver, als häufig angenommen wird.

Welche Rolle spielt RECENDT dabei?

RECENDT verfügt über langjährige Erfahrung in photonischen Technologien und der zerstörungsfreien Prüfung. Diese Kompetenz ermöglicht als neue Anwendung die photonische Quantensensorik. Unser Ziel ist es, quantenbasierte Messverfahren rasch in industrielle Anwendungen zu überführen und die Leistungsfähigkeit bestehender Messmethoden deutlich zu steigern.



RECENDT treibt die industrielle Nutzung der Quantensensorik voran: Geschäftsführer Dr. Peter Burgholzer und Dr. Ivan Zorin, MSc, Head of Quantum Sensing, im Labor des Forschungszentrums in Linz.

Mit QUANTAN ist kürzlich ein neues Forschungsprojekt gestartet. Worum geht es?

QUANTAN entwickelt neue quantensensorische Verfahren zur chemischen und strukturellen Analyse von Materialien. Im Fokus stehen Quanteninterferometrie und Quantenmagnetometrie. Beide nutzen quantenphysikalische Effekte, um kleinste Veränderungen sichtbar zu machen. Dadurch entstehen neue Möglichkeiten für die zerstörungsfreie Materialprüfung, Prozessanalytik und Qualitätskontrolle.

Welche Branchen könnten davon profitieren?

Die Einsatzmöglichkeiten reichen von Metallverarbeitung, Chemie und Energietechnik bis zu Elektronik und Medizintechnik. Anwendungen reichen von der Analyse von Gasverunreinigungen über die Prüfung von Verbundwerkstoffen bis zur Erkennung kleinster Materialfehler. Gerade für einen Industriestandort wie Oberösterreich ist das von hoher Relevanz.

RECENDT engagiert sich stark in der internationalen Vernetzung. Welche Maßnahmen setzen Sie hier?

Ein wichtiges Instrument ist die gemeinsam mit der JKU Linz organisierte Konferenz Quantum Sensing in Industry and Research Linz (#QSL). Sie hat sich rasch als internationaler Treffpunkt etabliert und vernetzt

Wissenschaft und Industrie. Dadurch entstehen neue Kooperationen und wichtige Impulse für den Transfer innovativer Entwicklungen in die Praxis. Die nächste #QSL findet am 20. und 21. April 2027 in Linz statt.

Wie können sich Unternehmen frühzeitig in die Entwicklung einbringen?

Wir suchen aktiv den Austausch mit Unternehmen. Wer Herausforderungen in Messtechnik, Prozessanalytik, Qualitätskontrolle oder Materialanalyse lösen möchte, sollte jetzt mit uns in Kontakt treten. Gerade in dieser frühen Phase können Unternehmen die Entwicklung neuer Technologien mitgestalten und sich einen Wissensvorsprung sichern.

Was raten Sie Unternehmen, die sich konkret mit Quantensensorik beschäftigen möchten?

Der beste Zeitpunkt für den Einstieg ist jetzt. Viele Anwendungen sind näher an der industriellen Praxis, als oft vermutet wird. Um Unternehmen den Zugang zu erleichtern, laden wir zu einem Industrie-Workshop am 5. Oktober 2026 im LIT Open Innovation Center der JKU Linz ein. Hier stehen aktuelle Entwicklungen, Anwendungsfelder und Chancen für die Industrie im Fokus.



Let's connect
@ our events:
www.recendt.at

Thomas Scheurecker wird 2027 CFO der Greiner AG. Er folgt Hannes Moser, der sein Mandat nicht mehr verlängert, allerdings in den Vorstand der Eigentümerstiftung wechselt. **Greiner sichert Kontinuität im Vorstand.**

Der Aufsichtsrat der Greiner AG hat Thomas Scheurecker (41), derzeit CFO der Greiner Bio-One International GmbH, mit Wirkung zum 1. Jänner 2027 zum Chief Financial Officer der Unternehmensgruppe ernannt. Er übernimmt die Position von Hannes Moser, der nach mehr als 15 Jahren Arbeit sein Vorstandsmandat auf eigenen Wunsch nicht verlängert. Bis zum Amtsantritt von Thomas Scheurecker wird er weiterhin als Finanzvorstand der Gruppe tätig sein. Danach wechselt er in den Stiftungsvorstand der Unternehmerfamilie. Damit ist eine umfassende und geordnete Übergabe der Verantwortung sichergestellt. Zugleich wurde der Vertrag von CEO Saori Dubourg um eine weitere Periode verlängert.

Professionell fortführen

Mit der Bestellung des CFOs aus den eigenen Reihen und der Verlängerung des CEO-Mandats setzt Greiner auf Kontinuität in der Unternehmensführung sowie auf eine nachhaltige, langfristig orientierte Weiterentwicklung der Gruppe. „Mit der Verlängerung des Mandats von Saori Dubourg als Vorstandsvorsitzende und der internen Bestellung von Thomas Scheurecker stellt der Aufsichtsrat die Weichen für die langfristige Weiterentwicklung von Greiner. Thomas Scheurecker kennt das Unternehmen seit mehr als 13 Jahren und wird den eingeschlagenen Transformationskurs professionell fortführen“, ergänzt Dominik Greiner, Aufsichtsratsvorsitzender der Greiner AG. Thomas Scheurecker verstärkt den Vorstand der Greiner AG mit mehr als 18 Jahren Erfahrung in der finanziellen



Thomas Scheurecker übernimmt mit Anfang 2027 die Position des CFO der Greiner AG.

Unternehmenssteuerung. Seit Juli 2020 verantwortet er als CFO der Greiner Bio-One International GmbH die globalen Finanzagenden der Division, wo er in Phasen der Transformation maßgeblich zur Stärkung der Steuerungsfähigkeit sowie zur nachhaltigen Steigerung der Wertgenerierung beitrug. Zuvor war er als Head of Group Controlling bei der Greiner AG sowie in leitenden Finanz-

funktionen bei Bosch Rexroth in Österreich tätig. „Die Finanzfunktion steht im Spannungsfeld zwischen kurzfristiger Liquiditätssicherung und nachhaltigem, profitabilem Wachstum. Entscheidend sind klare Prioritäten, konsequente Wertorientierung und eine stabile finanzielle Steuerung – diese werden wir gezielt weiterentwickeln“, betont Thomas Scheurecker **BS**

EWW ITANDETEL

Mit Rechenzentren, Cloud-Services und Glasfasernetzen unterstützt eww ITandTEL als starker Value-Add-Services-Provider Unternehmen bei ihrer digitalen Zukunft.

IT-Power aus Oberösterreich

■ In der IT-Region Oberösterreich zeigt sich ein klarer Trend: Unternehmen setzen zunehmend auf starke IT-Experten, die für Stabilität, Sicherheit und Innovation sorgen. Moderne IT muss heute mehr leisten als funktionieren – sie muss mitdenken, mitwachsen und Wettbewerbsvorteile schaffen. Genau hier setzt eww ITandTEL an und zählt seit über 30 Jahren zu den führenden Value-Add-Service-Providern in Österreich.

eww ITandTEL unterstützt Unternehmen, technologische Veränderungen erfolgreich umzusetzen – mit Lösungen, die auch morgen noch Bestand haben. Das Portfolio reicht von hochverfügbaren Rechenzentren über ein eigenes, leistungsstarkes Glasfasernetz bis zu European Cloud Services und persönlichem Support durch echte IT-Experten.

Das unsichtbare Herzstück: Rechenzentren, die Sicherheit geben

Unternehmen erwarten heute mehr als Serverbetrieb: Sicherheit, Flexibilität und Zukunftsfähigkeit. Die Datacenter von eww ITandTEL liefern genau das. Mehrere Rechenzentren in Österreich und Europa sind nach ISO/IEC 27001 und EN 50600 zertifiziert. Kunden profitieren von maximaler Ausfallsicherheit, 24/7-Überwachung und nachhaltigem Betrieb mit 100 Prozent Ökostrom. Selbst im Ernstfall bleiben Systeme durch Notstrom stabil. IT-Experten übernehmen Betrieb, Wartung und Updates – Unternehmen nutzen einfach die benötigten Ressourcen. Ein zentraler Vorteil ist digitale Souveränität: Daten bleiben in Österreich und der EU, DSGVO-konform verarbeitet und bei Bedarf gespiegelt. Backup- und Recovery-Konzepte sichern den schnellen Wiederanlauf im Ernstfall.

European Cloud Services: Flexibel, sicher, skalierbar

Mit der European Cloud bietet eww ITandTEL eine leistungsstarke Plattform für modernes Arbeiten. Unternehmen greifen flexibel auf IT-Ressourcen zu – von Backup-Services bis hin zu High-Performance-Computing – auch



*eww ITandTEL –
der starke Value-Add-
Service-Provider für
Ihr Business*

für datenintensive KI-Anwendungen. GPU as a Service und LLM as a Service ergänzen das Angebot und machen den Zugang zu KI-Power besonders einfach.

Transparenz bleibt zentral: Kunden zahlen nur, was sie nutzen, und behalten Kosten jederzeit im Blick. Hosting in europäischen Rechenzentren sowie moderne Verschlüsselung sorgen für DSGVO-konforme Sicherheit. Mehr Infos unter: cloud.itandtel.at.

Im Portfolio ergänzen DirectCloud Connect und MAPS den hybriden Cloud-Ansatz. Sie ermöglichen sichere, direkte Verbindungen zu Hyperscalern und verbinden Private Cloud und Public Cloud nahtlos miteinander – für maximale Flexibilität, Performance und Sicherheit.

Highspeed für die digitale Zukunft

Daten sind das Rückgrat moderner IT. eww ITandTEL betreibt ein eigenes Glasfasernetz, das weit über Österreich hinausreicht und Europas wichtigste Internetknoten verbindet. Neu: direkte Anbindung in die Schweiz.

Mit Übertragungsraten von über 400 Gbit/s schafft eww ITandTEL die Basis für Cloud, Standortvernetzung und datenintensive Anwendungen. IT-Experten sorgen für Stabilität und Skalierbarkeit. Zusätzlich besteht die DE-CIX-Partnerschaft, die den Zugang zu einem der weltweit wichtigsten Internet Exchange Points ermöglicht und die internationale Konnektivität weiter stärkt.

Persönlicher Experten-Support als Erfolgsfaktor

Technologie allein reicht nicht. Entscheidend ist schneller, verlässlicher Support. Das Service Center ist auf Wunsch 24/7 erreichbar und verhindert, dass Störungen zum Risiko werden. Kunden erhalten persönliche Ansprechpartner – IT-Experten, die Systeme kennen und direkt reagieren. Keine Warteschleifen, keine Standardlösungen, sondern persönliche Betreuung auf höchstem Niveau.

Ein Gesamtpaket für die IT-Region OÖ

eww ITandTEL kombiniert sichere Infrastruktur, innovative Cloud Services, Highspeed-Netze und persönlichen Support zu einem ganzheitlichen IT-Ökosystem. In der IT-Region Oberösterreich entsteht so ein Gesamtpaket, das Unternehmen nicht nur entlastet, sondern aktiv voranbringt. Wer auf die richtigen IT-Experten setzt, schafft die Basis für nachhaltige digitale Wettbewerbsfähigkeit – heute und in Zukunft.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

eww ITandTEL

Knorrstraße 10

4600 Wels

Tel.: +43 7242 9000-7100

info@itandtel.at

www.eww.at



SCAN MICH

Zwar beträgt das Minus nur mehr 2 Prozent (im Vorjahr 11 Prozent), dennoch muss sich die oberösterreichische Exportwirtschaft nach neuen Märkten orientieren.

Export holt auf.



Die Exportzahlen für 2025 zeigen einen Rückgang des oberösterreichischen Exports um rund 2 Prozent.

Vor allem die Ausfuhr von Waren in die USA hat einen Rückschlag erlitten. Mit einem Minus von fast 30 Prozent zeigen sich die Auswirkungen der Trump'schen Zollpolitik deutlich. Ebenso hohe Verluste scheinen bei den Ausfuhren nach Australien und Ozeanien auf.

Trotz des Einbruchs sind die Vereinigten Staaten nach Deutschland das zweitwichtigste Exportland für die oberösterreichischen Unternehmen. Der Export nach Deutschland ist leicht zurückgegangen, jedoch weit weniger als aufgrund der indirekten Auswirkungen der US-Zollpolitik befürchtet. Die oberösterreichischen Unternehmen haben rechtzeitig auch andere Märkte beliefert

und diesen Effekt etwas abfedern können. Ein leichtes Plus verzeichnet der Export nach Großbritannien, Ungarn, Polen und in die Tschechische Republik.

Länderinfos aus erster Hand

Das Wachstum ist zurzeit vor allem in Asien und Afrika zu finden. Es lohnt sich daher für exportbereite Unternehmen, die Top-Drei-Wachstumsmärkte China, Indien und Südafrika näher in

ihren Fokus zu rücken. Vor allem Zukunftsbranchen wie der „Green Tech“-Bereich, aber auch Maschinen- und Anlagenbau und Energie- und Umwelttechnik sind für die heimischen Firmen mit großen Chancen verbunden.

Die WKO Oberösterreich und das Export Center OÖ unterstützen all jene Betriebe, die den Sprung in den Export wagen oder neue Märkte erschließen wollen. Mit ihren rund 100 Außenwirtschaftszentren in über 70 Ländern kann die WKO Oberösterreich aus erster Hand über die Exportchancen in den jeweiligen Ländern informieren. Zuvor können die Unternehmen Services wie Branchen- und Länderseminare, Kooperationsbörsen und Exportcoachings im Export Center OÖ in Anspruch nehmen. Ein besonders niederschwelliges Angebot ist der jährlich veranstaltete OÖ Exporttag, der heuer am 17. November stattfindet. Hier können Unternehmer unverbindlich Kontakt mit den Wirtschaftsdelegierten aufnehmen und sich über die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Markteintritt in ihrem Wunschland informieren.

Die Qualität stimmt

»Waren und Dienstleistungen aus Oberösterreich werden in die ganze Welt exportiert. Die Qualität stimmt, und damit können die oberösterreichischen Unternehmen auch nach wie vor punkten.«

Doris Hummer, WKOÖ-Präsidentin



Fühler ausstrecken in neue Märkte

„Waren und Dienstleistungen aus Oberösterreich werden in die ganze Welt exportiert. Die Qualität stimmt, und damit können die oberösterreichischen Unternehmen auch nach wie vor punkten. Die Exportzahlen für 2025 zeigen aber einen Rückgang der Exporte um zwei Prozent“, sagt WKOÖ-Präsidentin Doris Hummer. „Ein größerer und zum Teil auch erwartbarer Einbruch hat beim Export in die USA stattgefunden. Die dortige Zollpolitik hat es den Exporteuren in ganz Europa schwer gemacht, ihre Ausfuhraktivitäten zu planen. Doch das kann nicht der einzige Grund für den Exportrückgang sein. Ein spürbarer wirtschaftlicher Aufschwung lässt in Österreich leider noch auf sich warten. Es muss daher alles getan werden, um die Wettbewerbsfähigkeit unserer Betriebe wieder zu erhöhen.“



Viele Unternehmen kämpfen mit den hohen Lohnnebenkosten, die im benachbarten Ausland viel weniger ins Gewicht fallen. Dazu kommt der umfangreiche bürokratische Aufwand, der viel Zeit und Energie beansprucht. Im Gegensatz zu den weltweiten Krisen sind dies Themenfelder, die die Politik durch mutige

Entscheidungen positiv beeinflussen könnte. Für die Unternehmen selbst gilt es, die Fühler in vielleicht noch unbekannte Exportmärkte auszustrecken. So wachsen zum Beispiel die Märkte in Asien und Afrika zum Teil enorm und eröffnen großes Potenzial für die heimischen Unternehmen.“ **BO**

GEMEINSAM TECHNOLOGIES FOR A CLEANER PLANET GESTALTEN

#gemeinsamgenial



Innovation in Motion



**MIBA: BEI UNS TRIFFT TEAMGEIST
AUF INNOVATIONSGEIST**

**INFOS UNTER:
www.miba.com**

Unsere Mission „Technologies for a cleaner planet“ ist mehr als ein Motto – wir leben sie. Mit Teamgeist und Innovationsgeist entwickeln wir gemeinsam mit unseren Kunden Technologien zur effizienteren und nachhaltigeren Gewinnung, Übertragung, Speicherung und Nutzung von Energie. Dafür braucht es vor allem eines: Menschen mit der Motivation, sich einzubringen, und der Freude, etwas verändern zu wollen.

Gemeinsam gestalten wir eine sauberere Zukunft.





Das internationale Fensternetzwerk hat seine Marktposition in einem rückläufigen Bauumfeld behauptet, schärft Portfolio, Strategie sowie Strukturen und bereitet sich auf weitere Expansionen vor.

IFN stellt Weichen für die nächste Wachstumsphase.

Die IFN-Holding AG hat im Geschäftsjahr 2025 ihre Marktposition in einem rückläufigen Bauumfeld behauptet. Der Umsatz lag bei 799 Mio. Euro. Bereinigt um Änderungen im Portfolio ergibt sich dabei ein Wachstum von 2 Prozent. Das EBIT stieg auf 24 Mio. Euro (+ 8 %). Mit einer Eigenkapitalquote von 61 Prozent und einer Nettoliquidität von rund 110 Mio. Euro verfügt die Unternehmensgruppe über ein starkes finanzielles Fundament für die nächsten Expansionsschritte.

Der Markt bleibt herausfordernd – erste Stabilisierungssignale sichtbar

Die schwache Neubautätigkeit bleibt die größte Herausforderung der Branche. Besonders Deutschland und Österreich liegen deutlich unter früheren Fertigstellungszahlen. Laut Euroconstruct wird sich der Markt jedoch mittelfristig stabilisieren: Bis 2028 werden europaweit wieder rund 1,66 Mio. Wohnungen fertiggestellt (2025: 1,44 Mio.). Wachstum zeigt sich aktuell vor allem in einzelnen Märkten wie Spanien oder Irland, während zentrale Märkte weiter unter Druck

stehen: Deutschland bleibt mit einem prognostizierten Rückgang der Wohnungsfertigstellungen von rund 15 Prozent zwischen 2024 und 2028 weiterhin unter Druck, während Österreich ebenfalls deutlich unter früheren Neubaulzahlen liegt.

„Wir sehen erste positive Signale im Markt, allerdings mit sehr großen Unterschieden zwischen den einzelnen Ländern. Genau deshalb ist unsere breite internationale Aufstellung heute wichtiger denn je“, erläutert Christian Klinger, Miteigentümer der IFN-Holding AG.

„Unsere Diversifikation innerhalb Europas hilft uns dabei, Marktschwankungen besser auszugleichen.“

Vor allem die thermische Sanierung entwickelt sich zunehmend zum wichtigsten Wachstumstreiber der Branche. Hohe Energiepreise, steigende Anforderungen an Energieeffizienz sowie der Wunsch nach mehr Versorgungssicherheit führen dazu, dass Investitionen in energieeffiziente Gebäudehüllen weiter an Bedeutung gewinnen.

Strategische Fokussierung stärkt Wettbewerbsfähigkeit

IFN hat 2025 ihr Portfolio weiter geschärft. Mit dem Verkauf der GIG konzentriert sich das Unternehmen stärker auf das Kerngeschäft. Gleichzeitig stärkt die Übernahme des litauischen Unternehmens Roda die Lieferkette und die Präsenz in Nordeuropa. „Wir bündeln unsere internationalen Kräfte und schaffen damit die Basis für nachhaltiges Wachstum innerhalb der Gruppe. Unser Fokus liegt klar auf hochwertigen Fenstern, Türen, Fassaden und Sonnenschutzlösungen für energieeffiziente und moderne Gebäude“, betont Finanzvorständin Barbara Desl. Bereinigt um die Veräußerung von GIG und den Erwerb von Roda, konnte die Unternehmensgruppe im Vorjahr ein Umsatzwachstum von 2 Prozent erzielen.

Unterschiedliche Entwicklungen und strategische Wachstumsfelder

Innerhalb der Gruppe entwickelten sich die Geschäftsbereiche – je nach Marktumfeld – sehr unterschiedlich: Internorm (Umsatz –5,5 Prozent) stabilisierte sein Ergebnis in einem negativen Marktumfeld durch seine starke Positionierung im Sanierungssegment sowie im Premiumbereich. Besonders dynamisch entwickelte sich erneut das digitale Geschäft der Gruppe: Der deutsche Online-Bauelementehändler Neuffer konnte mit rund 26 Prozent wachsen und baut seine starke Position im Onlinevertrieb konsequent weiter aus. Der slowakische Fenster- und Türenhersteller HSF wuchs in den Kernmärkten um 11 Prozent, Sonnenschutzspezialist Schlotterer um 7

Prozent und der dänische Fenster- und Türenspezialist Kastrup erzielte trotz intensiven Wettbewerbs ein Plus von 14 Prozent. Durch die Übernahme des litauischen Unternehmens Roda, das im Vorjahr um 50 Prozent wachsen konnte, stärkt die IFN-Gruppe zusätzlich ihre Lieferkette und die Versorgungssicherheit im Nordeuropa-Geschäft. Ein wichtiger Schritt auch für die Skanva Group, die mit –11 Prozent abschloss. Aufgrund bestehender Überkapazitäten bleibt auch das Geschäft beim finnischen Hersteller Skaala leicht rückläufig. Gleichzeitig gelang es IFN, die Beschäftigung im Kern stabil zu halten. Insgesamt beschäftigt die Unternehmensgruppe europaweit weiterhin knapp 4.000 Mitarbeitende. „Unsere internationale Aufstellung, die starke Positionierung im Sanierungsbereich sowie die konsequente Weiterentwicklung unserer digitalen Geschäftsmodelle schaffen wichtige Wachstumsimpulse für die Zukunft“, erklärt Barbara Desl. „Gerade die Verbindung aus regionaler Stärke und europaweiter Skalierung wird zunehmend zu einem entscheidenden Wettbewerbsvorteil.“

Investitionen schaffen Basis für zukünftiges Wachstum

In den vergangenen fünf Jahren investierte IFN rund 240 Mio. Euro in Standorte und Produktion. 2025 belief sich das Investitionsvolumen auf 28 Mio. Euro, für 2026 sind rund 41,5 Mio. Euro in die Weiterentwicklung von Standorten, Innovationen und Zukunftstechnologien geplant. „Wir investieren bewusst antizyklisch. Gerade jetzt schaffen wir die Voraussetzungen dafür, um von einer zukünftigen Markterholung profitieren zu können“, erklärt die IFN-Finanzvorständin. „Unsere starke Eigenkapitalbasis und die hohe Liquidität ermöglichen

es uns, langfristig zu denken und strategisch zu expandieren.“ Die Eigenkapitalquote stieg 2025 auf rund 61 Prozent und unterstreicht die stabile finanzielle Aufstellung der Gruppe.

Energieeffizienz bleibt zentrales Zukunftsthema

Steigende Energiekosten und regulatorische Anforderungen erhöhen die Nachfrage nach Sanierungslösungen. Fenster-, Türen- und Sonnenschutzsysteme spielen dabei eine Schlüsselrolle. „Unsere Produkte schaffen sofort wirksame Lösungen – für geringeren Energieverbrauch, niedrigere Energiekosten und mehr Unabhängigkeit von Energiepreisschwankungen“, sagt Klinger. „Gerade in Zeiten steigender Energiepreise wird deutlich, welchen langfristigen Mehrwert energieeffiziente Gebäude bieten.“ Die thermische Sanierung bleibt dabei eines der wichtigsten Zukunftsthemen der Branche. Neben der Verbesserung der Energieeffizienz leisten Sanierungsmaßnahmen auch einen wichtigen Beitrag zur Erreichung europäischer Klimaziele und zur Entlastung öffentlicher Energiesysteme. Auch die politischen Rahmenbedingungen bestätigen diesen Trend: Förderungen für Sanierung und Energieeffizienz bleiben zentrale Elemente der wirtschafts- und klimapolitischen Ausrichtung in Europa.

„IFN sieht sich trotz schwieriger Rahmenbedingungen gut aufgestellt und setzt weiter auf Wachstum durch Internationalisierung, Digitalisierung und Sanierungsgeschäft. Wir denken langfristig und sind bereit für den nächsten Expansionsschritt“, so Klinger. **BO**

Gut aufgestellt

»IFN sieht sich trotz schwieriger Rahmenbedingungen gut aufgestellt und setzt weiter auf Wachstum durch Internationalisierung, Digitalisierung und Sanierungsgeschäft.«

Christian Klinger, Miteigentümer IFN-Holding AG



Die Energie AG errichtet in Pennewang ihre größte Agri-PV-Anlage. Das Projekt kombiniert Photovoltaik mit Landwirtschaft und soll ab 2027 rund 5.400 Haushalte mit Sonnenstrom versorgen.

Spatenstich für die größte Agri-PV-Anlage der Energie AG.



Spatenstich für die größte Agri-PV-Anlage der Energie AG in Pennewang. V.l.n.r.: Bürgermeister Franz Waldenberger, Aufsichtsratsvorsitzender Markus Achleitner, CEO Leonhard Schitter

Die Energie AG setzt einen weiteren Schritt beim Ausbau der Sonnenenergie in Oberösterreich. Gemeinsam mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Energie AG Markus Achleitner, CEO Leonhard Schitter und dem Pennewanger Bürgermeister Franz Waldenberger erfolgte am 27. Juli 2026 in Pennewang der offizielle Startschuss für die größte Agri-PV-Anlage der Energie AG. Mit dem Spatenstich entsteht im Hausruckviertel eine weitere Anlage, die Landwirtschaft, Natur- und Klimaschutz auf innovative Weise verbindet. Die Inbetriebnahme ist für Frühjahr 2027 geplant. „Sonnenenergie ist ein zentraler Baustein unserer strategischen Ausrichtung hin zu einer nachhaltigen und regional verankerten

Energieversorgung. Mit der Agri-PV-Anlage in Pennewang stärken wir die Stromerzeugung vor Ort und setzen ein klares Zeichen für den Wirtschaftsstandort Oberösterreich. Projekte wie dieses verbinden Klimaschutz mit langfristiger Versorgungssicherheit“, betont Energie-AG-CEO Leonhard Schitter. Mit einer jährlichen Stromerzeugung von 18,9 GWh wird die Anlage in Pennewang damit künftig etwa 5.400 Haushalte mit Sonnenstrom aus der Region versorgen.

Doppelnutzung möglich

Sonnenenergie vom Feld ist eine innovative Lösung, um bereits bewirtschaftete Ackerflächen doppelt zu nutzen. Sie bietet eine saubere, regionale Solarstromproduktion bei minimalem Flächenver-

brauch. Mehr als 75 Prozent der Fläche werden weiterhin zur ackerbaulichen Bewirtschaftung genutzt. Das nachgeführte Trackersystem richtet die Module nach dem Sonnenstand aus und bietet den Landwirten eine optimale Bewirtschaftungsbreite zwischen den Modulreihen. „Die Lage der Fläche ist optimal und die Auswirkungen auf das Umfeld sind gering. Durch das Agri-PV-Konzept kann die Fläche auch weiterhin landwirtschaftlich genutzt werden, was uns als Gemeinderat ein großes Anliegen war. Das Agri-PV-Konzept hat uns als Gemeinde überzeugt. Wir freuen uns, dass mit diesem Sonnenkraftwerk ein wichtiger Beitrag zur Energiewende geleistet wird, und haben auch aus diesem Grund der Umwidmung im Gemeinderat einstimmig zugestimmt“, betont Franz Waldenberger, Bürgermeister von Pennewang und Präsident der oö. Landwirtschaftskammer.

Weitere Projekte geplant

Die Energie AG treibt den Ausbau eigener Photovoltaikanlagen konsequent voran. Bis 2035 wird das Unternehmen insgesamt vier Milliarden Euro in die erneuerbare Energiezukunft investieren, davon etwa 300 Millionen Euro für die Errichtung von PV-Eigenerzeugungsanlagen. Im laufenden Geschäftsjahr sollen PV-Anlagen mit einer Gesamtleistung von mehr als 25 MWp realisiert werden. Damit sollen pro Jahr etwa 10.000 Haushalte bilanziell mit Sonnenstrom versorgt werden können. Konkrete Projekte sind die bereits im Bau befindlichen Agri-PV-Anlagen in Schalchen und Neuhofen an der Krems. Die Inbetriebnahme beider Anlagen ist für Herbst 2026 geplant.

BS

Foto: Energie AG_Mathias Lauringe

A blue silhouette of a person stands in the foreground, facing away from the viewer towards industrial machinery in the background. The machinery is light blue and features a yellow triangular warning symbol. The overall scene is set in a factory or laboratory environment.

Bereit für Neues.

Melden auch Sie uns Ihre
offenen Lehrstellen.

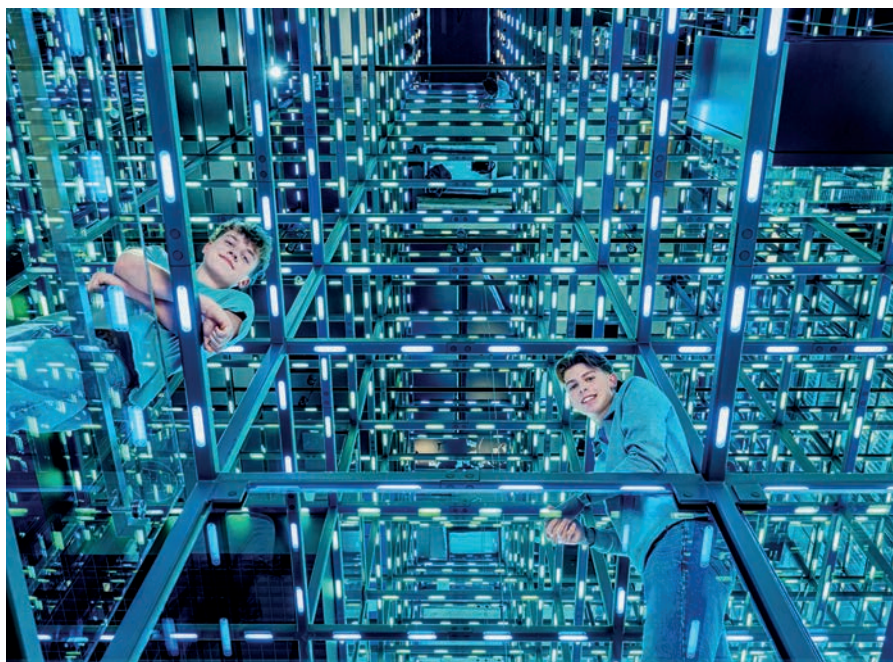
Das AMS unterstützt
Sie auch bei Lehr-
ausbildungen.

18⁺



Mit einer Investition von 20 Mio. Euro hat die voestalpine ihre Stahlwelt in Linz neu gestaltet. Im Mittelpunkt stehen Technologie, Innovation und die Transformation der Stahlproduktion.

voestalpine Stahlwelt in Linz wiedereröffnet.



Nach rund 23 Monaten Umbauzeit präsentiert sich die voestalpine Stahlwelt am Standort Linz seit Juni 2026 vollständig neu. Der gesamte Ausstellungsbereich wurde architektonisch, technisch und inhaltlich umfassend modernisiert. Insgesamt investierte der Konzern rund 20 Mio. Euro, um die Vermittlung der Themen Stahlerzeugung, Weiterverarbeitung, Technologie, Innovation und Nachhaltigkeit auf den neuesten Stand zu bringen. Zentrales Element des Ausstellungskonzepts ist der sogenannte Grid, eine hängende, begehbare Konstruktion, die das räumliche und inhaltliche Rückgrat der neuen Ausstellung bildet. Als offenes, vernetztes System veranschaulicht er zentrale

Themen des Konzerns: technologischer Anspruch, Innovationskraft und die Transformation zu einer Stahlproduktion mit Net-Zero-CO₂-Emissionen. Die Struktur verbindet Inhalte, Exponate und Besucher:innen miteinander. Über den gesamten Grid verteilen sich rund 8.500 einzeln ansteuerbare LED-Lichtpunkte, die eine dynamische Lichtinszenierung ermöglichen. Insgesamt wurden rund 138 Tonnen Stahl verbaut, davon rund 40 Tonnen in der CO₂-reduzierten greentec steel Edition. Durch eine Optimierung des Herstellungsprozesses am Standort Linz kann der Konzern bei seiner CO₂-reduzierten Ausführung bereits rund zehn Prozent der direkten Emissionen einsparen. „Die modernisierte voestalpine Stahlwelt

macht sichtbar, wofür wir als global tätiger Stahl- und Technologiekonzern stehen: Innovation, Nachhaltigkeit und höchste technologische Kompetenz. Sie zeigt eindrucksvoll unser gesamtes Leistungsspektrum und die Bedeutung unserer Produkte für das tägliche Leben“, sagt Herbert Eibensteiner, CEO der voestalpine AG. Die bauliche Umsetzung des Grids erfolgte durch die voestalpine am Standort Krems. Die einzelnen Grid-Elemente wurden als bis zu 13 Meter hohe „Bäume“ im Werk Krems vorgefertigt, nach Linz transportiert und in der voestalpine Stahlwelt in Millimeterpräzision eingebaut – eine logistische und konstruktive Herausforderung.

Zukunftsorientierte Ausstellung für alle Generationen

Durch die Neugestaltung wurde zudem die Flexibilität der Ausstellung erhöht: Inhalte können künftig rascher aktualisiert und präziser weiterentwickelt werden. Auf insgesamt fünf Ebenen erfolgt eine umfassende Darstellung des Konzerns, seiner weltweiten Präsenz, Innovationen und Zukunftstechnologien, Stahlerzeugung, greentec steel, Weiterverarbeitung, Produkte sowie Arbeits- und Lebenswelt der voestalpine für alle Generationen. „Die neue Stahlwelt verbindet Architektur, Technologie und Inhalte zu einem ganzheitlichen Erlebnis. Mit dem Grid als zentrales Element ist ein Ausstellungskonzept entstanden, das unsere Themen miteinander vernetzt und Besucherinnen und Besuchern einen interaktiven Zugang zur voestalpine bietet“, sagt Hubert Zajicek, Mitglied des Vorstandes der voestalpine AG und Leiter der Steel Division. **BS**

SOFTWARE COMPETENCE CENTER HAGENBERG (SCCH)

Das SCCH gründet mit der SCCH Innovations GmbH Österreichs erste Beteiligungsgesellschaft eines COMET-Zentrums. Ziel ist es, Forschungsergebnisse rascher in marktfähige Produkte, Spin-offs, Joint Ventures und Beteiligungen zu überführen und damit zusätzliche Wertschöpfung für Oberösterreich zu schaffen.

Mehr Wertschöpfung aus der Forschung

■ Als Österreichs einziges COMET-Zentrum für Data Science und Software Science zählt das SCCH zu den führenden Forschungs- und Innovationspartnern der Industrie. Gemeinsam mit namhaften Unternehmen entwickelt das Zentrum KI- und Softwaretechnologien für die digitale Transformation. Das Volumen der Auftragsforschung konnte seit 2022 nahezu verdoppelt werden. Mit der neuen Innovationsgesellschaft schafft das SCCH nun einen weiteren Wachstumspfad, um Forschungsergebnisse nachhaltig wirtschaftlich zu verwerten.

„Mit der KI-Exzellenzstrategie hat sich Oberösterreich klar positioniert. Dass ein Forschungszentrum eine eigene Beteiligungsgesellschaft gründet, ist für Österreich einzigartig und stärkt den Innovationsstandort Oberösterreich. Das SCCH leistet damit einen wichtigen Beitrag, KI schneller in Wirtschaft und Gesellschaft zu bringen“, betont Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer.

„Die bisherigen Beteiligungen und Spin-offs wie TRUSTIFAI, Responsible Annotation Services (RAS) und SYSPARENCY zeigen, wie wissenschaftliche Exzellenz erfolgreich in wirtschaftlichen Nutzen überführt werden kann. So entstehen neue Unternehmen, Ar-



Ein wichtiger Meilenstein für den Innovationsstandort Oberösterreich: Die SCCH-Geschäftsführer und -Gesellschafter beim Notariatsakt zur Gründung der SCCH Innovations GmbH. V.l.: DI Dr. Klemens Springer, Obmann Verein der Partnerfirmen des SCCH, Dipl.-Umweltwiss. Mag. Markus Manz, Geschäftsführer SCCH, Univ.-Prof. Mag. Dr. Rick Rabiser, wissenschaftlicher Geschäftsführer SCCH, Mag.⁴ Christiane Tusek, Vizerektorin JKU, DI Dr. Wilfried Enzenhofer, MBA, Geschäftsführer UAR.

beitsplätze und zusätzliche Wertschöpfung für Oberösterreich“, sagt Wirtschafts- und Forschungslandesrat Markus Achleitner.

Beteiligungen zeigen das Potenzial

Die Strategie baut auf erfolgreichen Beteiligungen auf. Gemeinsam mit TÜV AUSTRIA gründete das SCCH 2023 TRUSTIFAI, den österreichischen Prüf- und Zertifizierungshub für vertrauenswürdige KI-Systeme. Das Spin-off Responsible Annotation Services (RAS) verbindet hochwertige Datenannotation mit gesellschaftlicher Wirkung und schafft qualifizierte Arbeitsplätze für Menschen im Autismus-Spektrum. SYSPARENCY, gemeinsam mit ReqPOOL gegründet, unterstützt Unternehmen bei der Modernisierung komplexer IT-Landschaften und ist nach erfolgreichen Projekten in Österreich und Deutschland inzwischen auch am US-Markt aktiv.

„Mit der SCCH Innovations GmbH schaffen wir die Grundlage, erfolgreiche Beteiligungen gezielt zu skalieren und Innovationen schneller in den Markt zu bringen. Unsere bisherigen Beteiligungen zeigen das große Potenzial dieses Modells. Künftig wollen wir gemeinsam mit Partnern weitere Ausgründungen und Beteiligungen aufbauen und

damit den Technologietransfer nachhaltig stärken“, sagt Dipl.-Umweltwiss. Mag. Markus Manz, CEO des SCCH und der SCCH Innovations GmbH.

„SCCH zeigt, wie Forschungszentren neue Wege der Innovationsverwertung erschließen und gleichzeitig zusätzliche Finanzierungsquellen für Forschung aufbauen können. Damit übernimmt das SCCH eine Vorreiterrolle im UAR Innovation Network“, sagt DI Dr. Wilfried Enzenhofer, MBA, Geschäftsführer der Upper Austrian Research GmbH.

scch {
software
competence
center
hagenberg
}

MEHR INFORMATIONEN

www.scch.at
www.trustifai.at
www.respas.at
www.syspares.com/de



Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und Landesrat Markus Achleitner freuen sich über die einzigartige Beteiligungsstruktur des SCCH, die ein weiterer wichtiger Umsetzungsschritt der KI-Exzellenzstrategie ist. V.l.: Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, Wirtschafts- und Forschungslandesrat Markus Achleitner.



Der Intralogistik-Spezialist TGW investierte in den vergangenen Monaten 100 Mio. Euro in den Ausbau seines Headquarters. Weitere 50 Mio. fließen bis Anfang 2028 in ein Office-Gebäude. **TGW Logistics eröffnet neue Produktion.**

Im Juli hat TGW Logistics eine 16.000 m² große Produktionshalle und ein hochautomatisiertes Lagersystem an seinem Headquarter in Marchtrenk (Oberösterreich) in Betrieb genommen. Bis zum ersten Halbjahr 2028 wird außerdem das bestehende Bürogebäude auf die doppelte Größe erweitert. Mit dieser Großinvestition von 150 Millionen Euro legt der Intralogistik-Spezialist die Basis für das geplante Wachstum der kommenden Jahre. Marchtrenk und Wels sind die beiden großen Produktionsstandorte im inter-

nationalen Netzwerk von TGW Logistics. Hier fertigen 700 Spezialist:innen rund 90 Prozent der mechatronischen Module, die in Logistikzentren auf der ganzen Welt zum Einsatz kommen – von Fördertechnik über Regalbediengeräte bis hin zu Shuttle-Robotern.

Reduzierte Transportwege, optimierte Effizienz

Bis Ende August gingen schrittweise sämtliche Bereiche der 240 Meter langen und 63 Meter breiten Halle in Betrieb. Verschiedene Produktions- und Logistik-Abteilungen übersiedeln vom TGW-

Standort Wels sowie von bislang zugemieteten Flächen in das neue Gebäude: Das reduziert Transportwege und erhöht die Effizienz signifikant. „Mit der Inbetriebnahme können wir die Performance in der Fertigung und in der globalen Ersatzteilversorgung unserer Kunden auf ein neues Level heben“, betont Henry Puhl, Chief Executive Officer von TGW Logistics. „Das ist eine zentrale Voraussetzung, um unser geplantes Wachstum abbilden zu können. Unser Rekordauftragseingang von 1,5 Milliarden Euro wird uns schnell die Vollauslastung erreichen lassen.“

Internationaler Produktionsverbund

Mit der Aufnahme des Betriebs in der neuen Produktionshalle konzentriert sich das Team in Wels auf die Herstellung der energieeffizienten KingDrive-Förderer für Behälter und Kartons. Die innovative Technologie punktet dank getriebeloser Motorrollen mit besonders langer Lebensdauer und einem um bis zu zehn Prozent geringeren Energieverbrauch im Vergleich zu anderen Motorrollen-Varianten.

Alle weiteren Intralogistik-Module für die internationalen Kundenprojekte werden in Marchtrenk gefertigt – darunter Shuttle-Roboter, Regalbediengeräte mit einer Höhe von bis zu 25 Metern, Förderer für Paletten und Rollcontainer sowie Schaltschränke.

Shuttle-Lager als leistungsstarkes Herzstück

Das hochautomatisierte Lagersystem umfasst ein Hochregallager mit einer Kapazität von 11.000 Paletten sowie ein Shuttle-Lager mit 49.000 Stellplätzen für Behälter – powered by TGW-Technologie. Das System versorgt sowohl die Produktion mit den benötigten Komponenten als auch Kunden auf der ganzen Welt

mit Ersatzteilen für ihre Anlagen. Mobile Roboter bringen die Teile auf Kommissionierwagen und Paletten zu den Montage- bzw. Kommissionier-Arbeitsplätzen, die TGW-Software WERX steuert alle Prozesse.

Was das 32 Meter hohe Gebäude außerordentlich macht, ist seine Ausführung in Silobauweise. Dabei bildet das Regal des Lagersystems die Grundstruktur für Wand- und Deckenelemente des Gebäudes. Dieses innovative Konstruktionsprinzip bringt signifikante Vorteile bei Kosten und Realisierungszeit, stellt aber zugleich hohe Anforderungen an die technische Ausführung und Exzellenz.

Nachhaltigkeit im Fokus

Dank der 7.200 m² großen Photovoltaik-Anlage am Dach der Hallen und einer Jahresleistung von 1,2 GWh kann der gesamte Energiebedarf der Produktion bei optimalen Bedingungen gedeckt werden. Das Heizen und Kühlen übernehmen Wärmepumpen und ein Tiefensondenfeld, eine automatische Nachtlüftung sorgt im Sommer für eine ressourcenschonende und umweltfreundliche Temperaturregulierung.

Wachstumsziel: Umsatzverdoppelung bis 2030

„TGW Logistics ist in den vergangenen Jahren so dynamisch gewachsen, dass wir Satellitenflächen anmieten mussten. Das war weder für die Zusammenarbeit noch für die interdisziplinäre Vernetzung im Unternehmen optimal“, betont Puhl. „Mit der Erweiterung unseres Headquarters können wir diese externen Flächen wieder konsolidieren. Das ist



Am 28. April fand der Spatenstich für das Leuchtturmprojekt statt. V.l.: Paul Mahr, Bürgermeister der Stadtgemeinde Marchtrenk, CEO Henry Puhl und Landeshauptmann Thomas Stelzer.

eine wichtige Voraussetzung, um unser Wachstumsziel zu erreichen – nämlich eine Umsatzverdoppelung auf zwei Milliarden Euro bis 2030. Die Intralogistik ist eine Wachstumsbranche mit enormem Potenzial: Das macht auch unser Rekordauftragseingang von 1,5 Milliarden Euro aus dem letzten Geschäftsjahr deutlich. Die Investition in unser Headquarter bildet die Basis, um für unsere Kunden auch in Zukunft die Nr. 1 Project Delivery Company zu sein.“ **BO**

Die Industriestrategie Österreich 2035 definiert die Industrie ausdrücklich als tragende Säule für Wohlstand, Resilienz und Innovation. Eine Analyse des ehemaligen MC-Managers Elmar Paireder.

Industriestrategie 2035: Rückenwind für den Maschinenbau.



Die Minister Peter Hanke und Wolfgang Hattmannsdorfer sowie Staatssekretär Sepp Schellhorn bei der Präsentation der Industriestrategie Österreich 2035.

Die Strategie verbindet wirtschaftliche Leistungsfähigkeit erstmals konsequent mit Technologieorientierung, ökologischer Transformation, Digitalisierung und Produktivität. Aus einer traditionell breiten Förderlandschaft soll ein strategisch gesteuertes, auf Wirkung ausgerichtetes System werden, das nicht nur inspiriert, sondern konkret in die Anwendung führt.

Neuer industriepolitischer Rahmen

Für Oberösterreich ist diese Neuausrichtung hochrelevant, denn die regionalen Stärken decken sich in bemerkenswerter Weise mit den Prioritäten des Bundes. Die industrielle Wertschöpfungstiefe, die starke Kombination aus Leitbetrieben und innovativen KMU sowie die ausge-

prägte Technologiebasis in Mechatronik, Werkstoffen und Produktion verschaffen dem Land eine Ausgangsposition, die es als Modellregion für die Umsetzung der Strategie qualifiziert. Forschung und Wirtschaft arbeiten traditionell eng zusammen, die Anwendungsnahe ist hoch und die Entscheidungswege sind kurz – ideale Voraussetzungen, um technologische Entwicklungen schnell in die industrielle Breite zu tragen.

Kooperationskultur als Vorteil

Die neue industriepolitische Logik beeinflusst auch die Rolle von Business Upper Austria. Aus der klassischen Standortagentur wird ein Transformations- und Ökosystem-Orchestrator, der strategische Leitlinien aktiv übersetzt und Umsetzungspfade ermöglicht. Die

Cluster dienen dabei nicht mehr nur der Vernetzung, sondern fungieren als operative Umsetzungseinheiten, die Schlüsseltechnologien, industrielle Anwendungsfälle und wirtschaftliche Zielsetzungen miteinander verbinden. Die gewachsene Kooperationskultur Oberösterreichs wird damit zu einem strategischen Vorteil, denn sie erlaubt es, komplexe Veränderungen koordiniert und dennoch praxisnah zu steuern.

Neue Rollenbeschreibung

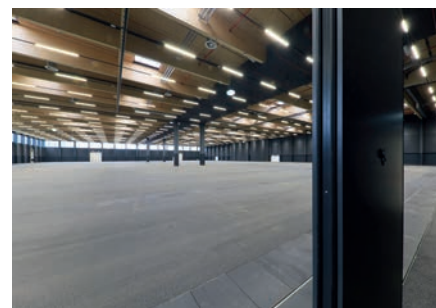
Gerade im Kontext des Maschinen- und Anlagenbaus gewinnt diese neue Rollenbeschreibung an Bedeutung: Die Branche ist selbst hochgradig vernetzt, technologiegetrieben und gleichzeitig tief in andere Industriezweige integriert. Clustermanagement bedeutet daher zunehmend, technologieübergreifende Programme zu entwickeln, Demonstrationsanlagen zu ermöglichen, Wissenstransfer zu beschleunigen und die Skalierung funktionierender Lösungen zu unterstützen.

Industrielles Rückgrat

In der Industriestrategie nimmt der Maschinen- und Anlagenbau eine zentrale Stellung ein. Er ist nicht nur Anwender, sondern Enabler nahezu aller Schlüsseltechnologien – von künstlicher Intelligenz über Robotik bis hin zu Energie- und Umwelttechnologien. Ohne die Innovations- und Umsetzungskraft dieser Branche wären weder die energetische Transformation noch die Digitalisierung der Industrie realisierbar. Die Branche verbindet mechatronische Systemfähigkeit, tiefes Fertigungs-Know-how und technologische Spezialisierung. »

MESSE WELS: HOHE RESONANZ AUF NEUE MESSEHALLE

Rundum zufrieden sind die Aussteller und Veranstalter mit der neuen Messehalle 22. Die schwarze Optik der Wände verleiht der Halle ein einzigartiges Ambiente. Top ausgestattete Seminarräume mit Break-out-Areas auf der Dachterrasse sowie flexibel teilbare Hallensegmente geben jedem Event einen einzigartigen Rahmen.



Rund 9.200 m² Ausstellungsfläche, zehn Meter Raumhöhe, flexibel teilbare Hallensegmente und moderne Seminarräume ermöglichen Veranstaltungen unterschiedlicher Größenordnung. Die großzügige Anbindung an die Hallen 21 und 20 schafft zusätzliche

Möglichkeiten für Messen und Events mit bis zu rund 30.000 m² Gesamtfläche. Ton-technik, Licht und Abhängungen lassen sich flexibel gestalten. Mit dem hauseigenen Messestandbau und einer eigenen Druckerei bietet das EventQuartier Wels ein Full-Service-Paket.

„Mit der Halle 22 schaffen wir neue Möglichkeiten für Veranstalter und Unternehmen. Fachmesse, Kongress, Seminar und Networking lassen sich flexibel miteinander verbinden – und das an einem zentral gelegenen, hervorragend erreichbaren Standort. Die Buchungslage ist ausgezeichnet“, so Dir. Mag. Robert Schneider, Geschäftsführer der Messe Wels.

Die Nachfrage bestätigt das Konzept: Mit Intertool x Schweissen, Smart Automation, den KLS Fachtagen oder all about automation ist Wels aktuell besonders bei Industriemessen erfolgreich. Auch für Fachmedien und Kongresse bietet die Messe Wels ideale Voraussetzungen.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Das EventQuartier begleitet Veranstaltungen von der Planung bis zur Umsetzung. Sie haben die Idee – wir haben den Raum dafür. Alexandra Wimmer freut sich auf Ihre E-Mail an a.wimmer@eventquartier-wels.at

Anzeige • Fotos: Gregor Hartl



Dir. Mag. Robert Schneider,
Geschäftsführer
der Messe Wels



UNSERE NEUE HALLE 22

- Raumgrößen von **1.000 bis 9.000 m²**
- Platz für **250 bis 5.700 Personen**
- **lichte Raumhöhe** durchgehend 10 Meter
- **Restaurant** im 1. OG
plus mobile Cateringlösungen
- **Seminarräume** mit modernster Technik für Side Events

EVENTQUARTIER-WELS.AT

DEIN **EVENT** IST FÜR UNS DAS GRÖSSTE.

KONGRESSE & KONFERENZEN | PRODUKTPRÄSENTATIONEN | SCHULUNGEN |
TAGUNGEN | GENERALVERSAMMLUNGEN | HAUPTVERSAMMLUNGEN |
FIRMENEVENTS | WORKSHOPS | SEMINARE | UVM



EventQUARTIER Wels
Veranstaltungen am Messeplatz Nr. 1

» isierung mit der Nähe zu Anwenderindustrien wie Automotive, Kunststoff, Metall oder Energie.

Neues Branchenverständnis

Die Strategie fordert gleichzeitig eine Weiterentwicklung des traditionellen Maschinenbauverständnisses. Gefragt sind nicht länger isolierte Maschinen, sondern integrierte Produktions-, Energie- und Industriesysteme die sich selbst optimieren, Prozesse antizipieren und Energie sowie Ressourcen intelligent einsetzen. KI wird dabei zu einem systemischen Bestandteil moderner Anlagen.

Neue Märkte für Resilienz

Digitale Zwillinge, adaptive Steuerungen und datenbasierte Services werden in Zukunft nicht nur Effizienzhebel sein, sondern zentrale Elemente internationaler Wettbewerbsfähigkeit. Parallel dazu soll die Branche verstärkt in neue Märkte hineinwachsen – etwa in die Batterie- und Speicherproduktion, die Wasserstoff- und Energietechnik oder die Bahntechnik. Diese Diversifizierung stärkt sowohl die wirtschaftliche Resilienz als auch die geopolitische Souveränität europäischer Wertschöpfungsketten.

Mechatronik-Cluster als Umsetzungsplattform

Um diese Transformation zu begleiten und zu beschleunigen, übernimmt der Mechatronik-Cluster (MC) eine aktive Rolle. Er positioniert sich zunehmend als Netzwerk, das technologische Entwicklungen in konkrete Anwendungs- und Skalierungsprojekte übersetzt. Die



1

Die Industriestrategie Österreich 2035 definiert neun Schlüsseltechnologien.

Leitinitiative „Automate Upper Austria“ bereitet beispielsweise eine neue Generation autonomer und modularer Produktionssysteme vor, die klassische Automatisierung neu definieren. Künstliche Intelligenz schafft darin niederschwellige Zugänge zu adaptiver Prozesssteuerung, Predictive Maintenance, digitaler Inbetriebnahme oder energieoptimierten Anlagen, wodurch insbesondere KMU rasch von technologischen Fortschritten profitieren.

Branchenübergreifende Innovationen

Ein wichtiger Baustein werden Demonstrations- und Testumgebungen sein, in denen Unternehmen neue Systeme erproben, validieren und zur Marktreife weiterentwickeln können. Dadurch wird Technologie nicht abstrakt diskutiert, sondern im konkreten industriellen Einsatz erlebt, bewertet und verbessert. Die Verbindung mit anderen Clustern – etwa bei Energie, Kunststoff oder Mobilität – verstärkt den systemischen Charakter

dieser Entwicklungen und schafft vielfältige Anknüpfungspunkte für branchenübergreifende Innovationen.

Strategisches Zeitfenster

Mit der Industriestrategie 2035 öffnet sich für den Maschinen- und Anlagenbau ein strategisches Entwicklungsfenster, das technologischen Fortschritt, Marktchancen und industriepolitische Zielsetzungen miteinander verbindet. Oberösterreich besitzt dafür ideale Voraussetzungen: eine starke industrielle Basis, exzellente Unternehmen, ein vielseitiges und etabliertes Clustersystem und ein klares politisches Signal, diese Stärken künftig noch besser zu orchestrieren.

Der Maschinenbau wird dabei zum zentralen Hebel der industriellen Transformation – als Motor von Produktivität, Innovation und Dekarbonisierung. Der Mechatronik-Cluster bildet die Plattform, auf der diese Entwicklung sichtbar, gestaltbar und skalierbar wird. **EP**



Elmar Paireder, Policy & Standortstrategie, Business Upper Austria (vormals Cluster-Manager Mechatronik-Cluster)

2

Fotos: BMWET (1), Business Upper Austria (2)

Datenkonsistenz entlang des gesamten Produktentstehungs- prozesses

Mit Cideon Integrationen vernetzen Sie CAD, ERP und PLM nahtlos – für durchgängige Prozesse, zuverlässige Daten und weniger manuelle Aufwände.



Jetzt mehr erfahren und kostenfreies Erstgespräch sichern!



www.cideon.de

PROZESSBERATUNG

ENGINEERING-SOFTWARE

IMPLEMENTIERUNG

GLOBAL SUPPORT

FRIEDHELM LOH GROUP





V.l.n.r.: Christian Kastner, HABAU; Architekt Florian Klinglmüller; Michael Mollner, Vizebürgermeister St. Florian; Bernd Schützeneder, Bürgermeister St. Florian; Oliver Beschowitz, Geschäftsführer SEW-Eurodrive; Daniela Zeiner, Geschäftsführerin Powerregion Enns-Steyr; Bernhard Bachleitner, ABA; Simon Asanger, Business Upper Austria

Mit dem neuen Drive Technology Center in St. Florian baut SEW-Eurodrive seine Service- und Automatisierungskompetenz aus und stärkt die Kundennähe im Zentralraum Österreichs.

Spatenstich für neues Drive Technology Center.

Mit dem neuen Drive Technology Center in St. Florian erweitert SEW-Eurodrive seine Präsenz im industriestarken Zentralraum Österreichs. Der Standort ist künftig insbesondere auf Service, Automatisierung, Industriegetriebe sowie Aus- und Weiterbildung ausgerichtet und soll damit gezielt die regionale Kundennähe stärken. Auf einer Gesamtfläche von rund 5.500 m² entstehen moderne Büro-, Service- und Montagebereiche, die optimale Rahmenbedingungen für effiziente Prozesse und hochwertige Dienstleistungen bieten. Der neue Standort bildet eine wichtige Grundlage, um Kundenanforderungen auch künftig zuverlässig, flexibel und leistungsfähig zu erfüllen.

Schwerpunkt Industriegetriebe und Service

Ein zentraler Fokus liegt auf dem Service und der Instandhaltung von Industriegetrieben. Der Standort wird als Kompetenzzentrum für anspruchsvolle Servicearbeiten, Montageleistungen sowie die Prüfung und Wiederinbetriebnahme komplexer Antriebssysteme etabliert. Damit will SEW-Eurodrive seine technischen Kapazitäten nachhaltig im gesamten Alpen-Donau-Raum stärken.

Moderne Arbeits- und Schulungsumgebung

Die Büro- und Schulungsbereiche schaffen Raum für Engineering, Servicekoordination, technischen Vertrieb und

Administration. Mit der integrierten Drive Academy und einer Applikationshalle entstehen somit ideale Voraussetzungen für praxisnahe Schulungen, Systemtests und anwendungsorientierte Lösungen.

Impuls für Beschäftigung und Qualifikation

Mit der Inbetriebnahme des neuen Standorts entstehen ab 2028 zusätzliche Arbeitsplätze, insbesondere in den Bereichen Service und Montage. Gleichzeitig will das Unternehmen einen wichtigen Beitrag zur Aus- und Weiterbildung von Fachkräften leisten und die technische Kompetenz in der Region nachhaltig stärken.

BS

Foto: SEW-Eurodrive

ARBURG TECHNOLOGY CENTER (ATC) INZERSDORF

Ob Standardanwendung oder hoch automatisierte Fertigungszelle: ARBURG Österreich entwickelt gemeinsam mit seinen Kunden individuelle Produktionslösungen und verbindet lokale Betreuung mit internationaler Kompetenz.

Komplettlösungen statt nur Maschinen

■ Wer heute in der Kunststoffverarbeitung investiert, entscheidet sich längst nicht mehr nur für eine Spritzgießmaschine. Gefragt sind durchgängige Produktionskonzepte, die Maschinen, Automatisierung, Software und Anwendungskompetenz zu einer wirtschaftlichen Gesamtlösung verbinden. Genau hier setzt ARBURG an. Das Unternehmen versteht sich nicht als Maschinenlieferant, sondern als langfristiger, verlässlicher Lösungspartner, der die Kunden von der ersten Idee bis zur Serienproduktion begleitet. „Unser Ziel ist nicht, eine Maschine zu verkaufen, sondern gemeinsam mit dem Kunden die beste Lösung für seine Anwendung zu entwickeln, mit der er die niedrigsten Stückkosten erreichen kann“, sagt Geschäftsführer Jerome Berger.

Lokale Kompetenz und internationale Stärke

Mit dem Technology Center in Inzersdorf im Kremstal verfügt ARBURG über einen zentralen Anlaufpunkt für österreichische Kunststoffverarbeiter. Hier entwickeln erfahrene Anwendungstechniker gemeinsam mit den Kunden neue Fertigungskonzepte, testen Materialien und Prozesse und begleiten Projekte bis zur Produktionsreife. Bemusterungen, Machbarkeitsanalysen und Schulungen finden direkt vor Ort statt. Gerade international tätige Unternehmen profitieren von der Kombination aus regionaler Betreuung und globalem Netzwerk, wenn Produktionsstandorte oder Projekte über Ländergrenzen hinweg realisiert werden. „Unsere Kunden haben einen Ansprechpartner in Österreich



Eine Fertigungszelle rund um einen neuen vertikalen Allrounder 475 V produzierte auf der K 2025 hochwertige Funkschlüssel-Cover aus PC/ABS-Rezyklat mit In-Mould-Decoration (IMD), inklusive Kennzeichnung und Nachbearbeitung.

und gleichzeitig Zugriff auf das gesamte internationale Know-how von ARBURG“, betont Berger.

Passende Lösungen für jede Aufgabe

Die Anforderungen der Kunden sind so vielfältig wie ihre Produkte. Dabei deckt ARBURG nahezu das gesamte Spektrum der Spritzgießtechnik ab. Das Portfolio reicht von horizontalen und vertikalen Maschinen bis zu elektrischen, hydraulischen und hybriden Mehrkomponenten- und Würfel-Maschinen für hochkomplexe Anwendungen. Gleichzeitig erweitert ARBURG sein Angebot kontinuierlich um neue Maschinen und schafft damit Lösungen für klassische Standardanwendungen sowie anspruchsvolle High-End-Projekte. Ob Thermoplast- und Silikonverarbeitung, Mikrospritzgießen, Spritzprägen, Pulverspritzgießen oder Schäumverfahren – die Lösungen kommen unter anderem in der Verpackungsindustrie, Elektronik, Medizintechnik, im Bau- und Apparatebau sowie in den Bereichen Personal Care und Freizeit zum Einsatz.

Alles aus einer Hand

Immer häufiger stehen komplette Produktionssysteme im Mittelpunkt. ARBURG plant und realisiert schlüsselfertige Turnkey-Lösungen inklusive Automatisierung

und Peripherie. Alle Komponenten werden aufeinander abgestimmt und als Gesamtsystem in Betrieb genommen. Für die Kunden bedeutet das kürzere Projektlaufzeiten, höhere Prozesssicherheit und einen zentralen Ansprechpartner während des gesamten Projekts. Parallel dazu gewinnt die Digitalisierung weiter an Bedeutung. Mit eigenen Steuerungen und deren aktuell ca. 40 digitalen Assistenten und -Piloten sowie dem eigenen MES, dem ARBURG-Leitrechner-system ALS und dem digitalen Kundenportal arburgXworld unterstützt ARBURG dabei, Produktionsprozesse transparent zu überwachen, kontinuierlich zu optimieren und die Potenziale von künstlicher Intelligenz Schritt für Schritt in die Fertigung zu integrieren. Dass Hard- und Software aus eigener Entwicklung stammen, sorgt für eine nahtlose Integration und hohe Zukunftssicherheit.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

ARBURG Technology Center (ATC)

Inzersdorf

Industriestraße 4
4565 Inzersdorf im Kremstal
Tel.: +43 7582 604 07-0
contact@arburg.com
www.arburg.at



*Jerome Berger,
Geschäftsführer
von ARBURG in
Österreich.*

Dussmann Austria, Lösungspartner im Facility Management und in Food Services, blickt auf ein innovations- und investitionsstarkes Jahr 2025 zurück.

Investitionsstark und zukunftsfit.

Dussmann Austria blickt auf ein innovations- und investitionsstarkes Jahr 2025 zurück. Das prägten spannende Robotics-Projekte im Bereich Healthcare und kreative Projekte im Bereich Food Services, die Digitalisierung interner Prozesse, Strukturoptimierungen sowie die Forcierung des Bereiches Gebäudetechnik. Dussmann Austria erzielte in Österreich 2025 einen annähernd stabilen Bruttoumsatz von 200 Mio. Euro. Im Mittelpunkt des Portfolios stehen die vier Kerndienstleistungen Gebäudereinigung, Food Services, Sicherheitsdienst und Gebäudetechnik. Letztere stellte Dussmann nun als Sparte mit eigenem Spartenleiter strukturell neu auf. „2025 haben wir die Weichen für unsere klar wachstumsorientierte Zukunftsaagenda gestellt: Wir haben investiert in Digitalisierung, Robotics und Strukturoptimierungen. Das ergab 2025 einen geringfügigen Umsatzrückgang. Im Hinblick auf das anhaltend schwierige, stagnierende Marktumfeld, die insgesamt angespannte Wirtschaftslage und unsere zahlreichen Investitionen betrachten wir unsere Entwicklung über



Dussmann setzt auf Reinigungsroboter, wie im Universitätsklinikum AKH Wien.

die letzten Jahre als Erfolg. Es zeigt sich einmal mehr, dass Dussmann Austria eine zuverlässige Konstante am österreichischen FM-Markt ist“, so Peter Edelmayer, CEO Dussmann Austria.

Innovationen im Einsatz

2025 konnte Dussmann viele langjährige, tragfähige Kundenbeziehungen fortsetzen und spannende, teilweise länderübergreifende Facility-Management-

Neuaufträge gewinnen. Im Bereich Food Services rollte Dussmann die nachhaltige Menülinie „Planet!Based“ in Österreich aus und setzte auf Innovationen wie Reinigungsroboter. Diese verwendet Dussmann ebenso wie schonende effiziente Trockeneis-Reinigung. „Wir können mit einigem Stolz sagen, den Trend der Digitalisierung unserer Branche mitgeprägt zu haben. Unsere jahrelange Erfahrung mit Digitalisierung und insbesondere mit Reinigungsrobotern kommt uns zunehmend zugute. Schöne Projekte wie im AKH-Wien und im LKH – Univ. Klinikum Graz überzeugen: Roboter sind gekommen, um zu bleiben, sie werden kontinuierlich mehr Aufgaben übernehmen und unsere Mitarbeitenden entlasten“, sagt Edelmayer abschließend.

BS

Fotos: Dussmann



Weichen gestellt

»2025 haben wir die Weichen für unsere klar wachstumsorientierte Zukunftsaagenda gestellt.«

Peter Edelmayer, CEO Dussmann Austria

Mit econ4 bietet Pri:logy ein leistungsstarkes Energiemanagementsystem mit integriertem ISO-50001-Assistenten, das Unternehmen dabei unterstützt, Energieverbräuche transparent zu erfassen, Einsparpotenziale zu identifizieren und Energiekosten nachhaltig zu senken. Die automatisierte Erfassung und Analyse von Verbrauchs- und Lastdaten schafft die Grundlage für fundierte Entscheidungen und einen optimalen Einsatz verfügbarer Energieressourcen.

Intelligentes Energiemanagement



Darstellung Auswertemöglichkeiten Software econ4

Mit econ bietet das Paschinger Unternehmen Pri:logy eine leistungsstarke Energiemanagementlösung, die Unternehmen dabei unterstützt, ihren Energieeinsatz nachhaltig zu optimieren. Durch die zentrale Zusammenführung von Daten aus unterschiedlichsten Quellen lassen sich Energieleistungskennzahlen (Energy Performance Indicators, EnPIs) automatisiert erfassen, auswerten und transparent darstellen. So erhalten Entscheidungsträger eine verlässliche Grundlage, um Potenziale zu erkennen und fundierte Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz abzuleiten.

Automatisiertes Energiemanagement mit ISO-50001-Assistenten

Mit econ bietet Pri:logy eine leistungsstarke Softwarelösung für ein effizientes Energiemanagement mit integriertem ISO-50001-Assistenten. Die webbasierte Plattform automatisiert die Erfassung, Auswertung und Visualisierung von Energie- und Prozessdaten und unterstützt Unternehmen bei der Umsetzung der Anforderungen der ISO 50001. Auf Basis der gewonnenen Daten können Unternehmen Lastspitzen frühzeitig erkennen, fundierte Entscheidungen treffen und Prozesse gezielt optimieren. Dadurch lassen sich Energieverbräuche nachhaltig reduzieren, Betriebskosten senken und vorhandene Energieressourcen effizient einsetzen. Dank ihres modularen Aufbaus lässt sich econ flexibel an individuelle Anforderungen und bestehende Unternehmensstrukturen anpassen. Daten aus unterschiedlichsten Quellen werden zentral zusammengeführt, in frei definierbare Hierarchien integriert und zu aussagekräftigen Kennzahlen verdichtet. Individuell konfigurierbare Dashboards visualisieren alle relevanten Informationen über-

sichtlich und liefern Entscheidern jederzeit einen schnellen Überblick über den aktuellen Energieeinsatz.

econ connect: Flexible Anbindung verschiedener Datenquellen mit ISO-50001-Assistenten

Die vielseitigen econ-connect-Schnittstellen machen econ4 zur zentralen Plattform für die Erfassung und Verarbeitung von Energie-, Prozess- und Produktionsdaten. Dank der flexiblen Konfigurierbarkeit lassen sich bestehende Datenquellen unabhängig von Hersteller oder System nahtlos in das betriebliche Energiemanagement integrieren und beliebig miteinander kombinieren. So entsteht eine einheitliche Datenbasis, die eine ganzheitliche Analyse und Auswertung aller relevanten Informationen ermöglicht. Unternehmen profitieren von einer hohen Investitionssicherheit, da bestehende Systeme weiterhin genutzt und problemlos erweitert werden können. Mit der econ-mobile-App für iOS und Android können Zählerstände komfortabel direkt vor Ort oder offline erfasst werden. Berichte und Auswertungen stehen jederzeit auf Smartphone oder Tablet zur Verfügung – für einen schnellen und ortsunabhängigen Zugriff auf alle relevanten Energiedaten.

Das Energiemanagementsystem von econ:

- schnelle Implementierung und nahtlose Integration in bestehende IT-Systeme
- unterstützt herstellerunabhängig gängige Messgeräte
- transparente Darstellung von Energieverbräuchen und Lastprofilen

- Visualisierung und Reporting für ISO-50001-Zertifizierung
- automatisierte Berichterstellung
- beliebig skalierbar, unlimitierte Anzahl an Zählern und Standorten
- Software, Energiezähler, Inbetriebnahme – alles aus einer Hand
- Förderfähig mit bis zu 30 % Investitionskostenzuschuss
- keine Programmierkenntnisse erforderlich
- einfache und intuitive Bedienung

econ – der Integrator für Ihre Energiedaten

- Einbindung von Messgeräten unterschiedlicher Hersteller (z. B. PQ PLUS, Siemens, Schneider Electric, Janitza ...)
- Einbindung über Schnittstellen wie Modbus, M-Bus, Impuls- oder Analogsignale für die Integration der Wärme-, Wasser-, Gas- und Stromzähler
- Herstellerunabhängige Einbindung von Datenloggern, SPS-Steuerungen und Automatisierungssystemen
- direkte Anbindung von Betriebs-, Maschinen- und Produktionsdatensystemen
- Einbindung von Gebäudeleittechnik und Gebäudeautomationssystemen

Mehr als 950 Unternehmen und Energieversorger setzen bereits auf das herstellerunabhängige System: Lassen auch Sie sich überzeugen!

JETZT von Förderung profitieren

Für Unternehmen, Gemeinden und Vereine besteht derzeit die Möglichkeit, im Rahmen der Förderinitiative „Energiemanagement – Flexibilisierung im Verteilnetz für Betriebe, Gemeinden und Vereine“ einen Investitionskostenzuschuss von bis zu 30 % zu erhalten. Dadurch wird der Einstieg in ein professionelles Energiemanagement noch wirtschaftlicher und unterstützt Unternehmen dabei, ihre Energieeffizienz nachhaltig zu steigern.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT
PRI:LOGY Systems GmbH
 Neuhauserweg 12
 4061 Pasching
 Tel.: +43 7229 902 01
 office@prilogy-systems.at
 www.prilogy-systems.com





Ehrengäste und Mitarbeiter bei der feierlichen Eröffnung (v.l.n.r.): Peter Potman, Bart van den Huijsen, Dietmar Prammer, Thomas Stelzer, Glenn Caton, Justine O'Toole, Hans Böhm, Alexander de Cavalho, Stephanie Eltz, Stefanie Schedlberger, Michael Pötscher, Stefan Hörtenhuber, Peter Zielonka, Thomas Bodner

Mit dem neuen Brau Union Campus in der Linzer Tabakfabrik schafft die Brau Union Österreich ein modernes Arbeitsumfeld und bekennt sich zum Standort Linz.

Brau Union Campus in Linz eröffnet.

Mit der offiziellen Eröffnung des neuen Brau Union Campus im Quadrill am Areal der Linzer Tabakfabrik Ende April setzt die Brau Union Österreich ein starkes Zeichen für modernes Arbeiten und langfristiges Engagement am Standort Linz. Der neue Campus bietet ein modernes, auf flexible, offene Zusammenarbeit ausgelegtes Arbeitsumfeld. „Unser neuer Brau Union Campus

spiegelt optisch unser modernes, vernetztes Arbeiten wider und erfüllt unseren Anspruch an ein innovatives Arbeitsumfeld. Linz als Standort ist für die Zusammenarbeit unserer zwölf regionalen und lokalen Brauereien in Österreich von großer Bedeutung“, sagt Hans Böhm, Vorstandsvorsitzender der Brau Union Österreich. Die Entscheidung für den neuen Standort fiel auch aus ökologischen und ökonomischen Gründen.

Die Instandhaltung und notwendige Sanierungen des bisherigen Bürogebäudes in der Poschacherstraße wären aufgrund des Gebäudezustands langfristig nicht mehr sinnvoll gewesen.

Zentrale Lage und attraktive Arbeitsumgebung

Neben der guten öffentlichen Erreichbarkeit spielten auch das Angebot an Geschäften, Gastronomie und Freizeit-

möglichkeiten im Umfeld eine wichtige Rolle bei der Standortwahl. Auf vier Etagen stehen den 320 Mitarbeiter:innen moderne, offene Arbeitsbereiche mit abgeschirmten Arbeitsinseln, Meeting- und Rückzugsräumen sowie Lounge-Ecken für informelle Meetings und Pausenzonen zur Verfügung. Ein Kreativraum und ein Eltern-Kind-Zimmer unterstützen ein flexibles, hybrides Arbeiten und bieten Möglichkeiten des Rückzugs, der Inspiration und des Austauschs. Ein wesentliches Designkonzept ist die konsequente visuelle Einbindung der Biermarken im gesamten Gebäude – sie macht erlebbar, wofür die Brau Union Österreich steht: Tradition und Vielfalt. Ein gemeinsamer Bereich für Mittagessen und größere Besprechungen im fünften Stock sowie eine Dachterrasse mit Blick auf die gegenüberliegende Linzer Brauerei, das Linzer Stadtzentrum, den Pöstlingberg und die Donau ergänzen das Raumkonzept.

Starke Verankerung in Österreich – auch auf internationaler Ebene

Als Teil der Heineken-Gruppe ist die Brau Union Österreich in einem inter-

national tätigen Familienunternehmen verankert, das bis heute von der Gründerfamilie geprägt wird. Alexander de Carvalho, Mitglied der Heineken-Familie in 5. Generation, war gemeinsam mit seiner österreichischen Ehefrau Stephanie Eltz bei der Eröffnung zu Gast und betont: „Die Brau Union ist ein herausragendes Beispiel dafür, wie ein internationales, familiengeführtes Unterneh-

Bekenntnis zu Österreich

»Wir bekennen uns uneingeschränkt und mit großer Sensibilität zur lokalen und regionalen Wertschöpfung sowie zur Weiterentwicklung der bereits sehr starken Zusammenarbeit zwischen der Brau Union und unserer Unternehmensgruppe insgesamt.«

Alexander de Carvalho, Mitglied der Heineken Familie



men erfolgreich mit einem starken lokalen Unternehmen mit tief verwurzelter und einzigartiger Kultur zusammenarbeiten und diese integrieren kann. Ich war 20 Jahre alt, als wir den Zusammenschluss bekannt gegeben haben, und ich

uneingeschränkt und mit großer Sensibilität zur lokalen und regionalen Wertschöpfung sowie zur Weiterentwicklung der bereits sehr starken Zusammenarbeit zwischen der Brau Union und unserer Unternehmensgruppe insgesamt. Und das bedeutet selbstverständlich auch ein klares Bekenntnis zu Österreich. Für mich persönlich nicht nur ein hervorragender Wirtschaftsstandort, sondern auch ein wunderbares Land, um hier ein Zuhause zu haben, eine Familie großzuziehen – wann immer wir Ferien haben –, die Natur zu entdecken – und mit Freunden ein erfrischendes Bier zu genießen.“

Auch der Linzer Bürgermeister Dietmar Prammer unterstreicht die Bedeutung des Projekts für die Stadtentwicklung: „Der neue Brau Union Campus verbindet gewachsene Geschichte mit einem modernen Blick nach vorne – und genau das macht diesen Standort aus: Tradition und Innovation gehen hier Hand in Hand. Als einer der bedeutendsten Arbeitgeber und eine echte Institution ist die Brau Union Österreich ein zentraler Bestandteil unserer Stadt. Umso mehr freut es mich, dass sie ihre Erfolgsgeschichte auch weiterhin von Linz aus fortschreibt.“

BS



V.l.n.r.: Moderatorin Nina Kraft, Landeshauptmann Thomas Stelzer, Bürgermeister Dietmar Prammer, Peter Potman, Niederländischer Botschafter

Felbermayr Bau und Held & Francke bündeln ihre Asphaltproduktion in einer gemeinsamen Gesellschaft. Eine neue Mischanlage setzt künftig auf moderne Technik und Recyclingmaterial.

Felbermayr und Held & Francke bündeln Asphaltproduktion.

Felbermayr Bau und Held & Francke bündeln ihre Kräfte in der Asphaltproduktion. Das Felbermayr-Asphaltmischwerk Haag am Hausruck und das Held & Francke-Mischwerk Hinzenbach werden künftig in einer gemeinsamen Produktionsgesellschaft unter dem Namen AMW Hinzenbach-Haag betrieben. Am Standort Hinzenbach entsteht bis März 2027 eine neue, hochmoderne Anlage, die bis zu 100 Prozent recyceltes Asphaltmischgut verarbeiten kann. Die neue Produktionsgesellschaft, an der beide Unternehmen zu jeweils 50 Prozent beteiligt sind, bündelt künftig das bestehende Asphaltmischwerk in Haag am Hausruck mit dem neuen, derzeit im Bau befindlichen Asphaltmischwerk in Hinzenbach. Die neue Asphaltmischanlage Hinzenbach soll im März 2027 in Betrieb gehen und wird die bisherige Anlage am Standort ersetzen, die dafür rückgebaut wird.

Modernste Anlagentechnik

Mit der neuen Anlage investieren beide Unternehmen in eine moderne Lösung. Mit einer Ammann-Anlage, die über eine Paralleltrommel verfügt, kann ein erhöhter Anteil an Recyclingmaterial in der Asphaltproduktion verarbeitet werden. Zusätzlich wird die Anlage mehrheitlich mit Strom aus einer Photovoltaikanlage versorgt. „Mit dieser Investition setzen wir gemeinsam die Weichen für eine neue Ära der Asphaltproduktion. Moderne Technik, ein erhöhter Recyclinganteil und eine starke Partnerschaft legen den Grundstein, um unseren Straßenbau langfristig weiterzuentwickeln“, betont Felbermayr-Bau Geschäftsführer Bern-



Bernhard Strasser, technischer Geschäftsführer Felbermayr Bau (li.) und Harald Krammer, technischer Geschäftsführer Held & Francke (re.)

hard Strasser. Mit der neuen Anlage lässt sich künftig auch Niedertemperaturasphalt herstellen. Dabei kann ein höherer Anteil an recyceltem Asphaltgut eingesetzt und der Energieaufwand in der Herstellung reduziert werden. Die hohen Qualitätsanforderungen an den Asphalt werden durch das in Hinzenbach angesiedelte Labor der HF Prüftechnik GmbH, eines Tochterunternehmens der Held & Francke, laufend sichergestellt.

Gemeinsam stärker

Der Zusammenschluss der beiden Mischwerke verfolgt ein klares strategisches Ziel. Durch die gemeinsame Produktionsgesellschaft möchten Felbermayr und Held & Francke die Verfügbarkeit von Asphalt erhöhen, die Ab-

deckung verbessern und Transportwege reduzieren. „Mit dem Bau der neuen Asphaltmischanlage stärken wir den Straßenbau und unterstreichen unseren Anspruch, den Standort zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Mit der gemeinsamen Produktionsgesellschaft und dem Asphaltmischwerk in Hinzenbach schaffen wir eine technologisch moderne und verlässliche Basis für die kommenden Jahre. Gleichzeitig sichern wir bestehende Arbeitsplätze und stellen uns breiter für die Zukunft auf“, hebt Harald Krammer, technischer Geschäftsführer der Held & Francke, hervor. Die Betriebsleitung der gemeinsamen Produktionsgesellschaft übernimmt Markus Kogler von Felbermayr. Kogler wird künftig für beide Anlagen, Haag am Hausruck und Hinzenbach, zuständig sein. **BS**

PROFESSIONAL 1AC & 3AC DIN RAIL POWER SUPPLY SOLUTIONS, REDUNDANCY DIODES & E-FUSES



23.-24.9.2026, Chemnitz
VISIT US: BOOTH 1-514

THE NEW RACPRO1 SERIES FROM 120 - 960W



RECOM
recom-power.com/racpro
SINCE 1975, WE POWER YOUR PRODUCTS



reddot winner 2025
industrial design

**EUROPEAN
PRODUCT
DESIGN
AWARD™**
2025 WINNER

Wolfgang Steiner übernimmt die Leitung des Mechatronik-Clusters der Standortagentur Business Upper Austria. Er wird die Transformation der Industrie aktiv mitgestalten.

Ausgewiesener Branchenexperte.

Mit 1. August 2026 übernahm Wolfgang Steiner die Leitung des Mechatronik-Clusters bei der oberösterreichischen Standortagentur Business Upper Austria. Der 44-jährige Linzer folgt damit auf Elmar Paireder, der sich künftig neuen Aufgaben in der Abteilung Policy & Standortstrategie bei Business Upper Austria widmen wird. Wirtschafts- und Forschungslandesrat Markus Achleitner gratuliert Steiner zur neuen Funktion: „Mit Wolfgang Steiner übernimmt ein ausgewiesener Kenner des Maschinen- und Anlagenbaus sowie der oberösterreichischen Industrieszene die Führung des Mechatronik-Clusters. Seine langjährige Erfahrung und seine enge Vernetzung mit Unternehmen machen ihn zur idealen Besetzung, um den erfolgreichen Weg des Clusters fortzusetzen und die industrielle Transformation aktiv voranzutreiben.“

Von November 2011 bis 2013 war Wolfgang Steiner im Medizintechnik-Cluster tätig, seit November 2013 im Mechatronik-Cluster von Business Upper Austria. Als Key Account Manager betreute er zahlreiche Unternehmen, initiierte Forschungs- und Innovationsprojekte und begleitete Kooperationsvorhaben im Maschinen- und Anlagenbau, in Mechatronik und Automatisierung. Zu seinen fachlichen Schwerpunkten zählen unter anderem Service-Innovation, Business Development, Innovationsmanagement sowie aktuelle Zukunftsthemen der Industrie. Zuvor war der studierte Medizintechniker unter anderem in der Forschung und Life-Science-Branche tätig. Landesrat Achleitner bedankt sich zugleich bei Elmar Paireder für dessen



V.l.: Wirtschaftslandesrat Markus Achleitner und der neue Mechatronik-Clustermanager Wolfgang Steiner

langjähriges Engagement: „Elmar Paireder hat den Mechatronik-Cluster über viele Jahre erfolgreich geprägt und wichtige Impulse für die Wettbewerbsfähigkeit des Maschinen- und Anlagenbaus gesetzt. Für seine neue Aufgabe bei unserer oberösterreichischen Standortagentur wünsche ich ihm viel Erfolg.“

Wolfgang Steiner sieht seine neue Aufgabe vor allem darin, Unternehmen bei den tiefgreifenden Veränderungen der Industrie zu begleiten: „Der Maschinen- und Anlagenbau steht vor einer umfassenden Transformation. Intelligente Produktionssysteme, Automatisierung, künstliche Intelligenz und Robotik verändern Wertschöpfung, Geschäftsmodelle und die Zusammenarbeit entlang der gesamten industriellen Wertschöpfungskette tiefgreifend. Der Mechatronik-Cluster wird sich dabei noch stärker als Plattform für

Vernetzung, Projektentwicklung und kooperatives Umsetzen positionieren. Unser Ziel ist es, Unternehmen dabei zu unterstützen, Innovationen schneller in konkrete Anwendungen zu überführen und damit die Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts Oberösterreich nachhaltig zu stärken.“

Dabei soll der Cluster seine Rolle als Drehscheibe zwischen Wirtschaft, Forschung und Technologieanbietern weiter ausbauen. „Gerade in Zeiten rascher technologischer Entwicklungen braucht es starke Netzwerke und konkrete Umsetzungsprojekte“, betont Landesrat Achleitner. Steiner ergänzt: „Gemeinsam mit unseren Partnerunternehmen wollen wir neue Chancen identifizieren, Zukunftstechnologien in die industrielle Praxis bringen und damit Wertschöpfung und Arbeitsplätze in Oberösterreich sichern.“ **BO**

INKASSO ALS PROFESSIONELLE LÖSUNG

Inkasso wird häufig mit negativen Vorstellungen in Verbindung gebracht. Tatsächlich erfüllt es aber eine wichtige wirtschaftliche Funktion: Es unterstützt Unternehmen bei der professionellen Bearbeitung offener Forderungen und hilft Schuldnern, außergerichtliche Lösungen zu finden.



Für Unternehmen bedeutet das Forderungsmanagement oft einen hohen Kosten- und Verwaltungsaufwand. Führt das interne Mahnwesen nicht zum Erfolg, übernimmt AKZEPTA Inkasso gerne für Sie die weitere Bearbeitung. Dadurch werden Ihre internen Ressourcen entlastet, die Liquidität verbessert und offene Forderungen effizient sowie rechtskonform bearbeitet.

Auch Schuldner profitieren vom seriösen AKZEPTA Inkassosystem. Ziel ist es, gemeinsam faire und individuelle Lösungen zu finden. Häufig lassen sich Zahlungsvereinbarungen treffen, die für beide Seiten optimal sind. Gleichzeitig erhalten Auftraggeber und Kunde eine transparente Übersicht.

Im Mittelpunkt steht die außergerichtliche Lösung. Sie ist meist schneller und kostengünstiger als ein Gerichtsverfahren und ermöglicht eine unkomplizierte Regelung im Interesse aller Beteiligten.

Seriöses Inkasso versteht sich als Vermittler zwischen Auftraggeber und Schuldner. Es sensibilisiert für finanzielle Verpflichtungen, unterstützt Unternehmen bei der Sicherung ihrer Liquidität und hilft Schuldnern, offene Forderungen strukturiert und lösungsorientiert zu begleichen. Somit trägt AKZEPTA Inkasso zu einer fairen und effizienten Abwicklung offener Forderungen bei.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

AKZEPTA INKASSO GmbH

Sironastraße 3, 5071 Wals-Siezenheim

Tel.: +43 662 87 11 88

salzburg@akzeptata.at

www.akzeptata.com



Vertrauen Sie auf über 37 Jahre Kompetenz im Forderungsmanagement!



AKZEPTA INKASSO

Wir besorgen Ihr Geld!

www.akzeptata.com



Salzburg – München – Berlin



Banner blickt auf ein intensives Geschäftsjahr 2025/26 zurück. Der österreichische Batteriehersteller setzt klare Impulse für Wachstum, Effizienz und internationale Markenstärke.

Transformation mit Millioneninvestitionen.

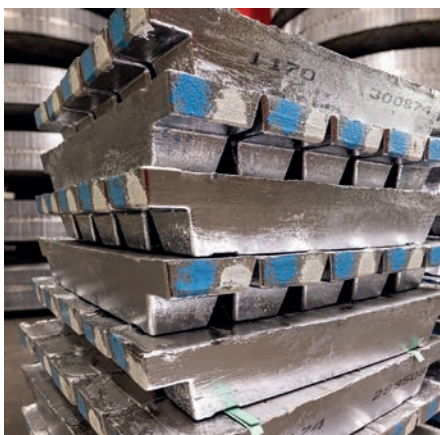
Das Geschäftsjahr 2025/26 war für Banner von Stabilität, strategischer Weiterentwicklung und intensiver Transformationsarbeit geprägt. Der Absatz liegt mit 4,25 Millionen Einheiten leicht über dem Vorjahr und über Plan. Mit 311 Millionen Euro erreicht der Umsatz ein ähnliches Niveau wie im vorhergehenden Geschäftsjahr. Banner behauptet sich damit in einem anspruchsvollen Marktumfeld der euro-

päischen Automobilindustrie. Besonders dynamisch entwickelte sich der internationale Nachrüstmarkt.

Qualität, Kundennähe und Tempo

Auch strategisch stellte Banner wichtige Weichen: Mehrere langfristige Großaufträge sichern die Produktionsauslastung bis 2028, bestehende Kooperationen mit OEMs wurden verlängert. Banner positioniert sich damit weiter als Komplettanbieter für alle Antriebstechnologien –

von Verbrennern bis zu vollelektrischen Fahrzeugen. Mit der Agenda 2035 treibt Banner die Transformation konsequent voran. Das Unternehmen fokussiert sich auf Wachstum, Profitabilität und Effizienz. Neue Märkte, optimierte Prozesse und moderne Technologien stehen im Zentrum. „Banner muss sich spürbar vom Wettbewerb unterscheiden – durch Qualität, Kundennähe, Geschwindigkeit und klare Entscheidungen“, sagt Werner Töpfl, CEO der Banner GmbH.



Investitionen in Digitalisierung und Marke

Ein zentraler Hebel ist die Digitalisierung. Banner investiert in den kommenden vier Jahren einen signifikanten zweistelligen Millionenbetrag in Österreich. Ziel ist es, Automatisierung und digitale Prozesse massiv auszubauen und den Standort nachhaltig zu sichern. Eine Schlüsselinitiative ist die Einführung von SAP S/4HANA in der Public Cloud. Parallel modernisiert Banner Maschinen, Infrastruktur und Prozesse. Gleichzeitig stärkt Banner seine Marke und setzt mit Beginn des neuen Geschäftsjahres einen umfassenden Markenrelaunch um.

Das neue Corporate Design schafft die Grundlage für einen einheitlichen, internationalen Auftritt und unterstreicht den Anspruch, die Marke weltweit klarer und moderner zu positionieren. Der Bulle bleibt dabei als starkes und etabliertes Markensymbol erhalten. „Der

neue Markenauftritt ist ein klares Signal an unsere Märkte, Partner, Wettbewerber und Mitarbeitende: Wir machen uns fit für die Zukunft – spürbar anders und sichtbar besser“, heißt es aus dem Unternehmen.

Der Unternehmens-Claim #sparkthe-difference schärft die Positionierung zusätzlich und bringt den Anspruch der Marke prägnant auf den Punkt. Ziel des neuen Auftritts ist es, nicht nur die Wahrnehmung der Marke weiter zu stärken, sondern auch ihre Bekanntheit in den relevanten Märkten und Zielgruppen gezielt auszubauen.

Ausblick auf 2026/27 – vorsichtig optimistisch

Die Märkte bleiben volatil und sind schwer planbar. Gleichzeitig sieht Banner im internationalen Nachrüstgeschäft, in neuen Projekten und aufgrund laufender Investitionen klare Chancen und weiteres Entwicklungspotenzial. Die gesicherte Auslastung, hohe Produktqualität und klare Strategie bilden eine solide Basis für die nächsten Schritte. **BO**

Spürbarer Unterschied

»Banner muss sich spürbar vom Wettbewerb unterscheiden – durch Qualität, Kundennähe, Geschwindigkeit und klare Entscheidungen.«

Werner Töpfl, CEO Banner GmbH





Die Limak Austrian Business School erreichte 2025 mit 3.778 Teilnehmenden einen neuen Höchststand. Auch 2026 baut sie ihr Angebot rund um KI, Leadership und Transformation aus.

Limak wächst mit praxisnaher Führungskräfteentwicklung.

Unternehmen haben 2025 trotz oder gerade wegen der schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen gezielt in Führungskräfteentwicklung investiert, um die Management- und Leadership-Kompetenzen ihrer Führungskräfte zu stärken. Das kam auch der Limak Austrian Business School zugute. „Die Limak konnte sich 2025 trotz eines schwierigen wirtschaftlichen Umfelds hervorragend behaupten. Besonders erfreulich ist, dass alle drei Geschäftsbereiche (Anm. Akademische

Programme, Limak In.spire und Limak Executive Essentials) ihre Planwerte übertreffen konnten und mit 3.778 Teilnehmenden eine neue Rekordteilnehmerzahl erreicht wurde. Das zeigt die Stärke unseres Portfolios, die hohe, seitens FIBAA bestätigte Qualität unserer Angebote und die außergewöhnliche Marktnähe unseres Teams“, sagt Limak-Präsident Florian Hagenauer. Die Business School sieht darin eine klare Bestätigung ihres strategischen Weges: Führungskräfteentwicklung muss heute praxisnah, wissenschaftlich fundiert

und unmittelbar anschlussfähig an reale Unternehmensherausforderungen sein. Themen wie künstliche Intelligenz, Change Management und Transformation, Sales Management, Leadership, Resilienz und Innovation stehen dabei im Mittelpunkt. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor bleibt die enge Verbindung von Wirtschaft und Wissenschaft. Die Limak profitiert von ihrer Nähe zur Johannes-Kepler-Universität Linz, einem starken Faculty-Netzwerk mit mehr als 200 Expert:innen weltweit sowie einem intensiven Austausch mit den Unterneh-

men. Dadurch können neue Themen frühzeitig aufgenommen und in wirk-same MBA-Programme, Inhouse-Kon-zepte und Kurzformate übersetzt wer-den. „Die Verbindung von wissenschaft-licher Fundierung und unmittelbarer Praxisrelevanz ist ein zentrales Quali-tätsmerkmal der Limak. Gerade in einer Zeit, in der Unternehmen Orientierung und wirksame Lösungen suchen, ist diese Brücke zwischen Wissenschaft und Wirtschaft besonders wertvoll“, betont Hagenauer. Die Zusammenarbeit der JKU mit der Limak besteht bereits seit vielen Jahren. Stefan Koch, Rektor der Johannes-Kepler-Universität Linz, freut sich über die hervorragende Zu-sammenarbeit und gratuliert zum ste-tigen Wachstum: „Die Limak hat auch im vergangenen Jahr eindrucksvoll be-wiesen, dass ihre Programme am Puls der Zeit sind, eine hohe Qualität haben und die Anforderungen für eine post-graduale wirtschaftliche Ausbildung mehr als erfüllen. In Zeiten der digitalen Transformation und globalen Vernet-zung hat lebenslanges Lernen eine be-sondere Bedeutung. Es freut mich daher sehr, dass unsere JKU-Absolvent:innen durch die Angebote der Limak eine Mög-lichkeit für eine weiterführende Ausbil-dung direkt am Campus haben. Ich gratuliere dem erfolgreichen Führungs-team der Limak zum Rekordjahr und freue mich auf unsere weitere Zusam-menarbeit.“

Premium-Siegel bestätigt Qualität

Ein besonderer Qualitätsnachweis war der Abschluss des FIBAA-Re-Akkredi-

tierungsverfahrens im November 2025. Die beiden Studiengänge „Executive MBA Management & Leadership“ sowie „Global Executive MBA“ wurden nicht nur erfolgreich reakkreditiert, sondern zusätzlich mit dem FIBAA-Premium-Siegel ausgezeichnet. Weltweit sind 1.014 Studiengänge FIBAA-akkreditiert, davon wurden nur 34 Programme (3,4 %) mit dem Premium-Siegel ausgezeichnet. In Österreich sind aktuell elf akademische Programme FIBAA-akkreditiert, wovon zwei der drei Premium-Auszeichnungen auf die Limak entfallen.

Limak In.spire hält Erfolgskurs

Für 2026 wurden mehrere strategisch wichtige Weiterentwicklungen im Limak-Programmportfolio initiiert. Da-zu zählen die neue MBA-Spezialisierung „AI & New Technology Management“ sowie der Ausbau des internationalen Angebots durch einen zusätzlichen Study Trip nach Stockholm – neben USA (San Francisco/Silicon Valley) und Chi-na (Shanghai und Shenzhen). Darüber hinaus wird aktuell die MBA-Speziali-sierung „Innovation Leadership & Busi-ness Renewal“ neu entwickelt. Diese stellt die Kompetenz, das eigene Ge-schäftsmodell zu hinterfragen und bei Bedarf auch neu zu erfinden, in den Fokus. Auch Limak In.spire konnte 2025 in einem wirtschaftlich herausfordern-den Umfeld den Erfolgskurs halten und erneut über Plan abschließen. Insgesamt konnten für 75 Unternehmen 170 In-house-Projekte zur Führungskräfteent-wicklung umgesetzt werden. „Limak In.spire hat 2025 gezeigt, dass maßge-

schneiderte Inhouse-Führungskräfte-entwicklung gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten gefragt bleibt – vorausgesetzt, sie ist businessrelevant, setzt bei den strategischen Herausfor-derungen der Unternehmen an und geht auf die individuellen Herausforderungen der Führungskräfte ein“, sagt Limak-Geschäftsführer Gerhard Leitner.

Die Innovationskraft von Limak In.spi-re zeigt sich in aktuellen Konzepten und Projekten. Im Bereich „Sales Manage-ment Excellence“ wurde zum Beispiel für ein führendes Industrieunternehmen ein international skalierbares Trainings-programm zur Professionalisierung des Vertriebs entwickelt. Es richtet sich an Direktor:innen, Führungskräfte und Vertriebsteams und fokussiert moderne Vertriebsführung, Change Management, Digitalisierung, KI und strategisches Kundenmanagement. Oder mit „Think Digital – Führung in der KI-Ära“ wurde ein Trainingsprogramm entwickelt, das Executives dabei unterstützt, ihre Orga-nisation aktiv und kompetent durch die KI-Transformation zu führen. Das For-mat verbindet Expert:innen aus den Bereichen KI, Digitalisierung, Prozess-optimierung, Innovation, Leadership und Change Management.

Limak Konferenz 2026 erstmals in Wien

Ein strategischer Schwerpunkt bei den neuen Limak-Kurzformaten liegt auf dem Ausbau der Limak-Konferenzen unter der Marke „Facing Future“. Nach dem erfolgreichen Start 2025 wurde im März 2026 die zweite KI-Konferenz mit dem Titel „AI in Action“ durchgeführt und war – wie bereits die erste Konferenz im Jahr 2025 – ausgebucht. „Die hohe Nachfrage und das positive Feedback zeigen, dass die hochwertigen Limak-Konferenzformate großen Anklang fin-den. Vor diesem Hintergrund hat sich die Limak entschieden, am 17. November 2026 erstmalig eine Konferenz in Wien zum Thema Vertriebsmanagement an-zubieten“, sagt Leitner. „Wir planen, auch in Zukunft das Angebot an hochwertigen Konferenzen zu aktuellen Management- und Leadership-Themen weiter auszu-bauen.“

BS



V.l.n.r.: Florian Hagenauer, Präsident Limak; Gerhard Leitner, Geschäftsführer Limak; Robert Breitenacker, Wissenschaftlicher Leiter Limak; Stefan Koch, Rektor der Johannes-Kepler-Universität Linz

BAUDER GES.M.B.H.

Energie erzeugen, Regenwasser managen und Betriebskosten senken: Moderne Industrie- und Gewerbedächer übernehmen heute weit mehr Aufgaben als den reinen Schutz des Gebäudes.

Potenziale am Dach nutzen



■ Moderne Dachflächen übernehmen heute zahlreiche zusätzliche Funktionen. Damit Energieerzeugung, Regenwassermanagement und Energieeffizienz zuverlässig zusammenspielen, braucht es mehr als einzelne Produkte. Gefragt sind ganzheitlich geplante Dachsysteme. Als Teil der europaweit tätigen Bauder-Gruppe ist Bauder Österreich seit mehr als vierzig Jahren auf dem heimischen Markt aktiv. Mit Firmensitz in Ansfelden bei Linz und dem Produktionsstandort bei Bruck an der Leitha bietet das Unternehmen Lösungen für Abdichtung, Dämmung, Begrünung, Photovoltaik und Absturzsicherung. Rund 170 Mitarbeitende begleiten Dachprofis, Planer und Architekten als verlässlicher Partner – alles aus einer Hand. „Ein gut geplantes Dach schafft langfristigen

Mehrwert. Entscheidend ist, alle Anforderungen von Beginn an gemeinsam zu denken. Wer Photovoltaik, Begrünung oder Retention erst nachträglich ergänzt, schafft unnötige Schnittstellen und vergibt wirtschaftliches Potenzial. Mit einem ganzheitlich geplanten Dachsystem lassen sich Energiekosten senken, Betriebskosten reduzieren und die Nutzungsdauer des Daches verlängern“, so Stefan Roithmair, der seit 1. Jänner 2026 die Geschäftsleitung von Bauder Österreich verantwortet.

Ergänzend zu den Systemlösungen setzt Bauder auf umfassende Beratung und Betreuung. Österreichweit begleiten die Systemberater Bauherren, Planer und Architekten bereits ab den ersten Projektphasen. Gemeinsam entwickeln sie Dachkonzepte, bei denen alle Anforderungen optimal aufeinander abgestimmt sind. In der Umsetzung unterstützen unsere Fachberater und Anwendungstechniker die Verarbeiter mit technischem Know-how und praxisnaher Beratung direkt auf der Baustelle.

Energieeffizienz durch Dämmung und Photovoltaik

Ressourcenschonung bedeutet für Unter-

nehmen vor allem, Energie effizient zu nutzen und Betriebskosten dauerhaft zu senken. Eine leistungsfähige Wärmedämmung reduziert den Energiebedarf für Heizung und Kühlung und verbessert das Raumklima, insbesondere in Produktions- und Logistikgebäuden. „Die günstigste Kilowattstunde ist jene, die gar nicht erst verbraucht wird. Deshalb beginnt Energieeffizienz nicht bei der Heizungsanlage, sondern bereits beim Dachaufbau“, so Roithmair. Große Dachflächen bieten darüber hinaus ideale Voraussetzungen für Photovoltaik. Unternehmen können einen Teil ihres Strombedarfs direkt vor Ort erzeugen, Energiekosten senken und ihre Versorgungssicherheit erhöhen.

Optimal ergänzt wird das Dach mit einer Dachbegrünung. Diese schützt die Dachabdichtung vor UV-Strahlung und extremen Temperaturschwankungen, verbessert den sommerlichen Wärmeschutz und speichert Niederschläge. Das verlängert die Lebensdauer des Dachaufbaus zusätzlich und entlastet Entwässerungssysteme bei Starkregen.

Aus der Praxis: Österreichs größtes Solargründach

Wie das in der Praxis funktioniert, zeigt Bauder am eigenen Produktionsstandort in Bruck an der Leitha. Dort verbindet Österreichs größtes Solargründach Photovoltaik, Dachbegrünung und Regenwassermanagement zu einer wirtschaftlichen Mehrfachnutzung der Dachfläche. „Unser Werk ist kein Schau-raum, sondern ein Produktionsstandort. Gerade deshalb sehen wir täglich, wie sich die einzelnen Komponenten unter realen Bedingungen bewähren. Diese Erfahrungen fließen direkt in unsere Beratung und Projektplanung ein“, so Roithmair. Im Jahr 2025 erzeugte die Anlage 2,96 GWh Solarstrom. Rund 75 Prozent davon wurden direkt im Werk genutzt und deckten bereits 27 Prozent des gesamten Strombedarfs am Standort. Der extensive Dachaufbau ermöglicht einen Abflussbeiwert von 0,3 und reduziert dadurch den Bedarf an technischen Rückhaltesystemen.



Stefan Roithmair,
Geschäftsführer
Bauder Österreich



Zukunft braucht ganzheitliche Systemlösungen am Dach

Neben Neubauten gewinnt vor allem die Sanierung bestehender Dächer an Bedeutung. Sie bietet Unternehmen die Chance, Energieeffizienz zu steigern sowie Photovoltaik oder Begrünung nachzurüsten und bestehende Dachflächen langfristig wirtschaftlicher zu nutzen. Mit der zunehmenden Nutzung von Dachflächen wächst zugleich die Bedeutung sicherer Wartungs- und Arbeitsbereiche. Gemeinsam mit dem Partner

INNOTECH integriert Bauder Lösungen zur Absturzsicherung daher bereits in die Planung. „Unsere Aufgabe ist es nicht, einzelne Produkte zu verkaufen. Wir unterstützen dabei, das Potenzial ihrer Dachflächen bestmöglich zu nutzen. Von der Sanierung bis zum multifunktionalen Neubau. Denn ein Dach ist heute weit mehr als der obere Abschluss eines Gebäudes: Es ist ein entscheidender Baustein für Energieeffizienz, Ressourcenschonung und langfristige Wirtschaftlichkeit“, so Roithmair.

Facts & Figures: Österreichs größtes Solargründach in Zahlen

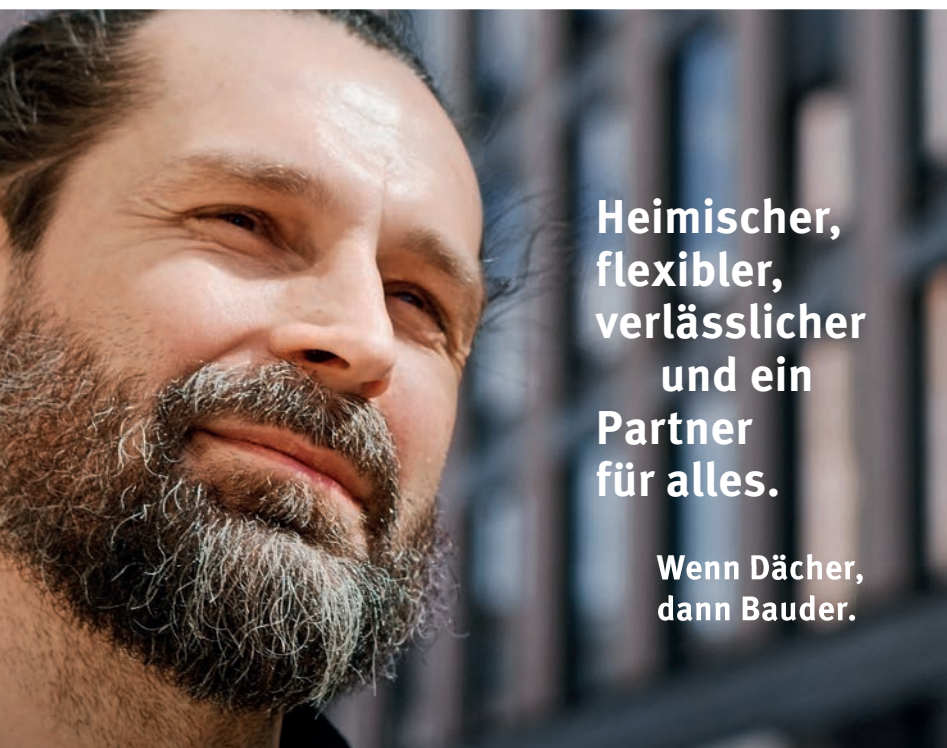
- 2.550 kWp PV-Leistung auf dem Gründach (Gesamtleistung in Bruck 2.773 kWp)
- 2,96 GWh erzeugter Solarstrom im Jahr 2025
- 75 % des erzeugten Stroms werden direkt im Werk genutzt
- 27 % des gesamten Strombedarfs des Werks werden durch die PV-Anlage gedeckt
- Extensives Gründach mit Abflussbeiwert $C=0,3$
- Zulässige Einleitmenge: 416 Liter pro Minute

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Bauder Ges.m.b.H.

Gewerbepark 16, 4052 Ansfelden
Tel.: +43 7229 691 30
info@bauder.at
www.bauder.at

Anzeige • Fotos: Bauder Ges.m.b.H.



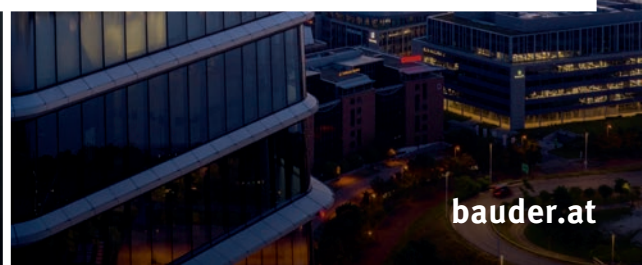
Heimischer,
flexibler,
verlässlicher
und ein
Partner
für alles.

Wenn Dächer,
dann Bauder.



BAUDER

Das bessere Dach ist das durchdachte. Darum bieten unsere innovativen Dachsysteme für jegliche Anforderung immer die passende Lösung. Ob Abdichtung, Dämmung, Begrünung, Sicherung oder Energiegewinnung – unsere Produkte aus eigener Produktion sind perfekt aufeinander abgestimmt. Das ist heimische Qualität vom Dachpartner, der an alles denkt. **Seit über 40 Jahren in Österreich.**



bauder.at



CHE-Ranking 2026: Die Fakultät für Wirtschaft und Management der FH Oberösterreich am Campus Steyr ist zum dritten Mal beste Management-Fachhochschule Österreichs.

Spitzenwerte bei Studiensituation, Studium und Forschung.

Mit einer durchschnittlichen Bewertung von 4,46 von 5 Sternen für die sechs wirtschaftlichen Bachelorstudiengänge am Campus Steyr führt die FH Oberösterreich erneut das Ranking der Studierenden in der Kategorie „Allgemeine Studiensituation“ an. In der Studienorganisation, bei der Betreuung durch Lehrende und in der Praxisorientierung liegt der Campus Steyr an der Spitze aller österreichischen FHs. In der Kategorie „Fakten Studium“ liegt die Management-Fakultät der FH OÖ in

Steyr ebenfalls weit vorne. Alle sechs Studiengänge sind bei „Kontakt zur Berufspraxis“ in der Spitzengruppe und haben 6 von 6 Punkten erreicht. Die Abschlüsse in angemessener Zeit liegen für alle Studiengänge bei beeindruckenden 99,4 Prozent.

Als mit Abstand forschungsstärkste Fachhochschule Österreichs führt der Management-Standort der FH Oberösterreich zudem klar im Bereich „Fakten Forschung“. Besonders deutlich wird das bei den Forschungskennzahlen: Durchschnittlich 124.672 Euro Drittmit-

tel pro Professor:in sowie 17 kooperative Promotionen unterstreichen die hohe Forschungsleistung der Fakultät. Vier Steyrer Studiengänge liegen bei der Akquisition von Drittmitteln in der Spitzengruppe, drei Studiengänge bei den kooperativen Promotionen.

Damit zählt die Management-Fakultät der FH Oberösterreich in Steyr erneut zu den Top-Adressen für ein wirtschaftliches Studium im deutschsprachigen Raum. Am aktuellen Ranking haben acht österreichische Fachhochschulen mit 34 BWL-Studiengängen teilgenom-

men. Bewertet wurden am Campus Steyr insgesamt sechs Bachelorstudiengänge.

Seriensieger im CHE-Ranking

Die Ergebnisse zeigen einmal mehr: Wer Controlling, Marketing, Logistik, Prozessmanagement, Digital Business oder Produktion praxisnah studieren möchte, findet am FH OÖ Campus Steyr ausgezeichnete Studienbedingungen.

„Die Ergebnisse des CHE-Rankings senden ein klares Signal an den Wirtschaftsstandort: Oberösterreich bildet Managementtalente auf internationalem Spitzenniveau aus. Vom Campus Steyr der FH Oberösterreich kommen genau jene Fach- und Führungskräfte, die unsere Unternehmen für Digitalisierung, Nachhaltigkeit und den globalen Wettbewerb brauchen. Diesen Standortvorteil werden wir weiter ausbauen“, unterstreicht Wirtschafts- und Forschungslandesrat Markus Achleitner.

„Wer in Österreich die beste Managementausbildung an einer Fachhochschule sucht, findet sie in Steyr. Zum dritten Mal in Folge bestätigt das CHE-Ranking unseren Campus als Nummer eins. Das ist kein Zufall, sondern das Ergebnis

eines klaren Bekenntnisses zu Qualität in Lehre und Forschung und einer engen Partnerschaft mit der Wirtschaft. Mein Dank gilt allen Lehrenden, Forschenden und Mitarbeitenden, die diesen Anspruch täglich mit Leben füllen“, so Michael Rabl, Hochschulpräsident der FH Oberösterreich.

„Wir haben nicht nur ein klares Bekenntnis zu Qualität, wir machen sie messbar. Wenn Studierende uns in der Betreuung, in der Studienorganisation und in der Praxisnähe Spitzenwerte geben und gleichzeitig unsere Forschung zu den stärksten im Land zählt, dann zeigt das: Unser Weg funktioniert. Wir werden diesen Anspruch weiter hochhalten, denn die Themen, an denen wir arbeiten, von Digitalisierung über Nachhaltigkeit bis zu modernen Produktionsprozessen, verlangen nach den besten Köpfen“, betont Dekan Andreas Auinger.

Zwei Studiengänge mit 5-Sterne-Bewertung, alle im Spitzenfeld

Besonders stark schneidet erneut der Studiengang Controlling, Rechnungswesen und Finanzmanagement ab: Die Studierenden bewerten die allgemeine Studiensituation mit hervorragenden 4,8 von 5. Damit ist der Studiengang erneut der bestbewertete Studiengang Österreichs. Der Mittelwert aller Hochschulen liegt in dieser Kategorie bei 4,2 von 5 Sternen.

Auch der Studiengang Smart Production und Management erzielt Spitzenwerte: Mit über 421.000 Euro Drittmitteln pro Professor:in ist dieser Studiengang der forschungsstärkste an allen österreichischen Fachhochschulen und überzeugt gleichzeitig mit einer 5-Sterne-Bewertung durch die Studierenden. Die Betreuung durch die Lehrenden sowie die Unterstützung im Studium bewerten die Studierenden mit 4,8.

Berufspraxis-Champion und top in der Studienorganisation

Internationales Logistik-Management erreicht 12 von 12 möglichen Punkten beim Kontakt zur Berufspraxis, den Maximalwert im gesamten CHE-Ranking, und zählt mit knapp 170.000 Euro Dritt-

mitteln pro Professor:in zur Forschungs-Spitzenengruppe.

Bei Prozessmanagement und Business Intelligence liegt die Bewertung der Studienorganisation auf dem höchsten Niveau aller Studiengänge. Zudem gehört der Studiengang in allen Kategorien zur Spitzengruppe.

Digtalkompetenz und Internationalität

Als explizit digital ausgerichteter BWL-Studiengang verbindet Marketing und Digital Business eine starke Bewertung bei digitalen Lehrelementen (4,3) und Praxisorientierung (4,3) mit einer Abschlussquote von 100 Prozent in angemessener Zeit. Auch hier liegen alle Fakten-Studium-Indikatoren in der Spitzengruppe.

Global Sales and Marketing überzeugt als englischsprachiger Studiengang ganz klar in der Kategorie internationale Ausrichtung mit 9 von 10 Punkten. 100 Prozent Abschlüsse in angemessener Zeit und Bestnoten bei Betreuung (4,5) und Praxisorientierung (4,4) runden das positive Gesamtergebnis schlüssig ab. **BO**

INFO-BOX

Über das CHE-Ranking

Das CHE-Hochschulranking zählt zu den wichtigsten Hochschulvergleichen im deutschsprachigen Raum. Es verbindet Studierendenurteile zu den Studienbedingungen mit Fakten zu Studium, Lehre und Forschung und bietet damit Orientierung für die Studienwahl.

Durchgeführt wird das Ranking vom Centrum für Hochschulentwicklung, das 1994 von der deutschen Hochschulrektorenkonferenz ins Leben gerufen wurde. Das Ranking für Studien im Themenfeld Wirtschaftswissenschaften bezieht sich auf Fakten und Urteile von rund 35.000 befragten Studierenden und Professor:innen. Ergänzend fließen relevante Daten aus externen Quellen ein. Bewertet werden verschiedene Kategorien auf einer Rating-skala von sehr gut (5 Sterne) bis sehr schlecht (1 Stern).



V.l.n.r.: Dr. Andreas Auinger, Dekan Campus Steyr der FH Oberösterreich, LR KommR. Markus Achleitner, Dr. Michael Rabl, Hochschulpräsident der FH Oberösterreich

Mit neuen LearnLabs vertiefen die IT:U und Infineon Austria ihre Zusammenarbeit. Studierende arbeiten künftig projektbasiert an realen Technologie- und Innovationsprojekten.

IT:U und Infineon eröffnen LearnLabs in Linz.

Mit der Eröffnung neuer „LearnLabs“ setzen die Interdisciplinary Transformation University (IT:U) und Infineon Austria einen zentralen Meilenstein in ihrer kürzlich vereinbarten strategischen Kooperation. Auf rund 330 m² betreibt die IT:U am Infineon-Standort in Linz modernste Lern- und Laborräume für Masterstudierende. Sabine Herlitschka, Vorstandsvorsitzende Infineon Austria, sagte im Rahmen der Eröffnung: „Der Standort Linz hat für uns als eines der forschungsstärksten Industrieunternehmen Österreichs eine wichtige strategische Bedeutung. Hier entwickeln wir Zukunftstechnologien, etwa für das automatisierte Fahren, Sensorik und Robotik. Als Weltmarktführer bei Leistungshalbleitern sind wir auf bestens ausgebildete Fachkräfte angewiesen. Deshalb arbeiten wir seit vielen Jahren eng mit Bildungsorganisationen zusammen. Unser Anspruch ist es, Menschen zu befähigen, Technologien nicht nur zu verstehen, sondern auch aktiv anzuwenden. Mit der IT:U setzen wir genau hier an: praxisnah, interdisziplinär und in internationalen Teams. Die-



Eröffnung der IT:U LearnLabs bei Infineon (v.l.n.r.): Markus Achleitner, Wirtschafts- und Forschungslandesrat Oberösterreich; Stefanie Lindstaedt, T:U Gründungspräsidentin; Sabine Herlitschka, Vorstandsvorsitzende Infineon Austria; Thomas Bründl, Präsident der Industriellenvereinigung Oberösterreich

ses Zusammenspiel aus technologischer Exzellenz und Anwendungsorientierung ist entscheidend im KI-Zeitalter. So stärken wir gezielt den Bildungs- und Innovationsstandort Oberösterreich und investieren in die nächste Generation von Top-Talenten.“ Und Stefanie Lindstaedt, IT:U-Gründungspräsidentin, ergänzt: „Transformation verändert, wie wir arbeiten, forschen und lernen. Das

verändert auch die Aufgabe von Universitäten. An der IT:U verbinden wir deshalb Technologie, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft und arbeiten interdisziplinär an realen Herausforderungen von heute und morgen. Die neuen LearnLabs mit Infineon machen diesen Ansatz konkret: Studierende verbinden unterschiedliche wissenschaftliche Perspektiven, arbeiten projektbasiert mit modernen Technologien und entwickeln aus Wissen neue Lösungen. Die Zusammenarbeit mit Infineon schafft dafür ein Umfeld, das wissenschaftliche Exzellenz mit technologischer und industrieller Realität verbindet. Genau solche neuen Formen des Lernens, Forschens und Zusammenarbeitens brauchen wir, um Menschen zu befähigen,



Neue Aufgaben

»Transformation verändert, wie wir arbeiten, forschen und lernen. Das verändert auch die Aufgabe von Universitäten.«

Stefanie Lindstaedt, IT:U-Gründungspräsidentin

Transformation aktiv mitzugestalten und neue Lösungen für Wirtschaft und Gesellschaft zu entwickeln.“

Drei Speziallabore als IT:U-LearnLabs bei Infineon

Im Zentrum der LearnLabs stehen projektbasiertes Lernen sowie die interdisziplinäre, fachübergreifende Zusammenarbeit. Studierende arbeiten in kleinen Teams mit modernsten Entwicklungs- und Fertigungstechnologien und setzen konkrete Anwendungen von der Idee bis zum Prototyp um. Das Smart Electronics Lab (Kurzname „Elvis“) ermöglicht den Einsatz von Hard- und Softwarelösungen von Infineon zur Entwicklung von KI-Modellen und Mikrocontrollern, etwa für Digital-Health-Anwendungen. Im Digital Prototyping Lab (alias „Helga“) stehen digitale Fertigungsmöglichkeiten wie 3D-Druck zur

Verfügung. Im Space Technology Lab (Kurzname „Spok“) liegt der Fokus auf der Satellitenforschung, beispielsweise für das Umweltmonitoring. Die LearnLabs stehen den rund 60 Studierenden des Masterstudiums „Interdisciplinary Computing“ ab dem Wintersemester 2026/27 zur Verfügung.

Technologie als Schrittmacher für Bildung und Innovation

Digitalisierung und Dekarbonisierung erfordern neue Formen der Zusammenarbeit und Wissensvermittlung, genau das wird mit den IT:U-LearnLabs bei Infineon gezielt umgesetzt. Sie sind ein echter Innovations- und Netzwerkinkubator, der Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen mit Expert:innen aus der Praxis vernetzt. Mit der projektbasierten Arbeit an realen Problemstellungen stärken die Studierenden nicht nur



Am Linzer Infineon-Standort betreibt die IT:U modernste Lern- und Laborräume für Masterstudierende.

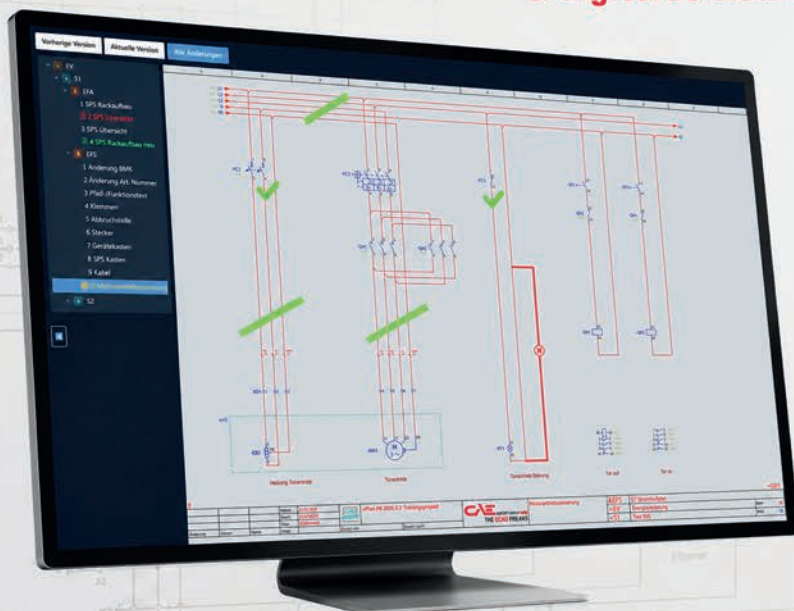
ihre technologischen Kompetenzen, sondern auch zentrale Zukunftsskills, etwa wie sie Projekte organisieren, wie sie kommunizieren und zielgerichtet interdisziplinär zusammenarbeiten. Die Kooperation leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung des Bildungs- und Wirtschaftsstandorts und fördert die Entwicklung zukunftsorientierter Berufsbilder.

BS

SVC - SmartViewCenter

Ihre digitale Plattform für die Schaltschrankfertigung

**Smarter Versionsvergleich der Stromlaufpläne
& digitales Red- & Greenlining für Ihre ECAD - Projekte**



Lückenlose Nachvollziehbarkeit aller Einträge



Direkte Bearbeitung der Stromlaufpläne im SVC



Nahtloser Rückfluss in die Konstruktion

Bei einem Rundgang durch Forschungszentren des UAR Innovation Network standen Zukunftstechnologien für Industrie, Klimaschutz und die Arbeitswelt von morgen im Mittelpunkt.

Forschung stärkt den Standort.

Im Rahmen eines Rundgangs durch mehrere Forschungszentren des UAR Innovation Network in Leoben standen Zukunftstechnologien für die Industrie im Mittelpunkt. Von der CO₂-freien Stahlproduktion bis zu innovativen Werkstoffen wurde deutlich, welchen Beitrag Forschung zur erfolgreichen Gestaltung des industriellen Wandels und der Arbeitswelt von morgen leistet. Begleitet wurde der Besuch unter anderem vom Präsidenten der Arbeiterkammer Oberösterreich, Andreas Stangl, und dem Vizepräsidenten der Arbeiterkammer Steiermark, Alexander Lechner. „In den beiden industriestärksten Bundesländern Österreichs entscheidet Innovationskraft über die Wettbewerbsfähigkeit von morgen. Der Austausch mit den Arbeiterkammern zeigt, dass Forschung weit über technologische Entwicklungen hinaus wirkt und einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung der Arbeitswelt von morgen leistet“, sagt Werner Pamming, Geschäftsführer der oberösterreichischen Standortagentur Business Upper Austria.



V.l.n.r.: Thomas Bürgler, Geschäftsführer K1-MET; Stefan Schmelzer, AK Steiermark; Präsident Andreas Stangl, AK Oberösterreich; Helmut Gotthartsleitner, AK Oberösterreich; Vizepräsident Alexander Lechner, AK Steiermark; Werner Pamming, Geschäftsführer Business Upper Austria; Wilfried Enzenhofer, Geschäftsführer UAR; Michael Zarl, Project Lead SuSteel K1-MET; Susanne Michellic, Wissenschaftliche Geschäftsführung/CSO K1-MET; Bernhard Geier, F&E Reduktionsmetallurgie voestalpine Stahl Donawitz.

Vielfältige Einblicke

Die erste Station führte zum Metallurgical Competence Center (K1-MET), einem der international führenden For-

schungszentren für energieintensive Produktionsprozesse wie dem Stahlsektor mit Sitz in Linz und Leoben. Im Mittelpunkt stand die Besichtigung der HPSR-Anlage (Hydrogen Plasma Smelting Reduction). Die von K1-MET entwickelte Pilotanlage untersucht die CO₂-freie Herstellung von Rohstahl aus Eisenerzen mit Wasserstoffplasma in einem Prozessschritt und zeigt damit das Potenzial für die Dekarbonisierung der Stahlindustrie auf. Einblicke in die Materialinnovationen von morgen bot das Materials Center Leoben (MCL). Das



Innovationskraft für die Zukunft

»In den beiden industriestärksten Bundesländern Österreichs entscheidet Innovationskraft über die Wettbewerbsfähigkeit von morgen.«

Werner Pamming, Geschäftsführer der oberösterreichischen Standortagentur Business Upper Austria



Austausch über Forschung als Standortmotor: Die Spitzen der Arbeiterkammern Oberösterreich und Steiermark informierten sich im UAR Innovation Network über aktuelle Innovationsprojekte.

V.l.n.r.: Werner Pammlinger, Geschäftsführer Business Upper Austria; Andreas Stangl, Präsident Arbeiterkammer Oberösterreich; Wilfried Enzenhofer, Geschäftsführer Upper Austrian Research; Alexander Lechner, Vizepräsident Arbeiterkammer Steiermark.

Forschungszentrum erhielt vor Kurzem die Förderzusage für das neue COMET-Zentrum „Integrated Materials Intelligence“ (IMI), an dem die oberösterreichischen Leitbetriebe voestalpine Stahl, AMAG und Linsinger Maschinenbau maßgeblich mitwirken und das Land Oberösterreich beteiligt ist. Ziel des Programms ist es, materialbezogene Innovationen entlang der gesamten Wertschöpfungskette mithilfe modernster Technologien deutlich zu beschleunigen und sicher zur industriellen Umsetzung zu bringen.

Innovative Kunststofftechnologien präsentierte das Polymer Competence Center Leoben (PCCCL). Das Member of UAR Innovation Network entwickelt neue Polymerlösungen für Anwendungen von der Mobilität bis zur Energieversorgung. Im Fokus standen Kunststoffe für Photovoltaikmodule, Materialien zur

frühzeitigen Detektion von Batteriezweischenfällen sowie Metamaterialien für den 3D-Druck.

Mensch im Mittelpunkt

Die vorgestellten Projekte verdeutlichten das Potenzial moderner Polymerforschung für leistungsfähige, sichere und nachhaltige Produkte der Zukunft. „Die insgesamt 16 Forschungszentren im UAR Innovation Network verbinden Spitzenforschung mit industrieller Praxis. Gemeinsam mit Unternehmen entstehen Lösungen für die digitale und ökologische Transformation. Gleichzeitig steht der Mensch im Mittelpunkt – mit Innovationen für qualifizierte, sichere und zukunftsfähige Arbeitsplätze“, betont Wilfried Enzenhofer, Geschäftsführer der Upper Austrian Research, der Leitgesellschaft für Forschung des Landes Oberösterreich.

BS

NÄCHSTER SCHRITT: PERSÖNLICHES RISIKO?

Andrea Heindl stand vor der größten Investition, die sie bisher gewagt hatte. Eine Bürgschaft der KGG konnte ihr das „Eizerl“ mehr an Sicherheit geben, das das Wachstum für sie tragbar machte.

Vor zehn Jahren stellte Andrea Heindl ihren Betrieb in Naarn komplett neu auf – und entwickelte die frühere Bäckerei zu einer handwerklich arbeitenden Dessertmanufaktur weiter. Bei Heindl's Genussstücke stellen heute 20 bis 30 Mitarbeiter:innen Produkte für den Einzelhandel und die Gastronomie her; das Unternehmen bildet auch Lehrlinge aus. Für Andrea Heindl ist klar: In dieser Nische kann sie nur attraktiv bleiben, wenn sie sich von der industriellen Konkurrenz abhebt – und neue, individuelle Produkte entwickelt.

Wachsen, ohne alles aufs Spiel zu setzen

Mithilfe einer Wasserstrahl-Schneidemaschine stellt sie deshalb künftig Kuchen in kreativen Formen und großen Stückzahlen her – rasch und mit wenig Ausschuss. „Das ist bis

jetzt die größte Investition, die ich in diesem Haus gemacht habe“, so Heindl. „Den Kredit dafür mit privaten Sicherheiten abzusichern, hätte aber die Belastung für mich und meine Familie zu stark erhöht.“ Ihre Hausbank bezog deshalb die KGG in die Finanzierung ein. Mit einer Standardbürgschaft übernimmt diese nun einen Teil des Ausfallrisikos.

Das entlastet die Hausbank und begrenzt zugleich, wie stark Andrea Heindl persönlich für die Finanzierung eintreten muss. „Das hat die Entscheidung für mich leichter gemacht“, bekräftigt die Unternehmerin.



Beraterin Renate Kamleitner (KGG, li.) unterstützte Andrea Heindl (re.) bei der Finanzierung des Maschinenkaufs.

KONTAKT & TERMINVEREINBARUNG

Bethlehemstraße 3, 4020 Linz
Tel.: +43 732 77 78 00
office@kgg-ubg.at
www.kgg-ubg.at/termin



Die Vivatis-Gruppe hat sich zu einem der größten Lebensmittelkonzerne Österreichs entwickelt. Mit zwei neuen Vorstandsmitgliedern werden nun die Weichen für die Zukunft gestellt.

Wegweisende Personalentscheidung.

In der Vivatis Holding AG kommt es entsprechend der Beschlüsse in der Aufsichtsratssitzung Anfang Juli zu einer Veränderung im Vorstand: Gerald Hackl und Klaus Sperrer werden auf eigenen Wunsch mit Jahresende aus dem Vorstand ausscheiden. Zu ihren Nachfolgern wurden Klaus Schörghofer (44) als Vorstandsvorsitzender (CEO) und Daniel Haider (44) als Finanzvorstand (CFO) und stv. Vorsitzender bestellt. Klaus Schörghofer und Daniel Haider werden mit 1. Oktober 2026 in den Vivatis-Vorstand einziehen. Sie bilden gemeinsam mit Franz Schütz, der im Vorstand als CTO seit 2018 für die Bereiche Technik, Produktion, Einkauf und Logistik verantwortlich zeichnet, das neue Vorstandsteam. Aufgrund der vorzeitigen Verlängerung der Vorstandsbestellung von Franz Schütz wurden alle Vorstände für die nächsten fünf Jahre bestellt.

Unter der Führung von Gerald Hackl, der seit 2013 an der Spitze von Vivatis steht, und Klaus Sperrer, seit 2016 CFO des Unternehmens, hat sich die Vivatis-Gruppe zu einem der größten Lebens-

mittelkonzerne Österreichs mit rund 1,43 Milliarden Euro Umsatz entwickelt. „Gerald Hackl und Klaus Sperrer haben die Vivatis-Gruppe über 14 Jahre mit Weitblick, fachlicher Kompetenz und großem persönlichem Engagement geführt. Trotz der Herausforderungen der letzten Jahre, die geprägt waren von stark gestiegenen Rohstoffpreisen, höheren Energie- und Logistikkosten, deutlich höheren Personalkosten und regulatorischen Belastungen für die Lebensmittelindustrie, gelang es unter ihrer Leitung, die Vivatis-Gruppe weiterzuentwickeln und wachsen zu lassen. Ich bedanke mich an dieser Stelle ausdrücklich bei beiden Herren für ihr jahrelanges, großes Engagement im Unternehmen und wünsche ihnen an dieser Stelle das Allerbeste für ihre Zukunft“, sagt Gerald Aichhorn, Beteiligungsvorstand der Raiffeisenlandesbank OÖ AG und Vorsitzender des Aufsichtsrates der Vivatis Holding AG.

„Nach insgesamt 22 Jahren im Raiffeisen-Konzern OÖ – davon 8 Jahre bei efko und 14 Jahre bei Vivatis – habe ich mich zu einer persönlichen und beruflichen Neuorientierung entschieden. Diese Entscheidung ist mir nicht leicht gefallen. Ich habe meine Aufgabe über all die Jahre hinweg mit großer Freude und viel

Herzblut erfüllt. Ich bin dankbar, dass ich die Entwicklung der Vivatis-Gruppe maßgeblich mitgestalten durfte“, so Gerald Hackl, Vorstandsvorsitzender Vivatis Holding AG.

Mit Blick auf die kommenden Jahre wolle er sich neuen inhaltlichen und persönlichen Herausforderungen widmen. Entsprechende Schritte wird Hackl im Laufe des kommenden Jahres konkretisieren.

Mit zwei neuen Vorstandsmitgliedern in die Zukunft

Mit Klaus Schörghofer gewinnt die Vivatis-Gruppe einen Vorstandsvorsitzenden, der eine erfahrene Führungspersönlichkeit der österreichischen Konsumgüter- und Lebensmittelindustrie ist. Der Oberösterreicher und studierte Wirtschaftspädagoge war über viele Jahre in internationalen Managementfunktionen der Brau Union Österreich tätig, zuletzt als CEO des Marktführers am österreichischen Biermarkt. Seit 2025 führt er als CEO die Egger Getränke GmbH & Co OG und verantwortet dort die strategische Weiterentwicklung des Unternehmens. Zudem hat er seit 2025 ein Mandat im Aufsichtsrat der Vivatis Holding AG und kennt das Unternehmen daher sehr gut.

Schörghofer verfügt über umfassende Expertise in den Bereichen Unternehmensführung, Strategie, Vertrieb, Markenentwicklung, Transformation und Digitalisierung. Seine langjährige Erfahrung in der Führung großer Organisationen sowie seine Branchenkenntnis machen ihn zu einer wertvollen Bereicherung für das Unternehmen. Er wird auch weiterhin einen Sitz im Beirat der



Viel Herzblut

„Ich habe meine Aufgabe über all die Jahre hinweg mit großer Freude und viel Herzblut erfüllt. Ich bin dankbar, dass ich die Entwicklung der Vivatis-Gruppe maßgeblich mitgestalten durfte.“

Gerald Hackl, scheidender CEO Vivatis Holding AG

Egger Getränke GmbH & Co OG haben. Daniel Haider zieht als ausgewiesener Experte für Beteiligungsmanagement, Unternehmensentwicklung, Strategie und Corporate Governance in der Funktion des Finanzvorstandes und stv. Vorsitzenden in das Management des Un-



Mag. Klaus Schörghofer, designierter CEO der Vivatis Holding AG

ternehmens ein. Der gebürtige Mühlviertler verfügt über mehr als 15 Jahre Erfahrung in leitenden Funktionen der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich und verantwortet dort seit 2022 den Bereich Beteiligungsmanagement. Darüber hinaus übt er zahlreiche Geschäftsführungs- und Aufsichtsratsmandate in Beteiligungsunternehmen der RLB OÖ aus. In seiner bisherigen Funktion hat er die Vivatis-Gruppe bereits viele Jahre begleitet und kennt sie daher sehr umfassend.

Seine fundierte Ausbildung in Finanzwirtschaft, strategischem Management und Unternehmensführung, ergänzt durch einen MBA in Strategic Management and Corporate Entrepreneurship, unterstreichen seine hohe fachliche Kompetenz. Mit seiner langjährigen Erfahrung in der Steuerung komplexer Beteiligungsportfolios bringt Daniel Haider

Mag. Daniel Haider, MBA, designierter CFO der Vivatis Holding AG



wertvolle Expertise für die erfolgreiche Weiterentwicklung der Vivatis-Gruppe ein. „Ich bin mir sicher, dass die Vivatis-Gruppe mit dieser Personalentscheidung eine weiterhin gute und qualitätsvolle Entwicklung nehmen wird. Dem neuen Vorstandsteam, bestehend aus Klaus Schörghofer, Daniel Haider und Franz Schütz, wünsche ich viel Erfolg für die Herausforderungen der nächsten Jahre und alles Gute“, ergänzt Gerald Aichhorn. **BO**

Neuer Standort in WELS | Halle 22

KLS **FACHTAGE**
Karosserie, Lackierung & Schadensmanagement

kls-fachtage.at

24. & 25.
September 2026

Messe Wels | Neue Halle 22

Das Branchenevent für Karosserie, Lackierung & Schadensmanagement

Jetzt Tickets sichern!



In Kooperation mit



Eine Veranstaltung von





Mit der Inbetriebnahme des erneuerten und verstärkten Umspannwerks Friensdorf hat die Linz Netz hat einen wesentlichen Schritt für die Energiewende und Versorgungssicherheit gesetzt.

Umspannwerk Friensdorf in Betrieb genommen.

Anfang Juli wurde das erneuerte und verstärkte 110/30-kV-Umspannwerk Friensdorf in der Marktgemeinde Wartberg ob der Aist offiziell eröffnet. Mit dem Umspannwerk Friensdorf und der nun erfolgten bedeutenden Verstärkung – unter anderem wurde die Leistungskapazität verdoppelt – sichert die Linz Netz GmbH die Stromversor-

gung im östlichen Mühlviertel auch für kommende Generationen. Insgesamt wurden rund 18 Millionen Euro in das Projekt investiert und damit ein weiterer wichtiger Schritt für die Energiewende in der Region gesetzt.

Zusätzliche Netzkapazitäten

Klimaschutzziele, stark zunehmender Strombedarf aufgrund der Elektrifizie-

rung von Industrie und Verkehr sowie der steigende Anteil erneuerbarer Energie im Strommix erfordern einen kontinuierlichen Netzausbau. Um die vielfältigen Herausforderungen zu bewältigen, arbeitet die Linz Netz GmbH konsequent an der Verstärkung ihres Stromnetzes und investiert in den kommenden Jahren mehrere hundert Millionen Euro in den Netzausbau. Damit macht sie ihr Ver-

sorgungsgebiet fit für die Energiezukunft. Mit dem Umspannwerk in Friensdorf wurde ein weiteres wichtiges Projekt erfolgreich umgesetzt.

18 Millionen Euro für die Energiewende in der Region

Das Umspannwerk in Friensdorf wurde in den letzten rund drei Jahren komplett neu gebaut und dabei bedeutend verstärkt. Im Zuge der Neugestaltung wurde das Umspannwerk mit einem zusätzlichen Trafo ausgestattet, wodurch sich die Leistungskapazität nun von 30 auf 60 MVA (Mega-Voltampere) verdoppelt. Aufgrund dieser Verstärkung könnten im Versorgungsgebiet des Umspannwerks rund 10.000 zusätzliche Haushalte mit Strom versorgt werden. Das ist jedoch nicht das primäre Ziel der Verstärkung, vielmehr werden dadurch die Kapazitäten für die erneuerbare Energieerzeugung in der Region deutlich erhöht. Das Umspannwerk Friensdorf versorgt die Gemeinden Gallneukirchen, Engerwitzdorf, Unterweikersdorf, Wartberg ob der Aist, Pregarten, Hagenberg, Neumarkt, Kefermarkt, Gutau, Schönau, Bad Zell, Pierbach, Rechberg und Tragwein. Zusätzlich zur Erhöhung der Leistungskapazität wurde die bestehende 110-kV-Freiluftschaltanlage durch eine

neue, gasisolierte 110-kV-Innenraum-schaltanlage ersetzt. Das bringt einerseits Vorteile bei der Wartung und andererseits ist die Innenbauweise kompakter und platzsparender. Auf dem Areal wird dadurch zusätzlicher Platz geschaffen, der für künftige Kapazitätserweiterungen des Umspannwerks genutzt werden kann. Rund 18 Millionen Euro investierte die Linz Netz GmbH in diese Maßnahme zur Stärkung des Stromnetzes im östlichen Mühlviertel.

Voraussetzung für zusätzliche Mengen erneuerbarer Energie geschaffen

Durch die Verdoppelung der Leistungskapazität wurden zusätzliche Reserven geschaffen, um im Versorgungsgebiet des Umspannwerks den Ausbau der Energiewende zu ermöglichen und voranzutreiben. Bei der Spezifikation der Transformatoren wurde durch den Einsatz von hocheffizienten Materialien sowie eines speziellen Transformator-designs auf die Ökobilanz, vor allem auf Verlust- und Geräuscheffizienz, besondere Rücksicht genommen. Wesentlich für die erfolgreiche Energiewende ist neben der erfolgten Verstärkung des Umspannwerks, dass in einem weiteren Schritt auch die Leitungen des Stromnetzes verstärkt werden.

Modernste Technik für größtmögliche Betriebssicherheit

Um die Versorgungssicherheit weiter zu erhöhen, setzt die Linz Netz GmbH – wie bereits in anderen Umspannwerken auch – in Friensdorf auf gasisolierte 110-kV-Schaltanlagen. Diese Technik erlaubt es, im Hochspannungsbereich Schaltanlagen und somit Umspannwerke platzsparend zu errichten. Stromleiter und Schaltgeräte befinden sich in hermetisch geschlossenen Gehäusen, die mit Isoliergas gefüllt sind. Nötige Schutzabstände lassen sich dadurch auf ein Minimum reduzieren. Durch diese platzsparende Hochspannungstechnik ist es möglich, Schaltanlagen im Umspannwerksgebäude zu integrieren. Zuvor verfügte das Umspannwerk Friensdorf über eine 110-kV-Freiluftschaltanlage. Diese ist bereits stillgelegt und wird noch bis Jahresende abgetragen. An der Stelle der alten 110-kV-Freiluftschaltanlage wird in weiterer Folge ein neues Service-Center entstehen. Die Mitarbeiter:innen des Service-Centers sind zuständig für den Ausbau und die Instandhaltung des Stromnetzes im entsprechenden Versorgungsgebiet.

Förderung der regionalen Wirtschaft

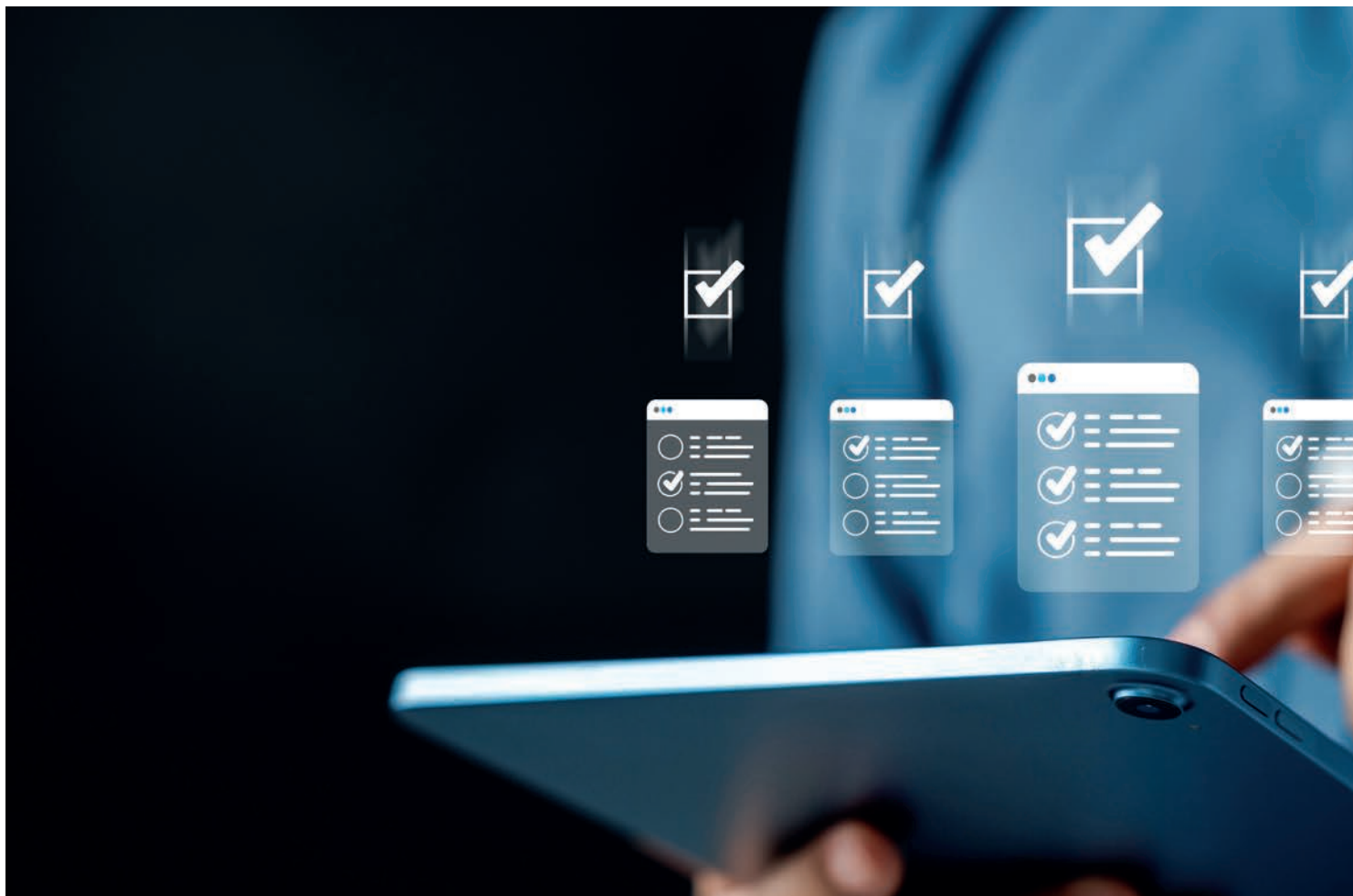
Ein Großteil der Bau- und Anlagenleistungen wie Gebäude, Schaltanlagen, Transformatoren und Erdschlusslöschspulen wurden von regional ansässigen Firmen geliefert, dazu zählen unter anderem die Linzer Firmen Sprecher Automation, Siemens Energy Austria, Felbermayr Transport- und Hebeteknik, C-Team, TKB Bauconsulting, BHM Ingenieure, BLP Geoservice, Dywidag, HMTEC sowie die Leondinger Firmen Trench Austria oder GLS Energie oder auch die Mühlviertler Unternehmen Freudenthaler Bau, Hochrather Landtechnik, Ortner Bausicherheit, Malerei Reisinger, Preventos, Garten Hennerbichler 2020 und E-Gruber.

Mit der Neuerrichtung des Umspannwerks Friensdorf wurde somit ein wichtiger Beitrag zur lokalen Arbeitsplatzsicherung geleistet und der Wirtschaftsstandort in Linz und Umgebung aktiv gefördert.

BS



V.l.n.r.: Josef Siligan, Vorstandsleiter Linz AG, Ressort Energie; Dietmar Stegellner, Bürgermeister von Wartberg ob der Aist; Erich Haider, Generaldirektor Linz AG



Mit Daten aus dem Hause CRIF können Unternehmen Geschäftspartner fundiert überprüfen, nachvollziehbare Entscheidungen treffen und damit Risiken minimieren.

Wachstum ab der ersten Entscheidung

■ Der Anruf kommt an einem Montagmorgen. Ein internationaler Kunde bietet einem oberösterreichischen Industrieunternehmen einen mehrjährigen Großauftrag an. Produktionskapazität und Umsatzpotenzial stimmen. Im ersten Moment sieht alles nach einer klaren Wachstumschance aus. Dann legt die Geschäftsführung drei Fragen auf den Tisch: Ist der Kunde finanziell stabil? Wer steht hinter dem Unternehmen? Und welche wirtschaftlichen oder regulatorischen Risiken sind in den Unterlagen noch nicht sichtbar? Die Vorsicht ist berechtigt. Nach CRIF-Auswertungen wurden 2025 in Österreich 7.392

Firmeninsolvenzen registriert – 8,5 Prozent mehr als im Vorjahr und 144 Prozent mehr als 2021. In Oberösterreich stieg die Zahl um 21 Prozent auf 887 Fälle. Für einen Industriebetrieb bleibt eine solche Insolvenz nicht in der Buchhaltung: Fällt ein Kunde oder Lieferant aus, fehlen Material und Zahlungen, Produktionspläne geraten unter Druck und zugesagte Termine müssen neu verhandelt werden.

Gleichzeitig steigt der wirtschaftliche Druck. Laut der branchenübergreifenden CRIF-Studie „Banking on Banks 2026“ berichteten 81 Prozent der befragten europäi-

schen Unternehmen von finanziellen Herausforderungen. 40 Prozent rechnen mit steigenden Betriebskosten, 36 Prozent haben ihre Wachstumspläne bereits angepasst. Das prägt auch das Umfeld, in dem Industrieunternehmen über Investitionen, internationale Geschäftspartner und neue Märkte entscheiden.

Ein Auftrag, fünf Prüfbereiche

Auch beim vorliegenden Großauftrag reicht ein Blick auf Umsatz und Jahresabschluss nicht aus. Entscheidend sind die Entwicklung von Unternehmensbewertung, Liquidität



und Zahlungsverhalten, transparente Eigentümerstrukturen sowie rechtliche, regulatorische und Reputationsrisiken. Erst aktuelle Informationen ergeben ein belastbares Gesamtbild.

Bei internationalen Partnern kommt eine weitere Hürde hinzu: Berichte folgen unterschiedlichen Standards, Kennzahlen werden anders definiert und Daten nicht überall gleich rasch aktualisiert. Vor der Vertragsfreigabe müssen die Angaben daher nach einer einheitlichen Logik eingeordnet werden.



*Skyminder:
Globale
Geschäftspartner
sicher bewerten
und Risiken
minimieren*

Für den Auftragnehmer bedeutet das zunächst Detektivarbeit. Die Bilanz stammt aus dem Vorjahr, eine Beteiligung wurde erst kürzlich umstrukturiert und eine lokale Meldung weist auf einen Wechsel in der Geschäftsführung hin. Keine dieser Informationen ist für sich allein ein Ausschlusskriterium. Zusammen verändern sie jedoch die Fragen, die vor der Freigabe gestellt werden müssen.

Vom Lieferantenausfall zum Produktionsstillstand

Wie schnell ein externes Risiko die Produktion treffen kann, zeigt ein Bauteil, das nur ein Lieferant fertigt. Am Dienstag bleibt die angekündigte Lieferung aus. Am Mittwoch steht die Montagelinie. Expressbeschaffung und Sondertransporte treiben die Kosten nach oben, Liefertermine geraten ins Wanken. Jetzt entscheiden drei Fragen: Wie abhängig ist die Produktion von diesem Partner? Wie rasch wäre eine zweite Bezugsquelle einsatzbereit? Und gab es Warnsignale, die früher hätten auffallen können?

Wer diese Fragen vorab beantwortet, kann handeln, bevor die Linie stillsteht: einen zweiten Lieferanten qualifizieren, Sicherheitsbestände anpassen oder Zahlungs- und Vertragsbedingungen neu verhandeln.

Wo Risiken sichtbar werden, entstehen auch Chancen

Unternehmensinformationen erzählen dabei nicht nur von Risiken. Im Fall des potenziellen Großkunden zeigen steigende Umsätze, zusätzliche Standorte und neue Märkte, dass mehr Chancen vorhanden sein könnten als zunächst angenommen. Solche Veränderungen liefern konkrete Anlässe, eine Geschäftsbeziehung neu zu bewerten oder einen Kunden im richtigen Moment anzusprechen.

Auch hier zählt der Kontext. Ein Umsatzanstieg kann auf gesundes Wachstum hindeuten, aber ebenso auf kurzfristig erhöhte Finanzierung oder ein einzelnes Großprojekt zurückgehen. Ein neuer Standort kann Expansionschancen eröffnen, zugleich aber Investitionsdruck verursachen. Wer solche Signale mit Finanzlage, Eigentümerstruktur und Marktumfeld verbindet, erkennt besser, ob eine Chance belastbar ist und mit welchem Angebot, Kreditrahmen oder Zahlungsziel sie verfolgt werden sollte.

Aus Daten wird eine Entscheidung

Am Ende wird der Auftrag auf Basis eines nachvollziehbaren Gesamtbildes freigegeben. Die Verantwortlichen kennen die Chancen, die zu beobachtenden Risiken und die Maßnahmen für den Fall einer Veränderung. So wird aus verstreuten Daten eine belastbare Entscheidung.

Für Industrieunternehmen entsteht daraus ein Zeitvorsprung: Risiken werden erkannt, bevor sie die Produktion erreichen, und Marktchancen, bevor der Wettbewerb handelt. In einem volatilen Umfeld beginnt nachhaltiges Wachstum mit der Qualität der Entscheidung, die einem Auftrag vorausgeht. CRIF liefert dafür die Datenbasis: aktuelle, international vergleichbare Unternehmensinformationen, transparente Eigentümerstrukturen und Hinweise auf mögliche Risiken. So lassen sich Geschäftspartner fundierter prüfen, Entwicklungen laufend beobachten und Entscheidungen über Aufträge, Lieferanten und neue Märkte nachvollziehbar treffen.

INFO-BOX

Über CRIF

CRIF ist ein globaler Informationsdienstleister mit mehr als 70 Niederlassungen in über 35 Ländern auf vier Kontinenten. Im Fokus der Unternehmensgruppe stehen der Schutz und die Stärkung der lokalen Wirtschaft. CRIF setzt auf datenbasierte Lösungen für Identitäts- und Risikomanagement, Betrugsvermeidung und Nachhaltigkeit. Handel, Banken, Versicherungen, Zahlungsanbieter und damit auch Konsument:innen werden durch die Lösungen von CRIF geschützt und gestärkt. CRIF vereint das Beste aus zwei Welten: innovative Technologie mit vertrauenswürdigen Informationen sowie Analytics und Consulting. CRIF, lizenzierte Tool-Partner der GRI (Global Reporting Initiative), gestaltet die Zukunft von Unternehmen durch innovative Lösungen, die weit über eine umfassende wirtschaftliche Stärkung hinausgehen. Als Teil der CRIF-Gruppe ist CRIF Ratings eine von der ESMA zugelassene Ratingagentur.

www.crif.at



Zahlreiche der schönsten Seen Österreichs prägen das Land ober der Enns. Zudem fließen namhafte Flüsse durch Oberösterreich. Der Wasserreichtum beflügelt auch die regionale Industrie.

Wo aus Wasser Gold gemacht wird.

Das kostengünstigste und auch größte Testimonial liegt direkt vor der Haustür. Mächtig erstreckt sich der Mondsee über mehr als 14 Quadratkilometer im oberösterreichischen Teil des Salzkammerguts. Der beliebte Badesee ist nicht nur der viertgrößte zur Gänze in Österreich liegende See, sondern gilt auch als einer der schönsten des Landes und als erstklassiges Segelrevier. Wer an den Gestaden eines solchen Gewässers seine Zelte aufschlägt, darf sich nicht nur an einer erstklassigen Lage erfreuen, sondern genießt auch einen

unbezahlbaren Heimvorteil. Zumal man sich als ein Unternehmen wie BWT der Aufbereitung von Wasser verschrieben hat. „Best Water Technology“ gilt dann zwar für die Wasserqualität in und um den Mondsee, vor allem aber steht es als Unternehmens-Claim und als die ausgeschriebene Version des Akronyms und Unternehmensnamens BWT.

Lange Tradition, kurz Erfolgsgeschichte

Was 1990 in einem kleinen Werksgebäude begann, hat sich mittlerweile zu einem Konzern mit mehr als 6.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entwickelt. Aus

einem lokalen Unternehmen erwuchs binnen kürzester Zeit ein globaler Akteur, der aktuell in mehr als 120 Ländern vertreten ist und an 13 Standorten produziert. Hauptsitz der heutigen BWT Holding ist nach wie vor Mondsee. In der oberösterreichischen Marktgemeinde befindet sich auch die wichtigste Produktionsstätte, zudem sind Forschung und Logistik hier angesiedelt. Neben dem Stammsitz zählen Schriesheim in Deutschland (Produktion und Entwicklung), Paris (Produktion und Technologiezentrum) sowie die Schweizer Gemeinde Aesch (Kanton Basel-

Landschaft) zu den wichtigsten Standorten. In Aesch ist die BWT Aqua AG mit einer eigenen Fertigung und Entwicklung angesiedelt.

Auch wenn 1990 als offizielles Gründungsjahr von BWT gilt, reichen die Wurzeln des Unternehmens bis in das Jahr 1823 zurückverfolgen, als Johann Adam Benckiser eine kleine Chemiefabrik in Deutschland gründete. Daraus entwickelt sich die „Benckiser Wasser Technik“ (BWT), aus der schließlich Andreas Weißenbacher durch einen Management-Buy-out 1990 die Basis für die heutige BWT schuf, die 1992 vom Firmensitz in Hallein (Salzburg) nach Mondsee übersiedelte. Weißenbacher fungiert heute noch als CEO der BWT Holding und ist mit der um ihn formierten WAB größter BWT-Aktionär.

Blauer Planet und Formel 1

BWT agiert heute unter dem Slogan „For You and Planet Blue“ und formuliert zu diesem blauen Planeten: „Wir setzen unser Know-how dafür ein, die begrenzten Wasserreserven unseres Planeten aufzubereiten und nutzbar zu machen – immer im Einklang mit der Natur.“ Nach wie vor zählen Filter und die Aufbereitung zu Trinkwasser zu den Kernkompetenzen. Doch die Produktpalette des Unternehmens reicht mittlerweile von der Trinkflasche über die Anreicherung des Trinkwassers in Privathaushalten mit Magnesium sowie Wasseraufbereitungsanlagen für Hotels, Thermen und Schwimmbäder bis hin zu hochkomplexen Systemen für die Biotechnologie- und Pharmaindustrie und die Technik für Wasserstoff als Energiequelle. BWT gilt längst als (einer) der Marktführer für Wassertechnologie.

Der Mondsee mag zwar in Österreich und den umliegenden Regionen Zentraleuropas als Attraktor taugen, doch um beispielsweise im arabischen Raum oder in Indien größere Bekanntheit zu erlangen, braucht es andere Medien. Im Jahr 2015 stieg BWT daher als Sponsor in den Spitzensport ein und tummelt sich seither im Fußball, alpinen Skisport und Skispringen sowie Motorrennsport. Mit dem Alpine-F1-Team zählt das pin-

ke BWT-Branding seit 2022 sogar zum fixen Bestandteil der Königsklasse im Motorsport.

„Es geht um mehr als nur Aufmerksamkeit, hinter der Farbe Pink steht die Mission ‚Change the World – sip by sip‘: die Welt jeden Tag etwas besser zu machen“, formuliert das Unternehmen zu seinem Engagement als Sportsponsor. Diese Mission soll von den Sponsorpartnern in die Welt hinausgetragen werden, BWT verschweigt aber auch die dahinterstehende Marketingstrategie nicht: „Ein Ziel, das die Menschen über die weltberühmten Plattformen wie die Formel 1, DTM, Porsche Supercup, alpines Skifahren, Skispringen sowie verschiedenste Ballsportarten dazu motivieren soll, sich und dem Planeten gleichzeitig etwas Gutes zu tun – mit lokal aufbereitetem und mineralisiertem BWT-Wasser.“

Land der Seen, Land der Flüsse

Oberösterreich gilt mit seinen mehr als 70 Seen, darunter der Attersee als der größte vollständig in Österreich liegende See und der Traunsee als der tiefste See der Republik und zugleich jener mit dem größten Wasservolumen, als das wasserreichste Bundesland. Zudem wird das Land ob der Enns von den größten Flüssen des Landes – Donau, Inn, Salzach, Traun, Enns und Steyr – durchflossen. Nur logisch, dass Wasser auch in der Industrie eines solchen Landstrichs eine zentrale Rolle spielt. Allein rund 900 Wasserkraftanlagen laufen quer durch das Land verteilt, produzieren mit einer installierten Leistung von insgesamt 1.840 MW und im Mittel für eine Stromproduktion von 10,2 TWh. Oberösterreichs Wasserkraftwerke decken damit theoretisch rund 70 Prozent des Stromverbrauchs im eigenen Bundesland ab.

Mineralwasser und Kraftwerkstechnik

Das Spektrum jener Betriebe, die auf Wasser setzen, reicht von der Starzinger Getränkegruppe in Frankenmarkt, zu der unter anderem die Mineralwassermarken Frankenmarkter, Juvina und Long Life zählen, bis hin zum Tiefbau-Unternehmen Braumann aus Antiesen-



Seit 2015 tritt BWT als Sportsponsor auf.

hofen, einem international agierenden sowie auf Gewässerfassung, Brunnen- und Wasserleitungsbau für Kommunen spezialisierten Unternehmen.

Auf Wasseraufbereitung setzen zudem diverse kleinere, lokale Dienstleister und Industriebetriebe. Beispielsweise die auf Trinkwasserfilter, Enthärtungs- und Enteisungsanlagen spezialisierte DWT Wassertechnik in Gunskirchen oder SMW in Ansfelden mit einem Fokus auf Kühlwassersysteme.

Auf globaler Ebene in den jeweiligen Topligen ihrer Industriesektoren spielen hingegen die Hawle-Gruppe aus Vöcklabruck (Großarmaturen und individuelle Sonderlösungen) sowie die Linzer Andritz Hydropower, einer der weltweit größten Anbieter im Segment Wasserkraftwerke, mit.

ALS

INFO-BOX

Die OÖ WASSER Idee

Bereits seit dem Jahr 1946 und einem Landtagsbeschluss als Basis existieren in Oberösterreich Wassergenossenschaften und Wasserverbände zur öffentlichen Wasserversorgung. Diese sind in einem eigenständigen Verband organisiert, für eine flächendeckend funktionierende Wasserwirtschaft verantwortlich und fungieren als Bindeglied zu den Behörden, sorgen für Informationen und Schulungen rund um das Thema Wasser: „Wir begleiten unsere Mitglieder mit Fach- und Organisationswissen, tragen zu ihrer Vernetzung und Ausbildung bei und sorgen so für einen hohen Grad an Funktionsfähigkeit sowie den Erhalt volkswirtschaftlicher Investitionen“, heißt es im Selbstbild.

Mit vier Trockenkammern für ein nachhaltiges Sägewerksprojekt von „Alpenglow Timber“ gewinnt Mühlböck seinen ersten Auftrag in Kalifornien mit einem Volumen von rund einer Million Euro.

Signal für internationale Wettbewerbsfähigkeit.

Der oberösterreichische Holztrocknungsspezialist Mühlböck setzt seinen internationalen Wachstumskurs fort und konnte sich bei einem Projekt in den USA durchsetzen. Für das kalifornische Unternehmen Alpenglow Timber liefert Mühlböck vier Trockenkammern des Typs 1306 PRO mit einem Gesamtvolumen von 544 m³. Das Auftragsvolumen liegt bei rund einer Million Euro. Dabei

wurde die Infrastruktur auch bereits so ausgelegt, dass eine fünfte Anlage künftig problemlos ergänzt werden kann. Alpenglow Timber entwickelt derzeit in der Region Truckee am Lake Tahoe ein modernes und besonders nachhaltig ausgerichtetes Sägewerks- und Holzverarbeitungsprojekt. Das Unternehmen verarbeitet künftig vor allem Kiefern- und Tannenholz aus regionalen Waldpflege- und Waldschutzmaßnahmen und

leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Waldgesundheit und zur Reduktion von Waldbrandrisiken in Kalifornien. Ziel ist es, lokale Holzressourcen effizient zu nutzen und gleichzeitig Transportwege sowie Umweltbelastungen zu reduzieren. Die Auftragserteilung erfolgte im April 2026. Der Start der Anlagenmontage ist für Oktober 2026 vorgesehen. Ausschlaggebend für die Entscheidung zugunsten von Mühlböck war insbeson-

Glasbau
Objektbau
Wintergärten
Terrassendächer

baumann-glas.at



dere die hohe Energieeffizienz der Anlagen. Die Trockenkammern vom Typ 1306 PRO zeichnen sich durch einen besonders geringen thermischen Energieverbrauch aus und unterstützen damit die ambitionierten Nachhaltigkeitsziele des kalifornischen Unternehmens. „Gerade bei diesem Projekt standen Ressourcenschonung, geringe Umweltbelastung und Energieeffizienz im Mittelpunkt. Unsere Technologie konnte die Anforderungen des Kunden bestmöglich erfüllen“, betont Richard Mühlböck, Geschäftsführer von Mühlböck Holz-trocknungsanlagen.

Neben der Energieeffizienz überzeugte Mühlböck auch während der gesamten Angebots- und Konzeptionsphase. Die individuellen Anforderungen des Kunden konnten durch die technische Auslegung der Anlagen und die Flexibilität des Unternehmens optimal abgedeckt werden. Besondere Anforderungen er-

Wichtiger Meilenstein

»Nach erfolgreichen Projekten in Kanada und an der US-Ostküste ist der Auftrag in Kalifornien ein wichtiger Meilenstein beim Ausbau unserer Präsenz am nordamerikanischen Markt.«

Richard Mühlböck, GF Mühlböck Holz-trocknungsanlagen



gaben sich zudem aus den klimatischen Bedingungen am Aufstellungsort. Die Anlagen werden unter einem Flugdach errichtet und für hohe Wind- und Schneelasten ausgelegt.

Für Mühlböck ist der Auftrag auch ein wichtiges Signal für die internationale Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Umwelt- und Energietechnologie. „Dass sich ein Unternehmen aus Oberösterreich bei einem Projekt in Kalifornien durch-

setzen kann, unterstreicht die hohe Reputation, die wir heute weltweit genießen“, freut sich Mühlböck. Mit dem Projekt baut Mühlböck seine Präsenz am nordamerikanischen Markt nun weiter aus und unterstreicht einmal mehr seine Position als international gefragter Anbieter energieeffizienter Holz-trocknungstechnologie. Weltweit sind bereits mehr als 13.000 Mühlböck-Anlagen erfolgreich im Einsatz. **BO**

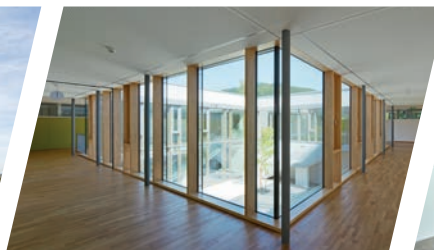
Foto: Mühlböck

Ihre Vision, unsere Innovation

BAUMANN
BesteAUSSICHTEN

Maßgeschneiderte Lösungen aus Glas, Holz und Metall

Entdecken Sie die Zukunft des Bauens mit BAUMANN GLAS – dem führenden, österreichischen Traditionsunternehmen im Glas-, Fassaden- und Objektbau. Unsere vielfältigen Materialkombinationen eröffnen grenzenlose Möglichkeiten, um Ihre individuellen Wünsche zu erfüllen. Vertrauen Sie auf unsere Expertise und lassen Sie uns gemeinsam Lösungen entwickeln, die Ihre Vorstellungen übertreffen. Von der Planung bis zur Montage – alles aus einer Hand.



Seit Anfang Juli werden die E-Antriebe für die Neue Klasse im BMW-Group-Werk Steyr im Zweischichtbetrieb gefertigt. Die Kapazität steigt damit auf über 4.000 E-Motoren pro Woche.

Nächster Meilenstein für die Neue Klasse.

Das BMW-Group-Werk Steyr hat einen Meilenstein bei ihrer E-Motorenproduktion erreicht. Seit Anfang Juli werden die E-Motoren für die Neue Klasse im Zweischichtbetrieb gefertigt. Damit steigt die Produktionsmenge auf über 4.000 Elektromotoren pro Woche – Tendenz steigend.

„Der Start der zweiten Schicht ist ein wichtiger Meilenstein für unser Werk. Wir setzen unseren Hochlauf konsequent fort und tragen mit unseren E-Antrieben maßgeblich dazu bei, dass die neuen vollelektrischen Modelle der Neuen Klasse bei unseren Kunden weltweit ankommen. Besonders freut mich, dass dieser Erfolg auf dem Einsatz und dem Know-how unserer Mannschaft beruht“, sagt Harald Gottsche, Leiter des BMW-Group-Werks Steyr.

Nächster Schritt für die Neue Klasse

Der vollelektrische BMW iX3 ist das erste Serienmodell der neuen Fahrzeuggeneration und stößt seit seiner Weltpremiere auf großes Interesse. Auch das zweite Modell der Neuen Klasse, der vollelektrische BMW i3, steht bereits in



Der neue BMW iX3 mit E-Motoren aus dem BMW-Group-Werk Steyr

den Startlöchern. Beide Fahrzeuge erhalten E-Antriebe aus Steyr. Nach rund 8.500 produzierten E-Motoren im Jahr 2025 wird die Produktion 2026 auf deutlich über 100.000 Einheiten steigen.

Hochlauf mit großer Fertigungstiefe

Parallel zum Anlauf der zweiten Schicht läuft seit April auch die zweite Produktionslinie für E-Antriebe im Serienbetrieb. Die Produktionskapazität wächst

somit stetig weiter an. Bereits im ersten Halbjahr ist deshalb auch in den Bereichen Rotor- und Stator-Fertigung der Zweischichtbetrieb angelaufen. Diese Kernkomponenten werden im Werk Steyr gefertigt und direkt für die Endmontage der E-Antriebe eingesetzt. „Der Hochlauf einer neuen Antriebsgeneration ist immer Teamsport. Von der Komponentenfertigung über Logistik, Qualität und Instandhaltung bis hin zur Montage arbeiten viele Bereiche Hand in Hand. Dass wir nun den Zweischichtbetrieb starten können, ist das Ergebnis einer hervorragenden Teamleistung vieler Kolleginnen und Kollegen im Werk“, betont Helmut Hochsteiner, Leiter der E-Antriebsproduktion im BMW-Group-Werk Steyr.

BS

Fotos: BMW Group



Wichtiger Meilenstein

»Der Start der zweiten Schicht ist ein wichtiger Meilenstein für unser Werk.«

Harald Gottsche, Leiter BMW-Group-Werk Steyr

Reploid setzt seinen internationalen Wachstumskurs fort und gründet eine Vertriebsgesellschaft in Neuseeland für den Markt in Ozeanien.

Reploid erschließt die Märkte in Ozeanien.



schritt auf starke Partner mit fundiertem Know-how und etablierten Netzwerken in der Zielregion. Für die Markterschließung in Neuseeland und Australien konnte eine Zusammenarbeit mit der Asamer Familienstiftung und dem Unternehmer Ferdinand Heilig, CEO der Carbon-Gruppe, vereinbart werden, die mit ihrer regionalen Marktkennntnis den Eintritt in die Region aktiv unterstützen. Die operative Umsetzung der Projekte verantwortet Reploid. Die Familie Asamer ist bekannt durch das gleichnamige Familienunternehmen in den Kernbereichen Kies, Stein, Beton, Recycling und Erdbau. „Mit der Asamer-Familienstiftung und Ferdinand Heilig haben wir zwei starke Partner gewonnen, die unsere Expansion nach Ozeanien maßgeblich unterstützen werden. Insbesondere Australien setzt bereits konsequent Maßnahmen zur Reduktion und Verwertung von Lebensmittelabfällen um. Das Potenzial, diese Abfälle mittels Insektentechnologie in hochwertige Rohstoffe umzuwandeln, wird auf politischer Ebene klar erkannt und gefördert“, sagt Philip Pauer, CEO und Gründer von Reploid. **BS**

Die Reploid Group AG treibt von Wels aus ihre internationale Expansion mit Anlagen zur maßgeschneiderte Aufbereitung von organischen Reststoffen weiter voran. Mit der Gründung einer Vertriebsgesellschaft in Neuseeland erschließt Reploid die Märkte in Ozeanien. Der Markt für organische Reststoffe ist ein kräftig wachsender Sektor, der stark von der Kreislaufwirtschaft und staatlichen Vorgaben geprägt ist. Australien hat mit dem „Australia's Circular Economy Framework“ ein umfassendes Konzept zur Steigerung der Ressourceneffizienz, zur Abfallvermeidung und zur Nutzung von Sekundärrohstoffen etabliert. Demnach fallen jährlich mehr als 7,6 Millionen Tonnen Lebensmittelabfälle an, was wirtschaft-

lichen Kosten von umgerechnet über 22 Milliarden Euro entspricht. Ein zentrales Ziel ist die Halbierung dieser Abfälle bis 2030. Als eine der Maßnahmen wird im Rahmenwerk explizit die Verwertung von Agrarabfällen mittels Insektentechnologie genannt.

Starke Partner

Wie bereits in der Vergangenheit setzt Reploid auch bei diesem Expansions-

Starke Partnerschaft für Expansion

»Mit der Asamer-Familienstiftung und Ferdinand Heilig haben wir zwei starke Partner gewonnen, die unsere Expansion nach Ozeanien maßgeblich unterstützen werden.«

Philip Pauer, CEO und Gründer von Reploid





Am 1. Juli öffnete die Austrian DC Pilot Factory bei Fill Maschinenbau in Gurten ihre Türen und präsentierte Forschungsergebnisse sowie Demonstratoren für die klimaneutrale Industrie.

Mit Gleichstrom zur klimaneutralen Industrie.

Die Transformation der Industrie hin zur Klimaneutralität erfordert neue technologische Ansätze für eine effiziente Nutzung erneuerbarer Energien. Mit der Austrian DC Pilot Factory demonstriert ein Konsortium aus Forschung und Industrie mit dem AIT Austrian Institute of Technology, Beckhoff Automation GmbH, Emotion Srl, FH OÖ Forschungs & Entwicklungs GmbH, Fill Gesellschaft m.b.H., OÖ Energiesparverband, Smart Cities Consulting

GmbH, STIWA AMS GmbH und die Technische Universität Wien – Pilotfabrik Industrie 4.0, wie Gleichstromtechnologien die Energieversorgung von Produktionsstandorten flexibler, effizienter und nachhaltiger gestalten können. Im Rahmen des Innovationsnetzwerks NEFI – New Energy for Industry wurde bei dem Maschinenbauunternehmen Fill in Gurten eine Demonstrationsanlage aufgebaut, die Photovoltaik, Produktionsanlagen und bidirektional ladende Elektrofahrzeuge in einem gemeinsamen

Gleichstromnetz verbindet. Ziel des Projekts ist es, die Potenziale von Gleichstromtechnologien für industrielle Anwendungen unter realen Betriebsbedingungen zu erforschen und deren Beitrag zur Dekarbonisierung der Industrie sichtbar zu machen.

Innovative Energienutzung durch Gleichstrom und E-Mobilität

Im Zentrum der Austrian DC Pilot Factory steht ein sicheres und skalierbares Gleichstromnetz, das erneuerbare Ener-



Der Schaltschrank der Austrian DC Pilot Factory steuert das Zusammenspiel von Photovoltaik, Produktionsanlagen und bidirektional ladenden Elektrofahrzeugen innerhalb des Gleichstromnetzes (Bild links). Bidirektional ladende Elektrofahrzeuge werden intelligent in das Energiesystem integriert und können überschüssige Energie speichern sowie bei Bedarf wieder bereitstellen (Bild rechts).

giequellen und flexible Verbraucher direkt miteinander verbindet. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Integration bidirektional ladender Elektrofahrzeuge, die nicht nur als Transportmittel, sondern auch als mobile Energiespeicher genutzt werden.

Überschüssiger Solarstrom aus den Photovoltaikanlagen kann in den Fahrzeugbatterien gespeichert und bei Bedarf wieder in das Energiesystem des Standorts zurückgespeist werden. Dadurch lassen sich Lastspitzen reduzieren, der Eigenverbrauch von erneuerbarer Energie erhöhen und die Netzstabilität verbessern. Gleichstromnetze bieten darüber hinaus das Potenzial, Energieverluste gegenüber konventionellen Wechselstromsystemen zu reduzieren und die Integration erneuerbarer Energien zu erleichtern. Die Austrian DC Pilot Factory liefert damit wichtige Erkenntnisse für die zukünftige Gestaltung energieeffizienter und klimafreundlicher Produktionsstandorte.

Forschung und Demonstration für die Industrie von morgen

Die Austrian DC Pilot Factory verbindet wissenschaftliche Forschung mit industrieller Praxis. Die im Projekt gewonnenen Erkenntnisse sollen Unternehmen dabei unterstützen, ihre Energieversorgung flexibler zu gestalten und erneuerbare Energien noch effizienter einzusetzen. Das Projekt zeigt exemplarisch, wie innovative Energietechnologien zur Errei-

chung der österreichischen und europäischen Klimaziele beitragen können und welche Rolle Gleichstromnetze in der Industrie der Zukunft spielen werden.

„Für die zukünftige Energieversorgung der Industrie sind innovative Technologien verfügbar, insbesondere die Gleichstromtechnik. Jetzt gilt es, sie anzuwenden, zu skalieren und in die industrielle Praxis zu überführen. Mit der Austrian DC Pilot Factory zeigen wir, wie Gleichstromtechnologien, Photovoltaik und Elektromobilität zu einem intelligenten Energiesystem verbunden werden können. Das Projekt liefert wertvolle Erkenntnisse für die industrielle Energiewende und stärkt gleichzeitig die technologische Vorreiterrolle Österreichs im Bereich innovativer Energiesysteme“, betont Friederich Kupzog, Head of Center for Energy, AIT Austrian Institute of Technology.

Martin Muik, Forschung & Entwicklung, Fill GmbH, ergänzt: „Als Industrieunternehmen sehen wir täglich die Herausforderungen einer nachhaltigen und zugleich wirtschaftlichen Energieversorgung. Die Austrian DC Pilot Factory ermöglicht uns, neue Technologien direkt im realen Produktionsumfeld zu testen und weiterzuentwickeln. Die Zusammenarbeit mit Forschung und Industriepartnern schafft wichtige Grundlagen für eine nachhaltige industrielle Energieversorgung und zeigt, wie Innovation und Klimaschutz erfolgreich zusammenwirken können.“ **BO**

INFO-BOX

Über die Austrian DC Pilot Factory

Die Austrian DC Pilot Factory erforscht und demonstriert unter der Leitung des AIT Austrian Institute of Technology – Österreichs größte Research- and Technology-Organisation – die Integration von Gleichstromtechnologien, Photovoltaik und bidirektionaler Elektromobilität in industriellen Energiesystemen. Ziel ist es, neue Lösungen für eine effiziente Nutzung erneuerbarer Energien sowie für eine flexible und resiliente Energieversorgung von Produktionsstandorten zu entwickeln und unter realen Bedingungen zu testen.

Über NEFI – New Energy for Industry

Die Austrian DC Pilot Factory ist Teil des Innovationsnetzwerks NEFI – New Energy for Industry, das die Dekarbonisierung des industriellen Energiesystems mit Schlüsseltechnologien „made in Austria“ vorantreibt. Das NEFI hat sich um ein Konsortium aus AIT Austrian Institute of Technology, Montanuniversität Leoben, OÖ Energie-sparverband und der oberösterreichischen Standortagentur Business Upper Austria formiert und bündelt die vielfältige Erfahrung im Bereich der Energieforschung und Umsetzung von Projekten. Die NEFI-Projekte werden vom Klima- und Energiefonds mit Mitteln des Bundesministeriums für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI) unterstützt. Maßgebliche Unterstützung kommt zudem von den Bundesländern Oberösterreich und Steiermark.

Stephan Egerland von Fronius übernimmt für drei Jahre die Präsidentschaft des International Institute of Welding und stärkt damit die internationale Rolle Österreichs.

Fronius-Experte zum Präsidenten des IIW gewählt.



Stephan Egerland ist Präsident des International Institute of Welding (IIW) und will in den nächsten drei Jahren die Zukunftsthemen der Schweißbranche vorantreiben.

Das International Institute of Welding (IIW) bekommt für die kommende dreijährige Funktionsperiode einen neuen Präsidenten. Das Amt übernimmt Stephan Egerland, Experte bei Fronius. Die Wahl erfolgte im Rahmen der jährlichen Versammlung des IIW, die Mitte Juli in Salzburg stattfand und damit den Standort Österreich als Zentrum der Schweißkompetenz unterstreicht. Egerland begann vor rund 20 Jahren in der Kommission XII (Arc Welding Processes and Production Systems), stieg über Positionen als Sub-Chairman, Vorsitzender des Technical Management Boards (TMB), Mitglied des Board of Directors

und Treasurer bis zur Wahl zum Präsident Elect auf. Im Zuge der Annual Assembly, die dieses Jahr in Salzburg stattfand, wurde er offiziell zum Präsidenten der globalen Dachorganisation aller nationalen schweißtechnischen Mitgliedsorganisationen ernannt. „Die Wahl ist für mich eine große Ehre, die Verantwortung mit sich bringt, welche ich aber beabsichtige, mit großer Freude anzunehmen. In meiner Amtszeit möchte ich vor allem den Wert der IIW-Mitgliedschaft steigern und gemeinsam die geopolitischen Dissonanzen bewältigen“, gibt Stephan Egerland Einblicke in die Schwerpunkte seiner Präsidentschaft. Die IIW ist eine Vereinigung von Exper-

tinnen, Forschenden, Wissenschaftler:innen sowie Fachleuten, die seit über 75 Jahren mit großem Engagement im Rahmen eines weltweiten Netzwerks zusammenarbeiten, um die Schweiß- und Fügetechnik voranzubringen.

Österreichische Kompetenz international gefragt

Als einer der internationalen Innovationsführer in der Schweißtechnologie setzt Fronius Maßstäbe in Qualität, Effizienz und Nachhaltigkeit. Mit diesem Expertenwissen bringt sich Fronius durch Mitarbeit auf technischer Ebene aktiv beim IIW ein. Harald Langeder, Wolfgang Kruglhuber und Herbert Stauter sind Teil diverser Gremien und gestalten mit ihrer Expertise die Schweißbranche maßgeblich mit. Ihre Expertise ist die Grundlage, die es der Organisation ermöglicht, internationale Standards für Ausbildung, Forschung, Zertifikationen und sicherheitsrelevante Anwendungen zu setzen. Die internationale Zusammenarbeit fördert eine optimale Nutzung von vorhandenem Wissen und Innovationen im Bereich der Fügetechnologie. „Wir bringen unser Know-how seit vielen Jahren aktiv ein. Dieses Engagement ermöglicht es uns, technologische Entwicklungen frühzeitig mitzugestalten“, betont Peter Fronius, Head of System Solutions bei Fronius International und Teil des Local Organisation Committee (LOC) der diesjährigen IIW-Konferenz. „Diese gebündelte Expertise mit Forschung, Entwicklung und Produktion trägt wesentlich zur Stellung von Fronius in der Branche bei und stärkt den Standort Österreich im internationalen Marktumfeld.“

BS

ELEKTOR AIRSYSTEMS GMBH

Lufttechnik ist ein zentraler Baustein moderner Umwelttechnologien. Leistungsfähige, präzise regelbare Systeme sichern Effizienz, Prozessstabilität und Nachhaltigkeit.

Schlüssel für Umwelttechnologien

■ Umwelttechnologien leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Nachhaltigkeit der Industrie. Luft spielt dabei in vielen umwelttechnologischen Prozessen eine zentrale Rolle. Das stellt hohe Anforderungen an die eingesetzte Lufttechnik. „Diese reichen von langfristiger Verfügbarkeit und präziser Regelbarkeit bis hin zu speziellen Anwendungen, die eine ATEX-Zertifizierung erfordern. Die direkte Anpassung der Lufttechnik an die jeweiligen Prozessanforderungen kann dabei maßgeblich über Effizienz und Wirksamkeit entscheiden“, erklärt Christian Reischauer, Vertriebsleiter Österreich und Prokurist der Elektror airsystems GmbH. Als Hersteller von Industrieventilatoren und Seitenkanalverdichtern verfügt Elektror über umfassende Erfahrung mit den lufttechnischen Anforderungen in Umwelttechnologien.

Lufttechnik in der Trinkwasseraufbereitung

In der Trinkwasseraufbereitung ist Luft ein zentrales Prozessmedium mit physikalischer und chemischer Reinigungsfunktion. In Wasserwerken wird Lufttechnik gezielt zur Belüftung, Entgasung, Oxidation und Durchmischung von Grund- und Rohwasser eingesetzt – mit dem Ziel, dauerhaft höchste Trinkwasserqualität sicherzustellen.

Abluftreinigung für industrielle Prozesse

Die Abluftreinigung ist ein zentraler Bestandteil moderner Industrieprozesse. Bei Produktion und Verarbeitung entstehen häufig Dämpfe, Gase oder Stäube, die gesundheits-



Lufttechnik ermöglicht nachhaltige Prozesse in der Umwelt- und Energiebranche.

gefährdend und umweltbelastend sein können. „Hochdruckventilatoren saugen die Abluft direkt am Entstehungsort ab und befördern sie verlustfrei in eine Reinigungsanlage. Je nach Schadstoffart kommt dabei ein unterschiedliches Reinigungsverfahren zum Einsatz“, erläutert Vertriebsleiter und Prokurist Christian Reischauer.

Lufttechnik für effiziente Kompostierung

Durch Kompostierung werden organische Abfälle in wertvollen Humus für Gartenbau und Landwirtschaft umgewandelt. In industriellen Komposthaufen, den sogenannten Kompostierungsmieten, kommt Lufttechnik dabei in zwei zentralen Bereichen zum Einsatz. Für die aktive Belüftung wird Frischluft direkt in das Material eingeblasen. So lassen sich Dichte, Feuchtigkeit, Sauerstoffgehalt und Temperatur gezielt steuern – die Intensivrotte verkürzt sich auf wenige Wochen.

Gleichzeitig spielt die Abluftführung eine wichtige Rolle bei der Geruchskontrolle. Insbesondere bei größeren Kompostierungsmieten saugen Ventilatoren die geruchsbelastete Prozessluft gezielt ab. Über Biofilter lassen sich die Gerüche aus der Abluft entfernen, sodass Geruchsreduktionen von bis zu 98 Prozent möglich sind.

Lufttechnik für Biogasanlagen

Charakteristisch für Biogasanlagen sind die großen Speicherzylinder mit gewölbtem Kuppeldach. Im normalen Betrieb schwankt das Gasvolumen im Speicher kontinuierlich. Trotzdem muss das Kuppeldach dauerhaft straff gespannt sein. Es besteht deshalb aus einer Doppelmembran: einer gasdichten Innenmembran, die das Biogas im Speicher hält, und einer Außenmembran, die Wind und Witterung standhält. Zwischen beiden befindet sich ein Luftkissen, das Druckschwankungen ausgleicht.

Die konstante Stabilität dieses Luftkissens ist Aufgabe der Lufttechnik. Ventilatoren fördern kontinuierlich Stützluft und lassen sich über Frequenzumrichter oder PCS-Steuerungen exakt auf den benötigten Druck regeln. Da Leckagen in der Innenmembran nicht ausgeschlossen werden können, müssen die Ventilatoren ATEX-zertifiziert sein, um das Explosionsrisiko zuverlässig zu minimieren.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Elektror airsystems GmbH

Schönfeld 10, 4911 Tumeltsham

Tel.: +43 7752 21666

info.at@elektror.com, www.elektror.at



Christian Reischauer, Vertriebsleiter Österreich und Prokurist der Elektror airsystems GmbH



Wer entlang der Donau ein Frachtschiff vorbeiziehen sieht, ahnt oft nicht: Pro transportierte Tonne verursacht es weniger Emissionen als ein Lkw. Dieses Potenzial will das Projekt Herfried heben.

Nachhaltiger Gütertransport.

Das Steyrer Forschungsteam rund um Lisa-Marie Putz-Egger will mit digital vernetzten Abläufen mehr Güter effizient und zuverlässig aufs Wasser bringen. So entwickelt das Team praxistaugliche Lösungen, verbessert Kapazitäts- und Routenentscheidungen und macht Transporte in Europa effizienter, verlässlicher und klimafreundlicher. „Mit dem Forschungsprojekt Herfried vernetzen wir die Binnenschifffahrt digital: Unternehmen, Logistikdienstleister, Behörden und Infrastrukturbetreiber arbeiten nahtlos zusammen.

Informationen fließen über Grenzen hinweg automatisch, Abläufe werden in Echtzeit koordiniert – auch mit Bahn und Lkw“, erklärt die FH-Professorin Putz-Egger.

voestalpine will mehr Effizienz und Nachhaltigkeit durch digitalisierte Lieferketten

Beim wichtigsten Forschungs-Förderungsprogramm der Europäischen Union (EU) – Horizon Europe – stieß das Projekt auf die bestmögliche Resonanz: Der von Lisa-Maria Putz-Egger und ihrem Team eingereichte Antrag auf For-

schungsförderung wurde mit der selten erreichten Höchstpunktezahl von 15,0 bewertet. Für Putz-Egger und ihr Konsortium mit 17 Partnern aus Österreich, Belgien, Deutschland, Frankreich, Ungarn, den Niederlanden und Polen bedeutet das ein Forschungsbudget von knapp 8 Millionen Euro, davon entfallen knapp 1,4 Millionen Euro auf die FH Oberösterreich. Mit an Bord sind Institutionen wie die Universität Antwerpen sowie auch Unternehmen wie die voestalpine, die in Linz einen eigenen Werks-hafen betreibt. Das Konsortiumsmitglied voestalpine nutzt den gesamten Rhein-

Main-Donau-Korridor für ihre Transporte und ist „Heavy User“ dieses bedeutenden europäischen Wasserweges. Für die voestalpine ist die Digitalisierung der gesamten Lieferkette ein zentraler Hebel, um Effizienz, Transparenz und Nachhaltigkeit dauerhaft zu steigern. Durch das Projekt Herfried können, so der Konzern weiter, innovative Lösungen entlang der Wertschöpfungskette entwickelt und getestet werden – von der Rohstoffbeschaffung bis zur Auslieferung. Die enge Zusammenarbeit mit den Projektpartnern soll wertvolle Impulse für datengetriebene Entscheidungsprozesse geben und so für resilientere Supply Chains sorgen.

Digitalisierter Verkehrsträger auf dem Wasser

Was das Projekt konkret an Neuem bringt? Durch Digitalisierung werden die Prozesse rund um die Binnenschifffahrt inklusive der relevanten Unternehmen und anderer Verkehrsträger miteinander vernetzt. „Wir schaffen die vollständige digitale Integration der Binnenschifffahrt in multimodale Lo-

gistikketten – von smarten Schiffen und Infrastrukturen über standardisierte Datenräume bis zu Verwaltung und Behörden“, zeigt sich Putz-Egger glücklich über den großen Rückenwind, den Herfried aus Europa erhält.

„Für ein exportorientiertes Industriebundesland wie Oberösterreich ist eine verlässliche und nachhaltige Logistik ein zentraler Wettbewerbsfaktor. Mit Herfried unterstützen wir die Forschung zur Digitalisierung der Binnenwasserstraße durch ein innovatives Vorhaben, weil es die Nachhaltigkeit dieses Verkehrsträgers verstärkt ins Blickfeld rückt“, freut sich Michael Rabl, Hochschulpräsident der FH Oberösterreich, über die erfolgreiche Zuerkennung dieses Forschungsprojektes.

Pilotprojekte mit Europas Industrie

Der Forschungsansatz wird in sieben industrienahen Piloten entlang zentraler europäischer Korridore getestet. Der Fokus liegt auf Stück- und Schüttgütern ebenso wie auf multimodalen Gütern wie Containertransporten. Herfried baut auf bestehenden Plattformen auf und

verbindet die relevanten Daten nahtlos mit übergeordneten Logistiksystemen. Da auch öffentliche Stellen am Projekt beteiligt sind, ist gewährleistet, dass einschlägige Gesetze, Normen und Standards berücksichtigt und weiterentwickelt werden. Zugleich richtet sich Herfried ausdrücklich auch an die Politik, die mit geeigneten Rahmenbedingungen dafür sorgen soll, dass die Dinge nicht in, sondern auf den Fluss kommen.

Die oberösterreichische Standortagentur Business Upper Austria unterstützte mit einem Proposal Check des Projektantrags. „Wir haben die inhaltlichen, formalen sowie strategischen Aspekte geprüft und Feedback eingebracht, das von der FH Oberösterreich in den Antrag eingearbeitet wurde“, sagt Förderexpertin Sonja Sesser.

Aktuell finalisiert Herfried die Verträge und startet am 1. Oktober 2026 für die Dauer von drei Jahren.

Warum Herfried?

Damit das Projekt Herfried tatsächlich das Licht der Welt erblickt hat, spielte auch eine Person dieses Namens eine zentrale Rolle: Als Geschäftsführer einer der größten Donaureedereien (TTS) und Urheber der visionären Idee trägt Herfried Leitner maßgeblich zum Projekt bei.

BO

INFO-BOX

Über die FH OÖ

Die FH OÖ ist die forschungsstärkste Fachhochschule Österreichs. An ihren vier Standorten werden unterschiedliche Studienschwerpunkte angeboten: Informatik, Kommunikation und Medien am Campus Hagenberg, Medizintechnik und Angewandte Sozialwissenschaften am Campus Linz, Wirtschaft und Management am Campus Steyr sowie Technik und Angewandte Naturwissenschaften am Campus Wels. Mit 75 Bachelor- und Masterstudiengängen, von denen 32 berufsbegleitend studiert werden können, offeriert die FH OÖ ein breit gefächertes Angebot an praxisorientierten und innovativen Studiengängen.



Das Steyrer Team rund um FH-Prof. Lisa-Marie Putz-Egger; vorne (v.l.): Alexandra Haller, Lisa-Maria Putz-Egger, Laura Hörandner; hinten (v.l.): Sophie Wiesinger, Christina Pum

Der oberösterreichische Spritzgießmaschinenbauer Engel schafft eine starke Basis für nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit und stärkt den Kundennutzen in einem anspruchsvollem Marktumfeld.

Auf Kurs im Strukturwandel.

Die international tätige Engel-Gruppe schließt das Geschäftsjahr 2025/26 mit einem Umsatz von 1,4 Mrd.

Euro ab und liegt damit leicht unter Vorjahresniveau (–6%). Das Unternehmen konnte zuletzt mehrere größere Kundenprojekte in den USA für technologisch anspruchsvolle Anwendungen gewinnen. Die Region weist damit das größte adressierbare Marktpotenzial für die Unternehmensgruppe auf.

Das abgelaufene Geschäftsjahr wurde von strukturellen Veränderungen in der Industrie, regional unterschiedlich ausgeprägten Investitionsdynamiken und anhaltendem Kostendruck bestimmt. Während das Umfeld in Europa anspruchsvoll blieb, nahm die Investitionstätigkeit in den USA zuletzt wieder Fahrt auf. Asien blieb insgesamt solide und setzte insbesondere in Südostasien und Indien als Zukunftsmarkt wichtige Impulse. Wachstum resultierte vor allem aus technologisch anspruchsvollen Anwendungen, entsprechend entwickelte sich der Bereich Technischer Spritzguss, unter anderem durch Aufträge für Logistik und Aerospace, positiv. Medical blieb auf hohem Niveau, der Verpackungsbereich entwickelte sich verhalten.

„Die Herausforderungen bleiben in einer global sehr volatilen Welt bestehen“, sagt Stefan Engleder, CEO der Engel-Gruppe. „Wir halten konsequent daran fest, unseren globalen Footprint und unsere leistungsfähige Sales- und Serviceorganisation weiter zu stärken, um Kunden weltweit gezielt zu unterstützen und Mehrwert für ihren Erfolg zu schaffen.“



Stefan Engleder,
CEO der Engel-
Gruppe

Vor diesem Hintergrund treibt der Maschinenbauer Engel seine interne Transformation planmäßig voran, um seine Wettbewerbsfähigkeit konsequent abzusichern.

Zweimarkenstrategie als Antwort auf diversifizierte Kundenbedürfnisse

Die bereits seit mehreren Jahrzehnten etablierten Auslandsproduktionswerke der Engel-Gruppe bilden gemeinsam mit den österreichischen Standorten – diese werden gemäß der internen Transformationsinitiative gezielt ausgerichtet – ein starkes Produktionsnetzwerk, mit dem geänderte Kundenbedürfnisse optimal bedient werden. Im chinesischen Werk Changzhou wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr 25/26 mehr als 1.000 Spritzgießmaschinen gebaut, rund 700 weitere Maschinen verteilen sich auf die Werke in Shanghai und Korea.

Der starke Produktionsfootprint in Asien ermöglicht der Unternehmensgruppe den Ausbau der Zweimarkenstrategie: Während Engel auf maßgeschneiderte

Lösungen für anspruchsvolle Anwendungen setzt, ergänzt die zunehmend an Bedeutung gewinnende Zweitmarke Wintec das Angebot mit standardisierten Applikationen für definierte Einsatzfelder mit Fokus auf Wirtschaftlichkeit und schnelle Verfügbarkeit – erweitert um Automatisierungstechnik und digitale Lösungen.

Langfristig orientierte Industriepolitik für Europa

Neben der eigenen, unternehmensintern ausgerufenen Transformationsinitiative bleiben die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen in Europa für den Maschinenbauer ein wichtiges Thema. Aus Sicht von Engel sind verlässliche Perspektiven und faire Wettbewerbsbedingungen entscheidend, um industrielle Investitionen langfristig abzusichern. „Europa braucht wieder eine stabile und langfristig orientierte Industriepolitik. Dazu gehören faire Wettbewerbsbedingungen, damit industrielle Investitionen planbar bleiben“, sagt Engleder. **BO**

MASCHINENRING OBERÖSTERREICH

Herbstzeit ist Vorsorgezeit: Mit Baumkontrollen und einem gut geplanten Winterdienst vom Maschinenring Oberösterreich können Betriebe Risiken reduzieren, Pflichten erfüllen und für Sicherheit sorgen.

Sicherheit, die sich planen lässt



Regelmäßige Baumkontrollen schaffen Sicherheit und Planung: Schäden und notwendige Pflegemaßnahmen werden frühzeitig erkannt und können gezielt sowie budgetär eingeplant werden (1). Gerade bei Gehwegen, Eingängen und sensiblen Bereichen ist im Winter Handarbeit gefragt. Klare Räum- und Streupläne sorgen dafür, dass betriebliche Flächen sicher und verlässlich nutzbar bleiben (2). Auf größeren Betriebsflächen zählt im Winter vor allem Reaktionsfähigkeit. Mit geeigneter Technik und regional verfügbaren Einsatzkräften können Schnee und Glätte rasch beseitigt werden (3).

■ Wenn die Tage kürzer werden, beginnt für Betriebe mehr als die Vorbereitung auf Schnee und Eis. Der Herbst ist die entscheidende Phase, um Risiken auf Außenflächen zu erkennen, Zuständigkeiten zu klären und Vorsorge zu treffen. Denn wenn Äste brechen, Bäume umstürzen oder Wege vereist sind, geht es nicht nur um reibungslose Betriebsabläufe – sondern auch um Verantwortung und Haftung. Die Haftung des Baumhalters ist seit 2024 ausdrücklich in § 1319b ABGB geregelt. Werden Menschen oder Gegenstände durch einen umstürzenden Baum oder herabfallende Äste geschädigt, kann der Baumhalter haften, wenn die erforderliche Sorgfalt bei Prüfung und Sicherung vernachlässigt wurde. Ein Sturm allein führt damit nicht automatisch zu einer Haftung. Entscheidend ist, ob angemessene Kontroll- und Sicherungsmaßnahmen gesetzt wurden. Dabei spielen unter anderem Standort, Größe, Wuchs und Zustand des Baumes eine Rolle.

Betriebe setzen deshalb zunehmend auf regelmäßige Baumkontrollen und gezielte Pflegemaßnahmen. Fachgerechter Schnitt, Kronenpflege und Sicherungsmaßnahmen helfen, Schwachstellen frühzeitig zu erkennen und die Vitalität des Bestands langfristig zu erhalten. Gleichzeitig schafft die strukturierte Kontrolle Planungssicherheit: Notwendige Arbeiten werden frühzeitig sichtbar, können priorisiert, über mehrere Jahre verteilt und budgetär berücksichtigt werden. In

Oberösterreich betreut der Maschinenring bereits rund 17.000 Bäume mit strukturierten Pflegekonzepten. „Unsere Kunden schätzen vor allem die Planbarkeit, die aus einer strukturierten Baumkontrolle entsteht. Notwendige Pflegemaßnahmen werden frühzeitig sichtbar, können priorisiert und damit auch budgetär besser eingeplant werden“, sagt Christian Reiter, Geschäftsführer der Maschinenring Oberösterreich Service eGen.

Winterdienst beginnt jetzt

Auch im Winterdienst ist die Frage der Verantwortung zentral. Im Ortsgebiet müssen Liegenschaftseigentümer grundsätzlich dafür sorgen, dass die entlang ihrer Liegenschaft gelegenen Gehsteige und Gehwege innerhalb von drei Metern zwischen 6 und 22 Uhr von Schnee geräumt und bei Schnee oder Glatteis bestreut sind. Je nach örtlicher Situation und behördlicher Regelung können Umfang und Anforderungen jedoch unterschiedlich ausfallen. Für Betriebe mit Parkplätzen, Zufahrten, Eingangsbereichen oder mehreren Standorten braucht es daher ein Winterdienstkonzept, das die jeweiligen Flächen und ihre Nutzung berücksichtigt. „Winterdienst beginnt für uns im Grunde jetzt, lange vor dem ersten Schneefall. Gemeinsam mit dem Kunden klären wir, welche Flächen welche Priorität haben und welche Maßnahmen erforderlich sind. So entstehen klare Abläufe, die Sicherheit schaffen und im Be-

darfsfall nachvollziehbar sind“, erklärt Reiter. Leistungen, Kontrollintervalle und Prioritäten werden dabei bereits vor Saisonbeginn festgelegt. Je nach Objekt umfasst das Konzept Schneeräumung, Streuung, Kontrollfahrten und die Dokumentation der Einsätze. Werden Pflichten rechtsgeschäftlich übertragen, tritt der damit Verpflichtete hinsichtlich dieser Pflichten an die Stelle des Eigentümers.

Im Einsatz zählen Know-how und geeignete Technik – vor allem aber Reaktionsfähigkeit. Mit 32 Standorten und Lagern in Oberösterreich verfügt der Maschinenring über ein dichtes regionales Netz; bis zu 2.000 Einsatzkräfte stehen im Winterdienst im Einsatz.

Wer Baumpflege und Winterdienst rechtzeitig organisiert, schafft damit mehr als saisonale Sicherheit. Aus klaren Zuständigkeiten, regelmäßigen Kontrollen und dokumentierten Maßnahmen wird ein planbarer Teil des betrieblichen Risikomanagements – und aus Wetter ein Faktor, auf den sich Unternehmen zumindest organisatorisch vorbereiten können.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Maschinenring Oberösterreich

Auf der Gugl 3, 4021 Linz

Tel.: +43 590 60 400

oberoesterreich@maschinenring.at

www.maschinenring.at



Die Lenzing-Gruppe hat ihr Ergebnis im ersten Halbjahr 2026 mehr als verdoppelt. Mit einer neuen Strategie setzt das Unternehmen auf Nonwovens und weitere Effizienzsteigerungen.

Lenzing steigert Ergebnis und richtet sich neu aus.

Die Lenzing-Gruppe erzielte im ersten Halbjahr 2026 ein deutlich positives Ergebnis. Das gelang trotz eines unverändert herausfordernden Marktumfelds, geprägt von volatilen Energie- und Rohstoffpreisen, global gedämpfter

Endkundennachfrage und verschärftem Wettbewerb aus Asien. Das Ergebnis nach Steuern wurde mit 35,6 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahreswert von 15,2 Mio. Euro mehr als verdoppelt. „Die Ergebnisse des ersten Halbjahres 2026 zeigen, dass unsere vertriebsseitigen

Maßnahmen sowie die konsequente Kostendisziplin wirken. Gleichzeitig bestätigen sie die Notwendigkeit und das Potenzial unserer strategischen Neuausrichtung. Mit ‚Grow Nonwovens, Reset Textiles‘ schaffen wir die Grundlage für eine strukturell profitablere und



Lenzing plant, seine Produktionskapazitäten von Textilfasern auf Nonwovens-Fasern umzustellen.

widerstandsfähigere Lenzing-Gruppe“, sagt Mathias Breuer, CFO der Lenzing-Gruppe. Die angesprochene Strategie baut auf den operativen Fortschritten der vergangenen Monate auf und soll das Unternehmen konsequent auf profitables Wachstum, stärkere Widerstandsfähigkeit und fokussierte Marktsegmente ausrichten. Ziel ist es, das Nonwovens-Geschäft weiter organisch auszubauen, das Textilgeschäft deutlich stärker auf differenzierte Premium-Marktsegmente und strategische Kundenpartnerschaften auszurichten sowie das Zellstoff- und Bioraffineriegeschäft weiter zu stärken. Mit der am 27. Juli 2026 vom Vorstand beschlossenen Konsolidierung von Faserproduktionsstandorten wird Lenzing die strategische Transformation der Gruppe beschleunigen und damit entscheidende Maßnahmen umsetzen, um das Unternehmen in einem grundlegend veränderten Marktumfeld langfristig erfolgreich zu positionieren. Mit Wirkung zum 1. Juni 2026 hat der Aufsichtsrat Georg Kasperkovitz zum Vorstandsvorsitzenden (CEO) der Lenzing AG bestellt. Der Vorstand besteht weiterhin aus Georg Kasperkovitz (CEO), Mathias Breuer (CFO) und Christian Skilich (CPO/CTO) und wird geschlossen die strategische Neuausrichtung der Lenzing-Gruppe vorantreiben.

Konzentration auf Premiumfasern

Nachdem bereits im Geschäftsjahr 2025 Einsparungen von mehr als 200 Mio. Euro realisiert wurden, setzt Lenzing auch 2026 weitere Effizienzmaßnahmen um. Das fokussierte Performance-Programm zielt auf Einsparungen in Höhe von 120 Mio. Euro gegenüber den Ist-Werten von 2025 ab, die bis Ende 2027 voll ergebniswirksam werden sollen. Parallel dazu konzentriert sich Lenzing auf margenstarke Premiumfasern und hochwertige Marktsegmente, die unter den Marken Tencel, Lenzing Ecovero und Veocel vermarktet werden. Innovation, nachweisbare Nachhaltigkeit, Transparenz und starke Marken bleiben wesentliche Differenzierungsmerkmale.

Ausblick

Der Internationale Währungsfonds IWF erwartet für 2026 ein globales Wirtschaftswachstum von drei Prozent. Die Prognose liegt weiterhin unter dem his-

torischen Durchschnitt vor der Pandemie. Risiken bestehen insbesondere durch geopolitische Spannungen im Nahen Osten, volatile Energie- und Rohstoffmärkte sowie eine verhaltene Konsumnachfrage in wichtigen Absatzmärkten. Die Lenzing-Gruppe plant, die Umsetzung der neuen Strategie „Grow Nonwovens, Reset Textiles“ konsequent fortzusetzen, um weitere Wertsteigerungspotenziale zu heben. Im Nonwovens-Bereich beabsichtigt Lenzing den zunehmenden Wandel von fossilbasierten Materialien zu cellulosischen Faserlösungen zu nutzen und das Nonwovens-Geschäft mittelfristig deutlich auszubauen.

Dazu ist geplant, Produktionskapazitäten von Textilfasern auf Nonwovens-Fasern umzustellen, das bestehende Produktportfolio, speziell im attraktiven Hygiene-Segment, zu erweitern sowie innovative Fasern der nächsten Generation für Nonwovens-Anwendungen zu entwickeln und am Markt einzuführen. Im Textilgeschäft fokussiert sich Lenzing auf differenzierte Premiumsegmente, innovative Spezialitätenlösungen und strategische Kundenpartnerschaften. Gleichzeitig zieht sich Lenzing schrittweise aus margenschwachen Standardfasern für Textilanwendungen zurück. Eine starke Innovationspipeline aus unternehmenseigenen Fasertechnologien und Plattformen der nächsten Generation, darunter TreeToTextile, Lenzing Nonwoven Technology und hoch entwickelte Filamentlösungen, soll das Wachstum in beiden Geschäftsbereichen beschleunigen.

BS

Maßnahmen wirken

»Die Ergebnisse des ersten Halbjahres 2026 zeigen, dass unsere vertriebsseitigen Maßnahmen sowie die konsequente Kostendisziplin wirken.«

Mathias Breuer, CFO der Lenzing-Gruppe



3

SuperPanther startet bei Steyr Automotive die Serienproduktion des Elektro-Lkw eTopas 600. Endmontage und Validierung in Oberösterreich bilden die Basis für den Einsatz in Europa.

SuperPanther geht in Serie.

SuperPanther hat bei Steyr Automotive in Steyr die Serienproduktion des eTopas 600 aufgenommen. Am 27. Juli rollte die erste serienmäßige 4x2-Elektro-Sattelzugmaschine vom Endmontageband des oberösterreichischen Werks. Dieser Meilenstein wurde bei Steyr Automotive im Beisein von Vertretern beider Unternehmen gefeiert, was die enge industrielle Partnerschaft hinter dem Programm unterstreicht. „Europa braucht keinen weiteren importierten Lkw. Es braucht einen weiteren Industriepartner“, hält Chao Liu, Gründer und CEO von SuperPanther, überzeugt fest. „Das war von Anfang an unser Ansatz. Durch die Kombination unserer Technologieplattform mit europäischen Fertigungs-, Validierungs- und Servicekapazitäten entwickeln wir gemeinsam mit Europa ein europäisches Produkt.“

Endmontage und Validierung in Steyr

Der eTopas 600 wird im Semi-Knocked-Down-Verfahren (SKD) hergestellt, wobei vormontierte Module bei der Endmontage bei Steyr Automotive integriert



Am 27. Juli rollten die ersten eTopas 600 in Steyr vom Band.

werden. SuperPanther liefert Kernsysteme wie die E-Achse mit zwei Motoren, die Hochspannungs-Leistungselektronik und das Wärmemanagementsystem, während europäische Industriepartner wie ZF, Schaeffler, Aumovio, Infineon, Michelin, Continental, Goodyear und Castrol weitere Systeme und Komponenten beisteuern. Steyr Automotive ist für die Endmontage, die Inbetriebnahme und die Qualitätsabnahme verantwort-

lich. „Unser gemeinsames Ziel ist klar: Starkes Engineering braucht eine starke Fertigung“, sagte Siegfried Wolf, Eigentümer und Vorsitzender des Aufsichtsrats von Steyr Automotive. „Jedes Fahrzeug, das dieses Werk verlässt, muss unsere vereinbarten Qualitätsstandards erfüllen, bevor es zum Kunden gelangt. Die Marken ‚SuperPanther‘ und ‚by Steyr Automotive‘ stehen beide dafür.“ Michael Ruf, Leiter Europa bei SuperPanther, ergänzt: „Unser Ziel ist es, den eTopas 600 als europäisches Serienprodukt zu realisieren: mit lokalen Anpassungen, Validierung und Fertigungsprozessen vor Ort. Wir betrachten Europa nicht als einen Markt, der einfach nur beliefert werden kann – wir sehen es als ein System, in dem ein Fahrzeug aus regulatorischer, industrieller und betrieblicher Sicht funktionieren muss.“



Europäisches Produkt

»Durch die Kombination unserer Technologieplattform mit europäischen Fertigungs-, Validierungs- und Servicekapazitäten entwickeln wir gemeinsam mit Europa ein europäisches Produkt.«

Chao Liu, CEO von SuperPanther

ZOLLER AUSTRIA GMBH

Mit intelligenten Lösungen für Werkzeugdaten und Automation macht ZOLLER Fertigungsprozesse effizienter und sicherer.

Start with a solution. Enter a system.

■ ZOLLER „Erfolg ist messbar“ bietet als ganzheitlicher Systemlieferant für das Einstellen, Messen, Prüfen und digitale Verwalten von Werkzeugen innovative Praxislösungen für eine messbar effizientere Fertigung. Das Portfolio reicht vom kostengünstigen Einstiegsmodell „smile“ bis hin zur vollständig digitalisierten und automatisierten Werkzeugorganisation.

Unter dem Motto „Start with a solution. Enter a system.“ zeigen die ZOLLER Solutions, wie durchgängige Prozesse zu mehr Effizienz, Transparenz und sicheren Fertigungsabläufen führen. Von der Werkzeugplanung bis hin zum Einsatz an den CNC-Maschinen werden alle Daten digital vernetzt und intelligent genutzt.

Werkzeuge einstellen, messen, prüfen

Einstell- und Messgeräte, wie „smile“, „venturion“ und „smartCheck“ bringen Präzision in jede Fertigung. Vom kompakten Einstellen bis zur hochgenauen Mess- und Prüfaufgabe liefern alle Systeme präzise und durch die gesamte Prozesskette verfügbare Werkzeugdaten. Mit Inspektionsgeräten, wie dem „pom-Basic“ und „pomBasic MTI“ setzt ZOLLER immer wieder neue Maßstäbe – sowohl für Standard- als auch für Mikrowerkzeuge.

Intelligente Verschleißkontrolle

Mit der KI-Messfunktion „wearCheck“ wird der Werkzeugverschleiß datenbasiert gesteuert – das reduziert Stillstände und erhöht die Prozesssicherheit, besonders bei automatisierten Abläufen.



Ing. Wolfgang Huemer,
geschäftsführender
Gesellschafter



Das Portfolio von ZOLLER reicht vom kostengünstigen Einstiegsmodell „smile“ bis hin zur vollständig digitalisierten und automatisierten Werkzeugorganisation (l.). „zidCode 4.0“ ermöglicht die eindeutige Identifikation jedes Werkzeugs (r.).



Smarte Werkzeugorganisation

Die ZOLLER Smart Cabinets Lagersysteme bieten eine vernetzte, digital unterstützte Lösung für modernes Werkzeughandling. Die zentrale Steuerung und Dokumentation der Werkzeugausgabe sorgt für lückenlose Nachverfolgbarkeit und Transparenz. Das ermöglicht schnellen Zugriff auf alle Werkzeuge, die genau dort verfügbar sind, wo sie benötigt werden – die Abläufe werden dadurch schneller und die Suchzeiten minimiert.

Modular automatisieren

Die ZOLLER Automation Solutions stehen für eine intelligente Automatisierung in der Werkzeugorganisation und Fertigung, um Prozesse stabiler und wirtschaftlicher zu gestalten. Mit „coraMeasure LG“ wird die Messung großer und schwerer Werkzeuge automatisiert. Stabile und wiederholgenaue Messprozesse liefern bedienerunabhängig verlässliche Daten!

Eindeutige Werkzeugidentifikation

„zidCode 4.0“ ermöglicht die eindeutige Identifikation jedes Werkzeugs. In Kombination mit der „idChip“-Technologie werden

Werkzeugdaten digital verwaltet – systemunabhängig und prozesssicher. Das schafft Transparenz, verhindert Verwechslungen und ermöglicht eine lückenlose Nachverfolgung.

Über den kompletten Werkzeuglebenszyklus hinweg sind mit ZOLLER-Solutions Werkzeuge physisch und digital erfasst, vermessen, verwaltet, gelagert und geprüft.

ZOLLER live auf der AMB 2026 in Stuttgart

Zur AMB in Stuttgart vom 15.–19. 9. 2026 präsentiert ZOLLER „Erfolg ist messbar“ in Halle 1 – Stand 1E24 intelligente Lösungen für ein ganzheitliches Smart-Factory-Management!

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

ZOLLER Austria GmbH

4910 Ried im Innkreis
Haydnstraße 2
Tel.: +43 7752 87725-0
office@zoller-a.at
www.zoller-a.at

» Erste Fahrzeuge ausgeliefert

Im Rahmen einer Feier übergab SuperPanther die ersten Serienfahrzeuge an vier Erstkunden: DHL, eines der weltweit führenden Logistikunternehmen und langjähriger Partner bei den europäischen Testfahrten von SuperPanther; Gress, ein deutsches Transportunternehmen; Temmel, umsatzstärkster Einzelhändler Europas, bei dem der eTopas in Österreich im regulären Einsatz ist, sowie Lontex, einem etablierten Nutzfahrzeug-Dienstleister in Polen und der Tschechischen Republik. Damit beginnt der reguläre kommerzielle Betrieb des eTopas 600 in Deutschland, den Niederlanden, Österreich, Polen und der Tschechischen Republik.

Energieeffizientester Elektro-Lkw

Seit März 2026 hat die Kunden-Testflotte in wichtigen europäischen Märkten unter realen Betriebsbedingungen mehr als 70.000 Kilometer zurückgelegt. „Über verschiedene Routen, Nutzlasten und Einsatzzyklen hinweg lag der durchschnittliche Energieverbrauch bei etwa 0,95 kWh pro Kilometer, was die jüngsten Testergebnisse des Magazins „Truck Star“ bestätigt, wonach der eTopas 600 effizienter ist als jeder andere von ihnen getestete E-Lkw. „Viele Flottenbetreiber haben den eTopas 600 als einen der energieeffizientesten Elektro-Lkws, die sie



Steyr Automotive ist für die Endmontage, die Inbetriebnahme und die Qualitätsabnahme verantwortlich.

getestet haben, beschrieben“, sagt Michael Ruf.

„Diese Leistung wird nicht durch eine einzelne Komponente erzielt, sondern durch das kontinuierliche Zusammenspiel unserer selbst entwickelten Kernsysteme. Durch eine softwaredefinierte Fahrzeugarchitektur werden Antriebsstrang, Thermomanagement, Leistungselektronik und Energiemanagementsystem kontinuierlich optimiert, um als ein einziges integriertes System zu funktionieren.“

Zum Laden ermöglichen CCS2-Anschlüsse auf beiden Seiten des Fahrzeugs das gleichzeitige parallele Laden an zwei Ladestationen. In Praxistests lieferte die Dual-Gun-Ladefunktion eine Spitzenleistung von bis zu 646,7 kW bei einem stabilen Durchschnitt von 635 kW, wodurch der Ladezustand in weniger als 38 Minuten von 20 auf 80 Prozent erhöht wurde – vorausgesetzt, zwei geeignete CCS2-Ladestationen stehen gleichzeitig zur Verfügung. Unter realen europäischen Betriebsbedingungen mit gemischter Nutzlast erreicht das Fahrzeug eine Reichweite von rund 600 km, ohne dass die Batterie vollständig entladen wird. Das integrierte Wärmemanagementsystem mit Niedertemperatur-Wärmepumpe ist für einen zuverlässigen Betrieb bei Umgebungstemperaturen von -35 °C bis +40 °C ausgelegt.

Zusammenarbeit mit Alltrucks und Aufbau eigener Strukturen

Für Wartung und Reparaturen arbeitet SuperPanther mit dem unabhängigen Werkstattnetzwerk Alltrucks zusammen, das auch einen 24/7-Pannendienst umfasst. Parallel dazu baut das Unternehmen Qualifizierungsprogramme für Servicetechniker, Ersatzteillistik sowie Ferndiagnose- und Over-the-Air-Funktionen (drahtlose Software-Updates) auf. **BS**



Die ersten Kunden – darunter DHL – haben die Fahrzeuge übernommen.

HTU-DIRISAMER GMBH

Schweißen, biegen, kanten, pressen, stanzen u. v. m.: Metallbearbeitung für höchste Ansprüche ist die Profession der HTU-Dirisamer GmbH. Erfahrene, versierte Spezialisten liefern Ergebnisse, die überzeugen.

Hochpräzise, langlebige Metallprodukte

■ Metall ist und bleibt ein unverzichtbarer Werkstoff der Industrie. Nicht minder wichtig ist dessen Bearbeitung, denn sie macht für den erfolgreichen Einsatz eines Endproduktes letztendlich den entscheidenden Unterschied. Vielfältige Erfahrungen in diesem Bereich hat die HTU-Dirisamer GmbH gesammelt. Seit der Gründung im Jahr 2008 setzt der erfahrene Branchenexperte kontinuierlich Maßstäbe in der individuellen Metallbearbeitung – nach österreichischen Qualitätsstandards, mit schnellen Lieferzeiten, zu wirtschaftlich attraktiven Preisen. Zusammen mit umfassenden Serviceleistungen sorgt das Gunskirchener Familienunternehmen für höchste Zufriedenheit. Namhafte Kunden wie Fill Gurten, Fronius, SML – Maschinengesellschaft mbH, Pöttlinger, Rübig, Wildfellner Fördertechnik, Hierzer, Pfeiffer Metallbau, ETA, Oberndorfer, LET Sonnensegel, Schiebel u. v. m. vertrauen seinen Fähigkeiten.

Leistungsstark in vielen Disziplinen

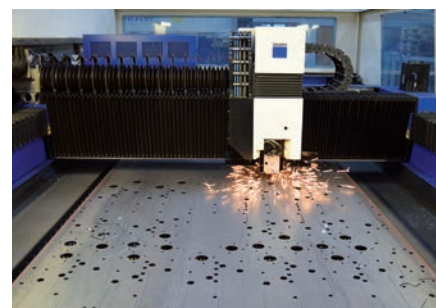
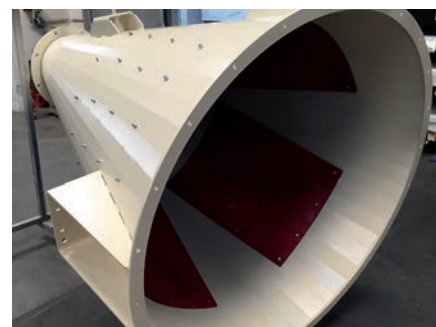
Das Leistungsprogramm von HTU-Dirisamer umfasst eine Vielzahl von Fertigungsverfahren. Zu den besonderen Stärken zählen Blechbearbeitung, Oberflächentechnik, Montage sowie Baugruppenfertigung. Als zertifizierter Schweißfachbetrieb (EN 1090-2 bis EXC2 für tragende Stahlkonstruktionen) werden Produkte ausschließlich nach den geltenden Normen gefertigt. Je nach Metallwerkstoff und Anforderung arbeitet man mit verschiedenen Verfahren wie Laserschweißen und modernen Schweißmaschinen.



Neben dem umfangreichen Maschinenpark zur Metallbearbeitung, zu welchem u. a. eine automatisierte Laserschneidanlage sowie zwei Abkantpressen gehören, verfügt die HTU-Dirisamer GmbH über eine hauseigene Lackiererei. Dort werden selbst Großserien termingerecht produziert. Eine Lasergravurmaschine erzeugt dauerhafte Markierungen auf Metalloberflächen: feine, detailreiche Gravuren, Logos, Beschriftungen, gut lesbare Produktkennzeichnungen sowie Fotos für die Ewigkeit.

Partner für anspruchsvolle Projekte

Die hohen Ansprüche der Kunden stellt das Unternehmen auch an sich selbst. Qualität, Wirtschaftlichkeit und Individualität stehen bei jedem Projekt im Fokus. Sie suchen einen Lieferanten für Einzelteile, Klein- und Mittelserien? Sie benötigen einen Spezialisten für komplexe Baugruppen und Anlagen? Dann ist HTU-Dirisamer der goldrichtige Ansprechpartner, der Sie zuverlässig über den gesamten Entwicklungsprozess – von der Idee über den Prototyp bis zum Endprodukt – begleitet wird.



METALLBEARBEITUNG. JUST IN TIME.

„Unser Team baut auf Erfahrung, Kompetenz und Motivation auf. Die Zusammensetzung macht es aus – so können Sie individuelle und qualitativ hochwertige Lösungen für Ihre Metalleanforderungen erwarten. Just in time.“

Thomas Dirisamer,
Geschäftsführer HTU-Dirisamer GmbH

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

HTU-Dirisamer GmbH

4623 Gunskirchen, Liederling 4

Tel.: +43 7246 200 46

Fax: +43 7246 200 46-46

office@htu-dirisamer.at

www.htu-dirisamer.at



Die bisher nur für die Unterstufe konzipierte Lehrmittelbox wird im Projekt „CAM-Sustain“ um Module für Volksschule und Oberstufe sowie zu den UN-Nachhaltigkeitszielen erweitert.

Kunststoff-Lehrmittelbox bekommt Zuwachs.



In Workshops vertiefen die Kinder und Jugendlichen ihr Kunststoffwissen.

Die Kunststoffindustrie steht vor der Herausforderung, nachhaltige Lösungen für Materialkreisläufe zu entwickeln und gleichzeitig den Fachkräftebedarf für Zukunftsberufe zu sichern. Das Projekt „CAM-Sustain“ will Begeisterung für Forschung, Technologie und Innovation wecken und die nächste Generation für nachhaltige Werkstofftechnologien sensibilisieren. Im Fokus stehen kreislauffähige, fortschrittliche Materialien sowie die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen.

Vom Klassenzimmer in die Praxis

Die Kunststoff-Lehrmittelbox – derzeit nur für den Unterricht in der Unterstufe gedacht – kommt künftig auch in der Volksschule sowie in der Oberstufe zum Einsatz. Darüber hinaus erhält die Box ein Upgrade mit den UN-Nachhaltigkeitszielen. In Workshops am JKU Institute of Polymeric Materials and Testing,

im JKU Open Lab sowie in der Plastic Garage in Linz vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihr Kunststoffwissen. Sie erfahren beispielsweise mehr über die Materialeigenschaften, verknüpfen Kunststoffarten mit Dingen des Alltags oder setzen sich mit Lebenszyklen, Entsorgung und Recycling auseinander. Exkursionen zu Erema und Haratech bieten den Kindern und Jugendlichen Einblicke in die Unternehmen.

Gut ausgerüstet für den Unterricht

Die Lehrkräfte erhalten zur Kunststoff-Lehrmittelbox bereits ausgearbeitete Unterrichtseinheiten. Um ihnen den Einstieg in die Thematik zu erleichtern, bietet ein Workshop am JKU Institute of Polymeric Materials and Testing die Möglichkeit, mehr über zirkuläre, fortschrittliche Materialien sowie die UN-Nachhaltigkeitsziele zu erfahren. Neben den Partnerschulen, die das Konsortium bei der Ausarbeitung und Erprobung

der neuen Module und Workshops unterstützen, haben auch zehn weitere Schulen die Möglichkeit, sich am Projekt zu beteiligen.

Für die Durchführung eines thematisch passenden Projektes können Pädagoginnen und Pädagogen einen von insgesamt zehn Kooperationszuschüssen im Rahmen der FFG-Initiative „Talente regional“ beantragen. Jeder Zuschuss ist mit 1.000 Euro dotiert.

BO

INFO-BOX

Eckdaten

- **Titel:** CAM-Sustain – Circular Advanced Materials im Kontext globaler Nachhaltigkeit
- **Laufzeit:** 1.4.2026 bis 31.3.2028

Projektpartner

- Business Upper Austria, Kunststoff-Cluster (Konsortialführung)
- Johannes-Kepler-Universität, Institute of Polymeric Materials and Testing
- JKU Open Lab
- Plastic Garage
- Erema Engineering Recycling Maschinen und Anlagen Ges.m.b.H.
- Haratech

Partnerschulen

- Europaschule (Praxisschule der PH OÖ), Linz, Sekundarstufe I
- HBLA Elmerg, Linz, Sekundarstufe II
- MS 5, Otto-Glöckel-Schule, Linz, Sekundarstufe I
- Volksschule 49 – Robinson Schule, Linz, Volksschule
- VS 1 – Stelzhamerschule, Linz, Volksschule

Mit einer einzigen Lösung alle Unternehmensbereiche vernetzen und die Digitalisierung der Geschäftsprozesse vorantreiben – das ermöglicht die modulare Softwareplattform AXAVIASeries.

Das volle Potenzial entfalten

■ AXAVIASeries ist eine innovative Softwareplattform, um die Digitalisierung und Automatisierung Ihrer Geschäftsprozesse voranzutreiben. Insbesondere technisch orientierte Unternehmen, wie Anlagenplaner, Anlagenbauer, Anlagenbetreiber, Maschinenbauer und Ingenieurbüros, können damit ihr volles Potenzial entfalten. AXAVIASeries vernetzt alle Unternehmensbereiche mit einer einzigen Lösung und vereinfacht dadurch die Projektabwicklung und alle relevanten täglichen Arbeiten erheblich – egal, ob im Vertrieb, der Entwicklung, dem Engineering oder in Service- und Montage. Entwickelt und vertrieben wird AXAVIASeries von der AXAVIA Software GmbH aus Linz.

Modularer Aufbau

AXAVIA verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz und bietet durch einen modularen Aufbau Lösungen für Unternehmen jeglicher Größe, die auf die individuellen Anforderungen Ihrer Branche zugeschnitten sind. Das ermöglicht allen Beteiligten – damit auch Lieferanten und Kunden – effektives und erfolgreiches Arbeiten. Alle Bereiche greifen dabei auf eine gemeinsame, konsistente Datenbasis zu. So entstehen transparente Abläufe ohne

Unterbrechungen – für mehr Effizienz, Qualität und Nachvollziehbarkeit im gesamten Lebenszyklus eines Projekts.

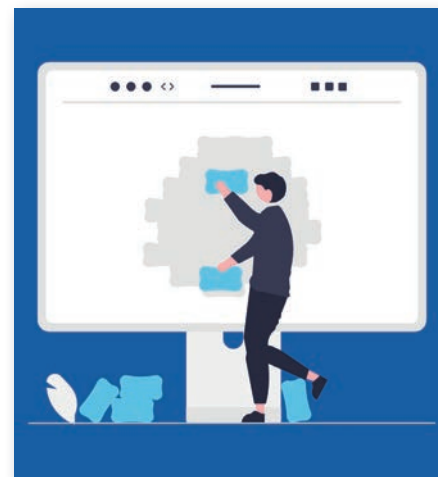
Der flexible Aufbau von AXAVIASeries bietet zahlreiche Vorteile. Einerseits erlaubt er, nur jene Module zu wählen, die man zur Abdeckung seiner Prozesse benötigt, ohne überflüssigen und teuren Ballast. Andererseits wird so ermöglicht, die Software bei Bedarf Schritt für Schritt um zusätzliche Funktionen zu erweitern.

Neben den grundlegenden Basisfunktionen, die immer enthalten sind, stehen zehn spezialisierte Module zur Auswahl, welche die Bereiche Marketing & Vertrieb (CRM), Dokumentenmanagement (DMS), Zeiterfassung (TIME), Projektmanagement (PM), Warenwirtschaft (ERP), Lagerwirtschaft (WMS), Fertigungsplanung (PPS), Engineeringdatenbank (EDB), Produktdatenmanagement (PDM) sowie Wartung & Instandhaltung (CMMS) abdecken. Die AXAVIASeries Content Connectoren schaffen zudem die Verbindung zu anderen Systemen, wie SAP oder AutoCAD, und werden so zur Integrationsplattform für das Unternehmen.

Flexible Nutzung

Die AXAVIA Software GmbH setzt bei der Entwicklung ihrer Produkte auf modernste und in der Praxis bewährte Technologien und Werkzeuge. Aufbauend auf der Microsoft SQL-Datenbank und einer objektorientierten verteilten Systemarchitektur wird die jeweilige Geschäftslogik abgebildet. Mit den AXAVIA-eigenen Entwicklungswerkzeugen wird das Standardprodukt dann flexibel an die entsprechenden Prozesse der Kunden angepasst.

Den Anwendern stehen für die Arbeit verschiedene Nutzungsmöglichkeiten offen: Die klassische Windows-Anwendung kann etwa auch für Terminalserver- oder CITRIX-Anwendung eingesetzt werden. Außerdem erlaubt eine Web-Oberfläche, jederzeit und von überall auf der Welt auf die Informationen zuzugreifen.



Der modulare Aufbau von AXAVIASeries bietet maximale Flexibilität.

Insbesondere durch das Web-Portal steht ein Informationstransfer weit über die Unternehmensgrenzen zur Verfügung, mit dem Kunden oder Lieferanten in die eigenen Prozesse integriert werden.

Vollständig digitalisierter Workflow

Egal für welche Module und Oberflächen Sie sich entscheiden: Mit AXAVIASeries stehen Ihnen alle Informationen und Funktionen konsistent zur Verfügung – für klare Strukturen, schnellen Informationszugriff und einen vollständig digitalisierten Workflow auf einer einzigen Plattform.

AXAVIA

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

AXAVIA Software GmbH

Hafenstraße 47–51

4020 Linz

Tel.: +43 732 99 70 49-0

office@axavia.com

www.axavia.com



AXAVIASeries ist nicht nur auf dem Desktop verfügbar, sondern auch übers Web.

Geopolitik, Digitalisierung und globaler Wettbewerb standen im Mittelpunkt der zweiten „Linz connects“. Rubble Master lud zum Austausch über die Zukunft des Wirtschaftsstandorts.

Linz connects meets Rubble Master.



V.l.n.r.: Bernhard Fischereider (CTO RM), Edwin Schweiger (COO Danube Dynamics), Raimund Löw (Journalist, Historiker, Publizist), Julia Aschenwald (Head of Administration, RM), Stadtrat Thomas Gegenhuber, Gerald Hanisch (Gründer RM), Werner Ammerer (Marketingleiter RM), Ana Zuljevic (Abteilungsleiterin Wirtschaft und Innovation, Stadt Linz)

Das Thema der zweiten „Linz connects“-Veranstaltung im Juni 2026 lautete „Geopolitik, Digitalisierung und der globale Wettbewerb: Chancen und Herausforderungen für unsere Wirtschaft“. Die Bühne dafür bot dieses Mal Rubble Master, Hersteller von mobilen Brech- und Siebanlagen.

Vor Ort diskutierten Vertreter:innen aus Wirtschaft, Industrie, IT und der Start-up-Szene über die Auswirkungen der aktuellen globalen Entwicklungen auf die Wettbewerbsfähigkeit heimischer Unternehmen. Journalist, Historiker und Publizist Raimund Löw beleuchtete in seiner Keynote aktuelle Themen Österreichs, Europas und der Welt: Wie kann eine demokratische Freiheit verteidigt

werden oder welche Trends kommen auf Europa, internationale Märkte und natürlich auch auf Österreichs Unternehmen in naher Zukunft zu. Anschließend gaben Bernhard Fischereider, Geschäftsführer und CTO bei Rubble Master, sowie Werner Ammerer, Head of Global Marketing bei Rubble Master, Einblicke in die Herausforderungen und Chancen eines weltweit agierenden Industrieunternehmens im Spannungsfeld von Digitalisierung, Innovation und globalem Wettbewerb. „Als exportorientiertes Unternehmen mit Kund:innen in mehr als 110 Ländern erleben wir täglich, wie eng wirtschaftlicher Erfolg mit technologischer Innovationskraft und internationalen Entwicklungen verknüpft ist. Digitalisierung ist dabei kein

Selbstzweck, sondern ein entscheidender Faktor, um wettbewerbsfähig zu bleiben, Prozesse effizienter zu gestalten und unseren Kund:innen weltweit nachhaltige Lösungen anzubieten“, erklärt Werner Ammerer.

Bühne für Start-up-Szene

Um den Austausch zwischen etablierten Unternehmen und Start-ups zu fördern, präsentierte sich im Rahmen der Veranstaltung auch wieder ein oberösterreichisches Start-up: Danube Dynamics Embedded Solutions GmbH zeigte innovative Ansätze im Bereich Embedded Systems und Digitalisierung auf und wie junge Technologieunternehmen wichtige Impulse für die Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandorts Linz liefern können und werden. „Linz verfügt über eine starke industrielle Basis, innovative Technologieunternehmen und eine dynamische Start-up-Szene. Um diese Stärken weiter auszubauen, müssen wir den Austausch fördern und gemeinsam Antworten auf die großen Herausforderungen unserer Zeit finden. Diese reichen von Digitalisierung über Fachkräfte bis hin zu geopolitischen Veränderungen“, so der Linzer Wirtschafts- und Innovationsstadtrat Thomas Gegenhuber, der das Format „Linz connects“ ins Leben gerufen hat. Gegenhuber lädt Vertreter:innen aus Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Start-ups ein, um aktuelle Themen rund um Digitalisierung, Innovation und wirtschaftliche Transformation zu diskutieren. Die Veranstaltungsreihe findet mehrmals jährlich bei unterschiedlichen Gastgeberunternehmen statt und fördert den Austausch innerhalb des Innovationsstandorts Linz. **BS**

MESSTECHNIK- NEUHEITEN

stip



NIR 3000 von MoistTech:
Driftfreie und berührungslose
Feuchtemessung – nach
einmaliger, exakter Kalibrierung –
zur Prozesssteuerung in Echtzeit.



Druckmessumformer
Pascal CV4 und
Temperaturmessumformer
GV4 für Pharma-, Chemie- und
Lebensmittelindustrie sowie
Biotechnologie von Labom.



Millionenfach bewährte
Drehflügelwächter für
Maximalabschaltung und
Bedarfsmeldung in granularen
Medien von UWT.

Messkompetenz. Von der Beratung bis zur Inbetriebnahme



Schüttgut

- + Durchfluss
- + Füllstand
- + Grenzwert
- + Flow-NoFlow
- + 3D Volumen / Halden
- + Feuchtigkeit
- + Filterbruch
- + Partikelmessung
- + Staubemissionsmessung nach QAL1



Prozess

- + Füllstand
- + Grenzwert
- + Druck
- + Temperatur
- + Durchfluss
- + Trennschicht
- + Viskosität
- + Abfüll-/Dosierschlauch
- + Oberflächenbeheizung
- + Normgebindebeheizung



Analyse

- + Beheizte Schläuche
- + Phasenseparation
- + Trennschicht
- + Oberflächenbeheizung
- + Schaumdetection
- + NIR Feuchtemessung
- + Trübungsmessung
- + Viskosität
- + Staubemissionsmessung nach QAL1
- + Quecksilber (Hg)
- + Emissionsmesstechnik





Der Business-Software-Hersteller BMD erreicht erstmals die Umsatzmarke von über 100 Mio. Euro und bestätigt damit den konsequenten Wachstumskurs der vergangenen Jahre.

„Meilenstein und klarer Auftrag für die Zukunft.“

BMD zählt zu den letzten großen Softwarehäusern im DACH-Raum, die sich vollständig in privatem Eigentum befinden. Während in den letzten Jahren zahlreiche Softwareanbieter im DACH-Raum von Investoren übernommen worden sind, verfolgt BMD bewusst einen anderen Weg. Kurzfristige Renditeziele, Exit-Strategien oder wechselnde Mehrheitsverhältnisse passen nicht zur Unternehmenskultur. BMD setzt auf Kontinuität statt auf schnellen Verkauf, auf langfristige Partnerschaften statt auf kurzfristige Gewinnmaximierung. Die

Eigentümer denken in Generationen, nicht in Beteiligungszyklen. Sie investieren kontinuierlich in Produktentwicklung, Servicequalität und Mitarbeitende. Genau diese Unabhängigkeit ermöglicht es BMD, Entscheidungen ausschließlich im Sinne der Kundinnen und Kunden sowie der langfristigen Unternehmensentwicklung zu treffen. Ein Verkauf steht daher nicht zur Diskussion. Insgesamt vertrauen derzeit über 30.000 Unternehmen, Steuerberater:innen und Wirtschaftsprüfer:innen in Österreich, Deutschland, der Schweiz, Tschechien, Ungarn und der Slowakei auf die Lö-

sungen von BMD. Im Wirtschaftsjahr 2025/2026 konnte BMD 1.500 Neukunden gewinnen. Alle Bereiche verzeichneten Zuwächse, dies sowohl im Auftragseingang als auch in der Cloud-Lösung und bei den angebotenen Dienstleistungen. „Das Überschreiten der 100-Mio.-Euro-Umsatzgrenze ist für uns ein Meilenstein und zugleich ein klarer Auftrag für die Zukunft“, erklärt Markus Knasmüller, Geschäftsführer der BMD Systemhaus GesmbH. „Wir wachsen nachhaltig, weil wir konsequent in Innovation, Qualität und Menschen investieren. Unsere Kundinnen und Kunden profitieren von

stabilen Lösungen, hoher Rechtssicherheit und echtem Praxisnutzen.“ Im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 2025/2026 steigerte BMD den Umsatz auf 103,5 Mio. Euro. Auch auf Konzernebene entwickelt sich das international tätige Unternehmen dynamisch. „Unser Erfolg basiert nicht auf kurzfristigen Effekten, sondern auf langfristigen Entscheidungen“, so Knasmüller weiter. „Wir entwickeln unsere Software gemeinsam mit unseren Kundinnen und Kunden weiter, reagieren frühzeitig auf regulatorische Änderungen und nutzen neue Technologien dort, wo sie echten Mehrwert schaffen – etwa bei KI-gestützten Automatisierungen, digitalen Prozessen und im Bereich ESG.“

35 Jahre BMD Akademie

Ein besonderer Fokus liegt auf dem Geschäftsbereich der Aus- und Weiterbildung. Die BMD Akademie zählt zu den führenden Aus- und Weiterbildungsanbietern rund um Rechnungswesen-, Steuer- und Unternehmenssoftware. Ein starkes Team aus 70 zertifizierten BMD-Akademie- und Webinartrainerinnen und -trainern sowie 68 externen Fachtrainerinnen und -trainern vermittelt aktuelles Wissen praxisnah und verständlich. 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Seminarmanagement und in der Seminarbetreuung vor Ort sorgen für einen reibungslosen Ablauf und ein hochwertiges Lernerlebnis. In insgesamt acht Seminarstandorten – neu auch in Klagenfurt – profitieren Teilnehmende von modernen Bildschirmarbeitsplätzen und optimalen Lernbedingungen. Ein Highlight im Jahresprogramm bildet die Lohn- und Gehaltskonferenz mit weit über 3.000 Teilnehmenden. Sie zeigt deutlich den Trend hin zu digitalen Formaten: Rund 70 Prozent nehmen online teil – und das, obwohl die BMD Akademie gezielt Maßnahmen setzt, um Präsenzveranstaltungen attraktiv zu gestalten. Die fortschreitende Digitalisierung erhöht die Bedeutung von Aus- und Weiterbildung kontinuierlich. Die BMD Akademie reagiert darauf mit einem breiten Angebot: von KI-Lehrgängen über einen spezialisierten E-Commerce-Lehrgang bis hin zu Seminaren

wie „KI im Rechnungswesen“. Ergänzt wird das Programm durch aktuelle Spezialthemen wie „RKS (Registrierkassensicherungsverordnung)“, „Haftungsfallen bei Scheinunternehmen“ oder die „Vier Erfolgshebel für mehr Gewinn“ – stets in Kombination mit fundierter BMD-Softwareausbildung. Mit über 13.800 Teilnehmenden an Seminaren, Lehrgängen und Webinaren bleibt die BMD Akademie einer der führenden Aus- und Weiterbildungsanbieter für Rechnungswesen-, Steuer- und Unternehmenssoftware in Österreich. „Seit 35 Jahren steht die BMD Akademie für praxisnahe Weiterbildung auf höchstem Niveau“, betont Knasmüller. „Die Kombination aus Fachwissen, Software-Know-how und direkter praxisbezogener Anwendung macht unseren Ansatz einzigartig.“

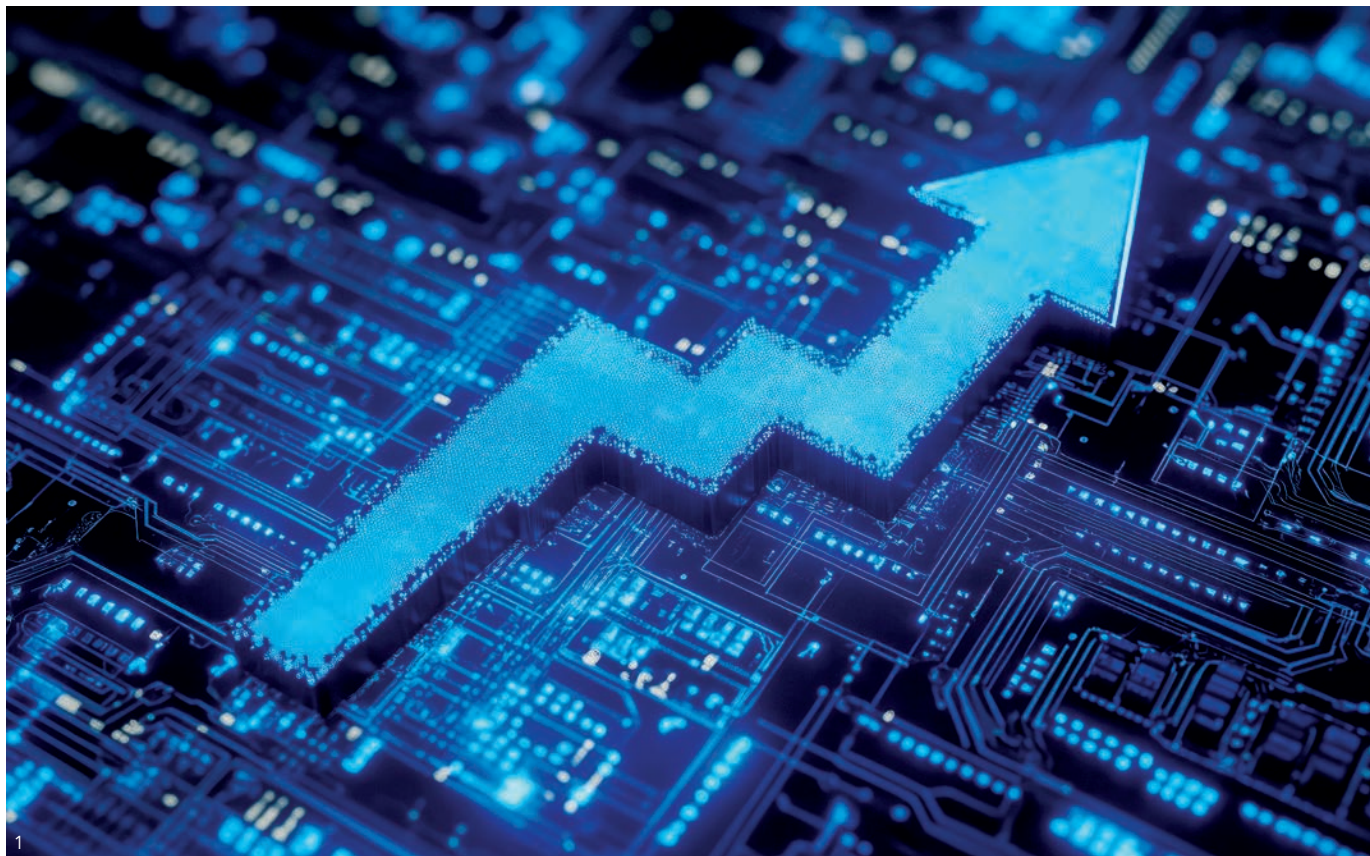
KI, digitale Zusammenarbeit und Automatisierung im Kanzleiwesen

Aufgrund des immer breiter werdenden Spektrums an Tätigkeiten wird der Kanzleialltag zunehmend anspruchsvoller. Durch Digitalisierung können Steuerberater:innen sowohl effizienter den Überblick behalten als auch viel Zeit bei

der Bewältigung täglicher Routinen sparen. „Wir unterstützen Steuerberaterinnen und -berater dabei, Tasks zu vereinfachen, Mandanten aktiv in Prozesse einzubinden und Kapazitäten effektiv einzusetzen“, so Knasmüller. „Hier ist die BMD-Com-Palette ein unbestreitbarer Gamechanger für Kanzleien.“ Durch den digitalen Belegupload müssen Mandanten nicht mehr mit ihren Papierordnern in die Kanzlei kommen. Auch Daten für die Buchhaltung und Lohnverrechnung können sie im System vorverfassen. Nicht zuletzt nutzen beide Parteien BMD Com und my BMD Com als Informationstool – einmal bereitgestellte Informationen sind 24/7 abrufbar. Das spart Zeit und Kosten. Künstliche Intelligenz kommt arbeits-erleichternd zum Einsatz. Mithilfe von KI und der Anbindung von Systemen, die Beleginhalte erkennen können, lassen sich Informationen aus Rechnungen automatisch auslesen. Gerade bei einer hohen Anzahl von Belegen ist das eine enorme Hilfe, da man nichts mehr manuell machen muss. Knasmüller ergänzt: „Ein eigenes KI-Team treibt bei BMD neue Entwicklungen voran. Mit Fox-Text



Geschäftsführer Dr. Markus Knasmüller: Geboren 1971 in Wels, Oberösterreich, startete Dr. Knasmüller – Absolvent eines Informatik- sowie eines Wirtschaftsinformatikstudiums – seine Berufslaufbahn als Leiter der Softwareentwicklung bei BMD in Steyr. Dr. Knasmüller wurde 2015 zum Prokuristen bestellt und im Jahr 2018 zum Geschäftsführer des Unternehmens.



gibt es zum Beispiel ein KI-gestütztes Modul, das Textverarbeitungsaufgaben direkt in BMD vereinfacht. Neu entwickelt wurde auch eine Schnittstelle zu RechtGPT, die unter anderem im Steuerfall eingesetzt werden kann.“ So kann man die KI zu bestimmten Gesetzen befragen, wenn zum Beispiel eine Steuererklärung bearbeitet wird.

RKSV – Sicherheit und Klarheit, auch wenn sich Steuersätze ändern

Als anerkannter RKSV-Experte und Leiter des Arbeitskreises Kassensoftware der Wirtschaftskammer Österreich begleitet Knasmüller intensiv die aktuellen Entwicklungen rund um Registrierkassensicherheit. Es stand insbesondere die geplante Senkung der Mehrwertsteuer im Fokus. Zunächst klingt es einfach: ein neuer Steuersatz, eine kleine Anpassung, fertig. In der Praxis zeigt sich jedoch, dass viele Kassensysteme bei solchen Änderungen an Grenzen stoßen. Eine Steuerumstellung bedeutet in den

meisten Fällen deutlich mehr als nur das Anpassen eines Prozentwertes. Neue Steuersätze müssen korrekt im gesamten Kassensystem hinterlegt werden, Kommastellen müssen unterstützt sein und Belege müssen die neuen Werte richtig ausweisen. Besonders ältere Kassensysteme benötigen dafür häufig technische Nachrüstungen, Softwareupdates oder einen kompletten Systemwechsel. Knasmüller meint dazu: „Moderne Kassensysteme lassen sich grundsätzlich gut an neue Steuersätze anpassen. Entscheidend ist jedoch, dass diese Anpassungen professionell vorbereitet und umgesetzt werden.“

Eines ist klar – die Rechtssicherheit bleibt entscheidend bei Registrierkassensystemen. Aktuelle Diskussionen rund um mögliche Manipulationen zeigen, dass es sich dabei um kein generelles Problem moderner Kassensysteme, sondern um Einzelfälle handelt. Die Registrierkassensicherheitsverordnung (RKSV) gilt weiterhin als robustes und wirksames

System, das vor kriminellen Aktivitäten schützt. Ob gedruckt oder digital: Für Betriebe ist eine korrekte und lückenlose Belegerstellung entscheidend. Eine aktuelle, regelmäßig gewartete Kassensoftware sorgt in diesem Zusammenhang für Rechtssicherheit im laufenden Betrieb und bei Prüfungen. Die BMD Kassensoftware erfüllt zuverlässig neue gesetzliche Vorgaben und unterstützt Unternehmen dabei, den Anforderungen dauerhaft und ohne unnötigen Mehraufwand gerecht zu werden.

BMD wächst international

Ein wichtiges Thema ist die Internationalisierung der BMD. Markus Knasmüller bestätigt: „Wir verzeichnen in allen Ländern einen erfreulichen Kundenzuwachs.“ BMD Software ist bereits längst nicht nur auf dem Heimatmarkt Österreich vielen ein Begriff, sondern hat sich auch in den Ländern Deutschland, Schweiz, Slowakei, Tschechien und Ungarn gut etabliert. Auch für Kunden, die

BMD länderübergreifend verwenden (z. B. Tochterunternehmen oder Klienten in unterschiedlichen Ländern), ist die Business-Software als einheitliche Konzernlösung perfekt. Knasmüller erklärt, warum das so ist: „Die verschiedenen Rechtsversionen, Sprachen, Währungen und noch vieles mehr können alle gemeinsam in EINER zentralen Datenbasis und Software abgebildet werden.“

Trotz der starken Erfolge der vergangenen Jahre zeigt sich klar: Für nachhaltiges Wachstum im internationalen Markt reicht organische Expansion allein nicht aus. Deshalb treibt BMD seine strategische Weiterentwicklung gezielt voran. Bereits in den letzten Jahren wurden in Deutschland erfolgreich Kundenportfolios kleinerer Unternehmen integriert. Zu Beginn dieses Jahres folgte ein weiterer Meilenstein: die Übernahme einer etablierten Lohnsoftware in der Schweiz. Diese Lösung ist bei namhaften Schweizer Banken teilweise direkt in das Telebanking integriert. „Mit dieser Akquisition stärkt BMD seine Position im Schweizer Markt deutlich“, führt Knasmüller aus, „wir bieten nun eine durchgängige Komplettlösung inklusive landesspezifischer Lohnverrechnung – und erschließen gleichzeitig neue, attraktive Kundensegmente.“

Schulbuchprojekt mit Trauner Verlag: Praxiswissen für die Ausbildung von morgen

Ein weiterer Schwerpunkt von BMD liegt auf der gezielten Nachwuchsförderung und dem Wissenstransfer in der kaufmännischen Ausbildung. Bereits 2004 initiiert, hat sich das Schulbuchprojekt mit dem Trauner Verlag zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt. Es wurden mehrere Schulbücher rund um die Arbeit mit BMD-Business-Software erstellt, die Theorie und Praxis konsequent miteinander verbinden. Das Schulbuch richtet sich an berufsbildende Schulen, Fachschulen und Ausbildungseinrichtungen und vermittelt praxisnahes Wissen in den Bereichen Rechnungswesen, Lohnverrechnung und Unternehmenssoftware. Lernende arbeiten dabei mit realitätsnahen Beispielen direkt in der

BMD-Software und bauen so frühzeitig ein tiefes Verständnis für betriebliche Abläufe und digitale Prozesse auf.

„Wir sehen seit Jahren, wie wichtig praxisnahe Ausbildung für den späteren Berufserfolg ist“, betont Geschäftsführer Markus Knasmüller. „Mit den Schulbüchern schaffen wir eine Brücke zwischen Unterricht und Unternehmensrealität.“ Schülerinnen und Schüler lernen nicht nur fachliche Grundlagen, sondern auch den professionellen Umgang mit einer Software, die sie später im Berufsleben tatsächlich einsetzen. Das Schulbuch ergänzt das bestehende Bildungsangebot von BMD und der BMD Akademie und unterstützt Lehrkräfte durch klar strukturierte Inhalte, didaktisch aufbereitete Praxisbeispiele sowie begleitende digitale Materialien und Seminare. Schulen profitieren damit von einem aktuellen, praxisorientierten Lehrmittel, das den steigenden Anforderungen an digitale Kompetenzen im Rechnungswesen gerecht wird. „Unser Ziel ist es, junge Menschen bestmöglich auf die Praxis vorzubereiten und gleichzeitig Betrieben qualifizierte Fachkräfte mit Software-Know-how zur Verfügung zu stellen“, so Knasmüller. „Diese Schulbücher sind ein wichtiger Baustein in unserer langfristigen Bildungsstrategie.“

Nachhaltigkeit – strategisches Ziel übertreffen

Im Umweltbereich hat BMD im letzten Jahr mehrere Meilensteine zu seinen strategischen Zielen erreicht. Die Emissionsreduktion stellt einen besonders herausragenden Erfolg dar. Im Wirtschaftsjahr 2023/24 wurden die CO₂-Emissionen gegenüber dem Basisjahr 2019 um 40 Prozent gesenkt. Für das aktuelle Wirtschaftsjahr 2025/26 liegt die erwartete Reduktion gegenüber 2019 zwischen 45 Prozent und 50 Prozent, sodass BMD auf einem sehr guten Kurs ist, um die langfristigen Klimaziele deutlich zu übertreffen.

Der vollständige Umstieg auf 100 Prozent Grünstrom an allen österreichischen Standorten ist bereits abgeschlossen und trägt entscheidend zur Reduktion der Scope-2-Emissionen bei. Das Umwelt-Managementsystem wurde erstmals nach ISO 14001 zertifiziert. Die daraus resultierenden Empfehlungen werden laufend umgesetzt, um Umweltleistung und Prozesse laufend zu verbessern. Die BMD-Fahrzeugflotte fährt zunehmend elektrisch: Über 40 Prozent der Firmenfahrzeuge nutzen reine Elektroantriebe, sodass das Zwischenziel von 50 Prozent bis 2028 in naher Zukunft realisierbar erscheint.

BO





V. n. l. r.: Andreas Hohensasser, Raiffeisenbank Gunskirchen; Roland Hechenberger, Raiffeisenbank Wels; Michael Hag, Raiffeisenbank Wels; Michael Kammerer, Raiffeisenbank Gunskirchen

Die Miteigentümer haben dem Zusammenschluss der Raiffeisenbanken Wels und Gunskirchen zugestimmt. Nun startet die neue Raiffeisen-Primärbank in die nächste Phase. **Fusion beschlossen.**

Mit der neuen Raiffeisenbank Wels entsteht die, nach eigenen Angaben, größte Raiffeisen-Primärbank Österreichs mit rund 2,6 Milliarden Euro Bilanzsumme, 16 Bankstellen, mehr als 190 Mitarbeiter:innen und über 53.000 Kund:innen. Die Miteigentümer der Raiffeisenbank Wels und der Raiffeisenbank Gunskirchen haben in ihren jeweiligen Generalversammlungen Ende Mai der Fusion der beiden Banken zugestimmt. Damit tritt der geplante Zusammenschluss nun in die nächste Phase der Umsetzung ein. Die neue Größe soll die Rolle der Bank als verlässliche Partnerin der regionalen Wirtschaft im dy-

namischen Wirtschaftsraum Wels und Wels-Land stärken.

Rechtzeitige Kundeninformation

„Die Zustimmung unserer Miteigentümer ist ein starkes Signal des Vertrauens und ein klarer Auftrag für die Zukunft. Wir verbinden wirtschaftliche Stärke mit regionaler Verantwortung und schaffen damit die Voraussetzungen, um Menschen, Unternehmen und Gemeinden langfristig erfolgreich zu begleiten“, erklären Roland Hechenberger, Vorstandsvorsitzender der Raiffeisenbank Wels, und Michael Kammerer, Vorstandsvorsitzender der Raiffeisenbank Gunskirchen.

In den kommenden Monaten folgen die aufsichtsrechtlichen Genehmigungen und die rechtliche Umsetzung der Fusion. Die technische Zusammenführung der Systeme ist für Mitte September 2026 geplant. Die Kund:innen werden rechtzeitig und schrittweise über alle konkreten Änderungen informiert. Ein wichtiger Bestandteil der neuen Bank bleibt das österreichweit bekannte Umweltcenter, das als eigenständiger Geschäftsbereich weitergeführt und gezielt ausgebaut wird. Mit der Mitgliedschaft in der Green Finance Alliance bekennt sich die neue Bank weiterhin klar zu nachhaltiger Transformation und verantwortungsvoller Finanzierung. **BS**

www.allclick.at



ALLCLICK®

Kompetente Lösungen für Lager und Büro

Lagereinrichtung

bewährte Systeme -
jederzeit erweiterbar

www.allclick.at/lagereinrichtung

Inneneinrichtung

von Decke bis Trennwand -
zukunftsweisende Systeme
für Ihren Erfolg

www.allclick.at/inneneinrichtung

Betriebsausstattung

breite Auswahl zweckmäßiger
Einrichtungen unter

www.allclick.at/betriebsausstattung

Schallschutz

Akustiklösungen für
Büro und Industrie

www.allclick.at/schallschutz

Lagerhilfsmittel

kleine Helfer unterstützen
die Lagerlogistik

www.allclick.at/lagerhilfsmittel

persönliche Beratung in ganz Österreich - Kompetenz vor Ort: Pfaffstätten - Graz - Salzburg - Linz
T: 02252/ 49 001-0
E: office@allclick.at



Die eww-Gruppe und die öGIG starten den Glasfaserausbau für Privathaushalte in Wels. Das offene Netz bietet künftig High-speed-Internet und freie Anbieterwahl für Tausende Haushalte.

Glasfaser-Kooperation für Wels.

Die eww-Gruppe startet gemeinsam mit der Österreichischen Glasfaser-Infrastrukturgesellschaft (öGIG) im Herbst den Glasfaser-Ausbau für Privathaushalte in Wels. Dieser Schritt in Richtung digitaler Zukunft erfolgt in einem österreichweit einzigartigen Kooperationsmodell. Die Infrastruktur bleibt dabei im Eigentum der eww-Gruppe und wird von der öGIG als offenes Glasfasernetz betrieben. Dadurch erhalten die Wels:innen Zugang zu stabilem Highspeed-Internet und können aus mehr als 20 Internetanbietern wählen. Die Mehrzahl privater Internetverbindungen in Wels basiert derzeit auf Kupferkabel oder Mobilfunk. Mit dem steigenden Bedarf an stabilen Bandbreiten für datenintensive Anwendungen stoßen diese Technologien jedoch zunehmend an Grenzen. Deshalb haben die beiden Kooperationspartner eine österreichweit einzigartige Lösung für die Errichtung einer zukunftsfähigen, digitalen Infrastruktur entwickelt. Damit wird für viele Wels:innen Privathaushalte erstmals echtes Highspeed-Internet über Glasfaser verfügbar – als stabile Grundlage für viele digitale Anwendungen. In den ersten beiden Jahren können rund 23.000 Menschen mit Glasfaser versorgt werden, innerhalb von sieben Jahren sollen es rund 42.000 Wels:innen sein. Damit verbindet dieses richtungsweisende Kooperationsmodell den Ausbau moderner Infrastruktur mit notwendigem Wettbewerb und Wahlfreiheit.

Klare Rollenverteilung

Die eww-Gruppe errichtet die Infrastruktur und bleibt – anders als bei vie-



len anderen Projekten – dauerhaft Eigentümerin des Glasfasernetzes. Die öGIG, ein Tochterunternehmen der Allianz-Versicherungsgruppe, mit über 100 Glasfaser-Projekten in Österreich, übernimmt den technischen Betrieb und öffnet das Netz für eine Vielzahl an Internetanbietern. Davon profitieren die Wels:innen: Sie können von Beginn an aus mehr als 20 Anbietern wählen und ihren Internetvertrag direkt mit dem Provider ihrer Wahl abschließen – Tendenz steigend.

Stabiles Highspeed-Internet für modernes Wohnen und Arbeiten

Glasfaser gilt als die leistungsfähigste und zukunftssicherste Internettechnologie. Sie bietet hohe Bandbreiten, stabile Internetqualität und große Reserven für

die digitalen Anwendungen der Zukunft – von cloudbasierten Diensten bis zu KI-Anwendungen. Glasfaser schafft die Voraussetzung dafür, viele datenintensive Anwendungen wie Internet-TV, Videokonferenzen, Streaming oder Online-Gaming gleichzeitig stabil zu nutzen.

Erweiterter Versorgungsauftrag

Der Glasfaser-Ausbau ist für die eww-Gruppe eine konsequente Erweiterung ihres Versorgungsauftrages. Neben Energie und Wasser gewinnt leistungsfähige digitale Infrastruktur als wesentlicher Faktor für Standort- und Lebensqualität weiter an Bedeutung. Mit dem Glasfasernetz schafft die eww-Gruppe eine weitere Grundlage für die positive Entwicklung der Stadt Wels und die digitale Teilhabe ihrer Bewohner:innen. **BS**

CIDEON GMBH

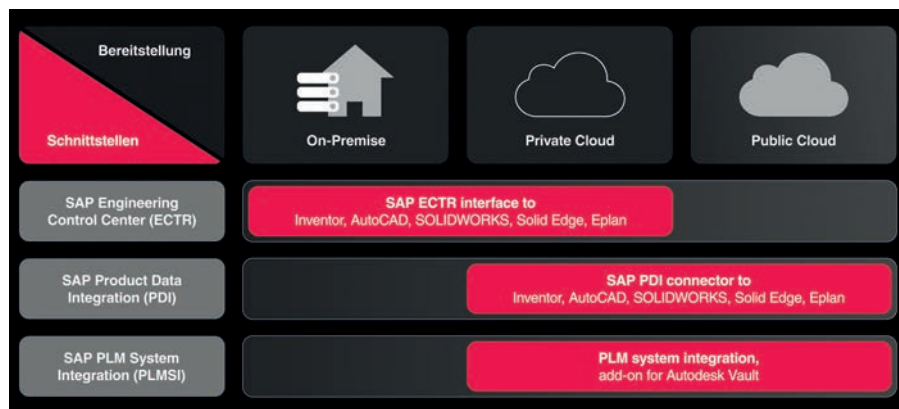
Erst effiziente Datenübergabepunkte ermöglichen automatisierte Prozesse, reduzieren Fehlerquellen und schaffen die Grundlage für datengetriebene Entscheidungen. Wer in diese „Nahtstellen“ investiert, stärkt nicht nur seine Wettbewerbsfähigkeit, sondern auch die Innovationskraft.

Digitale Wettbewerbsfähigkeit

■ Daten sind das Herzstück eines jeden Unternehmens. Ganz besonders in einer modernen Smart Factory, wo Maschinen, Systeme und Produktionsdaten in Echtzeit miteinander vernetzt sind. Durch Automatisierung, integrierte IT-Systeme und transparente Datenflüsse lassen sich so Fertigungsprozesse, Qualitätsmanagement und Ressourceneinsatz optimieren. Der Systemintegrator und Prozessberater Cideon – Teil der Friedhelm Loh Group – sorgt für einen durchgängigen Datenfluss entlang der Prozessketten. Das macht Daten unternehmensweit verfügbar und wirtschaftlich nutzbar. Vom österreichischen Standort in Linz aus unterstützt Cideon seine heimischen Kunden überregional mit umfassenden Kompetenzen in den Bereichen Engineering, IT-Services, Consulting und Trainings.

Smarte Integrationslösungen

Die Grundlage für automatisierte Prozesse, datengetriebene Entscheidungen und die Minimierung von Fehlerquellen sind effiziente Datenübergabepunkte. Sie ermöglichen den nahtlosen und automatisierten Datenaustausch zwischen unterschiedlichen Anwendungen, Maschinen und Plattformen. So laufen Prozesse schnell, transparent und kosteneffizient ab. Damit schaffen sie nicht nur technische Verbindungen, sondern wer-



Cideon arbeitet eng mit dem Softwarehersteller SAP zusammen und liefert für alle Anforderungen die passenden Datenübergabepunkte.

den zum Enabler strategischer Entscheidungen und digitaler Wettbewerbsfähigkeit.

Als Softwarespezialist mit jahrzehntelanger Erfahrung bietet Cideon eine breite Palette smarter Integrationslösungen für die durchgängige Datenvernetzung, die speziell auf die Integration von CAD-, PDM/PLM- und ERP-Systemen ausgerichtet sind. Im Unternehmensverbund der Friedhelm Loh Group erschließt Cideon weitere Synergien, besonders in der engen Zusammenarbeit mit Rittal und Eplan.

CAD, PDM/PLM und ERP verknüpfen

Als SAP Platinum Partner und Entwicklungspartner arbeitet Cideon eng mit dem Softwarehersteller zusammen. SAP bietet inzwischen zahlreiche Möglichkeiten für das leistungsstarke ERP-System SAP S/4HANA – ob On-Premise, Private Cloud, Public Cloud oder hybride Szenarien. Cideon liefert für alle diese Anforderungen die passenden Datenübergabepunkte, um modernes Product-Lifecycle-Management (PLM) effizient umzusetzen. Mit SAP-ECTR-Integrationen für Auto-CAD, Inventor, Eplan, Solid Edge und SOLIDWORKS bietet Cideon eine bewährte Methode zur Verknüpfung von CAD-, PDM/PLM- und ERP-Systemen. Mit der Einführung der SAP Business Technology Platform (SAP BTP) und SAP Integrated

Product Development wurde ein zusätzliches Angebot für die Public Cloud geschaffen. Die Anbindungen von SAP Product Data Integration (PDI) zu beliebten CAD-Systemen ergänzen das bestehende Portfolio.

Vault Integration for Eplan

Ein weiterer wichtiger Baustein ist die Integration des Elektroengineerings in bestehende Unternehmensprozesse. Als Autodesk Platinum Partner und Schwesterunternehmen von Eplan hat Cideon die Vault Integration for Eplan entwickelt – eine Lösung, die ECAD und PDM verbindet und damit die Grundlage für die mechatronische Stückliste legt.

Überblick ist essenziell

In einer Zeit, in der Geschwindigkeit und Vernetzung über den Markterfolg entscheiden, ist der Überblick über Daten und Prozesse essenziell. Mit Cideon als Partner schaffen Unternehmen die Grundlage für durchgängige, skalierbare Systemlandschaften – effizient, integriert und zukunftssicher. Kontaktieren Sie Cideon für eine unverbindliche Beratung und erfahren Sie mehr über die Integrationslösungen des Unternehmens. www.cideon.de



Das integrierte Fabrikmodell

Erfahren Sie alles über das komplette Spektrum eines digitalen Zwillings auf einer Cideon-Veranstaltung in Linz:

Datum: 07. Oktober 2026
Uhrzeit: 10:00 – 16:30 Uhr
Veranstaltungsort: voestalpine Stahlwelt Linz

Die komplette Agenda unter:
<https://tinyurl.com/integfab>



BRP-Rotax hat im Forschungsprojekt HyFleet einen Brennstoffzellen-Antrieb in einem Spezialfahrzeug getestet. Der Prototyp erreicht bis zu 400 Kilometer Reichweite.

Wasserstoffantrieb im Praxistest.

BRP-Rotax hat einen modularen Brennstoffzellen-Antrieb in ein geländegängiges Side-by-Side-Vehicle mit Straßenzulassung integriert. Der Prototyp wurde im Rahmen des Forschungsprojekts HyFleet, das aus Mitteln des Klima- und Energiefonds und der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) gefördert wurde, erfolgreich aufgebaut, in Betrieb genom-

men und von Sommer bis Winter 2025 unter realen Einsatzbedingungen auf On- und Offroad-Strecken getestet. Mit einer Reichweite von bis zu 400 km und einer Betankungszeit von weniger als fünf Minuten zeigt HyFleet, dass wasserstoffbasierte Antriebssysteme eine praxistaugliche, emissionsfreie Alternative für Spezialfahrzeuge mit hohen Energie- und Reichweitenanforderungen sein können.

BRP-Rotax bringt Forschungserkenntnisse in die Anwendung

Gerade für kommunale Anwendungen, Land- und Forstwirtschaft, Tourismus sowie industrielle Spezialanwendungen gewinnen leistungsfähige, emissionsfreie Fahrzeuge an Bedeutung – insbesondere in ökologisch sensiblen Gebieten, in denen Lärm- und Abgasemissionen eine erhebliche Belastung für Umwelt, Natur und Anrainer darstellen. Mit Hy-

Fleet zeigt BRP-Rotax, wie alternative Antriebstechnologien erfolgreich aus dem Forschungsumfeld in ein reales Szenario überführt werden können. Im Fokus stand dabei die systemische Integration von Brennstoffzellensystem, elektrischer Antriebseinheit, Wasserstoffspeicher, Steuerung und Betankungsinfrastruktur in ein leistungsfähiges Gesamtsystem. „HyFleet zeigt, dass wir in der Lage sind, komplexe Antriebstechnologien ganzheitlich zu entwickeln und in ein funktionierendes Gesamtsystem zu überführen, von der ersten Konzeptidee bis zur validierten Anwendung unter realen Bedingungen. Entscheidend ist dabei das Zusammenspiel aus Systemverständnis, globaler Entwicklungsorganisation und effizient gestalteten Prozessen“, so Stefan Arndt, General Manager BRP-Rotax, VP R&D Powertrain.

Technologieoffenes Engineering für unterschiedliche Anwendungen

Als verlässlicher Engineering-Partner für zukunftsorientierte, förderfähige Technologien unterstützt BRP-Rotax andere Hersteller, die keine eigene Kompetenz in diesen Bereichen aufgebaut haben oder Kleinserien und Sonderanwendungen realisieren wollen. Die jahrzehntelange Erfahrung als Antriebsspezialist aus der Powersports-Welt bringt BRP-Rotax nun verstärkt in den Bereich der Spezial- und Nutzfahrzeuge ein. Das Unternehmen entwickelt technologieoffene maßgeschneiderte Antriebslösungen – von elektrischen über wasserstoffbasierte bis hin zu hocheffizienten Verbrennungssystemen oder Kombinationen daraus. Damit erweitert BRP-Rotax das breite Einsatzspektrum seiner Antriebssysteme, das von klassischen Offroad- und Spezialfahrzeugen bis zu Anwendungen in Bau, Landwirtschaft oder maritimen Bereichen reicht. Die im HyFleet-Projekt entwickelte modulare 90-kW-Brennstoffzellenplattform bildet dabei die Grundlage für vielseitige mobile und stationäre Anwendungen. „Die Mobilität der Zukunft wird nicht durch eine einzelne Technologie bestimmt, sondern durch den konkreten



BRP-Rotax erweitert das Einsatzspektrum seiner Antriebssysteme bis zu Anwendungen in Bau, Landwirtschaft oder maritimen Bereichen.

Anwendungsfall. Genau deshalb verfolgen wir einen konsequent technologieoffenen Ansatz – von elektrischen über wasserstoffbasierte bis hin zu hybriden Antriebslösungen. Unser Anspruch ist es, für jede Anwendung die technisch und wirtschaftlich beste Lösung zu entwickeln und diese gemeinsam mit unseren Partnern effizient in die Umsetzung zu bringen, vom Prototyp bis zur skalierbaren Kleinserie“, erläutert Arndt. „HyFleet ist dafür ein klarer Proof Point: Wir zeigen, dass wir komplexe Entwicklungsanforderungen in unternehmensübergreifenden Teams strukturiert steuern und erfolgreich realisieren können.“

Förderprogramme als Treiber für technologische Entwicklung

Der erfolgreiche Abschluss von HyFleet zeigt, wie wichtig Förderprogramme für die technologische Entwicklung sind. Diese sind ein wesentlicher Treiber für

Innovation, um neue Technologien zu entwickeln, unter realen Bedingungen zu testen und in die Anwendung zu überführen. „Unsere Forschungs- und Entwicklungsinfrastruktur im Kompetenzzentrum in Gunskirchen und an unseren Standorten in Kottlingbrunn und Taiwan ermöglicht es uns, komplexe Technologien effizient zu entwickeln und global zu skalieren. Dabei geht es nicht nur um einzelne Produkte, sondern um den Aufbau von Systemkompetenz und technologischen Fähigkeiten, die langfristig den Unterschied machen. Genau hier entsteht die Grundlage für die Mobilität von morgen“, so Stefan Arndt. **BS**

Anwendungsfall im Fokus

»Die Mobilität der Zukunft wird nicht durch eine einzelne Technologie bestimmt, sondern durch den konkreten Anwendungsfall.«

Stefan Arndt, General Manager BRP-Rotax, VP R&D Powertrain



Die japanische Feuerwehr ist nicht nur eine der ältesten der Welt, sondern auch eine mit den höchsten Anforderungen. Die erfüllt der RT von Rosenbauer und ist jetzt in Tokio im Einsatz.

Der Rosenbauer RT bei der größten Feuerwehr der Welt.

Mit mehr als 18.000 Mitarbeiter:innen ist das Tokyo Fire Department die größte Feuerwehr der Welt. Über 600.000 Einsätze werden jedes Jahr abgearbeitet. Seit 2018 sind dabei auch Feuerwehrfahrzeuge von Rosenbauer im Einsatz. Mehrere Drehleitern und Tanklöschfahrzeuge sind in verschiedenen Feuerwachen in der Millionenmetropole stationiert. Seit dem Frühjahr 2026 gehört erstmals auch ein vollelektrisch betriebenes Löschfahrzeug zum Fuhrpark der Feuerwehr Tokio: Und zwar ein Revolutionary Technology (RT) von Rosenbauer. Doch zuvor wurde das Feuerwehrfahrzeug der neuesten Generation in einem komplexen Abnahmeprozess auf Herz und Nieren getestet.



Drei aufwendige Testwochen in Leonding

Ganze drei Wochen lang wurde der RT im oberösterreichischen Leonding genau unter die Lupe genommen. Gemeinsam mit dem japanischen Vertriebspartner Teikoku Sen-I wurden in der ersten Woche zuerst die genauen Testparameter besprochen und die entsprechenden Vorbereitungen getroffen und Vortests durchgeführt. Unter den strengen Augen von zwei Inspektoren der „Japan Fire Equipment Inspection Institution“ (JFEII, offizielles japanisches Feuerwehrausrüstungs-Inspektions-Institut) wurden dann eine Woche lang verschiedenste Tests durchgeführt, um die Einhaltung der japanischen Normen sicherzustellen. Im Zentrum standen dabei die Pump- und die Löschtechnik. Unter anderem

wurde ein acht Stunden langer Dauerlauf der Pumpe durchgeführt, bei dem die Kapazitätsgrenzen hinsichtlich Langzeiteinsatz ausgelotet wurden. Wie streng die Vorgaben sind, beweist die Tatsache, dass nach diesem Test sogar noch eine Kompressionsmessung am Motor des Energy Backup System durchgeführt wurde – und das, obwohl selbstverständlich ein fabrikneuer Motor verwendet wurde.

Kippwinkel: 35 statt 30 Grad gefordert

Ein weiterer Härtest betraf den Kippwinkel des RT: Während in den meisten Ländern bei vollen Löschmitteltanks ein statischer Kippwinkel von mindestens 30 Grad nachzuweisen ist, werden in Japan auf der Kippbühne am fa- >>

WEIDMÜLLER GMBH

Wenn in einer modernen Produktion die Kommunikation ausfällt, steht oft nicht nur eine Maschine still. Informationen erreichen Anlagen nicht mehr, Fernzugriffe funktionieren nicht, Prozesse geraten ins Stocken. Die Folgen reichen von Verzögerungen in der Fertigung bis zu hohen Kosten durch ungeplante Stillstände.

Was Industrieanlagen zusammenhält



Als „Enabler from Data to Value“ kombiniert Weidmüller smarte Hardware, passende Software und Services zu einer optimal abgestimmten Netzwerkinfrastruktur, mit der Unternehmen effizient und zukunftsicher digital durchstarten können.

■ Die Zukunftsfähigkeit eines Industriestandorts hängt zunehmend von der Qualität seiner Vernetzung ab. Was lange als technische Betriebsfrage galt, beeinflusst heute Verfügbarkeit, Sicherheit und Wettbewerbsfähigkeit.

In vielen Betrieben sind Netzwerkstrukturen über Jahre gewachsen. Maschinen, Energiemanagementsysteme und Servicezugänge kamen nach und nach hinzu. Entstanden ist ein Straßennetz, dessen Verlauf oft nur teilweise dokumentiert ist.

Solange alles funktioniert, fällt das kaum auf. Bei einer Störung zeigt sich, ob Datenwege nachvollziehbar, Fehler rasch gefunden und Zugriffsrechte klar geregelt sind. Fehlt der Überblick, dauern Stillstände länger und Erweiterungen werden riskanter. Die Folgen betreffen Lieferfähigkeit und Investitionssicherheit.

Verfügbarkeit braucht klare Strukturen
Maschinen, Steuerungen, Energiemanagementsysteme und Serviceplattformen müssen miteinander kommunizieren. Genau hier trifft die Produktionswelt auf die IT. Erst wenn diese Verbindung stabil und sicher funk-

tioniert, lassen sich Informationen durchgängig nutzen.

Managed Switches schaffen Transparenz und erleichtern die Fehlersuche. Router kontrollieren Übergänge zwischen Netzwerkbereichen und helfen, Störungen auf einzelne Bereiche zu begrenzen. Das erhöht die Robustheit von Netzwerken und reduziert die Auswirkungen von Ausfällen. Nach dem Defense-in-Depth-Prinzip wird Sicherheit dabei nicht durch eine einzelne Maßnahme erreicht, sondern durch das Zusammenspiel mehrerer Schutzebenen.

Auch der Service ist längst nicht mehr an einen Standort gebunden. Diagnosen und Updates erfolgen häufig aus der Ferne. Das spart Zeit, verlangt aber klare Regeln: Wer darf wann auf welche Anlage zugreifen? Sichere Fernwartungslösungen ermöglichen schnellen Support, während Zugriffe nachvollziehbar und kontrollierbar bleiben. Verschlüsselte Kommunikation, Rollen- und Rechtekonzepte sowie Multifaktor-Authentifizierung sorgen für einen sicheren Fernzugriff. ISO27001-zertifizierte Prozesse unterstützen dabei die Einhaltung hoher Anforderungen an Informationssicherheit.

Security wird zum Geschäftsfaktor

Cybersecurity ist längst mehr als ein IT-Thema. Sicherheitsanforderungen beeinflussen zunehmend Investitionen, Technologieentscheidungen und die Auswahl von Lieferanten. Gleichzeitig erhöhen NIS2, der Cyber Resilience Act, der EU AI Act, der EU Data Act und weitere europäische Vorgaben die Anforderungen an Industrieunternehmen.

Wer in Digitalisierung und datenbasierte Geschäftsmodelle investiert, sollte die Kommunikationsinfrastruktur strategisch betrachten. Sie entscheidet mit, wie sicher Investitionen skalieren und wie widerstandsfähig ein Standort bleibt.

Digitalisierung funktioniert nur so gut wie die Kommunikation dahinter.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Weidmüller GmbH

IZ NÖ-Süd, Straße 2b, Objekt M59
2355 Wiener Neudorf
Tel.: +43 2236 67 08-0
office.at@weidmueller.com
www.weidmueller.at



Ganze drei Wochen lang wurde der RT im oberösterreichischen Leonding genau unter die Lupe genommen.

» brikseigenen Testgelände sogar 35 Grad verlangt. Und das mit leeren Tanks und damit einem höheren Schwerpunkt.

Fahrleistungen, Handling, Bedienung

Nachdem die Inspektoren der JFEII festgestellt hatten, dass der RT die äußerst strengen japanischen Normen vollständig erfüllt, kamen zum Abschluss des Abnahmeprozesses Vertreter des Tokyo Fire Department nach Leonding. In der dritten Testwoche standen dabei nicht nur die Leistungen am Pumpenprobestand im Fokus, sondern auch die Bedienung, das Handling und die Fahrleistungen. Am Flughafengelände in Wels wurden Beschleunigung, Höchstgeschwindigkeit und Bremswerte bis zum Maximum ausgelotet. Wendekreis und Fahrverhalten waren ebenso Gegenstand der intensiven Tests, die allesamt im rein elektrischen Betrieb durchgeführt wurden. In diesen drei Wochen konnte der RT zeigen, was in ihm steckt, und alle Vorgaben erfüllen.

Abschließende Tests in Japan

Nach dem Abschluss der Tests wurde der RT eingeschifft und auf dem Seeweg nach Tokio gebracht. Im Produktions-

werk des Vertriebspartners Teikoku Sen-I wurden noch weitere Tests durchgeführt, die ganz genau den japanischen Vorschriften und Dokumentationspflichten entsprechen. Vor Kurzem wurde der neue RT dann in Tokio in Dienst gestellt. Dass das vollelektrisch betriebene Lösch-



fahrzeug in der japanischen Hauptstadt auf reges Interesse stößt, hat neben der Leistungsfähigkeit, der Nachhaltigkeit und dem Klimaschutzgedanken noch einen weiteren Grund: Im Falle eines Vulkanausbruchs und in Folge davon mit Aschepartikeln kontaminierter Luft kann man – im Gegensatz zu Fahrzeugen mit Verbrennungsmotoren – mit dem rein elektrischen Betrieb die Einsatzbereitschaft sicherstellen.

Serienfahrzeug mit wenigen Anpassungen

Der RT für Tokio ist übrigens ein Serienfahrzeug, das lediglich in wenigen Bereichen an die Spezifika in Japan angepasst worden ist. Diese Anpassungen betreffen etwa die Saugverrohrung, den Einbau einer zweiten Ansaugpumpe und die Ausstattung mit einem fix fertig aufgerollten Saugschlauch in einem der Geräteräume.

Im japanischen Feuerwehrwesen vertraut man seit jeher auf bewährte Technik, die höchsten Anforderungen und Normen entsprechen muss. Mit der Erfüllung dieser Normen, die zu den strengsten der Welt gehören, zeigt der RT von Rosenbauer, dass dieses revolutionäre Fahrzeug auch härtesten Anforderungen gerecht wird. **BS**



Fotos: Rosenbauer



Roboter wiederholen perfekt. Auch Fehler.

Mit uns passiert Ihnen das nicht.

Erfolgreiche Automatisierung beginnt beim Prozess. PFERD TOOLS unterstützt dabei, Einflussfaktoren zu verstehen und gezielt zu steuern. So entstehen stabile Abläufe, gleichbleibende Qualität und wirtschaftliche Ergebnisse – Ihr Startpunkt für die Roboterintegration.



Jetzt kostenlos
Whitepaper zum
Thema downloaden!



Feierlicher Spatenstich – zweiter Bauabschnitt A26 (v.l. n.r.): Thomas Gegenhuber, Stadtrat Linz für Wirtschaft und Innovation; Hartwig Hufnagl, Vorstandsdirektor der Asfinag; Peter Hanke, Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur; Thomas Stelzer, Landeshauptmann Oberösterreich; Günther Steinkellner, Landesrat für Infrastruktur Oberösterreich; Martin Hajart, Vizebürgermeister der Stadt Linz.

Mit dem zweiten Bauabschnitt der A26 entsteht bis 2032 eine neue Verbindung zwischen Donautalbrücke und A7. Tunnel, neue Verkehrswege und Begrünung sollen Linz entlasten.

A 26: Linzer Verkehr wandert unter die Erde.

Am 3. Juli erfolgte der Spatenstich für den zweiten Bauabschnitt der A26 Linzer Autobahn. Er wird die Ende 2024 eröffnete Donautalbrücke an der B127 mit der A7 verbinden. 2032 sollen die beiden getrennten Tunnelröhren mit jeweils zwei Fahrspuren gemeinsam mit der Unterflurtrasse Waldeggstraße für den Verkehr freigegeben werden. Ein Großteil des Durchzugsverkehrs soll damit unter die Erde verlagert werden. An der künftigen Anschlussstelle Bahnhof entstehen drei Tunnelröhren und vier

übereinanderliegende Straßenebenen. Kurz vor der Westbrücke führt die Strecke wieder an die Oberfläche. Die Querung der Bahngleise wird anschließend als Schrägseilbrücke neu errichtet. Die Waldeggstraße und ihre Verbindungen bleiben bestehen, werden jedoch umfangreich neugestaltet. Vorgesehen sind breitere Gehwege, Busspuren, ein optimierter Radweg sowie zusätzliche Begrünung. Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf 1,2 Milliarden Euro. Das Land Oberösterreich trägt zehn Prozent, die Stadt Linz fünf Prozent der Kosten.

Technisch anspruchsvoller Tunnelbau

Besonders hohe Anforderungen stellt der Tunnelbau. Der Freinbergtunnel entsteht vollständig unterirdisch in bergmännischer Bauweise. Da er sowohl Fest- als auch Lockergestein durchquert, kommen je nach Untergrund Sprengungen, Bagger oder Fräsen zum Einsatz. In den Nachtstunden sind keine Sprengungen vorgesehen. Die Unterflurtrasse Waldeggstraße entsteht in offener beziehungsweise Deckelbauweise. Zunächst werden die künftigen Seitenwände und die Oberfläche errichtet, anschließend

wird das Erdreich innerhalb dieser Schale ausgehoben. Dadurch sollen die Beeinträchtigungen an der Oberfläche reduziert werden. Der Bauablauf entspricht damit weniger einem klassischen Tiefbauprojekt der Asfinag als dem Bau einer U-Bahn. Während der Arbeiten soll der Fließverkehr nahezu durchgehend aufrechterhalten werden. Das stellt die Asfinag im hochfrequentierten und dicht bebauten urbanen Umfeld vor eine zentrale Herausforderung.

Baustellenlogistik auf dem Wasser

Auch bei der Baustellenlogistik setzt die Asfinag auf Maßnahmen zur Entlastung von Anrainer:innen und Umwelt. Rund 500.000 Kubikmeter Ausbruchmaterial sollen großteils per Schiff vom Tunnelportal an der Donau abtransportiert werden. Dafür wird eine neue Schiffsanlegestelle errichtet. Auf diese Weise sollen rund 75.000 baustellenbedingte Lkw-Fahrten durch das Linzer Stadtgebiet entfallen. Das Baufeld in der Stadt wird mit vier Meter hohen Wänden vollständig abgeschirmt, die Lärm und Staub entsprechend den Auflagen zurückhalten sollen. Im Bereich Bahnhof und Waldeggstraße hat die Asfinag auf Wunsch bereits lange vor Baubeginn Lärmschutzfenster in Wohnungen eingebaut.

Im Rahmen der Umweltverträglichkeitsprüfung wurden die Auswirkungen der A26 insbesondere hinsichtlich Erschütterungen sowie Lärm- und Luftemissionen durch unabhängige Sachverständige untersucht. Auf Basis dieser Prüfungen genehmigte die zuständige Behörde das Projekt und die vorgesehenen Schutzmaßnahmen.

Wiederbegrünung und Ökologie

Für die Freimachung des Baufelds mussten bereits Bäume entfernt werden. Als Ersatz sollen im direkten Projektgebiet mehr heimische und klimafitte Bäume gepflanzt werden, als für die Bauarbeiten entfernt wurden. Die Ersatzpflanzungen im Rahmen der landschaftspflegerischen Gestaltung sind entlang der Waldeggstraße und innerhalb der betroffenen Parkflächen vorgesehen. Künftig soll es dort mehr Bäume als bisher

geben. Bereits vor Beginn der Baumaßnahmen wurden zudem von den Genehmigungsbehörden vorgeschriebene Kompensationsmaßnahmen im Linzer Stadtgebiet und im Umland umgesetzt. Dazu zählen unter anderem größere Biotope.

Weniger Verkehr an der Oberfläche

Mit der Verlagerung eines großen Teils des Durchzugsverkehrs unter die Erde soll auch der öffentliche Raum an der Oberfläche neu gestaltet werden. Vorgesehen sind Verkehrsberuhigung, Verbesserungen für den Fuß- und Radverkehr sowie zusätzliche Grünflächen. Insgesamt wird erwartet, dass die neue Strecke das Verkehrsaufkommen im Stadtgebiet um rund acht Prozent reduziert. Besonders deutlich soll die Entlastung auf einzelnen stark befahrenen Straßen ausfallen. Ohne A26 würden im Jahr 2032 täglich rund 62.200 Fahrzeuge über die Nibelungenbrücke fahren. Mit der neuen Verbindung soll diese Zahl auf 38.800 sinken – eine Reduktion um 38 Prozent. Auf der Rudolfstraße soll das tägliche Verkehrsaufkommen von 35.100 auf 20.100 Fahrzeuge und damit um 43 Prozent zurückgehen. Auf der Waldeggstraße wird eine Reduktion um fast 60 Prozent erwartet. Für 2032 werden

dort 23.600 Fahrzeuge täglich prognostiziert.

Durch die Tunnelführung sollen auch die Lärm- und Schadstoffbelastungen sinken. Die Reduktion soll insbesondere entlang der B139 im Bereich der Waldeggstraße bis zum Römerbergtunnel spürbar werden.

Direkte Verbindung zum Hauptbahnhof

Deutlich verkürzt soll sich auch die Fahrzeit zwischen der Linzer Stadteinfahrt im Bereich Urfahrwänd und dem Hauptbahnhof. Im Endausbau der A26 soll sie zu Verkehrsspitzenzeiten von derzeit rund 40 Minuten auf etwa fünf Minuten sinken. Davon sollen insbesondere Pendler aus dem westlichen Mühlviertel und dem Bezirk Rohrbach profitieren. Über die neue Anschlussstelle Bahnhof entsteht eine direkte Verbindung der im Tunnel verlaufenden Strecke mit dem Linzer Hauptbahnhof. Damit wird die A26 an die zentrale Drehscheibe des öffentlichen Verkehrs im oberösterreichischen Zentralraum angebunden. Dort bestehen Umsteigemöglichkeiten zum Busterminal, zu allen Straßenbahnlinien der Stadt Linz sowie zu O-Bussen und Linienbussen. Ergänzt wird das Angebot durch Parkhäuser mit hohen Kapazitäten. **BS**



2032 wird der zweite Bauabschnitt der A26 Linzer Autobahn eröffnet und dann die Donautalbrücke an der B127 mit der A7 verbinden.

Die Technologiegruppe Miba hat ihren Umsatz auf mehr als 1,2 Mrd. Euro gesteigert und 120 Mio. Euro in die Zukunft investiert. Die hohe F&E-Quote unterstreicht ihre Innovationskraft.

Klarer Fokus auf Wachstumsmärkte.

Der Umsatz der oberösterreichischen Technologiegruppe Miba ist im vergangenen Geschäftsjahr 2025/26 auf ein Rekordniveau von mehr als 1,2 Milliarden Euro gewachsen. 62 Prozent davon hat das Unternehmen mit seinem breiten Produktspektrum für den Industriegütermarkt erwirtschaftet, 38 Prozent kamen aus der Automobilindustrie. Insgesamt hat der Umsatz der Miba im Vergleich zum vorangegangenen Geschäftsjahr um 15 Millionen Euro oder 1,2 Prozent zugelegt – und das trotz eines schwierigen geopolitischen und wirtschaftlichen Umfelds. Miba-Vorstandsvorsitzender F. Peter Mitterbauer nennt dafür einen klaren Grund: „Die Miba steht für Innovations- und Technologieführerschaft. Wir entwickeln und produzieren einzigartige Lösungen für die technologischen Herausforderungen unserer Kunden. Im Einklang mit unserer Unternehmensmission „Technologies for a cleaner planet“ tun wir das mit klarem Fokus auf Wachstumsmärkte rund um die nachhaltige Gewinnung, Übertragung, Speicherung und Nutzung von Energie. All das macht uns für un-

sere Kunden zu einem besonders wertvollen Partner. Wir unterstützen sie dabei, mit einzigartigen Miba-Innovationen die Energiewende zu gestalten und den CO₂-Fußabdruck ihrer eigenen Produkte zu reduzieren.“

Neue Wachstumschancen

Welche großen Wachstumschancen das für die Miba schafft, zeigen einige Beispiele. Eines davon sind Produkte für die nachhaltige Gewinnung und Übertragung von Energie – also etwa für Windturbinen, Wasserkraftwerke, Solaranlagen sowie für effiziente Stromnetze mit sehr geringem Übertragungsverlust. Dieses Geschäftsfeld ist allein in den vergangenen drei Jahren um 75 Prozent gewachsen, und trägt mit mehr als 230 Millionen Euro mittlerweile fast 20 Prozent zum Umsatz der Miba bei. Zudem schafft der stark wachsende Energiebedarf von Rechenzentren für die künstliche Intelligenz für die Miba viele Wachstumschancen. Da die Versorgung aus öffentlichen Stromnetzen vor allem in den USA immer mehr an ihre Grenzen stößt, beginnen die Betreiber solcher Rechenzentren, den Strom direkt vor Ort selbst zu gewinnen. Dabei kommen Motoren und Turbinen mit Gleitlagertechnologie der Miba zum Einsatz.

Zudem findet man Miba-Gleitlager in den Notstromaggregaten dieser Rechenzentren.

Auch das Geschäft mit Miba-Lösungen für saubere Schiffsmotoren wächst ständig. Es hat allein im vergangenen Jahr um 10 Prozent zugelegt, in den vergangenen drei Jahren hat es sich verdoppelt. Zudem hat der Umsatz mit Technologien für die Luftfahrt im vergangenen Geschäftsjahr um 20 Prozent zugelegt, innerhalb der vergangenen drei Jahre waren es mehr als 50 Prozent.

Gestaltungsspielräume für Zukunftsinvestitionen

Um die Innovationskraft der Miba weiter zu stärken, hat das Unternehmen auch im vergangenen Geschäftsjahr mit 54 Millionen Euro stark in Forschung und Entwicklung investiert. Das entspricht einer F&E-Quote von 4,5 Prozent. Für 22 neue Erfindungen wurden erstmals Patente angemeldet. Insgesamt hält die Miba als globaler Innovationspartner ihrer Kunden weltweit 830 Patente. Insgesamt hat die Miba im vergangenen Geschäftsjahr 120 Millionen Euro investiert: Neben den 54 Millionen Euro in Forschung und Entwicklung waren es 63 Millionen Euro in Sachanlagen – also in Gebäude und Maschinen an ihren Unternehmensstandorten – und 2,5 Millionen Euro in die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter:innen. „Unsere große finanzielle Unabhängigkeit schafft die nötigen Gestaltungsspielräume für Zukunftsinvestitionen“, meint Miba-Chef F. Peter Mitterbauer. „Daher sind wir stolz darauf, dass unsere traditionell hohe Eigenkapitalquote weiter gewachsen ist, auf 60,9 Prozent.“

BO



Einzigartige Lösungen

»Die Miba steht für Innovations- und Technologieführerschaft. Wir entwickeln und produzieren einzigartige Lösungen für die technologischen Herausforderungen unserer Kunden.«

F. Peter Mitterbauer, CEO Miba AG

Foto: Miba

JOHANN WEINBERGER METALLBEARBEITUNG GMBH

Die oberösterreichische Johann Weinberger Metallbearbeitung GmbH besticht als Spezialist in der Metallbearbeitung vor allem durch rasche Reaktionszeiten sowie die Flexibilität eines hoch qualifizierten Teams.

Schnell und zuverlässig

■ Wer anspruchsvolle Teile aus Metall benötigt – und das innerhalb kürzester Zeit –, findet im oberösterreichischen Kronstorf einen idealen Ansprechpartner. Die dort seit November 2009 ansässige Johann Weinberger Metallbearbeitung GmbH (JWM) hat sich auf die Fertigung solcher Teile spezialisiert und produziert diese nicht nur äußerst schnell, sondern vor allem auch in Top-Qualität. 1997 als Einpersonnenunternehmen gegründet, fertigt JWM nach Konstruktionszeichnungen der Auftraggeber Bauteile für Maschinen und Anlagen.

Pünktlich und hochprofessionell

Seit damals, als die Firma noch mit konventionellen Maschinen ausgestattet und in einem Bauernhaus in Hargelsberg (OÖ) untergebracht war, setzt Firmengründer Johann Weinberger auf Flexibilität und Termintreue. „Wir leben davon, dass wir schnell und flexibel sind. Unsere Kunden schätzen die kurzen Reaktionszeiten bei Anfragen und wissen, dass Liefertermine eingehalten werden“, betont Weinberger im Interview mit NEW BUSINESS. Als größte Stärke sieht der Firmenchef die hohe fachliche Qualifikation des insgesamt zehnköpfigen Teams (davon zwei Lehrlinge): „Entscheidend sind der Einsatz und das Engagement jedes einzelnen Mitarbeiters. Denn Innovationen entstehen dann, wenn man den Markt gut kennt. Außerdem gehen wir bei jedem Auftrag mit der gleichen Sorgfalt und Präzision ans Werk.“

Innovationen am laufenden Band

Spezialisiert hat sich der Lohnfertiger vor allem auf CNC-Fräsen und -Drehen von Kleinserien und Einzelteilen. JWM zeichnete sich bereits durch einige Innovationen aus, so etwa durch die Entwicklung einer Einpaummaschine zum Einspielen von Klavieren bei Klavierherstellern. Für die Fertigung des von Porsche Design entworfenen Bösendorfer-Flügels liefert man beispielsweise sämtliche Sondermetallteile.

„Bezogen auf die Anzahl unserer Mitarbeiter, haben wir einen großen und vor allem modernen Maschinenpark. Unser Maschinenpark umfasst Drehautomaten mit bis zu neun Achsen und 5-Achs-Bearbeitungszentren mit Palettenwechsler“, erklärt Weinberger.

Stabiles Wachstum

Wohl ihrer hohen Qualität und Verlässlichkeit hat es die Johann Weinberger Metallbearbeitung GmbH zu verdanken, dass man in den letzten Jahren ein kontinuierliches Wachstum erzielen konnte.

Mitte 2012 kaufte JWM mit der Firma Geiger GmbH einen seiner größten Kunden in Traun. Das Unternehmen produziert Zählersteckleisten für die Elektroindustrie. Bereits seit vielen Jahren fertigt JWM die Messingkontaktteile für Geiger. „Die Produkte der Firma Geiger genießen in der Elektrobranche hohes Ansehen. Geiger ist eine seit über 40 Jahren eingeführte Marke“, erzählt Weinberger.



JWM hat sich auf die Fertigung anspruchsvoller Teile spezialisiert.

Der Kundenstock von JWM wächst seit der Gründung stetig und umfasst heute mehr als 100 Unternehmen wie Boehlerit, TMS, Salvagnini, Magna, EREMA, Voest Alpine und viele andere. Sie alle vertrauen dem oberösterreichischen Unternehmen nicht zuletzt wegen einer Eigenschaft, die heute mehr denn je gefragt ist: Handschlagqualität.



JWM bürgt seit mehr als 20 Jahren für besondere Sorgfalt und hohe Qualität.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Johann Weinberger

Metallbearbeitung GmbH

Pappelstraße 4, 4484 Kronstorf

Tel.: +43 7223 850 04, Fax: -11

office@jwm.at

www.jwm.at



Die Rabmer-Gruppe wurde mit dem Feronia Nachhaltigkeitspreis für ihre Vorreiterrolle im Bereich Energie aus Abwasser – einer Schlüsseltechnologie für die Wärmewende – ausgezeichnet.

Auszeichnung für innovative Umwelttechnologien.

Seit über 60 Jahren steht die Rabmer-Gruppe für nachhaltiges Wirtschaften, wobei Umwelttechnik seit mehr als 35 Jahren ein zentraler Bestandteil der Unternehmensstrategie ist. Nachhaltigkeit wird dabei nicht als Trend verstanden, sondern als gelebte Verantwortung über Generationen hinweg. Der Preis wurde von Rabmer-Geschäftsführerin Ulrike Rabmer-Koller und ihrem Sohn Julian Koller, mit dem bereits die 3. Generation am Start steht, entgegengenommen.

Energie aus Abwasser als Gamechanger der Wärmewende

Im Fokus der Feronia-Auszeichnung steht die Entwicklung und Umsetzung innovativer Lösungen zur Nutzung von Abwasser als erneuerbare Energiequelle. Diese Technologie ermöglicht es, Gebäude und Industrieanlagen ganzjährig effizient und klimafreundlich zu beheizen und zu kühlen, wodurch regionale Energieunabhängigkeit gestärkt und fossile Energieträger langfristig ersetzt werden. Auch die Einspeisung in Nah- und Fernwärmenetze ist möglich.

„Der Wärmesektor ist nach wie vor stark von fossilen Energieträgern abhängig. Gerade die aktuelle Entwicklung durch die steigenden Energiepreise zeigt, dass es hier rasch eine Änderung braucht. Mit Energie aus Abwasser bieten wir eine grundlastfähige, regionale und sofort verfügbare Lösung, die einen wesentlichen Beitrag zur Dekarbonisierung und Versorgungssicherheit leistet“, erklärt die Geschäftsführerin Ulrike Rabmer-Koller. Analysen zeigen, dass rund 14 Prozent des Wärmebedarfs im Gebäudesektor durch Abwasserenergie

gedeckt werden kann – ein Potenzial, das Rabmer bereits heute in konkreten Projekten realisiert.

Erfolgreiche Leuchtturmprojekte zeigen: Die Wärmewende ist bereits Realität

Wie wirkungsvoll Energie aus Abwasser bereits heute eingesetzt werden kann, zeigen zwei herausragende Projekte der Rabmer-Gruppe – in der Industrie ebenso wie im urbanen Raum:

Bei der voestalpine Automotive Components in Linz wurde ein EU-gefördertes Projekt für die Dekarbonisierung der Industrie umgesetzt. Durch die Nutzung der im Kühlwasser enthaltenen Energie konnte die komplette Wärmeversorgung einer Produktionshalle auf erneuerbare Energie umgestellt werden. Herzstück der Anlage sind 166 Meter Wärmetauscher, die Rabmer im Kühlwasserkanal verlegt hat, die gemeinsam mit leistungsstarken Wärmepumpen rund 1 MW Heizleistung liefern. Das Ergebnis: Der bisherige Einsatz von Erdgas konnte vollständig ersetzt werden – ein eindrucksvoller Beweis dafür, dass Industrieprozesse nachhaltig und wirtschaftlich dekarbonisiert werden können. Auch im urbanen Kontext setzt Rabmer neue Maßstäbe: Mit dem Quartiersprojekt

Vio Plaza in Wien-Meidling wurde eines der größten Abwasserenergieprojekte Europas realisiert. Seit 2024 werden dort Büro-, Wohn-, Hotel- und Gewerbeflächen mit einer Leistung von rund 6 MW effizient gekühlt und mit 1,2 MW geheizt. Besonders innovativ ist dabei die intelligente Mehrfachnutzung der Energie: Während im Winter Wärme aus dem Kanal gewonnen wird, kann im Sommer überschüssige Energie aus der Gebäudekühlung über den Kanal abgeführt werden.

Beide Projekte zeigen eindrucksvoll, dass Energie aus Abwasser weit mehr ist als eine technologische Nische: Sie ist skalierbar, wirtschaftlich und in der Lage, ganze Standorte und Quartiere zuverlässig mit erneuerbarer Energie zu versorgen. Damit wird sie zu einem zentralen Baustein für eine klimaneutrale Energiezukunft.

Innovation für Gebäude, Industrie und Nahwärmenetze

Mit der patentierten Lösung Drain2Energy® ermöglicht Rabmer zudem die direkte Nutzung von Abwasserenergie in Gebäuden und industriellen Anwendungen. Selbst stark verschmutztes Abwasser kann durch innovative Vorreinigung und selbstreinigende Wärmetauscher effizient genutzt werden.

Nachhaltigkeit entlang der gesamten Wertschöpfungskette

Die Rabmer-Gruppe verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz: Von langlebigen innovativen Technologien über die Zusammenarbeit mit regionalen Partnern bis hin zur aktiven Einbindung von Mitarbeitenden und Stakeholdern wird Nachhaltigkeit konsequent umgesetzt. Ziel ist dabei, messbare Beiträge zur CO₂-Reduktion zu leisten, Energieverbrauch und Betriebskosten zu senken sowie gleichzeitig die regionale Wertschöpfung zu stärken.

Starkes Signal für die Zukunft

Der Gewinn des Feronia Nachhaltigkeitspreises unterstreicht die Rolle der Rabmer-Gruppe als Innovationsführer im Bereich nachhaltiger Umwelttechnologien. „Wir freuen uns sehr über diese besondere Auszeichnung, die für uns Wertschätzung und Ansporn zugleich ist. Sie zeigt, dass nachhaltige Innovation ein wichtiger Aspekt für unsere Zukunft ist – und dass wir mit unseren Lösungen einen echten Beitrag zur Energie- und Klimawende leisten“, so Rabmer-Koller.

BO

INFO-BOX

Über die Rabmer-Gruppe

Die Rabmer Gruppe ist ein österreichisches Familienunternehmen mit Sitz in Altenberg bei Linz. Das Unternehmen ist in den Bereichen Bau und Umwelttechnik tätig und zählt zu den führenden Anbietern innovativer Lösungen für Wasser-, Energie- und Abwassertechnologie. Einen Schwerpunkt setzt das Unternehmen auf Energie aus Abwasser zum erneuerbaren Heizen und Kühlen von Gebäuden.

Über den Feronia Award

Der Feronia Nachhaltigkeitspreis ist eine Auszeichnung der Oberbank, der OÖ Nachrichten und des Landes Oberösterreich, die jährlich an Unternehmen, Vereine und Schulen in Oberösterreich für herausragendes Klimabewusstsein vergeben wird.



Überreichung der Feronia (v.l.n.r.): Oberbank-Vorstand Martin Seiter, MBA; Rabmer-Geschäftsführerin Mag. Ulrike Rabmer-Koller; Rabmer Prokurist Julian Koller BSc

1976 startete die österreichische Tochtergesellschaft des deutschen Werkzeugherstellers operativ – heute betreut ein spezialisiertes Team Kunden in der metallverarbeitenden Industrie.

50 Jahre PFERD TOOLS in Österreich.



Immer nah am Kunden – fundierte Anwendungsberatung und zuverlässigen Service durch die PFERD TOOLS Berater für einen konkreten Mehrwert.

Mit der Unterzeichnung des Gesellschaftervertrags im Dezember 1975 und dem operativen Start im Juni 1976 legte PFERD TOOLS den Grundstein für seine Präsenz in Österreich. In diesem Jahr blickt das Tochterunternehmen des deutschen Werkzeugherstellers August Rüggeberg auf eine 50-jährige Geschichte in der Alpenrepublik zurück. Das Unternehmenskonzept setzt seit der Gründung auf die Kombination aus technischer Anwendungsberatung, vertrieblicher Nähe zum Fachhandel und anwendungsspezifischen Werkzeuglösungen.

Nah am Kunden

Gründungsgeschäftsführer Klaus Koch baute ab 1976 vom oberösterreichischen Linz aus die Strukturen der Tochtergesellschaft auf. In den folgenden rund drei Jahrzehnten entstand ein regionales Netz aus Vertriebsberatern und einem Innendienst-Team. Ziel der Aufbauarbeit war es, Anwenderinnen und Anwender im Bereich der Oberflächenbearbeitung sowie beim Trennen und Zerspanen direkt

bei der Optimierung ihrer Arbeitsabläufe zu unterstützen und gemeinsam mit dem technischen Fachhandel eine flächendeckende Versorgungsstruktur in Österreich zu etablieren.

Im Jahr 2005 übernahm der langjährige Verkaufsleiter Dietmar Höckner die Geschäftsführung der PFERD Werkzeuge- und Maschinenhandel Rüggeberg GmbH. Unter seiner Leitung wurde die Ausrichtung auf die spezifischen Fertigungs- und Bearbeitungsanforderungen der Kunden weiter vertieft. Nach dem Eintritt Höckners in den Ruhestand folgte 2020 Thomas Schmitz als Geschäftsführer. Heute umfasst das Team am Standort Linz neben der Geschäftsführung vier Außendienst-Vertriebsberater sowie drei Mitarbeiterinnen im Innendienst.

Österreichischer Markt zeigt hohe Anforderungen

Der österreichische Markt für Werkzeugtechnik gilt im europäischen Vergleich als technologisch anspruchsvoll. Fertigungsqualität, Prozesssicherheit, Effizienz und Arbeitssicherheit stehen im Fokus

bei Industrie und Handwerk. „Diese Anforderungen passen zum Selbstverständnis der Marke PFERD TOOLS: Innovative by Tradition“, sagt Geschäftsführer Thomas Schmitz. „Als unabhängiges Familienunternehmen mit mehr als 225 Jahren Erfahrung geht es uns darum, durch fundierte Anwendungsberatung und zuverlässigen Service einen konkreten Mehrwert für die Arbeitsprozesse der Betriebe zu schaffen.“

Die Muttergesellschaft August Rüggeberg entwickelt und fertigt bereits seit 1799 Werkzeuge für die Metallbearbeitung. Bei der Produktentwicklung stehen neben der technischen Leistung vor allem die Optimierung von Fertigungsprozessen und hohe Qualitätsstandards im Vordergrund. Als international aufgestellter Werkzeughersteller ist PFERD TOOLS heute in über 100 Ländern vertreten und kombiniert globale Fertigungskapazitäten mit lokaler Betreuung vor Ort. **BO**

INFO-BOX

Daten und Fakten: PFERD TOOLS Austria

- Gründung: Gesellschaftervertrag Dezember 1975, operativer Start Juni 1976
- Sitz: Linz (Oberösterreich) – zuständig für den gesamten österreichischen Markt
- Personalstruktur: Geschäftsführer, 4 Vertriebsberater im Außendienst, 3 Innendienstmitarbeiterinnen
- Muttergesellschaft: August Rüggeberg GmbH & Co. KG – PFERD TOOLS (Marienheide, Deutschland, gegründet 1799).
- Kerngeschäft: Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von Werkzeugen für Oberflächenbearbeitung, Trennen und Zerspanen

www.pferd.com

Oberösterreich fördert den neuen Hub4000 mit 500.000 Euro. Die Plattform soll Forschung, Unternehmen und Start-ups vernetzen und den Transfer von KI in die Praxis beschleunigen. **Nächster Meilenstein für das KI-Land Oberösterreich.**

Oberösterreich setzt den nächsten Schritt seiner KI-Exzellenzstrategie: Die Oö. Landesregierung hat Mitte Juli die Anschubfinanzierung für den neu gegründeten Verein Hub4000 beschlossen. Ziel ist es, die KI-Stärken des Landes Oberösterreich noch besser zu vernetzen und den Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in konkrete Anwendungen für die Industrie zu beschleunigen. Der Hub4000 wird dabei als Plattform für die Zusammenarbeit von Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Start-ups dienen.

Wichtiger Baustein

Für das Jahr 2026 stellt das Land Oberösterreich eine Basisfinanzierung von 500.000 Euro bereit. Zu den Gründungsmitgliedern zählen die Wirtschaftskammer Oberösterreich, Upper Austrian Research, die Johannes-Kepler-Universität Linz, die IT:U sowie die Fachhochschule Oberösterreich. „Oberösterreich hat sich in den vergangenen Jahren konsequent zum KI-Land entwickelt. Mit dem KI-Studium an der JKU, der IT:U, dem Supercomputer Musica, erfolgrei-



chen Start-ups und einer starken Industrie verfügen wir heute über ein europaweit beachtetes Ökosystem. Der Hub4000 ist der nächste wichtige Baustein unserer KI-Exzellenzstrategie. Er sorgt dafür, dass wissenschaftliche Spitzenleistungen noch schneller in den Betrieben ankommen und dort Innovation, Wertschöpfung und Arbeitsplätze schaffen“, sagt Landeshauptmann Thomas Stelzer.

Der Hub4000 baut auf der bestehenden Initiative „KI*Transfer“ auf und soll Unternehmen mit Wissenschaft und Start-ups zusammenbringen. Geplant sind Kooperationsprojekte unter anderem in den Bereichen industrielle KI, humanoide Robotik und Mensch-Maschine-Interaktion.

„Künstliche Intelligenz wird entscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen sein. Mit dem Hub4000 schaffen wir eine Brücke zwischen wissenschaftlicher Spitzenforschung und den konkreten Herausforderungen der Betriebe. So entstehen neue Produkte, effizientere Prozesse und zusätzliche Wertschöpfung für unseren Standort“, erklärt WKOÖ-Präsidentin Doris Hummer.

BS



KI-Land Oberösterreich

»Oberösterreich hat sich in den vergangenen Jahren konsequent zum KI-Land entwickelt.«

Thomas Stelzer, Landeshauptmann Oberösterreich



Von 25. bis 28. November wird die Messestadt Wels wieder zu Österreichs wichtigstem Zentrum für die Land- und Forstwirtschaft. Die Agraria 2026 ist bereits seit Anfang Mai ausgebucht. „Land. Wirtschaft. Erleben.“

Auf der Energiesparmesse im März 2026 feierte die Halle 22 bereits erfolgreich ihre Premiere und mit der Agraria wird die neu geschaffene Hallenlandschaft erneut einer der größten Messen Österreichs eine ideale Bühne bieten. Über 400 Aussteller sind bereits angemeldet. „Gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten merken wir den Zuspruch seitens Herstellern, Importeuren und Händlern erneut für diese Messe. Der Kundenkontakt wird gerade jetzt wieder über alle Kanäle gesucht. Das erklärt

unter anderem auch die positive Buchungslage. Zum anderen ist der landwirtschaftliche Betrieb gefordert, sich noch mehr Gedanken zu Lösungen für mehr Wirtschaftlichkeit zu machen. Die Agraria in ihrer breiten Ausstellungswelt bietet dazu immer noch die beste Möglichkeit in ganz Österreich“, so Messeleiterin Petra Leingartner.

Wachsende Themenbereiche

Nicht nur die neu gestalteten Ausstellungsflächen sind bezeichnend für die Agraria, auch die Themenbereiche sind

2026 noch klarer strukturiert als vor vier Jahren. So wird es mehr Präsentationsfläche geben zu Energie- und Wärmeproduktion oder auch digitale Lösungen für die Innen- und Außenmechanisierung in Verbindung mit praxisreifen KI-Integrationen – sowohl auf Technik-ebene als auch im reinen Softwarebereich. Viele namhafte und internationale Markenanbieter haben bereits jetzt einige wegweisende Neuheiten für Wels angekündigt und man darf sich als Besucher auf eine für die Landwirtschaft zukunftsweisende Messe freuen.



Alle großen Marken in Wels

Nicht nur Aussteller aus über zehn Nationen, darunter viele Newcomer, nutzen die neuen bzw. erweiterten Ausstellungsflächen, um deren Portfolio zu präsentieren, auch bekennen sich die Hersteller klar zur Agraria. Dabei sind nicht nur alle namhaften Traktorenmarken vertreten – auch in den Bereichen Grünland, Ackerbautechnik und Innenwirtschaft vergrößern viele Aussteller ihre Präsentationsflächen spürbar.

Innenwirtschaft mit Fokus Automatisierung

In zusätzlichen Leichtbauhallen wird ein weitreichender und wichtiger Bereich für die tierhaltenden Betriebe abgedeckt. Die Innenwirtschaft ist derzeit der am stärksten wachsende Markt in Österreich und den umliegenden Ländern und dementsprechend groß wird sich dies auch präsentieren. Die Themenwelt erstreckt sich von der intelligenten Stallausrüstung über wirtschaftliche automatische Fütterungslösungen bis hin zur

Melkrobotik mit Sensorik der neuesten Generation. Zudem darf man sich auf ein umfangreiches Tierschauprogramm mehrerer Verbände freuen.

Neu: Fachliche Pop-up-Talks

Die Messe Wels wird zur Agraria 2026 erstmals ein Konzept von moderierten Stationen für die Besucher realisieren, um einen noch besseren Wissenstransfer zu ermöglichen. Wichtige Innovationen, große Premieren und fachlich wertvolle Produktwelten sind die Stationen, die moderiert vorgestellt werden. Details zu den Stationen und Uhrzeiten werden in den kommenden Wochen

erarbeitet und laufend auf der Webseite aktualisiert.

Gezielte Bundesländertage, Projektvorstellungen der Innovation Farm sowie die gebündelte Beratungskompetenz von Landwirtschaftskammer, Verbänden und Firmenpartnern verleihen der Agraria 2026 zusätzliche Relevanz und Attraktivität. Man darf sich jetzt schon, erneut unter dem Motto „Land. Wirtschaft. Erleben.“ auf die größte und modernste Landwirtschaftsmesse 2026 freuen.

BO

Erneuter Zuspruch

»Gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten merken wir den Zuspruch seitens Herstellern, Importeuren und Händlern erneut für diese Messe. Der Kundenkontakt wird gerade jetzt wieder über alle Kanäle gesucht.«

Petra Leingartner, Messeleiterin



Valetta investiert sieben Millionen Euro in eine neue Produktionsstätte in der Oberösterreichischen Landeshauptstadt und erweitert den Standort um 10.000 m².

Spatenstich in Linz.

Mit dem offiziellen Spatenstich im Juli hat die Valetta Sonnenschutztechnik GmbH den Startschuss für die Erweiterung ihrer Produktionsstätte in Linz gegeben. Rund sieben Millionen Euro investiert das Familienunternehmen in Umbau und Erweiterung um 10.000 m² Nutzfläche. Bis Ende 2027 entstehen auf insgesamt 16.000 m² zeitgemäße Produktions- und Logistikflächen, die dem Unternehmen langfristige Wettbewerbsfähigkeit sichern und Arbeitsplätze in der Region absichern sollen. Andreas Klotzner, Geschäftsführer der Valetta Sonnenschutztechnik GmbH, sagte dazu: „Mit der Erweiterung unseres Produktionsstandorts bekennen wir uns ein weiteres Mal zu unseren Wurzeln in Linz. Diese Investition schafft die Grundlage dafür, unsere Produktion noch effizienter zu machen und gleichzeitig Arbeitsplätze langfristig zu sichern.“

Kernsanierung im laufenden Betrieb

In den kommenden 16 Monaten wird das Bestandsgebäude umfassend saniert und erweitert. Der Umbau verbindet Wirtschaftlichkeit mit ökologischem Anspruch: Hochwertige Wärmedämmung, energieeffiziente Gebäudetechnik, eine Photovoltaikanlage am Dach sowie optimierte Tageslichtnutzung senken



V.l.n.r.: Gerhard Dell, Geschäftsführer Energiesparverband OÖ; Daniel Gigerl, Valetta Leitung IT / Organisation; Stefanie Gigerl-Klotzner, Valetta Teamleitung für Einkauf und Auftragsbearbeitung; Christian Klotzner, Valetta Leitung Projektmanagement / F&E; Christian Klotzner, Valetta Geschäftsführung; Merima Zukan, Vizebürgermeisterin; Andreas Klotzner, Valetta Geschäftsführung; Iris Klotzner, Valetta Leitung HR/Personalwesen; Gregor Klotzner, Valetta Vertriebsleitung B2B / Projekt, und Lukas Klotzner, Valetta Vertriebsleitung B2C / Projekt / Online-Marketing

den Energiebedarf der neuen Produktionsstätte spürbar. Fassade, Fenster und technische Infrastruktur werden auf den neuesten Stand gebracht; die Anlage ist zudem so ausgelegt, dass sich die Kapazität bei Bedarf verdoppeln lässt.

Wachstumsmarkt und digitale Tools

Der Klimawandel verschiebt die Nachfrage im Sonnenschutzmarkt spürbar in Richtung windstabiler, energieeffizien-

ter Lösungen. Für dieses Segment entsteht im Zuge des Umbaus eine eigens optimierte Produktionsumgebung. Parallel dazu treibt Valetta die digitale Transformation voran: Seit August ergänzt ein neuer Technikkonfigurator das bestehende Angebot und erlaubt es Fachhandel und Planenden, technische Zeichnungen individuell zu konfigurieren und direkt als DWG- oder PDF-Datei herunterzuladen. **BS**

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0

• **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Herstellung:** MAßGEDRUCKT®

Unsere Verlagsprodukte entsprechen den Anforderungen der EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (GPSR).

GUTER KAFFEE WERTSCHÄTZUNG
 TAGEN IM GRÜNEN
 FAMILIENGEFÜHRTE DURCH ATMEN INSPIRATION
 FLEXIBILITÄT SEMINARHOTELS
 RUHE KREATIVE LÖSUNGEN
 BRAUCHEN EIN DENKEN
 ENTSPANNTES UMFELD ABFAHRT A1
 MODERNSTE SEMINARTECHNIK REGIONALER GENUSS WESTAUTOBAHN
 GUTE ÖPNV-ANBINDUNG TEAM
 10 KM VOR SALZBURG-STADT LÄCHELN
 WOHLFÜHLEN



MOMENTE, DIE BLEIBEN.

**EUGEN
DORF**



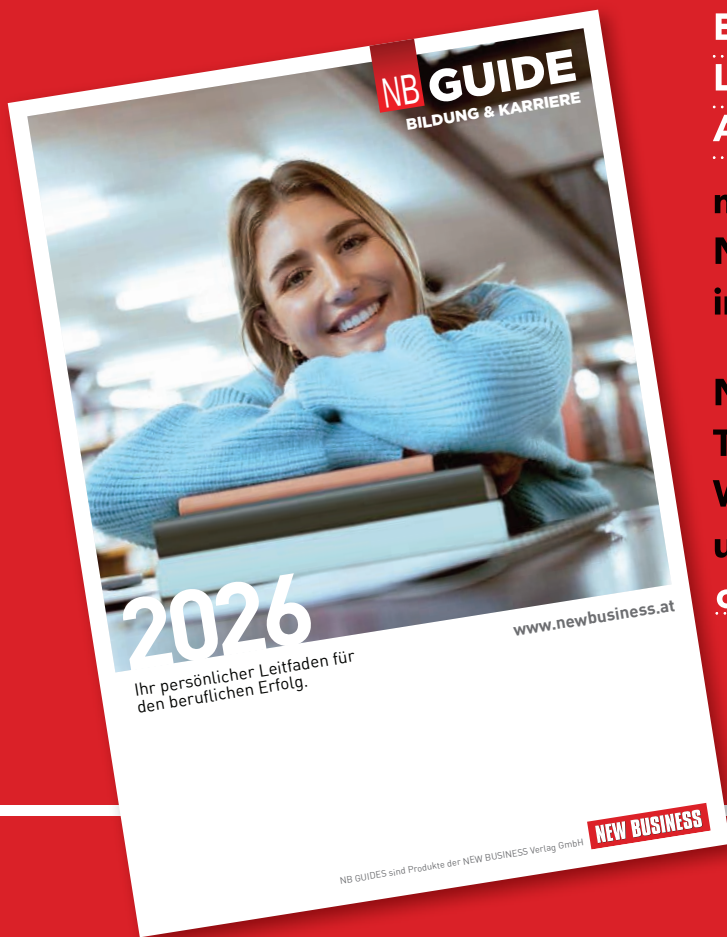
EUGENDORF.COM

* Gültig für die Tagungspauschale zu einem Termin in 2026,
 ohne Hotelübernachtung. Buchungscode:
 »#warmwelcome26« bei der Buchung im Hotel angeben.



WIR. STÄRKEN. UNTERNEHMEN.

Die Raiffeisenlandesbank Oberösterreich steht für eine neue Selbstverständlichkeit: Kund:innen sind nicht Teil des Geschäftsmodells, sie stehen bei uns im Mittelpunkt unseres Handelns und können sich dabei auf die Stabilität und Sicherheit der einzigen Top-5 Bank Österreichs mit 100% österreichischen Eigentümern verlassen.



Egal ob IT & Digitalisierung, Bildung, Logistik & Transport, Facility Management, Automation, Umwelt & Energie oder Industrie:

mit den Themen-Guides von **NEW BUSINESS** sind Sie immer bestens informiert!

Nutzen Sie unsere hochprofessionellen Themen-Guides für Ihren persönlichen Wissensvorsprung und bestellen Sie gleich und zum Testen völlig kostenlos unter office@newbusiness.at Ihr Gratisexemplar!

NEW BUSINESS Guides sind Produkte der **NEW BUSINESS Verlag GmbH**.

NEW BUSINESS





Industrial Ethernet

Love at first port

Unsere große Auswahl. Ihr Perfect Match.

Unser Industrial-Ethernet-Portfolio bietet Router, Switches und Services für jede Anwendung. Passgenau kombinierbar, perfekt aufeinander abgestimmt und aus einer Hand. Für Datenkommunikation, die einfach passt.



Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website:
www.weidmueller.at/industrial-ethernet

Weidmüller 